Nr. 90 / 38. Jahrgang — Samstag, den 18. April 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Pau… Politik: Rudolf Foest; für Kommunal… …nghaus; für Lokales: Hans S… Sport: Hans Schulte und Pa… Christian Gehring; für Bri… Max Flegel; für den Anzeigenteil: … (außer Samstags) — … und General Anzeiger. Laupenmühlen &… …um. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Be… …or 28. Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0340. …ge Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpfli… …oung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion u… …eschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Heute Sonntags-Beilage

Das Eschweiler Grubenunglück ein Verbrechen?

Gestohlene Dynamitpatronen in der Grube gefunden

Eschweiler, 17. April.

Seit der Explosion auf Grube „Eschweiler Reserve" am 21. Februar sind an verschiedenen Stellen der Grube Dynamitpatronen gefunden worden. Die Staatsanwaltschaft Aachen hat jetzt durch Plakatanschlag eine Belohnung von 1000 Reichsmark für Angaben ausgesetzt, die zur Aufklärung der Diebstähle und zur Festnahme der Täter führen, da sie der Meinung ist, daß die Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken entwendet und versteckt worden waren.

„Es besteht der begründete Verdacht, daß Sprengstoffe, die in der Grube gestohlen worden sind und in ihr verborgen waren, zu der Explosion geführt haben, die sich am 21. Februar 1931 im Revier 12 ereignete und 32 Bergleuten das Leben gekostet hat. Die Vermutung, daß ein Verbrechen vorliegt, wird verstärkt durch die Tatsache, daß in der Nähe des Explosionsherdes nach dem 21. Februar 1931 Dynamitpatronen gefunden wurden. Da nun Dynamit im allgemeinen in der Grube zur Sprengung von Kohle nicht verwendet wird, sondern ein Sicherheitssprengstoff, der so leicht keine schlagenden Wetter entzünden kann, liegt die Vermutung nahe, daß die Dynamitpatronen einem anderen Zwecke dienen sollten. Dynamit wird in der Grube nur dann verwendet, wenn es sich darum handelt, Gesteinsmassen loszusprengen, also an Orten, wo nicht mit dem Vorhandensein schlagender Wetter zu rechnen ist. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß am 15. August 1930 vom Reichsgericht zwei Bergleute zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt wurden, die Dynamitpatronen auf Grube „Eschweiler Reserve" entwendet und an verschiedenen Orten versteckt hatten mit der Absicht (sie haben dies selbst zugegeben), Handgranaten für revolutionäre Zwecke herzustellen."

Dynamitpatronenlager in Weisweiler gefunden

Aachen, 17. April.

In Weisweiler wurde durch Zufall in einem Versteck in der Nähe des israelitischen Friedhofes ein fachgerechtetes Sprengstofflager aufgefunden. Es handelt sich um 34 tadellos erhaltene Dynamitpatronen, die aus einem schon längere Zeit zurückliegenden Sprengstoffdiebstahl in der Hartsteinfabrik Weisweiler stammen.

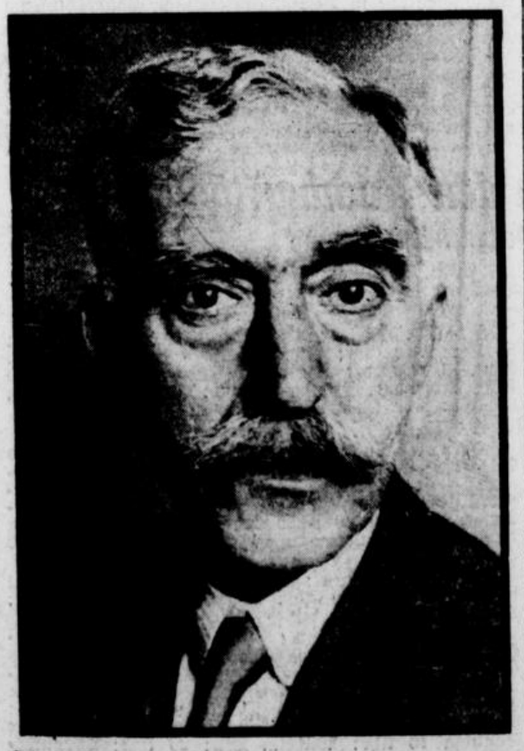
Wieder Ruhe in Spanien

h Berlin, 17. April. (Eig. Drahtber.)

Nachdem der Uebergang der spanischen Staatsgewalt in die Hände der Republikaner noch am Donnerstag abend der Reichsregierung notifiziert worden war, laufen nunmehr die Nachrichten aus Spanien direkt in Berlin ein. Aus der Fülle von Meldungen ergibt sich, daß sich auch die in Barcelona ausgebrochene katalanische Bewegung der spanischen Zentralbewegung in Madrid angeschlossen hat. Jedenfalls hat der revolutionäre Ausschuß in Barcelona auf den Namen einer selbständigen katalanischen Republik verzichtet. Katalanien wird sich als Republik in die große spanische Republik einfügen. Ueber Einzelheiten wird noch verhandelt. In fast allen Provinzen des Landes ist wieder vollkommene Ruhe eingetreten.

Außenminister Lerroux erklärte den Journalisten, die auswärtige Politik der spanischen Republik sei von Grund aus friedlich. Sie werde freundschaftliche Beziehungen zu allen Ländern pflegen.

Als erste Großmacht hat die französische Regierung die neue spanische Regierung anerkannt.



Oberst Macia, der Präsident der katalanischen Republik

Vier Monate Gefängnis wegen Beschimpfung Dr. Stresemanns

Krefeld, 17. April.

Wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz, begangen durch Beschimpfung des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, wurden heute vor dem Erweiterten Schöffengericht nach achtstündiger Verhandlung der Führer der Krefelder Nationalsozialisten und praktische Arzt Dr. Diehl und der Redakteur Thomassen aus Osterath unter Versagung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Den beiden Angeklagten war die Verbreitung der bekannten Behauptung vorgeworfen worden, Dr. Stresemann habe seinerzeit während der Young-Verhandlungen im Haag für seine Bemühungen eine Million Mark erhalten, der französische Außenminister drei oder vier Millionen Mark. Diese Behauptung konnte von dem Angeklagten nicht bewiesen werden. Auch die Angabe der Angeklagten, die Meldung habe in holländischen Zeitungen gestanden, konnte von ihnen nicht bewiesen werden. Der Staatsanwalt, der für beide sechs Monate Gefängnis beantragte, wandte sich besonders gegen die leichtfertige Art, in der dieses Gerücht verbreitet worden sei. Mit Ausnahme der Angeklagten habe es bisher in Deutschland niemand gewagt, den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann den Vorwurf der Unehrenhaftigkeit zu machen. Es handele sich auch garnicht darum, die Unrichtigkeit dieser ungeheuerlichen Behauptung irgendwie noch zu beweisen. Auch der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß das Gericht mit allen anständig gesinnten Deutschen, gleich welcher Parteirichtung, darin einig sei, daß Dr. Stresemann in subjektiver Beziehung den von ihm eingeschlagenen Weg für richtig gehalten habe und daß er in der Verfolgung der von ihm erstrebten Ziele ohne Schonung seiner Gesundheit bis zuletzt ausgehalten habe.

Das Reichsgericht hat das Wort

Die Beschwerde gegen das Verbot der Stahlhelmzeitung beim Reichsgericht — Die Ansicht des Reichsinnenministeriums

Berlin, 17. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Auch in Kreisen, die hinter dem Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages stehen, hat man lebhaft bedauert, daß die Führung des Stahlhelm eine geraume Zeit verstreichen ließ, ehe sie zur Beschwerde gegen das vom Berliner Polizeipräsidenten erlassene Verbot der Zeitung „Der Stahlhelm" schritt. Die offizielle Beschwerde ist erst am Donnerstag abend im Reichsinnenministerium eingelaufen. Das Reichsinnenministerium hat die Beschwerde noch am selben Abend mit einem Briefe des stellvertretenden Reichsinnenministers an das zuständige Reichsgericht weitergeleitet. Auch das Reichsinnenministerium tritt der Auffassung der Preußenregierung und des Berliner Polizeipräsidenten darin bei, daß der beanstandete Artikel des „Stahlhelm" schwere Beleidigungen gegen die Mitglieder der preußischen Regierung enthält, die in keiner Weise gerechtfertigt werden könnten. Dagegen hat das Reichsinnenministerium gegen die Dauer des Verbotes gewisse Bedenken, zumal mit Rücksicht auf den Kampf um das Volksbegehren

eine kürzere Verbotsdauer als angemessen

erachtet wird. Das Reichsinnenministerium weist darauf hin, daß für die eingereichte Beschwerde nicht das Reichsinnenministerium zuständig sei, weil, wie wir schon ausführten, das Verbot des Reichspräsidenten sowohl auf der letzten Notverordnung wie auf dem Gesetze zum Schutze der Republik basiert. Lediglich für Beschwerden über Verbote laut Notverordnung ist das Reichsinnenministerium zuständig, für Verbote hingegen, die sich auf das Republikschutzgesetz gründen, das Reichsgericht. Aus diesem Grunde hat der Reichsinnenminister die Beschwerde unverzüglich nach Leipzig weitergeleitet.

Dieses Schreiben wird natürlich in der Presse lebhaft besprochen. Im Laufe des Tages waren Nachrichten verbreitet, daß sich der Stahlhelm an den Reichspräsidenten v. Hindenburg und an den Reichskanzler Brüning in der Sache des Verbotes gewandt und die gegen die preußische Regierung erhobenen Vorwürfe abgeschwächt habe. Am Spätabend noch wurde uns von zuständiger Seite versichert, daß irgendwelche Schreiben an den Reichspräsidenten oder an den Reichskanzler nicht abgegangen sind. Die dem Stahlhelm nahestehenden Blätter erklären, daß eine Zurücknahme der gegen die preußische Regierung geäußerten Beleidigungen nicht erfolgen und daß sich der Stahlhelm in keinem Falle an die preußische Regierung wenden würde. Auch ein Vertreter der preußischen Regierung stellte uns gegenüber fest, daß eine Entschuldigung des Stahlhelm bei irgendeiner preußischen Stelle nicht eingegangen sei. Nach wie vor hält die Preußenregierung an ihrer bereits gestern gegebenen Erklärung fest, daß sie in eine Milderung der Verbotsdauer einwilligen werde, falls von Seiten des Stahlhelm eine Erklärung mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Beleidigungen an das preußische Kabinett gerichtet werde. Diese Forderung müsse das Kabinett stellen, weil sich diejenigen Personen, die die Beleidigungen ausgesprochen hätten, auch bei den Beleidigten entschuldigen müßten. Nach wie vor ist also die Lage gespannt. Mit Interesse sieht man der Entscheidung des Reichsgerichts entgegen, das nunmehr Recht zu sprechen hat.

Wieder eine befremdliche Beanstandung

Berlin, 17. April.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt folgenden Sachverhalt mit: In Düsseldorf-Gerresheim wurde nachstehend wiedergegebenes Flugblatt zur Genehmigung vorgelegt:

„Auf Dich kommt es an"

„Warum Volksbegehren des Stahlhelm auf Auflösung des Landtages? Hierüber spricht am Montag, dem 13. April, 20.30 Uhr, im Gasthof Rosenbaum Kamerad Beckerath, Elberfeld". (gez.) Stahlhelm usw.

Das Polizeipräsidium Düsseldorf verweigerte die Genehmigung für das Flugblatt und stellte das Verlangen, daß die Worte „Auf Dich kommt es an" fortzulassen seien.

Gegen Mißbrauch der Notverordnung

Berlin, 17. April.

Der erste Vorsitzende des Christlichsozialen Volksdienstes und seiner Reichstagsfraktion, Abgeordneter Simpfendörfer, hat in einem Brief an den Reichskanzler Einspruch gegen die „mißbräuchliche Anwendung der Notverordnung" erhoben. Simpfendörfer erinnert in dem Brief daran, daß der Volksdienst die Notverordnung zunächst begrüßt habe als ein Mittel zur Eindämmung der Gottlosenpropaganda und des politischen Radikalismus. Heute müsse er dem Reichskanzler erklären, daß die Anwendung der Notverordnung nicht diesen Erwartungen Rechnung trage und daß ihre Anwendung in Preußen auch keineswegs den Zusicherungen entspreche, die Minister Severing gegenüber jeder anständigen Werbung für das Volksbegehren abgegeben habe. Wenn nicht alsbald ein Wandel in der Anwendung der Notverordnung eintrete, sehe sich der Christlichsoziale Volksdienst vor die Notwendigkeit gestellt, seine bisherige Haltung zu der Notverordnung einer Nachprüfung zu unterziehen.

Goslar, 17. April.

In der in Goslar einberufenen Sitzung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, an der auch die Vorstände der Landtagsfraktionen von Preußen und Thüringen teilnahmen, erstattete der Parteivorsitzende Drewitz Bericht über die politischen Vorgänge der letzten Wochen. Es wurde beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, die Länder-Regierungen aufzufordern, unverzüglich ergänzende Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 28. März zu erlassen, um parteipolitische Mißbräuche und sonstige Mißgriffe durch die nachgeordneten Dienststellen zu unterbinden. Mit großer Sorge verfolge die Wirtschaftspartei die Entwicklung der Wirtschaftslage und der Reichsfinanzen in der jüngsten Zeit. Deshalb werde der Reichskanzler des weiteren ersucht werden, in den nächsten Tagen den Fraktionsvorstand zu empfangen, der ihm die Vorschläge und Forderungen zu dem von der Reichsregierung angekündigten Gesamtplan auf finanziellem, sozialem und wirtschaftspolitischem Gebiet unterbreiten werde.

Um den Rahmentarif im Ruhrbergbau

Essen, 17. April.

Der Zechenverband hat die tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände zu Verhandlungen über den von ihm gekündigten Rahmentarif für Donnerstag, 23. April, nach Essen eingeladen.

Schiedssprüche für das westdeutsche Baugewerbe

Dortmund, 17. April.

In der Gesamtstreitigkeit für das Baugewerbe Westdeutschlands wurden unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen drei Schiedssprüche gefällt. Der Tiefbauarbeiterlohn beträgt ab 1. April in Ortsklasse I 0,75, Ortsklasse II 0,70, Ortsklasse III 0,68, Ortsklasse IV 0,63, Ortsklasse V 0,55 RM. Der Lohn für Maurer beträgt in Ortsklasse I 1,15, Ortsklasse II 1,10, Ortsklasse III 1,07, Ortsklasse IV 0,98, Ortsklasse V 0,86 RM. Ein Ortsklassenverzeichnis wurde aufgestellt. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 25. April.

Der Turmbau zu Babel

Berlin, 17. April.

Die Wolkenkratzer von Manhattan sah ich nicht. Aber schon die Hochhäuser der Reichshauptstadt rufen mir einen Schauder wach. Man steht staunend vor der Größe des technischen Geistes und schüttelt sich doch vor seelischem Frost. Weil man rückständig ist? ... Weil man nicht praktisch zu denken vermag? ...

Auf Bergeshöhe oder hohem Turm kann auch den Tapferen Schwindel anfallen. Das ist nun einmal eine Nervenangelegenheit. Sensible Nerven sind Seelensaiten. Reiner Verstand kennt sie nicht und ihre Musik oder redet von ihnen wie von etwas Ueberlebtem, was einmal seliger Biedermeierzeit angehört hat ... Wohl dem, daß du ein Biedermeier bliebst! sagen wir. Und sind dabei nicht zurückgeblieben. Aber wir haben uns den Blick für die Ueberspitzungen unserer Zeit und ihrer Technik bewahrt. Wir anerkennen das technische Genie, erhoffen von ihm noch mehr, aber wir suchen heute vergeblich in den klotzigen Himmelsbauten und anderen technischen Werken jenes Etwas, das der Biedermeier einmal „Seele" nannte.

Seele? fragt der Nationalist und lächelt. Seele? forscht der Gefühlstaube und zuckt die Achseln. Wir aber, die innerlich glücklichen Biedermeier, fordern auch von der Technik die Seele. Der nüchterne Hochbau schreckt uns. Weil er nur der nüchternsten Rechnung entsprang, weil er keinem sozialen und soziologischen Bedürfnis entspricht, sondern der Bodenspekulation, nicht dem kulturellen Fortschritt, sondern zivilisatorischer Bequemlichkeit und kaufmännischer Rationalisierung. Das Hochhaus ist architektonische Logik mit vermauerter Seele. Seine Linien sind phantasielos, sein Gedanke überheblich wie der Turmbau zu Babel. „Wohlauf, lasset uns eine Stadt und einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen!" ... So kündet die Bibel. Eine Sage, vielleicht mit geschichtlichem Hintergrund, aber eine heilige Mär mit tiefer Bedeutung. Aus menschlichem Verstand und Arbeitsschweiß wuchs der Turm zu Babel hoch. An menschlicher Anmaßung brach er zusammen. Denn ihm fehlte die Seele.

Wir wollen die Technik der Gegenwart nicht seelenlos schelten. Auch sie hat ihren sittlichen Wert, die Menschen zu entlasten und ihnen Zeit und Raum für andere Dinge als nur werktätige Erwerbsarbeit zu geben. Der „Amerikanismus", die potenzierte Technik, hat diese Seele erstickt oder ist nahe daran, sie zu ertöten. Auch Amerika will diese Entwicklung abbauen oder verhindern. Die alte Welt jedoch schaut nach wie vor auf das amerikanische Vorbild wie auf eine Allseligmachung. Nicht nur in der Architektur, in allen technischen Neuerungen. Das Abendland hat seine kulturhistorische Entwicklung vergessen und übereilt auf die langsam nach dem Weltkrieg grünenden Kulturtriebe amerikanische Pfropfen aufgesetzt. Veredelt wurde die abendländische Kultur damit nicht. Sie läuft Gefahr, in amerikanischer Ratio das zu ersticken, was im europäischen Kulturleben durch Jahrtausende wuchs und der Welt zum Kulturideal wurde.

Ein halbes Jahrhundert gesteigerter technischer Entwicklung liegt hinter uns. Wir rasen weiter. Steigen fast über uns selbst hinaus. Wir fühlen Prometheuskräfte in uns, als ob wir eine Ewigkeit lang mit den Wunden unseres technischen Verstandes wuchern könnten. Wir pochen auf unsere Logik und reden uns die innere Genugtuung vor, wie herrlich weit wir es gebracht haben. Nur die stillen Beschauer und Denker, die vor dem Turm zu Babel verharren, hat längst ein Schwindel vor dem gigantischen Flug und dem rasenden Tempo erfaßt. Gestern, um die Wende des Jahrhunderts, jubelte man noch: Die Technik marschiert! Unsere Väter begeisterten sich an jeder neuen Erfindung, weil man in ihr die nächste Stufe zur menschlichen Glückseligkeit sah. Heute, fünfzig Jahre nachher, rechnen Köpfe und Volksschichten bereits jeden technischen Fortschritt nach, wieviel Abertausende er aus Arbeit und Verdienst stoßen wird. Gewiß, das ist ein einseitiger Standpunkt. Denn Menschheitsprobleme sind nicht nur am sozialen Empfinden und sozialem Problem zu messen, gleichwenn das Soziale in der Menschheitsgeschichte die praktische Sittlichkeit bedeutet.

Nur Unkluge können sich dem Gang der Entwicklung entgegenstemmen, und ohne Rückschläge wird keiner das rollende Rad der Technik aufhalten können. Es gilt der Materie, die sich, von der Technik bezwungen, dem menschlichen Geiste beugt, Göttlichkeit einzuhauchen. Das heißt, nicht die Technik alles Seelisch-Menschliche niederrasen zu lassen, sondern den Menschen selbst in eine Gefühlsverbindung mit den technischen Werken, mit seiner Arbeit und seinen durch Hand oder Kopf geschaffenen Produkten zu bringen.

Diese Verbindung haben wir verloren, der Arbeiter am laufenden Band, der Buchhalter hinter der Rechenmaschine, die Familie in der Mietskaserne, ja fast schon der Landwirt hinter dem Motorpflug. Nur wenn die Technik dem Menschen und seiner Arbeit das Gefühl der Göttlichkeit läßt, wird sie vom rein zivilisatorischen Faktor zum kulturellen Werte werden. Diese Kultur suchen wir. Die nüchterne Steinmauer des vierzehnstöckigen Baues löst nur ein Gefühl der kalten Leere aus. Hier klettert der Verstand zur Babelturmhöhe und läßt das Seelische im Benzindunst der Großstadtstraße. Das Hochhaus ist geistiges Protzentum. Im ersten Anblick kann es bestricken. Dem, der tiefer schaut, der menschlicher Anmaßung nicht immer bis zur Schwindelhöhe folgen will, wird es die Worte Immanuel Geibels ins Gedächtnis rufen, die dieser stille Dichter vor mehr als einem halben Jahrhundert in seinem Lied „Die junge Zeit" sang, als er die Ent-

götterung der Welt durch die Technik voraussah und die Mahnworte sprach:

„Du möchtest einst im Rauche deiner Essen,
Im Trotze deines Uebermuts vergessen,
Daß droben einer sitzt auf ew'gen Thron,
Solang vergessen, bis er in Gewittern
Herabsteigt, was du bautest, zu zersplittern,
Wie jenen Turm von Babylon.

Michael Haupt.

Was wird in Preußen?

Soll noch im Herbst 1931 gewählt werden?

Berlin, 17. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, kann die politische Entwicklung in Preußen möglicherweise andere Wege gehen, als man in den beiden bisher in Preußen kämpfenden Lagern annimmt. In den letzten Tagen sickert immer wieder durch, das namhafte preußische Politiker den Plan verfolgen, auch wenn das Volksbegehren oder der Volksentscheid nicht siegreich sein sollten, dennoch in diesem Herbst zu Preußenwahlen zu schreiten und nicht den gesetzmäßigen Abschluß der Legislaturperiode des preußischen Landtages im Frühjahr 1932 abzuwarten. Natürlich wäre eine derartige Vorverlegung des Wahltermins für Preußen nur dann möglich, falls sich die preußische Regierung mit den führenden Parteien des Landtages einigt. In eingeweihten Kreisen spricht man von solchen internen Verhandlungen. Hingegen wird von zuständiger preußischer Stelle erklärt, daß derartige Meldungen nur auf leeren Kombinationen beruhen sollen.

Dementis in diesem Falle besagen nur, daß die Regierung von sich aus Verhandlungen in diesem Sinne nicht geführt hat. Sie besagen aber nicht, daß nicht vielleicht die maßgebenden politischen Parteien unter sich verhandeln. Es ist durchaus denkbar, daß in dieser Frage ein Uebereinkommen erreicht wird, weil man in allen Parteilagern (natürlich mit Ausnahme der Radikalen) Herbstwahlen für zweckmäßiger, ruhiger und sachlicher ansehen dürfte als Frühjahrswahlen. Herbstwahlen würden den Vorzug haben, weil mit Rücksicht auf die wirtschaftspolitische und sozialpolitische Lage im Herbst der Wähler mit weit mehr Ruhe in den Wahlkampf und an die Wahlurne treten würde als nach einem konjunkturell schlechten Winter. Wie gesagt, diese Gedankengänge sind Erwägungen bestimmter Parteien des preußischen Landtages, was sich aus ihnen an Positivem ergeben wird, bleibt noch dahingestellt. Die Entscheidung hierüber hätte in jedem Falle das Zentrum, das als Partei hervorragend in Preußen und im Reiche regierungsbeteiligt ist. Ueber die Haltung des Zentrums in der Preußenfrage kann Bestimmtes noch nicht gesagt werden. Die Richtung dieser Partei wird, wie bekannt, in Preußen von der Reichspolitik und im Reiche von der Preußenpolitik bedingt. Möglichkeiten für eine Preußenwahl im Herbste bestehen. Ihre Durchführung hängt in jedem Falle vom Zentrum ab.

Minderheitsregierung in Thüringen

Weimar, 17. April.

In der Frage der Ergänzung der thüringischen Landesregierung ist eine Verständigung soweit herbeigeführt worden, daß der Landtag nun am Mittwoch, dem 21. April, die notwendigen Ergänzungsmaßnahmen vornehmen kann. Es ist anzunehmen, daß die Sozialdemokraten durch Stimmenthaltung die Bildung der bürgerlichen Minderheitsregierung vom Landbund bis zur Deutschen Volkspartei ermöglichen und auch bei den Haushaltsverhandlungen dieselbe Stellung einnehmen werden.

Die Volksbegehrziffern steigen weiter

Berlin, 17. April.

Für das Volksbegehren zur Landtagsauflösung in Preußen zeichneten sich bisher ein: In Duisburg-Hamborn 21 125 (Stimmberechtigte: 208 626), Mülheim 11 250 (87 414), Oberhausen 9148 (114 544), Gelsenkirchen 11 164 (rund 200 000), Recklinghausen 1931 (50 839), Bottrop 1169 (46 713), Wattenscheid 2351 (39 500), Gladbeck 1510 (30 000), Wanne-Eickel 4213 (37 267), Münster 3432, Düsseldorf rund 15 000, Köln 7669, Bonn 2921, Wuppertal 17 294, Koblenz 5541 = 13,7 v. H. der Wahlberechtigten, Halle a. S. 33 245 = 21,7 v. H. der Wahlberechtigten, Stettin 13 990, Breslau 35 153, Berlin 236 549. Bis Mittwoch wurden in Ostpreußen rund 251 500 Stimmen gezählt.

Die Staatspartei hat einen Aufruf gegen das Volksbegehren des Stahlhelms veröffentlicht.

Der Weg aus der Wirtschaftskrise

Eine Rede des Bankiers Oskar Wassermann

Berlin, 17. April.

In der Generalversammlung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Berlin (siehe auch Handelsteil) nahm Direktor Oskar Wassermann das Wort zu längeren grundsätzlichen Ausführungen über die Wirtschaftskrise und den Weg zu ihrer Behebung. Als wirklichen Grund der Weltwirtschaftskrisis bezeichnete Wassermann den Umstand, daß man in Europa heute den Frieden noch nicht erlangt habe. Die Wirtschaft brauche aber den Frieden. Die relative Billigkeit und Erhältlichkeit des Bankkredits trage die Schuld, daß die Ueberproduktion an Rohstoffen solange unerkannt bleiben konnte. Auch die starke, kurzfristige Verschuldung Deutschlands an das Ausland entspringe dem Mangel an Vertrauen zur politischen Stabilität. Der Redner kam dann auf die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu sprechen und wandte sich gegen den doktrinären Sozialismus, der es verhindere, durch entsprechend verminderten Lohn ein größeres Arbeitsquantum zu schaffen. Die geringe Bildung von Neukapital bezeichnete er als Folge der außergewöhnlichen Steuerhöhe, desgleichen den viel zu hohen Landeszinsfuß. Verfall der Börse, Aktienflucht, mangelnde Kurspflege fielen nicht den Banken zur Last, sondern seien in den herrschenden Wirtschaftsverhältnissen begründet.

Dr. Wassermann behandelte sodann die Frage, wie Deutschland aus den Schwierigkeiten heraus kommen könnte. Da die Krise letzten Endes aus dem unbefriedigenden Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland hervorgegangen sei, so würde sie am raschesten behoben werden, wenn eine politische Verständigung mit Frankreich erzielt werden könnte. Zu solcher Verständigung bringe Deutschland den guten Willen mit. Ferner setzte sich Wassermann für eine stabile Regierung, aber auch für eine einsichtige Mehrheit im Volke als ihre Stütze ein. Für Deutschland bleibe als Weg der Kapitalbildung die Konsumbeschränkung und die Sparsamkeit, eine Forderung, die Wassermann besonders nachdrücklich gegenüber der Auslandsware erhob, wobei er jedoch nicht einer gewaltsamen Abdrosselung jeder Einfuhr das Wort redete. Deutschland stehe vor der nicht leichten Aufgabe, sich die durch die Notlage gebotenen Beschränkungen aufzuerlegen, ohne dabei das Ausland durch falsch gewählte Maßnahmen in eine Abwehrstellung zu bringen.

Zollunion-Verhandlungen ausgesetzt

Eine seltsame Erklärung der österreichischen Regierung
Briands Gegenplan

Berlin, 17. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die österreichische Regierung hat in einem amtlichen Bericht angegeben, daß es sich auf einen gemeinsamen Schritt der Mächte hin bereit erklärt hat, mit Zustimmung der deutschen Regierung die direkten Verhandlungen über die Zollunion auszusetzen, bis der Völkerbundsrat die vom britischen Außenminister Henderson angeregte juristische Prüfung der Zollunion vollzogen habe. Oesterreich begründet diese Maßnahme mit der England gegebenen Zusage, vor der juristischen Erörterung keine vollendete Tatsache in der Zollunion zu schaffen.

Diese Erklärung hat selbstverständlich in den politischen Kreisen der Reichshauptstadt gewaltiges Aufsehen erregt, zumal gelegentlich des Besuches des englischen Botschafters klar zum Ausdruck gebracht worden war, daß man die einmal eingeleiteten Verhandlungen trotz der juristischen Prüfung nicht aussetzen werde. Im Auswärtigen Amt wird zwar heute versichert, daß die österreichische Erklärung keine Unterbrechung der Verhandlungen bedeute, daß die internen Arbeiten der beiden Regierungen für die Erörterung des Vertrages weiter gehen.

Das mag richtig sein, aber es wirft sich doch die Frage auf, welchen Zweck diese österreichische Verlautbarung dann haben soll, wenn sich an der ganzen Sachlage nichts geändert hat. Auf jeden Fall stellt die Wandlung in der Zollunionsfrage

eine Ueberraschung

dar, und nicht mit Unrecht stellt man die Frage, aus welchem Grunde man hier dem Drängen der der Zollunion abholden Mächte nachgegeben hat, nachdem man gleich nach Bekanntwerden der Zollunionspläne und auch heute wieder ausdrücklich erklärt hatte, daß die juristische Position der beiden vertragschließenden Länder durchaus stark und günstig sei. Es hat den Anschein, als ob man es heute schon bedauert, anfangs den starken Mann gespielt zu haben. Wenn man auch heute noch nicht von einer Schlappe des Auswärtigen Amtes sprechen kann, so verstärkt sich doch der Eindruck, daß man an amtlicher Selle mehr als notwendig zu tasten beginnt.

In der Zwischenzeit scheint der französische Außenminister Briand an seinem Gegenplan gegen die deutsch-österreichische Zollunion eifrig gearbeitet zu haben. Jedenfalls betont heute die Pariser Presse, daß dieser Plan große Fortschritte gemacht habe, Das mit den verschiedenen Ländern verhandelte Wirtschaftsprogramm habe bereits zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen Paris, London, Rom, Prag, Warschau und Bukarest geführt. Man werde damit bereits auf der Genfer Tagung des Europäischen Ausschusses aufwarten können. Deutschland werde über die Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten und Deutschland und Oesterreich könnten dem Plan beitreten, wenn sie wollten. Nach dem Pariser „Journal" ist das Hauptaugenmerk der französischen Regierung auf die Regulierung der Getreideüberschüsse der Oststaaten gerichtet, um diese Länder vom deutsch-österreichischen Markt fernzuhalten.

Man kann heute in Berlin noch nicht übersehen, ob der Plan Briands wirklich schon so weit gediehen ist, wie es die Pariser Blätter hinstellen; denn die Schwierigkeiten, die Interessen aller Staaten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, sind recht groß. Und in Paris selbst gibt es Stimmen, die Briands Plan kritisieren. So betont das „Echo de Paris" sehr richtig, daß die Staaten des alten Kontinents seit 1927 alles getan hätten, um die wirtschaftlichen Aussprachen und Konferenzen, die eine gemeinsame wirtschaftliche Aktion herbeiführen sollten, zunichte zu machen. Alles, was Briand jetzt tun wolle, sei den Anschluß der landwirtschaftlichen Staaten Mittel- und Ost-Europas an die deutsch-österreichischen Grundsätze zu verhüten und so die Ausdehnung Mittel-Europas zu verhindern dadurch, daß man den Regierungen von Warschau, Prag, Belgrad, Bukarest und Sofia Vorzugszölle bewillige, und zwar in Verletzung der von Briand selbst in Genf vertretenen Grundsätze.

Eine französische Ministerbesprechung befaßte sich heute mit den durch die deutsch-österreichische Zollunion aufgeworfenen Fragen. Die Besprechung ergab laut amtlichen französischen Bericht völlige Einmütigkeit über die bereits ergriffenen und noch zu ergreifenden Maßnahmen.

Die ungarische Regierung bezeichnet die französische Blättermeldung als falsch, daß Ungarn den Beitritt zu Briands Plan angekündigt habe.

Cassel gegen Briand

Stockholm, 17. April.

Im „Svenska Dagbladet" setzt sich der weltbekannte schwedische Nationalökonom, Professor Gustav Cassel, in einem „Unvernünftiger Widerstand" überschriebenen Leitartikel mit der deutsch-österreichischen Zollunion auseinander. Cassel führt aus, daß die entscheidende Fragestellung sei: „Wie kann der Vertrag weltwirtschaftlich beurteilt werden?" Die Union sei wünschenswert und notwendig. Briands Paneuropapläne unter französischer Leitung hätten die Diskussion über eine wirtschaftliche Annäherung der europäischen Länder nur in verschwommene Regionen erhoben. Vielleicht fühle sich Frankreich unangenehm davon berührt, daß die Initiative zur Erweiterung der europäischen Handelsgebiete von anderer Seite ausgegangen sei. Frankreich habe aber doch schließlich kein Monopol auf Initiative in Europa. Anstatt sich zur schaffenden Handlung zu bekennen, verschwende Frankreich jetzt seine Kräfte auf Proteste gegen den ersten kleinen Schritt in der richtigen Richtung, den Deutschland und Oesterreich vorbereiteten.

Der außerordentlich klar und logisch geschriebene Cassel'sche Artikel schließt mit einem Appell an den Völkerbund. Dieser habe allen Grund, derartige Zusammenschlüsse anzuregen und zu unterstützen. Sollte dagegen der Völkerbund etwa den französischen Widerstand unterstützen, so würde er sich damit in den Dienst kurzsichtiger Interessen stellen und gegen seine eigenen Ideale arbeiten. Wirkliche moralische Stärke könne der Völkerbund nur gewinnen, indem er sich kraftvoll für das einsetze, was wirklichen Fortschritt im Leben der Völker bedeute.

Kirchenvertrag in Hannover angenommen

Berlin, 17. April.

Der Landeskirchentag der evangelisch-lutherischen Kirche von Hannover hat dem Entwurf des Kirchenvertrages zugestimmt. Den Vertretern der Kirchenregierung wurden die erforderlichen Ermächtigungen erteilt.

Dr. Göbbels abermals verurteilt

Berlin, 17. April.

Das Schöffengericht Schöneberg verurteilte am Freitag Dr. Göbbels wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß zu einer Geldstrafe von 2000 und wegen Aufreizung der Bevölkerung zum Klassenhaß zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Dem Prozeß lagen zwei Artikel von Dr. Göbbels im „Angriff" zugrunde, wobei das Gericht zu dem Schluß kam, daß er die pressegesetzliche Verantwortung für beide Artikel trage. Dem Polizeivizepräsidenten wurde die Publikationsbefugnis im „Angriff" zugesprochen.

Nach der Urteilsverkündung ereignete sich ein Zwischenfall. Als ein Zuschauer rief: „Heil Hitler!" erklärte Göbbels: „Ich halte für diesen jungen Menschen eine Gefängnisstrafe von drei Monaten für angemessen." Das Gericht verurteilte den Zwischenrufer wegen Ungebühr von Gericht zu 10 RM. Geldstrafe und Dr. Göbbels aus dem gleichen Anlaß zu 100 RM. Geldstrafe.

Kriegervereine protestieren gegen Hansmann

Hattingen, 17. April.

Die Arbeitsgemeinschaft der Kriegervereine hat zur Angelegenheit Landrat Hansmann eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Im Namen der uns angeschlossenen 5000 Kameraden des Kreiskriegerverbandes Hattingen protestieren wir aufs schärfste gegen eine derart unerhörte Einstellung des höchsten Kreisbeamten und fordern Sühne für diese Beleidigung, die nur ihren Ausdruck in der sofortigen Abberufung und strengen Bestrafung des Landrats finden kann."

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" in Essen hat gegen Landrat Hansmann Klageantrag wegen Beleidigung und übler Nachrede gestellt.

Versehentlich die polnische Grenze überschritten

Berlin, 17. April.

Heute vormittag hat in der Nähe von Schneidemühl eine deutsche Schutzpolizeiabteilung bei einer Geländeübung versehentlich die polnische Grenze überschritten und ist einige hundert Meter auf polnischem Gebiet vorgedrungen. Erst als die Abteilung auf polnische Grenzbeamte stieß, erkannte sie ihren Irrtum und kehrte unverzüglich auf deutsches Gebiet zurück. Der Oberpräsident in Schneidemühl hat dem polnischen Konsul gegenüber sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, das Vorkommnis gemißbilligt und Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, auch seinerseits der polnischen Regierung sein Bedauern zum Ausdruck zu bringen.

Neues in Kürze

Der **Reichspräsident empfing** gestern den neuernannten deutschen Gesandten in Wien, Dr. Rieth.

*

Die **deutsche Flotte** versammelte sich gestern vollzählig **im Hafen von Swinemünde,** um der Stadt Swinemünde einen Besuch abzustatten.

*

König Gustaf von Schweden traf Donnerstag in **Freiburg** (Baden) ein und stattete seiner Schwägerin, der früheren Großherzogin von Baden, einen Besuch ab. Der König fuhr gestern abend von Freiburg nach Berlin, von wo aus die Weiterreise nach Stockholm erfolgen wird.

*

Die **Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande** findet in diesem Jahre vom 22. bis 26. Mai in Aachen statt. Es wird mit einer Beteiligung von 15 000 bis 20 000 Personen gerechnet.

*

Das Mitglied der kommunistischen Fraktion des Reichstages, **Pieck, wurde in den Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale berufen.**

Wagners „Siegfried" im Stadttheater

Bis zur „Walküre" bleibt das Publikum der Ringaufführung treu. Im „Siegfried" zeigt das bedenklich leer werdende Haus, daß man dem von der Symbolik erdrückten, geringen dramatischen Geschehen nur noch geteiltes Interesse entgegen bringt. Es mag auch heute nicht jeder mehr über vier Stunden im Theater verweilen, und man sieht es gewißlich nicht gern, wenn die Vorstellung sich noch über die angesetzte Zeit hinauszieht. Aber es kann schon für den technischen Apparat eine Riesenarbeit sein, das riesenhafte Bergungetüm, in dem man den Walkürenfelsen zu erblicken hat, aufzubauen. Und wenn dann mancherlei technische Zufälle sich ereignen, darf man sie gern auf das Konto einer überaus komplizierten Einrichtung setzen, die leider nicht einmal mehr befriedigt.

Am musikalischen Tempo lag die lange Dauer nicht. Für Drach saß Alfons Römer am Pult und dirigierte namentlich den letzten Akt mit wohltuender Frische. Bei aller Umsicht war jedoch von persönlicher Gestaltung wenig zu bemerken, dazu fehlt dem jungen Stabführer noch die notwendige Reife. Sonst aber eine wackere Leistung. Da Hans Bohnhoff hier erstmalig den Siegfried sang, war man angesichts der stimmlich außerordentlich anspruchsvollen Partie nicht wenig gespannt. Man weiß, daß dieser Tenor in seinen Mitteln nicht das psychische Vermögen hat, wie es etwa Paul Hochheim bewies. Um so überraschter war man über die stimmliche Frische, die er bis zum Schluß durchhielt. Bohnhoff ist zwar ein ungemein kluger Sänger, der taktisch sehr gut zu disponieren versteht und sich nicht unnötig ausgibt. Aber dem Siegfried ist mit vorsichtiger Anlage allein nicht beizukommen. Das Schlußduett verlangt nach manchen Höhepunkten noch einmal leuchtenden Glanz und sieghafte Stimmkraft. Und diese Eigenschaften waren, wenn auch gelegentlich forciert, überzeugend vorhanden. Bella Fortner-Halbaerths nicht immer tonlich schönes, aber großes Stimmformat unterstützte den imponierenden Schluß.

Der herrlich gesungene Wanderer Wilhelm Trieloffs zeigte erdrückend, welch wertvolle und einstweilen unersetzliche Kraft wir an diesem hervorragenden Sänger verlieren. Sehr vorteilhaft wirkt sich Leonhard Kistemanns etwas scharf gefärbtes Organ in der auch schauspielerisch gut gezeichneten Rolle des Mime aus, während Heinrich Löffler als Alberich trotz großer Stimme nicht recht befriedigt. Auch Anni Kindling hat nicht das ausreichende Format für die Partie der Erda. Ihr Singen war auch diesmal ungleich und zuweilen recht flach. Vom schön gesungenen Waldvogel (Anni Kamphausen) und Fafner (von der Linde) hörte man durch zu entfernte Aufstellung nur wenig. Sehr gut hielt sich das trefflich musizierende Orchester. Der Beifall war namentlich nach dem glanzvollen Schluß stark.

Dr. Sch.

Kunst und Wissen

= **Ein übersehenes Bildnis von Hans Sachs.** Prof. Dr. Georg Stuhlfauth (Universität Berlin), dem es bereits vor einigen Jahren vergönnt war, kleinere Hans-Sachs-Dichtungen zu entdecken, kann neuerdings auf eine Porträtdarstellung des Nürnberger Meistersingers aufmerksam machen, die man wohl zu den authentischsten Bildern rechnen darf, die wir von Hans Sachs besitzen. Näheres über diesen Fund teilt Stuhlfauth in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte" mit. Das erwähnte Porträt finden wir auf dem Titelholzschnitt des am 22. März 1546 von Hans Sachs herausgegebenen Einzeldrucks „Ein Epitaphium oder klagred ob der leich D. Martini Luthers." Was die Verse des Schriftchens schildern, sehen wir im Bilde: In der Mitte, unter dem Lutherwappen den schwarzen Sarg, der mit weißem Kreuz gezeichnet ist und Luthers Leiche birgt, rechts neben ihm händeringend die weißgekleidete „Theologia", als weibliche Idealgestalt, und links, zum Sarge heranschreitend, Hans Sachs. Es ist kein Zweifel, daß der dargestellte Mann Hans Sachs ist. Daß die zweite Ausgabe des Büchleins über beide den Namen gesetzt — über den Mann den Namen „Hans Sachs", über die Frau den Namen „Theologia" — ist eigentlich überflüssig. Kann man doch aus dem Text ganz genau ersehen, worum es sich handelt. Das Porträt des Hans Sachs, der hier die klagende Theologie über den Tod Luthers hinwegtrösten will, ist nicht das erste, das uns seine Züge überliefert. Im Jahre 1545, also ein Jahr zuvor, hatte sie Hans Brosamer bereits als erster mit prächtigem Holzschnitt in großer Halbfigur festgehalten. Der Titelholzschnitt des „Epitaphium" ist an sich wohl anonym. Trotzdem ist es für den, der die zeitgenössischen Meister der Graphik kennt, nicht schwer, in dem Holzschnitt eine Arbeit des Virgil Solis zu erkennen. Er ist, wie Hans Sachs, Nürnberger, 1515 geboren, 1562 in seiner Vaterstadt gestorben.

= **Deutsche Romantiker-Ausstellung im Münchner Glaspalast 1931.** Die Leitung der Kunstausstellungen im Glaspalast hat sich entschlossen, in den Monaten Juni bis Oktober 1931 mit einer Sonderabteilung „Deutsche Romantiker" hervorzutreten. Diese Ausstellung soll eine ziemlich umfassende Ueberschau über die deutsche romantische Malerei bieten. Der Zeitraum der Ausstellung umfaßt rund drei Jahrzehnte, von den Befreiungskriegen bis etwa zum Jahre 1848. Zahlreiche deutsche, österreichische und schweizerische öffentliche Kunstsammlungen und eine große Reihe von privaten Besitzern haben sich entschlossen, ihre Schätze dem Münchner Glaspalast anzuvertrauen. Obenan steht Hamburg, dessen Kunsthalle 15 Werke zur Ausstellung leiht. Es folgen das Kurpfälzische Museum in Heidelberg, die Nationalgalerie in Berlin, das Hessische Landesmuseum in Darmstadt, die Museen in Leipzig, Essen, Breslau, Karlsruhe, Gotha, Mainz, Winterthur, Innsbruck, Wien, das Historische Museum der Stadt Frankfurt a. M. und zahlreiche verwandte Institute, unter denen natürlich auch die Münchner Sammlungen nicht fehlen. Es sind etwa hundert Gemälde, die aus allen Himmelsrichtungen zusammenkommen.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund:

Stadttheater: Samstag 15.30 Uhr: Emil und die Detektive; 20 Uhr: Im weißen Rößl; Sonntag 15 Uhr: Die Zauberflöte; 20 Uhr: Im weißen Rößl; Montag 20 Uhr: Im weißen Rößl; Dienstag 20 Uhr: Erstaufführung: Aspern; Mittwoch 20 Uhr: Emil und die Detektive; Donnerstag 20 Uhr: Der Freischütz; Freitag 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; Samstag 15 Uhr: Emil und die Detektive; 19.30 Uhr: Im weißen Rößl.

Essen:

Opernhaus: Samstag 19.30 Uhr: Die Zirkusprinzessin; Sonntag 15.30 Uhr: Die lustige Witwe; 20 Uhr: Tosca; Mittwoch 19.30 Uhr: Die Hochzeit des Figaro; Donnerstag 19.30 Uhr: Tosca; Freitag 19.30 Uhr: Erstaufführung: Arlecchino, von Freitag bis Donnerstag; Samstag 19 Uhr: Tannhäuser.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; Sonntag 15.30 Uhr: Marguerite: 3; 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; Montag 20 Uhr: Hamlet; Dienstag 20 Uhr: Erstaufführung: Voruntersuchung; Mittwoch 20 Uhr: Marguerite: 3; Donnerstag 20 Uhr: Hamlet; Freitag und Samstag 20 Uhr" Der Hauptmann von Köpenick.

Städtischer Saalbau: Dienstag, 21. April, 20 Uhr: 12. Orchester-Konzert (Max Fiedler); Montag, 27. April, 20 Uhr: Furtwängler und das Berliner Philharmonische Orchester.

Duisburg:

Stadttheater: Sonntag 15 Uhr: Margarethe; 20 Uhr: Angelina; Dienstag 19.15 Uhr: Lohengrin; Mittwoch 20 Uhr: Im weißen Rößl; Donnerstag 20 Uhr: Turandot; Freitag 20 Uhr: Angelina; Samstag 20 Uhr: Der lebende Leichnam.

Düsseldorf:

Opernhaus: Montag 20 Uhr: Die Macht des Schicksals; Dienstag 20 Uhr: Der Vogelhändler; Mittwoch 20 Uhr: Wozzeck; Donnerstag 20 Uhr: Die Csardasfürstin; Freitag 20 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung; Samstag 20 Uhr: Der Vogelhändler; Sonntag 15.30 Uhr: Cavalleria rusticana; 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar.

Kleines Haus: Montag 20 Uhr: Majestät läßt bitten; Samstag 20 Uhr: Mignon; Sonntag 16 Uhr: Majestät läßt bitten.

Schauspielhaus: Montag 20.15 Uhr: Die Quadratur des Kreises; Mittwoch 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel Alfred Abel: Hut ab, vor Onkel Eddie!; Donnerstag 20 Uhr: Voruntersuchung; Freitag 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel Ernst Deutsch und Carola Toelle: Der Teufelsschüler; Samstag 20 Uhr: Wilhelm Tell; Sonntag 16 Uhr: Wilhelm Tell; 20 Uhr: Voruntersuchung.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 90 38. Jahrgang
Samstag, 18. April 1931



Jetzt, wo wieder Sonne lächelt
Und uns laue Luft umfächelt,
Tönen Lauten und Schalmeien
Und wir sitzen gern im Freien,
Das für Beine, Kopf und Rumpf
Besser als die Stube dumpf!

Und so suchen wir an Tagen,
Die uns nicht mit Arbeit plagen,
Teils im Bade, teils beim Tanze
Aber stets im Sonnenglanze
Für das Fehlende Ersatz
Manchmal mit, mal ohne Schatz!

Aber grade mit den Schätzen
Wollen wir uns gerne setzen
Nicht allein auf stille Bänke
Oder in 'ne kleine Schänke,
Sondern, ruch- und tugendlos,
Suchen wir, wo etwas los!

Städte, die das klug erkannten,
Schufen Bäder und Veranden
Wo man teils im Sande liegen,
Teils sich auch im Tanz vergnügen
Kann und lockten so mit Fleiß
Leute zu sich, haufenweiß!

Und auf diese Weise heben
Konnten sie bei sich das Leben
Weil es jeder Stadt muß frommen,
Wenn zu ihr viel Fremde kommen.
Die Moral von der Geschicht
Aber: „Bochum, Schlafe nicht!"

*

Jetzt, wo es mit aller Macht auf das Sommerhalbjahr zugeht, wird es höchste Zeit, einmal wieder von dem zu reden, was Bochum für die Hebung seines Fremdenverkehrs tun könnte. Die Stadtverwaltung hat sich schon viele Mühe gegeben und gibt sich immer weiter Mühe, die Vorzüge Bochums ins rechte Licht zu setzen und für Bochum zu werben. Ich will damit nicht behaupten, daß dieser Mühe volles Gelingen beschieden gewesen wäre, da ich mich ungern der Gefahr handgreiflicher Auseinandersetzungen mit Andersdenkenden aussetze. Aber jedenfalls haben wir werbende kulturelle Einrichtungen, wie beispielsweise das Stadttheater, die von weither besucht werden. Soweit ist das ganz schön, aber von dem Theaterpublikum von auswärts hat leider die Bochumer Bürgerschaft, vor allem die Geschäftswelt nicht allzu viel. Wenn man davon absieht, daß durch die auswärtigen Besucher das Defizit im Theateretat geringer und infolgedessen der Zuschuß auch geringer ist, als er bei ihrem Fehlen sein würde. Fest steht jedenfalls, daß bei den hervorragenden Verkehrsverbindungen, die Bochum mit der Außenwelt hat, sich fast jeden Abend nach Theaterschluß ein großer allgemeiner Wettlauf der Auswärtigen zu Straßen- und Eisenbahnen und Autobussen erhebt und daß die Theaterfreunde oft auf dem Westfalenplatz umherspritzen, als sei eben ein bombenwerfender Flieger gesichtet worden. Das Theater ist also mehr im ideellen Sinne werbend. Bleibt zu überlegen, womit man noch Fremde nach Bochum ziehen könnte. Museen, Verwaltungsakademien und ähnliche Dinge sind für ganz bestimmte Kreise da und absolut nicht geeignet, große Menschenmengen Sonntags nach hier zu holen.

*

Aber wie wäre es mit dem Stadtpark? Unser Stadtpark ist bestimmt eine der schönsten Anlagen dieser Art in ganz Westdeutschland. Der Essener Stadtgarten, der Düsseldorfer Hofgarten und die Parks unserer enger und weiter benachbarten westfälischen Städte sind bei weitem nicht so hübsch und meist auch längst nicht so ausgedehnt. Nun kann man allerdings nicht verlangen, daß die vielbegehrten Fremden sich damit begnügen, staunenden Blickes die großstädtischen Fluchten der Kortumstraße in Richtung Stadtpark zu durcheilen, um dort schüchtern auf der Stuhlkante sitzend ein Gläschen Helles oder Kaffee nebst Torte zu verzehren, im übrigen nur bergauf, bergab durch die Pracht der Natur zu trampeln, sich auf dem großen Teich Blasen an die Hände zu rudern und im übrigen das merkwürdige Gehabe der Mitmenschen, Enten, Schwäne und sonstigen Vögel zu beobachten. Leider ist der Mensch, besonders, wenn er sich etwas gönnen will und ganz besonders, wenn er sich des Umganges mit Frauen erfreut, ungebührlich anspruchsvoll. Nur meine ausgesprochene Absicht, Bochum etwas auf die Sprünge zu helfen, hindert mich daran, unter Nennung von Namen den Beweis dafür anzutreten, wie man es machen soll und zu zeigen, wo man sich in Westdeutschland ein wenig angenehm gehend und sitzend betätigen kann. Sicher ist jedenfalls, daß auswärtige Gäste überall dahin kommen, wo man sich — auf gut deutsch gesagt — amüsiert. Ich will damit nicht der Veranstaltung rauschender Feste das Wort reden. Dies sei ferne von mir. Es könnte mir überdies strafende Ermahnungen meines Freundes Otto vom Griesenbruch eintragen. Ich möchte die Dinge nur so sehen, wie sie sind. Und da ist einmal das: Familien und Familienväter gehören bei diesen Zeiten am wenigsten zum sogenannten Fremdenpublikum. Dazu gehört in erster Linie die jüngere Welt. Und die will beispielsweise tanzen. Und zwar im Sommer im Freien. In dieser Beziehung beispielsweise ließe sich in unserem schönen Stadtpark, ohne ihm und seinen Zwecken zunahe zu treten und ohne irgend jemand zu kränken, Verschiedenes tun. Da könnte man beispielsweise auf der Terrasse vor dem städtischen Parkhaus eine nette Tanzfläche anlegen. Oder, wenn man das, um dieses Haus voll der stillen Weihe kommunalpolitischer Geschehnisse nicht zu entweihen, nicht will, könnte man vorzüglich das Terrassenhaus links hinter dem Bismarckturm nach dem großen Teich zu, dafür verwenden. Dietrich, der Geflammte, auch einer meiner Freunde, hat mit aller Phantasie seines malerischen Herzens die Sache gleich richtig zu Papier gebracht, so daß man sich den Entwurf nebst besonderer Ausschreibung, Kommissionen, Ausschüssen, Magistratsvorlagen und ähnlichen an sich natürlich sehr wesentlichen Dingen schenken und eventuell noch vor Sommer 1940 zur Ausführung kommen könnte. Wir haben in der engsten Nachbarschaft Musterbeispiele dafür, daß unter wesentlich ungünstigeren Vorbedingungen durch geeignete Einrichtungen Fremdenverkehr geradezu hervorgezaubert wurde und wenn es absolut not tut und wenn wir tief genug bohren, können wir vielleicht sogar irgendeinen nützlichen, heilkräftigen Sprudel im Stadtpark erbohren und uns dann „Bad Bochum" nennen. Was die Kölner Jecken können, sollte uns doch wahrhaftig nicht fehlen.

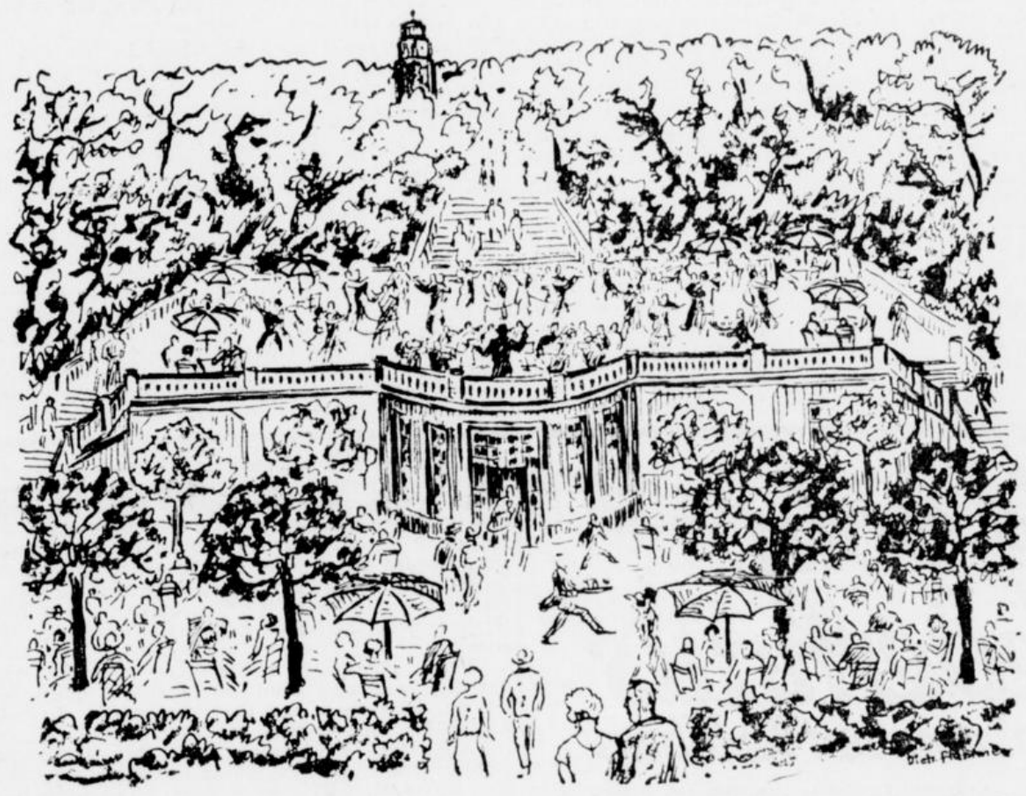
*

Bochum wird allmählich goldig. Im Ehrenhof des neuen Rathauses ist inzwischen alles vergoldet worden, was sich nicht wehren konnte und geblendeten Auges schauen wir erschauernd all die güldene Pracht der Adler, Figuren, Ampeln und was sich sonst so tut. Selbst wenn das reichlich helle Gold offengestanden etwas nach Doublé aussieht. Das neueste Gold glänzt uns „Im schönsten Wiesengrunde entgegen", der zwar noch keinen richtigen Eingang, dafür aber seit kurzem einen mächtigen Findling mit seiner Firma in goldenen Lettern



hat. Die entsprechende Verwaltung der Stadt hat mit der Aufstellung dieses Blockes nebst Inschrift endlich einem mehr als dringenden Bedürfnis abgeholfen. Denn wer möchte bestreiten, daß wir alle dringenden Bedarf an Gold haben?

*



Großes Wehklagen ist unter den jüngsten Jahrgängen unserer höheren Schulen ausgebrochen, als in diesen Tagen die Kunde von dem Schulstreik der Stadt Herne eintraf. Nachdem nämlich das Ministerium die Einrichtung einer Serta eines Reformrealgymnasiums nicht genehmigt hat, hat die Stadtverwaltung einfach einen Beschluß herbeigeführt, daß überhaupt an den höheren Schulen keine Sexta eingeführt wird. Gleichzeitig ist den Eltern der Neuangemeldeten mitgeteilt worden, daß die geplanten Sextaner nun vorläufig spazieren gehen können, bis eine Entscheidung herbeigeführt worden ist. Da haben unsere armen Jungens nun ausgerechnet das Pech, in Bochum geboren zu sein, wo Herne so nahe bei ist. In Herne könnten sie spazieren gehen, in Bochum müssen sie arbeiten. Und das alles wegen der lumpigen paar Kilometer Unterschied. Es ist eben alles verkehrt in diesem irdischen Jammertale.

Flax.

Mit der Kamera durch unsere Heimat



Er rüstet schon zum zweiten Photo-Preisausschreiben des „B. A."

Und es wird auch Zeit, für all die Bochumer Photofreunde, die Schönheiten und Eigenarten unserer Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung im Bild festhalten wollen um beim zweiten Photo-Preisausschreiben des „B. A." einen der Preise: 1. Preis 50, 2. Preis 30, 3. Preis 20 Mark, 15 weitere Preise von je 10 Mark, zu erringen. Bis zum 20. Mai müssen alle Einsendungen bei der Redaktion des „B. A." einlaufen. Die Lichtbilder müssen auf der Rückseite mit der Angabe der aufgenommenen Landschaft und mit dem Namen und der genauen Anschrift des Einsenders versehen sein. Durch die Teilnahme an dem Preisausschreiben erklärt jeder Einsender stillschweigend, daß die Aufnahmen seine Originalarbeiten sind. Für diejenigen Bilder, die bei dem Ausschreiben mit einem Preis bedacht werden, erhält der „B. A." ohne Weiteres das Recht der Veröffentlichung.

Oberbürgermeister kauft ein Himmelbett!

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm Mitbegründer des Bochumer Heimatmuseums

Die Geschichte des Bochumer Heimatmuseums ist untrennbar mit den Namen Kleff und Dr. Sahm, dem heutigen Oberbürgermeister der deutschen Reichshauptstadt, verknüpft. Der Vater des Gedankens zur Gründung eines Heimatmuseums in der Stadt Bochum war Rektor Kleff. Den Grundstock zum Museum hatte dieser schon im Jahre 1910 mit seiner Privatsammlung zusammengetragen. Auch Schulrat Fischer-Worring zeigte an dem „Bochumer Heimatzimmer" größtes Interesse. Bürgermeister Sahm, der jetzige Berliner Oberbürgermeister, dem damals als zweiter Bürgermeister in Bochum auch das Schulwesen unterstand, setzte sich bei der Stadtverwaltung Bochum für die Verwirklichung des von Rektor Kleff gemachten Vorschlages ein. In dem Haushaltsplan 1913 erschien zum ersten Male ein bescheidener Betrag von 1500 Reichsmark, eingestellt unter dem Titel „Errichtung einer Sammlung von Altertümern aus Bochum und Westfalen". Im April 1913 trat der Gedanke zum ersten Male in die breitere Oeffentlichkeit mit einem Aufruf. Er fand lebhaften Widerhall bei der Bochumer Bevölkerung. Die erste Unterkunft fanden die gesammelten Gegenstände im Jahre 1913 in zwei Zimmern des Hauses Albertstraße 3, in den Räumen des ehemaligen Standesamtes. Schon nach Jahresfrist wurde der Sammlung von der Stadtverwaltung das erste Stockwerk in dem Hause Roonstraße 22 zur Verfügung gestellt. Die Sachen waren dort in sechs Zimmern untergebracht. Ein würdiges Heim erhielt das Bochumer Heimatmuseum erst mit seinem Einzug in das Haus Rechen. Bürgermeister Sahm, der sich nach seinem ersten Besuch des „Bochumer Heimatzimmers" in der Weilenbrinkschule mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Gründung des Museums einsetzte, bewahrte seine Liebe zum Museum während der ganzen Zeit seiner Tätigkeit in Bochum. Bei wichtigen Einkäufen für das Museum ging er selbst mit Rektor Kleff aufs Land hinaus. Rektor Kleff hatte in Stiepel, unweit der Koster Brücke, in einem Bauernhause das letzte, im ganzen Gebiet noch vorhandene bunte Bauern-Himmelbett ausfindig gemacht. Der „lange Sahm", von dem ein geflügeltes Wort in Bochum sagte, daß er „in Auflagen vom Stuhl aufstünde", und Rektor Kleff stiefelten nach Stiepel hinaus. Das Bauern-Himmelbett stand hoch oben auf dem höchsten Dachboden. Der „Lange" und Rektor Kleff kletterten bis zu den sogenannten Hahnenhölzern unter dem Dachfirst. Auf dem Himmelbett hatten schon die Vögel des Himmels hunderte „Visitenkarten" hinterlassen, aber das bunte Himmelbett wurde für das Heimatmuseum erworben und mit dem Himmelbett ein alter, kostbarer Schrank und eine prächtige beschlagene Truhe mit noch einigen anderen Gegenständen. Das Himmelbett, der Schrank und die Truhe gehören heute zu den schönsten Ausstellungsstücken des Bochumer Heimatmuseums. Wenn Bürgermeister Sahm auf Dienstreisen brauchbare Museumsstücke erwerben konnte, dann ließ er sich die Gelegenheit dazu nicht entgehen.

Ein wichtiges Jahr

für die Einkaufsgenossenschaft der Bäcker- und Konditoren Bochum.

Die diesjährige Generalversammlung der Einkaufsgenossenschaft der Bäcker- und Konditoren Bochums fand im Westfalenhaus zu Bochum statt; sie war von ganz besonderer Bedeutung. In der Hauptversammlung des Vorjahres war einstimmig der Bau eines eigenen Genossenschaftshauses und Lagers beschlossen worden. In der diesjährigen Versammlung konnte bereits die endgültige Abrechnung über den vollendeten und vorbildlichen Bau, der leider wegen technischer Umstände in die Nachbarstadt Wanne-Eickel verlegt werden mußte, vorgelegt werden. Mit großer Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß bei der Herstellung des Baues mit aller Vorsicht und Sparsamkeit gewirtschaftet wurde, so daß der Kostenvoranschlag von 200 000 RM. nicht erreicht wurde. Trotz der Ungunst der Zeit war der Schritt zum Bau eines eigenen Hauses gewagt worden und das rechnerische Ergebnis brachte den Beweis, daß dieses Beginnen nützlich gewesen ist. Die Verzinsung ist geringer als die Miete, die in dem bisherigen Mietslagerhaus aufgebracht werden mußte. Besonders erwähnenswert erscheint die Tatsache, daß die Baukosten zum Teil aus den Kreisen der Genossenschaftsmitglieder selbst aufgebracht worden sind, die von der Wichtigkeit und der Bedeutung eines eigenen Verwaltungs- und Lagerhauses überzeugt waren. Die Bilanz schließt mit 453 500 RM. bei einem Reingewinn von etwa 20 000 RM. ab. Zwecks schnellerer Abtragung der Schulden verzichtet die Versammlung einstimmig auf Ausschüttung der Dividende, um des weiteren auch die Uebertragung von mehreren tausend Mark dem Reservefonds zu billigen. Die Mitgliederzahl zeigt gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von vier Mitgliedern, so daß die Genossenschaft insgesamt 133 Mitglieder zählt, die im verflossenen Rechnungsjahr einen Umsatz von 2 500 000 RM. erzielten. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Ehrenobermeister Märker, geleitet, der einleitend der im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder in ehrenvollerweise gedachte. Den erwähnten Geschäftsbericht und besonders die eingehende Berichterstattung über den Neubau übernahm der Geschäftsführer Flatzkamp, dem mit seinem Stellvertreter allseitig und einstimmig ehrenvolle Anerkennung für die tatkräftige, den Mitgliedern in allen Teilen vorteilhafte Arbeit gezollt wurde. Ohne besondere Aussprache wurden Bilanz- und Gewinnverteilungsvorschlag einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Das satzungsgemäß ausscheidende Vorstandsmitglied Bäckermeister Menne, wie auch die gleichfalls ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Märker, Döhmann und Flüchter wurden einstimmig wiedergewählt.

Durch Mitwirken der Gesangabteilung, die bei allen besonderen Ereignissen der Innung wie auch der Genossenschaft stets vollzählig zur Stelle ist, bekam die überaus harmonische Versammlung eine besondere Note. Die Bochumer Einkaufsgenossenschaft kann mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken, das in ihrer Geschichte ein Markstein von besonderer Bedeutung durch die Errichtung des Verwaltungshauses bleibt. Die stattliche Zahl der anwesenden Mitglieder war einmütig von dem Gedanken beseelt, weiterhin genossenschaftliche Arbeit zum Vorteil des einzelnen und der Gesamtheit zu leisten. Die offizielle Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes findet voraussichtlich am 10. Mai in einer besonderen Feier statt.

Das 643. Maiabendfest

Nur noch anderthalb Wochen trennen uns vom althergebrachten Maiabendfest, das Bochums Jungens nun zum 643. Male begehen wollen. Man führt das Bochumer Maiabendfest zurück auf eine Stiftung des Grafen Engelbert III. von der Mark, eines gar streitbaren Herrn, der von 1347 bis 1392 regierte. Ob es richtig ist, daß die Stiftung zum Danke für die Mithilfe Bochumer Junggesellen in der Fehde des Grafen gegen die freie Reichsstadt Dortmund erfolgte, steht nicht einwandfrei fest — sicher aber ist, daß das Maiabendfest von dem Grafen begünstigt wurde. Wahrscheinlich war es eine Ueberlieferung aus vorchristlicher Zeit, denn der Maibaum und seine Ausschmückung war altgermanischer Brauch, galt doch der 1. Mai als Hochzeitstag Wodans. Und noch lange, nachdem das Christentum bei den Sachsen Eingang gefunden hatte, feierte man



Junggesellenhauptmann Rudolf Prinzenberg.

das Maiabendfest. So hat man es auch in Bochum gehalten, wenn auch späterhin dem Fest ein anderer als der ursprüngliche Sinn unterlegt wurde.

Wie nun auch der geschichtliche Hergang gewesen sein mag, es steht unumstößlich fest, daß Bochum mehr denn 460 Jahre sein Maiabendfest gefeiert und in guten und bösen Zeiten an diesem Brauche festgehalten hat. Auch heute, nachdem aus dem kleinen Ackerstädtchen mit festverwurzelter Bevölkerung eine Großstadt mit Zuzug aus allen Gauen des Vaterlandes geworden ist, hält man noch die alte Sitte hoch. Jahr um Jahr sam-

meln sich die echten Bochumer Jungens um die blauweiße Fahne, es den Vätern gleich zu tun. Auch heuer wollen sie nach Harpen ziehen, den Sommer in die Stadt zu holen in Gestalt eines jungen Eichbaumes, der im Stadtpark gepflanzt wird als Zeichen treuen Festhaltens an vaterstädtischem Herkommen. Wohl sind die Zeiten nicht danach angetan, rauschende Feste zu feiern. Aber das soll ja auch nicht sein, man will das Maiabendfest in schlichter, würdiger Weise begehen. In die Einschreibelisten, die in den bekannten Lokalen ausliegen, lassen sich alle Junggesellen einschreiben, die das alte, schöne Fest nach guter Tradition hochgehalten wissen wollen. In Hauptmann Prinzenberg jun. haben sie einen Führer, der, alter Bochumer Familie entsprossen, weiß, was die Bochumer Maischützen den Vätern schuldig sind. Kein prunkendes Fest, aber eine schöne, gemütliche Feier soll es werden, die unter der blauweißen Fahne alles vereint, das mit Liebe an der Vaterstadt hängt und einen Brauch erhalten wissen will, der eine Bochumer Eigenart ist und als solche fortbestehen soll bis in fernste Zeiten. ap.

Stahlhelm-Volksbegehren

Am 16. April haben sich 2864 Personen in die Listen eingetragen. An keinem der vorangegangenen Werktage ist diese Zahl erreicht worden. Insgesamt sind bis zum 16. April 14 083 Eintragungen in Bochum erfolgt.

Für Bochum erreicht das Stahlhelm-Volksbegehren heute insofern einen gewissen Höhepunkt, als abends im Schützenhof der Stahlhelm-Bundesführer Franz Seldte in öffentlicher Kundgebung spricht. Der Stahlhelm wird seinem Bundesführer einen Empfang auf dem Hauptbahnhof bereiten, wo um 4.34 Uhr eine Ehrenkompagnie mit Spielmannszug und die Stahlhelmkapelle bereitstehen werden.

Der „B. A." gab in seiner gestrigen Nummer Auskunft über die Eintragungszeiten für das Volksbegehren. Da bei der Veröffentlichung ein Druckfehler unterlaufen ist, wiederholen wir nachstehend diese Zeitangaben: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 19 Uhr, Samstag von 8 bis 14 Uhr und Sonntag von 9 bis 17 Uhr.

500 Arbeitslose mehr

Dr. C. Otto in Linden-Dahlhausen wird stillgelegt.

Die Dr. C. Otto G. m. b. H., Bau und Betrieb von Kohlendestillationsanlagen, Fabrik feuerfester Produkte, in Linden-Dahlhausen, die zurzeit noch etwa 500 Personen beschäftigte, hat mangels Aufträgen und Aussicht auf Aufträge Stillegung des gesamten Werkes beantragt und nach Verhandlungen auch genehmigt erhalten. Die Sperrfrist läuft mit dem 25. April ab, so daß zu diesem Zeitpunkt mit der Stillegung des Werkes zu rechnen ist.

* **Versteigerung im Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, 23. April, im Stadtleihamt, Trankgasse Nr. 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

* **Die täglichen Verkehrsunfälle.** Auf der Bongardstraße wurde am 16. April ein Invalide von einem Radfahrer angefahren und verletzt. Der Verletzte konnte seinen Weg allein fortsetzen. — Ein fünf Jahre altes Kind wurde am 16. April auf der Hattinger Straße vor der elterlichen Wohnung von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt. Die Schuldfrage muß in beiden Fällen noch geklärt werden.

Mittelstandskampf 1931

Mittelstandskundgebung in Bochum

Die Ortsgruppe Groß-Bochum der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hielt am Freitag abend im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses eine Mittelstandkundgebung ab, in deren Mittelpunkt eine Rede des Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Dr. Hestermann (Bielefeld) stand, der über den Mittelstandskampf 1931 sprach.

Der Redner ging davon aus, daß eigentlich bereits 1918 die Geburtsstunde einer großen mittelständischen Bewegung gewesen sei. Das Bürgertum habe jedoch jene Zeit nicht verstanden und es seien nicht die neuen Kräfte gewesen, die das Land wieder auf die Beine gestellt hätten. Durch den Weltkrieg habe Europa seine Führerstellung verloren und abgetreten an Amerika. Auch für Deutschland hätten sich daraus schwerwiegende Folgen ergeben. Auf das Russengeschäft eingehend, warnte der Redner vor den möglichen Folgen. Die Erstarkung der russischen Industrie könne sich zu einer Gefahr für die deutsche Wirtschaft auswirken.

Der Mittelstand in allen Schichten sei bis heute politisch ins Hintertreffen geraten.

Die verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik der Nachkriegszeit hätte sich umso schlimmer ausgewirkt, als die ganze Welt und besonders Deutschland im Zeitalter des Spätkapitalismus stände. Die Initiative und das Risiko des Privateigentums seien weitgehend zurückgedrängt worden durch die Verwaltungsarbeit großer Konzerne und des Staates. Politische Kompromisse seien stets auf dem Rücken des Mittelstandes geschlossen worden. Heute ständen sich Unternehmer und Verbraucher schärfer denn je gegenüber. Statt dessen müßten die zusammengehörenden Berufsstände unter einer gemeinsamen für alle tragbaren Idee den Ausgleich suchen. Jede Zeit habe eine sie beherrschende Idee. Die für das Heute passende könne nur die mittelständische Staatsauffassung sein, nicht mehr eine konservative, liberale oder demokratische. Die mittelständische Idee sei mindestens wie jene eine weltanschauliche, eine alle Volksgenossen und den Staat umfassende. Sie bedeute den Kampf um den Inhalt des Staatsgedankens, nicht um die Form des Staates. Der deutsche Staat selbst solle frei von äußeren Mächten sein, vom westlichen Großkapitalismus und vom östlichen Bolschewismus. Er solle den Staatsbürger erziehen, nicht das Ziel von jenen oder anderen Gewalten zu erwarten, sondern nur von der eigenen Verantwortlichkeit vor sich, seiner Familie, dem Staate und seinem Gotte. Aus jener Idee folge auch der Kampf um die individualistische Wirtschaftsauffassung, um die Reform des Staates, der Parteien und der Menschen, denn immer noch beherrsche der Geist die Materie. Mittelständler sei deshalb derjenige, der den Rechtsstaat wolle und nicht den Wohlfahrtsstaat. Was die Wirtschaftspartei bekämpfe, sei der Sozialismus, und auch mit dem Nationalsozialismus könne man nicht übereingehen, da sein Kern doch der Sozialismus sei.

Der Redner umriß dann den

den Inhalt des Reformwerks für 1931.

Er trat für den Gedanken der Wehrhaftmachung des Volkes ein. Deutschland brauche Menschen, die die Bedeutung der Zweifrontenstellung erkennen: Front zu machen gegen Sozialismus und gegen die Auswüchse des Kapitalismus. Es gelte, die freie Wirtschaft wieder herzustellen. Eine Aenderung des Wahlrechts sei erforderlich sowie ein Umbau der Reichsverfassung. Keine Ausgaben dürften ohne Deckung vorgenommen werden. Deutschland werde nur dann wieder zu besseren Zeiten kommen, wenn die Erhaltung aller Schichten des Mittelstandes gelinge. Die Aufgaben des Staates müßten verringert werden. Die Heranziehung ehrenamtlicher Kräfte zur Verwaltungsarbeit sei notwendig.

Das betrügerische Zwillingspaar

„Tante Anna komm mal raus!" — Sie fanden milde Richter

Man hätte den beiden jungen Frauen, die sich am Freitag vor dem Einzelrichter zu verantworten hatten, gar nicht soviel Dreistigkeit zugetraut. Wenn man die beiden 21jährigen Zwillingsschwestern als Unglückswürmer auf der Anklagebank sitzen sah, so hätte man es nicht für möglich gehalten, daß ihnen nicht weniger als 17 vollendete Betrügereien und drei Betrugsversuche zur Last gelegt wurden. Mit der größten Dreistigkeit ging Frau H. in Geschäfte, die nach Möglichkeit von alleinstehenden Frauen geführt wurden, suchte sich eine Anzahl Waren aus, bei denen die Zigaretten niemals fehlen durften, und verwickelte die Verkäuferin bzw. Geschäftsinhaberin in ein Gespräch. Es war stets das Beste vom Besten, das sich diese „neuzugezogene Kundin" einpacken ließ. Währenddessen war ihre Schwester Mathilde auch nicht müßig gewesen, sondern hatte irgend ein wildfremdes Kind aus der Nachbarschaft des Geschäftes ausfindig gemacht, das „Tante Anna" eben mal aus dem Laden herausrufen sollte. Tante Anna kam auch und mit ihr verschwanden aus dem Geschäft die bereits eingepackten Waren.

So haben die beiden Schwestern im Laufe kurzer Zeit rund 20 Geschäfte in Bochum, Herne und Wattenscheid heimgesucht, bis das Zwillingspaar dann eines Tages, Mitte Januar, in Wattenscheid an die falsche Adresse geriet. Eine Verkäuferin eines Wattenscheider Geschäftes bemerkte nach dem Verschwinden der Frau H. das Fehlen verschiedener Waren und konnte die Täterin durch einen Polizeibeamten festnehmen lassen.

Wie schon gesagt, war das Zwillingspaar vor Gericht sehr klein. Alle Selbstsicherheit war verschwunden. Uebriggeblieben waren nur zwei verschüchterte Menschenkinder, deren Tränen um milde Strafe baten. Eine solche dürfte trotz der umfangreichen Betrügereien auch noch einmal angebracht gewesen sein, da beider Frauen Männer erwerbslos sind. Das Gericht verschloß sich diesen Tatsachen nicht und berücksichtigte auch, daß der in jedem einzelne Betrugsfall angerichtete Schaden nur fünf bis sechs Mark betrug. Aus diesem Grunde kam die noch unbestrafte Frau H. mit einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen davon, während ihre Zwillingsschwester Frau F. drei Monate Gefängnis erhielt. Ob eine Bewährungsfrist zugebilligt wird, soll noch entschieden werden.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 5, 7, 8 und 15.)

Vereinskalender

Bochumer Krieger- und Landwehrverein III. Bezirk. Samstag, 18. April, abends 7 Uhr, Versammlung beim Kameraden Morjan, Alleestr. 54; anschl. um 8 Uhr findet ein Maggi-Film-Vortrag statt, wozu die Damen der Kameraden besonders eingeladen werden. (2819

Verein Schlesier Landsleute, Bochum. Sonntag, d. 19. April, nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal, Rest. Grafe, Alleestraße 27. (20522

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Bochum. Am Sonntag, dem 19. d. M., abends 8 Uhr, findet im Vereinshaus an der Wiescherstraße in Hiltrop eine Bezirksversammlung statt. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Gappa aus Bochum, hat das Hauptreferat übernommen. (04216

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Abt. Bochum. Mittwoch, den 22. April, nachmittags 4 Uhr, im Parkhotel Haus Rechen Vortrag der Bundesvorsitzenden Frau von Bredow (Berlin) über: „Das Deutschtum im heutigen Südwest- und Ostafrika" nach eigenen Erlebnissen mit Lichtbildern. Außerdem verschiedene Darbietungen. Eintritt 1,— Mk. 1 Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen 70 Pf.

Dienstag, den 21. April, abends 8 Uhr, im großen Saal der Bürgergesellschaft, Luisenstraße: Großer öffentlicher Lichtbildervortrag der Gattin des berühmten Bakteriologen Dr. med. von Nießen (Dresden). Thema: „Impffrage und Volksgesundheit."

Wohin gehen wir?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Im weißen Rößl.
Stadttheater: Sonntag 20 Uhr: Der Revisor.
Skala-Varieté: 20 Uhr: Musketier Horn.
Evangel. Vereinshaus: 20 Uhr: Winzerliesel.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Städt. Orchester.
Ernst-Moritz-Arndt-Haus: Sonntag 17 Uhr: Sängervereinigung.
Paul-Gerhardt-Haus: Sonntag 19.30 Uhr: MGV. Grüne Linde.
Ufa-Theater: Samstag ab 14.15 Uhr, Sonntag ab 14.30 Charlie Chaplin.
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Galgenhochzeit.
Apollotheater: 15.30, 18.30, 21,30 Uhr: Die vom Rummelplatz.
Capitol: Anfang 16, letzte Vorstellung 20 Uhr: Tingel-Tangel.
Ehrenfelder Lichtspiele: 20 Uhr: Pat und Patachon.
Lichtburg: 15.40, 18.10, 20.05 Uhr: Cown Grock. Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.
Lichtspielbühne: 20 Uhr: Der Wolkenreiter.
Odeon: 16.30 Uhr: Die letzte Kompagnie.
Skala-Lichtspiele: 17 und 20 Uhr: Ich glaub' nie mehr an eine Frau.

Vergnügungs- und Gaststätten.

A. Deh, St. Hubertus Weinstuben, Haus Brenschede, Café Hackert, Hordeler Saalbau, Hch. Hahnefeld, Jägerhof Dorstener Straße, Neuhaus, Parkhotel Haus Rechen, H. Romberg, Zum Südpol, Schlüter, Zillertal-Tonhalle.



Die vom Liederhaus

Roman von Gert Rothberg

23)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

Gewaltsam schüttelte er die Gedanken von sich ab. Er zwang sich, freundlich und liebenswürdig zu bleiben, trotzdem ihn der Gedanke, daß Melenthin jetzt das Recht hatte, das schöne, blonde Geschöpf zu küssen, beinahe wahnsinnig machte. Er verlachte sich selbst. Aber die wilde Sehnsucht in ihm blieb. Also mußte er fort, weit weg. Vorläufig mit der Mutter nach San Remo. Auf mehrere Monate. Wie ein Wickelkind mußte also seine Gesundheit behütet werden. Pfui Teufel! Er, dessen Urkraft und Gesundheit nie derartige Fürsorge gebraucht hatten.

„Kommst du bestimmt zu meiner Hochzeit, Karl-Christian?"

Eschweiler hörte dem Klang der weichen Mädchenstimme ein Weilchen nach, dann sagte er fest:

„Ich werde bestimmt da sein, Irmengard."

„Wie lieb von dir. Wen aber nehmen wir für dich als Dame?"

„Muß das sein?"

„Ja, es muß sein! Du gehst doch nicht hinter mir. Halt, ich habe sie, deine Dame. Gertraude von Iffen! Sie paßt für dich. Gefällt sie dir nicht? Du hast sie doch vor deinem Unfall bei uns kennengelernt?"

Er mußte sich wirklich auf die kleine, zierliche Gertraude besinnen. Ja, sie hatte ihm gefallen. War ein richtiger kleiner Kobold, und ihr Vater nannte sie: Mein Sonnenkind! Die! Und Irmengard mochte doch nicht schwindeln, man hatte da ein kleines Komplott angezettelt. Sicher hat man das, denn der Kobold hatte sehr offen gezeigt, wie gut ihm Graf Eschweiler gefiel.

Der Graf lächelte, als er das alles blitzschnell überlegte. Nein, Gertraude von Iffen kam nicht in Betracht. Für eine Heirat nicht. Aber sonst würde er ihnen den Spaß natürlich nicht verderben ...

Man speiste im kleinen Speisezimmer. Und die Unterhaltung war launig. Irmengard sorgte dafür. Die finstere Schweigsamkeit des Grafen brach zuweilen wieder durch, aber er riß sich doch zusammen. Er zog sich dann aber zurück, weil er sich doch müde fühlte. Und die drei Damen blieben noch ein Weilchen für sich.

Irmengard war sehr glücklich und plauderte viel von ihrer Hochzeit. Dabei hatte sie große Sehnsucht nach Alvens und meinte, es sei auch ungerecht von Mama, Alvens solange fortzuschicken.

Ihre Mutter lächelte kühl und meinte, die Trennung sei sehr nötig gewesen.

Gräfin Maria wollte das Silberzeug für den jungen Hausstand schenken, was ihre Schwester wiederum unnötig fand, weil doch genug vorhanden sei. Irmengard aber hatte sich hinter die Tante gesteckt. Ihr gefiel das unmoderne Silberzeug nicht. Sie hatte in Berlin das und jenes gesehen, und sie hatte Tante Maria davon erzählt. Nun gab das eine Menge Gesprächsstoff.

In seinen Zimmern aber ging Graf Eschweiler hin und her.

Alvens Zöderams Hochzeit!

Er hatte also mit der Vergangenheit abgeschlossen. Ganz und gar! Und er würde Irmengard ein großes, wahres Glück geben, daran war wohl kaum zu zweifeln. Und er hatte die reizende Kusine immer lieb gehabt. Wie ein Bruder die Schwester liebt! Nun gönnte er sie seinem Freunde Alvens. Er war der richtige Mann für Irmengard von Werther. Aber das, was seine Mutter gedacht und gehofft hatte, das wäre ganz falsch gewesen. Das hätte zu nichts Gutem geführt.

Verene Beringer!

Reni! Das Mädchen, das er so wenig gekannt und doch so heiß geliebt hatte!

Ja, sie! Wenn er sie zu sich nach Eschenhöhe hätte holen können!

Weshalb hatte sie den Mann nun doch noch genommen, trotzdem sie ihm, Eschweiler, an jenem verhängnisvollen Abend erklärt hatte, daß sie habe sterben wollen, weil sie es nicht ertragen konnte, wenn jener andere sie küßte?

Und trotzdem war sie nun seine Frau geworden? Eschweiler stöhnte wild und schmerzlich auf.

Hatte man sie gezwungen, weil sie ja nun aufs neue kompromittiert war durch ihn, den Grafen? Und war der Oberförster froh gewesen, daß ihm der Zufall so zu Hilfe gekommen war?

Trotzdem, wie sehr mußte der Mann die kleine schöne Verene auch lieben, wenn er alles vergessen hatte. Wenn er darüber hinweggehen konnte, daß man Verene mitten in der Nacht neben dem niedergeschossenen Grafen Eschweiler fand?

Karl-Christian vergrub das Gesicht in beide Hände.

„Welche Strafe für all den Leichtsinn vergangener Jahre! Nun büße ich hundertfach, was ich mir selbst zuschulden kommen ließ. Niemals werde ich die kleine, süße Reni vergessen können."

Er trat ans Fenster, starrte hinaus.

Dort drüben! Dort drüben lag das Forsthaus! Dort war jetzt Verene!

Der Graf wandte sich ins Zimmer zurück. Sein Blick streifte die Waffen an der Wand.

Ah, wie gut das sein müßte, wenn man mit fester Hand noch heute Schluß machen könnte mit diesem ganzen verpfuschten Dasein. Nun, so lange die Mutter lebte, war nicht daran zu denken. Ihr durfte er das nicht antun. Sie hatte schon zuviel tragen müssen. Aber wenn er einmal allein sein würde ...

*

Der Wind wehte kalt und unfreundlich über die Stoppelfelder, und ein feiner Sprühregen fiel zur Erde nieder. Als Graf Eschweiler mit seiner Mutter zur Bahnstation fuhr, goß es sogar in Strömen für eine halbe Stunde. Und dann wälzte sich der schwarzgraue Dampf der Lokomotive in der Bahnhofshalle entlang.

Grau und unfreundlich war das Wetter und grau und unfreundlich sah es in Graf Eschweiler aus. Er kaufte eine Menge Zeitungen und für die Mutter noch etwas Konfekt und Früchte, und dann machten sie sich's in ihrem Abteil bequem. Sie blieben während der Fahrt bis München in ihrem Abteil ganz allein, was dem Grafen ein Gefühl der Befriedigung und Erleichterung gewährte.

Von München aus, während der Fahrt über den Brenner, hatte man dann aber doch Gesellschaft bekommen. Eine alte Dame mit ihrer Enkelin. Es entwickelte sich dann so nach und nach ein Gespräch, in dessen Verlauf es sich herausstellte, daß das junge Mädchen den Winter im Süden verbringen sollte, da ihre Gesundheit nach einer schweren Rippenfellentzündung zu wünschen übrig ließ.

Die beiden Damen waren augenscheinlich froh, ein wenig Unterhaltung gefunden zu haben. Graf Eschweiler aber erklärte dem jungen Mädchen dies und jenes von der Landschaft, durch die sie mit dem Zuge fuhren.

Auf der Zollstation konnte er den Damen noch einen großen Gefallen erweisen, und in den Augen des jungen Mädchens leuchtete es dankbar auf. Er lächelte ihr zu und wußte, weshalb er die kurze Reisebekanntschaft angenehm empfunden.

Sie hatte genau so goldblondes Haar wie Verene Beringer! Das dachte er noch, als ein anderer Zug die Damen aufgenommen und in entgegengesetzter Richtung mit ihnen davondampfte.

„Nette Leute", meinte die Gräfin Maria anerkennend, „es war die Witwe des bekannten Physikers Nonnendörfer! Schade, ich hätte mich gern noch ein wenig mit der Dame unterhalten. Und die Enkelin war auch ein sehr nettes Mädelchen. Mir schien, als fändest du das auch."

„Gewiß, Mütterchen. Aber wie ist das, möchtest du ein Nickerchen machen?"

Gräfin Maria war in der Tat müde geworden. Lächelnd gestand sie es ein. Und der Sohn legte ihr ein Kissen unter den Kopf und deckte ihr weiche Reisedecke über die Knie.

Seine Mutter sagte lächelnd, fast ein bißchen beschämt:

„Du bist krank, und ich werde verwöhnt und umsorgt. Grundfalsch ist das eigentlich."

Eschweiler beugte sich zu ihr herab und küßte sie herzlich.

„Laß dich ruhig verwöhnen. Ich bin nicht so krank, wie du denkst, wenn ich dir auch sehr dankbar bin, daß du das Opfer bringst und dein geliebtes Weihnachtsfest opferst, um mit mir zusammen zu sein".

Sie strich ihm über das blonde Haar.

„Karl-Christian, ich habe es immer so gut mit dir gemeint, glaubst du das?"

„Mütterchen, ich lebe ja nur noch für dich."

Die ganze trostlose Leere seines Herzens lag in diesen Worten, und sie trieben der Mutter Tränen in die Augen. Müde legte sie den Kopf zurück. Aber bis in ihren Schlaf hinein dröhnte die Frage:

Wenn er noch immer an dieses Mädchen dächte, wenn er sie so liebt, daß er nie eine andere heiratet, was dann? Und habe ich dann nicht etwas Unerhörtes begangen, als ich sie aus dem Schlosse wies?

In Mailand blieben sie einige Tage, fuhren von hier aus nach Genua, machten hier vierzehn Tage Station und kamen an einem hellen, wenn auch kühlen Morgen in San Remo an. In dem weltbekannten Sanatorium waren längst Zimmer bestellt. Und sie fühlten sich bald wohl in diesen luxuriösen, hohen Zimmern.

Täglich gingen sie spazieren. Bei jedem Wetter. Graf Eschweiler fühlte schnell, wie sich seine Gesundheit kräftigte.

Für die Frauen war er nach kurzer Zeit die interessanteste Männererscheinung. Es gab ja immer Damen, die sich und ihrem Arzt eine Krankheit einredeten, um ja das ganze Jahre in eleganten Modebädern und internationalen Kurorten verbringen zu können. Sie waren selbstverständlich begeistert von dem neuen Zuwachs. Leider nahm Graf Eschweiler keinerlei Notiz von ihnen. Das vergaben sie ihm nicht; es machte sie aber nur noch erfinderischer, ihm in den Weg zu laufen. Aber er speiste mit seiner Mutter an sonnigen Tagen auf dem schönen Balkon an der Südseite, wo die von ihm benutzten Zimmer lagen, oder sie ließen sich das Essen in ihren Zimmern servieren.

Daß man sich allerdings auf verschiedenen Spaziergängen zufällig traf, das war wieder etwas anderes. Als Graf Eschweiler die vielen Zufälle merkwürdig fand, lächelte er nur. Wenn sie wüßten, wie umsonst ihre Mühe war. Wie ihre mit allen künstlichen Mitteln verschönten Gesichter ihn abstießen! Wie er sich mehr denn je nach Verene Beringers süßer, reiner Schönheit und Jugend sehnte.

*

In den Briefen aus Deutschland lasen sie von einem harten, kalten Winter. Hier war es mild und sonnig.

Graf Eschweiler sah schon wieder frisch und braun aus und spürte nichts mehr von der Verletzung. Auch seiner Mutter bekam San Remo ausgezeichnet, und sie war innerlich dankbar für diese wundervollen Monate, in denen sie den so lange entbehrten Sohn so ganz und gar einmal für sich hatte.

Dennoch! Wenn er sich doch endlich wieder für eine Frau interessieren würde! Es war doch ein unhaltbarer Zustand, wie er sich jetzt von allem abschloß!

Doch sagen konnte und wollte sie nichts. Vielleicht fand er sich doch zu einem vernünftigen, normalen Empfinden zurück. Dieser große, schöne Mensch mit seinen bald fünfunddreißig Jahren konnte doch nicht ohne Liebe und Glück sein Dasein beschließen wollen?

Die Monate vergingen. Schon schenkte der Süden unvergleichliche Wunder an Schönheit und Blumen.

Eines Tages, es war ein wundervoller, duftender, sonniger Sonntagmorgen, saßen Graf Eschweiler und seine Mutter zwischen den blühenden Sträuchern im Garten. Und soeben brachte eine junge Pflegerin das Frühstück und die Postsachen herüber.

Die Pflegerin war ein sehr hübsches junges Mädchen. Die großen, dunklen Augen waren geradezu gefährlich hübsch, und sie blickten jetzt mit mühsam verborgener Liebe und Sehnsucht in das schöne, braune Männergesicht.

Der Graf nahm ihr die Postsachen ab.

„Danke sehr, Schwester Mercedes."

Kein Blick traf die Pflegerin, trotzdem die Stimme des Grafen sehr höflich klang.

Mit den aufsteigenden Tränen kämpfend, entfernte sich Schwester Mercedes. Was nützte es sie nun, daß sie einen förmlichen Kampf mit der schon in den Jahren stehenden Schwester Griffy ausgefochten hatte, nur um dem Grafen heute das Frühstück bringen zu können.

Von den verschiedenen Fenstern aus beobachtete man den begehrten Mann. Leise bewegten sich die Spitzenvorhänge, was die Gräfin Maria lächelnd bemerkte.

Karl-Christian aber streifte nicht ein einziges Mal die Hausfront. Ruhig griff er nach seiner Post, übergab der Mutter die ihrige und lehnte sich dann zurück, um zu lesen.

Einige geschäftliche Angelegenheiten, ein Brief vom Inspektor und einer von Alvens Zöderam.

(Schluß folgt.)

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Morgen, Sonntag, von 20 Uhr bis gegen 22.45 Uhr, erste Wiederholung von Gogols Komödie „Der Revisor" als Pflichtvorstellung für den Blauen Ring, als Wahlvorstellung für den Grünen und Gelben Ring (mit der üblichen Preisermäßigung von 20 Prozent!) und für den freien Besuch. Die Montag-Aufführung des „Revisors" ist geschlossen für die Serie A des Bühnenvolksbundes. Die Erstaufführung von Eulenbergs Liebesstück „Belinde" am Dienstag (Vormiete D) findet in Gegenwart des Dichters statt. Beschäftigt sind in dem Werk die Damen: Thelemann (Belinde), Magda Reichardt (Cäcilie); die Herren: Kaltheuner (Hyazinth, Belindes Bruder), Buckwitz (Eugen, Belindes Mann), Lohkamp (Roger, Belindes Bräutigam), Schröder (Ignaz, Rogers Oheim), Gröblinghoff (Moritz), Schmidt (Philipp, Hyazinths Diener). Vorverkauf zu der Erstaufführung der „Belinde" ab heute, Samstag.

(•) **Konzert der Sängervereinigung Bochum am 19. April.** Für die solistischen Darbietungen in dem 1. Hauptkonzert der Sängervereinigung Bochum am 19. April, nachmittags mit pünktlichem Beginn um 5 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee sind verpflichtet worden Ena und Franz Ludwig (Münster i. W.). Die Künstler bringen zum Vortrag: 1. Variationen über ein Thema von Beethoven für zwei Klaviere von Max Reger, 2. Introduktion und Walzer für zwei Klaviere von Sergei Rachmaninoff.

(•) **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Am Donnerstag, 23. April, findet im Parkhaus die 8. (letzte) städtische Kammermusik statt. Zur Aufführung gelangen ausschließlich Werke von Ludwig van Beethoven. Ausführende: Das Treichler-Quartett und Arno Schütze (Klavier).

(•) **Morgen, Sonntag, Parkhaus-Konzert.** Das städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 19. April, nachmittags, ein Konzert im Parkhaus.

(•) **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** Am Sonntag, 11.30 Uhr, wird in der Kollektivausstellung von P. A. Böckstiegel, Studienrat Leichter aus Recklinghausen, der ein besonderer Kenner der Kunst des westfälischen Malers Böckstiegel ist, einen Führungsvortrag halten.

(•) **Der Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Bochum,** veranstaltet am Mittwoch, 22. April, um 16 Uhr, im Parkhotel Haus Rechen einen Unterhaltungstee. Im Mittelpunkt steht der Vortrag der Bundesvorsitzenden, Frau v. Bredow (Berlin). Sie erzählt von ihren Erlebnissen im heutigen Südwest und Ostafrika an Hand interessanter Lichtbilder. Musikalische und tänzerische Darbietungen vor und nach dem Vortrage. Der Eintritt mit einer Mark ist niedrig bemessen. Um rege Beteiligung, auch von Nichtmitgliedern, wird gebeten.

× **Aus den katholischen Vereinen.** Die Konferenzen des Vinzenzvereins der Großstadt Bochum halten am Sonntag nachmittag in der Bürgergesellschaft ihre Generalversammlung ab. Am Morgen findet in den einzelnen Pfarrkirchen die Osterkommunion der Mitglieder statt. — Die Mariensche Jünglingssolidarität der Antoniuspfarrei veranstaltet am Sonntag im Antoniussaale einen Familienabend.

(•) **Reichstagung des katholischen Jungmännerverbandes.** Die Reichstagung des katholischen Jungmännerverbandes findet vom 18. bis 22. Juni in Trier statt. Sie steht unter der Idee: „Unser Leitgedanke ein Gottesreich, ein Jugendreich und ein deutsches Reich". Im Anschluß an die Tagung werden Fahrten ins Mosel-Land, zu den Kriegergräbern nach Frankreich und ins Saargebiet veranstaltet.

(•) **Das Kartell von Groß-Bochum der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands E. V.** veranstaltet am Sonntag, 19. April, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirtes Philipp Bischoff, „Zum Römer", Alleestraße, eine öffentliche Versammlung, in der der erste Vorsitzende der Landesgruppe von Rheinland und Westfalen, Kamerad Born (Düsseldorf) einen Aufklärungsvortrag über Auszahlung der Frankreichguthaben, Verzicht der Regierung auf Rechte der ehemaligen Kriegsgefangenen im Youngplan, Wiederaufbauentschädigung und Sanitätsguthaben halten wird. Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden hierzu eingeladen.

(•) **Impfgegner-Kundgebung.** Der Reichstag hatte sich 1874 bestimmen lassen, das Impfzwangsgesetz einzuführen. Seit der Zeit hat es auch nicht an Gegnern dieses Zwanges gefehlt. Heute gibt der Reichsgesundheitsrat, die oberste ärztliche Instanz in Gesundheitsfragen, in einem Beschluß der Regierung zu wissen: „Gewissensbedenken der Eltern können Befreiungsgrund sein." Da der Reichstag nun die Denkschrift der Regierung über die Beschlüsse des Reichsgesundheitsrates noch nicht beraten hat, ist hier eine unglückliche Situation geschaffen. Man kann einem pflichtbewußten Vater trotz der einwandfreien Haltung noch mit Strafe kommen. Hier käme wohl der § 153 der Str. Pr. O. und damit der Standpunkt: in dubio pro reo (in Zweifelsfällen zu Gunsten des Angeklagten) in Frage. In einer großen Kundgebung am 21. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, wird Frau Dr. von Nießen (Dresden) über alle diese Fragen sprechen. (Siehe Vereinskalender).

(•) **Bühnenvolksbund.** Am 20. April (Montag) geht als April-Pflichtvorstellung der Serie A „Der Revisor" in Szene. Die Vorstellung ist gleichzeitig Wahlvorstellung der Serien B und C. Es sind noch gute Karten in allen Platzarten zu haben. Die noch rückständigen Vorstellungen müssen nach Möglichkeit jetzt nachgeholt werden. Wir weisen nochmals auf unsern Jugendabend im Parkhaus am heutigen Abend hin.

(•) **„Winzerliesel" im Vereinshaus.** Aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens führt der Verein „Bunte Bühne", Bochum die Operette „Winzerliesel" auf. Jeder Freund eines fröhlichen Abends, einer flotten, melodienreichen, stimmungsvoll bewegten Musik, sowie fröhlicher, gesanglicher Darbietungen wird auf seine Rechnung kommen. Die Hauptrollen sind gut besetzt, die Musik ist dem großen Orchester W. Kaiser übertragen. (Siehe Anzeige).

Berichte

★ **Ruhr-Emscher-Verband der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.** Im Hotel Monopol in Bochum fand die zweite diesjährige Vorstandssitzung des Ruhr-Emscher-Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz statt, in welcher 16 Kolonnen und der Bezirksinspektor vertreten waren. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein Vorbereitungslehrgang für bevorstehende Gruppen- und Zugführerprüfungen. Der Lehrgang findet im Hotel Ruhrhof in Witten statt und beginnt am 26. April. Angemeldet sind 67 Gruppen- und 33 Zugführer. Der Lehrgang wird durchgeführt von Kolonnenarzt Dr. Utermann (Witten), Verbandsvorsitzenden Stadtoberinspektor Busch (Witten) und dem technischen Berater des Bezirksinspekteurs, Kolonnenführer Schäfer (Bochum-Werne). Als Tagungsort der diesjährigen Jahreshauptversammlung wurde Herne-Sodingen bestimmt. Der Vorsitzende gab Kenntnis von den an ihn gerichteten Anerkennungs- und Dankschreiben des Provinzialvereins- wie des Provinzialverbands-Vorstandes über die mustergültige Durchführung des Rettungsdienstes beim Brande des Knappschafts-Krankenhauses Bochum-Langendreer durch die Kolonnen Langendreer, Werne, Stiepel und Witten. Nach Abwickelung der Tagesordnung fand eine rege Aussprache über allgemein interessierende Kolonnenfragen statt, bei denen die Alarmierungssysteme im Vordergrunde standen. Dem Verbande gehören zurzeit rund 850 aktive Mitglieder an.

* **Die Deutschnationale Frauengruppe Bochum-Hamme** hielt im überfüllten Schulteichen Saale ihre diesjährige Aprilversammlung ab. Den politischen Vortrag hielt die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Clara Grasedieck.

★ **Deutsche Volkspartei, Bezirksverein Hamme I.** Die Ortsgruppe Hamme I hielt im Vereinslokal Weber ihre Monatsversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden, Steiger Bachmann, geleitet wurde. Nachdem er die Anwesenden begrüßt hatte, sprach der Vorsitzende über die Bedeutung des Stahlhelm-Volksbegehrens und richtete an alle die Mahnung, sich in der Zeit vom 8. bis 21. April in die aufliegenden Listen einzuzeichnen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ergriff Herr Porrmann (Dortmund) das Wort zu einem Vortrag über politische Tagesfragen.

★ **Die Bezirksgruppe Wittener Straße der Deutschen Volkspartei** beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit dem Volksbegehren und dem Haushaltsplan von Bochum. Sie forderte ihre Mitglieder und Freunde auf, sich in die Listen für das Volksbegehren einzutragen. Die evangelischen Belange seien in den letzten Jahren so oft vernachlässigt worden, daß ein scharfer Protest dagegen angebracht erscheine.

★ **Bund „Königin Luise", Ortsgruppe Bochum-Mitte.** Im Vereinslokal Schäfer fand die feierliche Verpflichtung von 30 neuen Mitgliedern statt. Nach den einleitenden Worten der 1. Vorsitzenden und einem Solo gesang nahm die Gauführerin die Verpflichtung vor. Der zweite Teil des Abends wurde ausgefüllt von einem Vortrag der Gauführerin über das Volkslied, unterbrochen von stimmungsvollen Gesangsdarbietungen einiger Kameradinnen. Frohe und ernste Volksweisen erklangen dann noch im gemeinschaftlichen Gesang. An der Verpflichtungsfeier nahmen 80 Mitglieder und Gäste teil. Die ständig wachsende Mitgliederzahl und die rege Beteiligung an den Pflicht- und Kameradschaftsabenden von Frauen und Mädchen aller Stände beweisen den großen Aufschwung, den der Bund „Königin Luise" in Bochum genommen hat.

Traditionsecke

★ **Die Angehörigen des ehemal. Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1** hatten am Samstag in dem Stammlokal Ludger König ihre letzte, starkbesuchte Monatszusammenkunft. Zuerst gedachte der erste Vorsitzende Weiß des so schnell und unverhofft zur Ewigkeit abberufenen Kameraden und Ehrenvorsitzenden Ernst Schwarz. Danach wurde die diesjährige Wiedersehensfeier in Köln am 17. Mai besprochen.

☊ **Der Königin-Elisabeth-Bund** (ehemalige Angehörige des Königin-Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3) veranstaltet am 2., 3. und 4. Mai in Kassel einen Bundestag, verbunden mit der Wiedersehensfeier der ehemaligen Elisabether und ihrer Angehörigen. Anmeldungen von Festteilnehmern nimmt Kamerad Gall, Bochum, Gudrunstraße 35, entgegen.

☊ **Vereinigung ehemaliger Soldaten des XI. Armeekorps** von Bochum und Umgegend. In der letzten Monatsversammlung berichtete der erste Vorsitzende, Kamerad Pfeilsticker, über die Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt. Ferner wurde auf die Vorführung der Filme im Sommerlager der Kyffhäuser-Jugend zu Dillenburg und „Masuren, das Land der tausend Seen" hingewiesen.

★ **Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Hamme, Bezirk Wegescheid.** Der Verein hielt im Vereinsheim des Kameraden Karl Stang seine gut besuchte Monatsversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Sippel eröffnet und geleitet wurde. Aufgenommen wurden vier Kameraden. Der erste Vorsitzende gab Bericht über die Sitzung des Kreis-Kriegerverbandes Bochum-Stadt. Nach Beendigung des offiziellen Teiles hielt Kamerad Eckhoff einen Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Es ist beabsichtigt, in kürzerer Zeit ein Preisschießen mit Wanderpreis zu veranstalten.

Bochumer Filmschau

„Die vom Rummelplatz"
im Apollo-Theater, Alleestraße.

Das neue Programm der Apollo-Lichtspiele zeigt Anny Ondra in ihrem Ton- und Sprechfilm „Die vom Rummelplatz". Diese reizende kleine Künstlerin ist innerhalb der deutschsprachigen Produktion zu den Talentiertesten zu rechnen. Sie hat eine sympathische Tonfilmstimme. Eine Fülle blendendster Einfälle schafft Lachsalven und stürmischen Beifall. Einige künstlerische Scherze sind besonders reizvoll, so das Spielen auf einem langsam in Trümmer gehenden Flügel oder eine lustige Micky-Maus-Tanzszene. Prachtvoll Siegfried Arno. Harry Piel übertrifft in seinem ausgezeichneten Sensationsfilm „Der schwarze Pierrot" sich selbst. „Flipp, Frosch, der Meisterboxer" und „Die unfreiwillige Feuerwehr" hat gleichfalls einen großen Anteil an der Begeisterung, mit der das Publikum den Vorgängen auf der Leinwand folgt.

„Galgenhochzeit"
in den Weltlichtspielen.

Die Weltlichtspiele zeigen in dieser Woche einen historischen Prunkfilm, betitelt „Galgenhochzeit". Eines der schönsten Gedichte von Heinrich Heim behandelt die nordische Sage von dem Ritter, der des Königs Tochter gewonnen hatte. Er durfte sie wohl heiraten, doch wurde er nach der Hochzeitsnacht hingerichtet. Dieses Motiv zeigt sich durch den ganzen Film. In den Hauptrollen findet man John Gilbert. In der entzückenden Eleonor Boardman findet er eine ausgezeichnete Gegenspielerin. Auch für Freunde des Wildwestfilms haben die Weltlichtspiele im Beiprogramm mit „Der Heldenritt im wilden Westen" sich einen spannenden Beifilm verschrieben.

Charlie Chaplin „Lichter der Großstadt"
im Ufa-Theater Tonhalle.

Der neue, große Charlie-Chaplin-Film „Lichter der Großstadt" bleibt des großen Erfolges wegen noch bis einschließlich Montag auf dem Spielplan. Chaplin, der ewige Vagabund, zwischen rührender Melancholie und zwerchfellerschütternder Komik, feiert neue Triumphe. Dazu das auserlesene Beiprogramm. — Heute, Samstag, große Kindervorstellung mit Chaplin, zwei Micky-Maus-Filmen und Beiprogramm zu stark ermäßigten Preisen. — Dienstag, 21. April, startet die Ufa mit der reizenden Tonfilm-Operette „Die drei von der Tankstelle" mit den übermütigen Darstellern und prickelnden Schlagern.

„Stud. chem. Helene Willfür"
in der Lichtspielbühne.

Der Großfilm „Stud. chem. Helene Willfüer" mit Olga Tschechowa in der Hauptrolle läuft hier in dieser Woche. Es ist der nach dem Roman von Vicky Baum, der die junge Liebe einer Heidelberger Studentin zu einem ihrer Mitschüler zeigt. Alte Gassenhäuser mit gemütlichen Studentenbuden. Studentisches Leben und Treiben spielt sich in diesem Film ab. Dazu „Der Wolkenreiter" ein Kampf mit Luftpiraten, ein spannender Sensationsfilm. Von Freitag bis Montag 8 Uhr Sonntag ab 6 Uhr ununterbrochen Vorführung. Jugendvorstellung Sonntag 3.30 Uhr mit „Der Wolkenreiter".

„Pat und Patachon als Kannibalen"
in den Ehrenfelder Lichtspielen.

Pat und Patachon haben es diesmal sehr schwierig. Ihr zigeunerhafter Lebenswandel führt sie in die Hafenschenke „Knockout", wo sie nach einigen Fährlichkeiten Anstellung als Kellner, Musiker und Hinausschmeißer finden. Aber eines Tages erscheinen die Töchter eines Lords auf der Bildfläche und stürzen Pat und Patachon in die unglaublichsten Abenteuer. Eine Aneinanderreihung nett erdachter witziger Szenen. — Aus dem Beiprogramm darf nicht unerwähnt bleiben „Ostpreußen". Ein deutscher Film. Ein Film, der uns Deutschen Besonderes zu sagen hat! Aufführungen von Sonnabend bis einschließlich Montag (18. bis 20. April) im Jugendheim 20 Uhr. Jugendvorstellung ist Sonntag um 16 Uhr.

„Ich glaub' nie mehr an eine Frau"
Skala-Lichtspiele.

Dem Zug der Zeit folgend haben sich nunmehr auch die Skala-Lichtspiele auf Tonfilm umgestellt. Die Wiedergabe auf der neuen Lichttonapparatur läßt nichts zu wünschen übrig. Als erster Tonfilm wird der Großton-film „Ich glaub' nie mehr an eine Frau", eine Prachtrolle Richard Taubers gezeigt. Auch die dramatische wuchtige Handlung, das menschlich ergreifende Schicksal der Hauptgestalten gestalten den Film zu einem Erlebnis. Als weiterer Film läuft „Vogelfrei", ein neuer, spannender „Tom-Mix-Film". Das tönende Beiprogramm ist gut zu den Hauptfilmen abgestimmt.

„Die letzte Kompagnie"
im Odeon, Bochum 5.

Der große historische Sprech- und Tonfilm: „Die letzte Kompagnie" zeigt das Schicksal des Restes der Kompagnie Burk. Zwölf Mann und ein Hauptmann, sie decken den Rückzug der preußischen Truppen nach der Schlacht bei Jena. Die Franzosen stürmen heran; sie meinen es gäbe keinen Preußen mehr. Aber diese dreizehn Mann von der Burk'schen Kompagnie glauben an ihr Preußen, und während vor und hinter ihnen der verderbliche Krieg seine Bahn zieht, unterliegen sie: im Glauben an ihre Heimat. Conrad Veidt ist erschütternd. Zu Herzen gehend echt ist Karins Evans als des Müllers Tochter Dore, Reinhold Schünzel sorgt für Abwechslung. Ein lustig Spiel von Liebe, Revuegirls und einen Doppelmenschen mit Reinhold Schünzel und Charlotte Ander. Ein Kurztonfilm und ein Lehrfilm sind beigegeben.

Der große Clown spielt
in der Lichtburg



Als der Plan auftauchte, den zur Zeit unerreichten Clown und Künstler Grock zum Helden eines Tonfilms zu machen, hat mancher Eingeweihte den Kopf geschüttelt. Wer seine bis ins Kleinste pointierten, leicht erscheinenden und doch unendlich schweren Produktionen auf der Bühne gesehen und vor allem erkannt hatte, daß erst der Mensch Grock, sein bei aller Groteske tief verinnerlichtes Wesen, die starke Wirkung seines überragenden Artistentums ausmachte, wollte nur schwerlich an einen erfolgreichen Film glauben. Man befürchtete — und nicht mit Unrecht — daß zuviel von den genialen Einzelheiten, vom Persönlichen verloren ging, wenn der Kontakt zwischen Publikum und Künstler nicht gegeben war. Und noch ein Bedenkliches: wie sollte man eine Handlung mit Grock als Mittelpunkt erfinden, da es nicht anging, ihn lediglich als Wunder der Varieté-Bühne zu zeigen? Grock selbst hat die zahlreichen Schwierigkeiten nicht verkannt und lange genug gezögert. Wenn er dennoch einwilligte, war er sich bewußt, durch sein ungewöhnliches Können, seine durchaus einmaligen „Nummern" und seine ungeheure Vielseitigkeit auch im Tonfilm die meisten Bedenken überbrücken zu können. Daß ihm das fast restlos gelungen ist, beweist jede Szene des Filmes, in der er zu sehen ist. Glücklicherweise hat man ein Drehbuch geschaffen, das den berühmten Artisten in eine völlig unkomplizierte, problemlose und vor allem kurze Filmhandlung stellt, und ihn wenigstens nicht zum tragischen Helden eines gewichtigen Stoffes macht. Das wäre ziemlich unsympathisch gewesen, so stark Grock auch rein schauspielerisch ist. Man läßt das alltägliche Geschehen, dessen eigentliche Träger in weit stärkerem Maße die übrigen Darsteller (Liane Haid, Betty Bird und Harry Hardt) sind, gern über sich ergehen, und freut sich auf die einzigartigen Darbietungen des hervorragenden Artisten.

Diese aber entschädigen für alles, bilden auch in ihrer Ausdehnung den positiven Filminhalt. Wer Grock von der Bühne her kennt, dem ist es ein hohes Vergnügen, nun noch einmal im lebenden und tönenden Bild — die musikalische Wiedergabe ist ganz ausgezeichnet — den humorvollen Musikanten mit den unbezahlbaren Einfällen zu bewundern. Wer ihn noch nicht kennt, erlebt eine Stunde so reich an köstlichen und erschütternden Einzelheiten, daß man sie lange nicht vergißt. Diese Genialität des primitiven Einfalls kann man nicht beschreiben. Jede Nuance echt clownhaft, und doch so überraschend neu, originell und wirksam. Grock, der Meisterclown der Bühne, blieb das gleiche Wunder an Können und herzlicher Komik auch im Film. Das Beste, was man von diesem Film sagen kann, ist dies, daß er eine veritable Vorstellung des Künstlers vollauf ersetzt. Ein ausverkauftes Haus, gleich zu Beginn, bewies, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen will, den unübertroffenen Artisten zu sehen und sich bis zu Tränen über ihn zu amüsieren. — Sonntag vormittag 11.15 Uhr zeigt die Lichtburg den „Grock-Tonfilm" in einer Früh-Vorstellung zu halben Preisen auf allen Plätzen.

Blitzblankes Heim, blitzsaubere Wäsche...
und dazu gediegene Sunlicht-Gaben!



Nutzen Sie alte Erfahrung und verwenden Sie zum Reinhalten des Hauses die durch Generationen bewährten Sunlicht Erzeugnisse: Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Vim und Suma. Nehmen Sie Lux Seifenflocken für alle Wäsche – auch für die große; Sunlicht Seife für Wäsche, Hand und Haus; Vim zum Putzen und Scheuern; Suma, das schonende Seifenpulver, für den Waschkessel. Und noch eins: Jedes Paket der Sunlicht-Produkte trägt einen wertvollen Gutschein; die doppelgroßen Packungen von Lux Seifenflocken und Vim, sowie die Suma-Packungen sogar zwei!



Sunlicht Produkte jetzt so billig!

Lux Seifenflocken		Sunlicht Seife		Vim		Suma
Normalpaket	30 Pf.	Doppelstück	30 Pf.	Normaldose	30 Pf.	½ Pfd.-Pak. 40 Pf.
Doppelgr. Pack.	50 Pf.	Gr. Würfel	25 Pf.	Doppelgr. Dose	50 Pf.	

DIE GUTEN SUNLICHT PRODUKTE

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM-BERLIN

Der fünfte Tag des Kürten-Prozesses

Neue Geständnisse des Massenmörders

Ein weiterer Mord in Kürtens Kinderjahren — Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen — Wieder erschütternde Szenen

11 Mordverbrechen insgesamt!

Düsseldorf, 17. April.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Peter Kürten hatte, wie erinnerlich, während des Prozesses seine Geständnisse dahin erweitert, daß er in allerfrühester Jugend zwei Kinder beim Spielen am Rheinufer von einem Floß gestoßen habe, und daß die Kinder ertrunken seien. Zu diesem Fall gibt Staatsanwaltschaftsrat Jansen zunächst bei Beginn der Sitzung am Freitag folgende Erklärung ab:

„Wir haben die polizeilichen Ermittlungen durchgeführt und es hat sich die Richtigkeit der Kürtenschen Angaben erwiesen. Er hat zwei Jungens von acht Jahren unter das Floß gestoßen, von denen einer ertrunken ist, der andere gerettet werden konnte. Kürten war damals zehn Jahre. Eine strafrechtliche Verfolgung kommt nicht in Frage, da das Verbrechen verjährt ist."

Hierauf macht der Verteidiger Kürtens im Namen des Angeklagten folgende aufsehenerregenden Mitteilungen:

Kürten legt Wert darauf, folgendes Geständnis dem Gericht mitzuteilen: Er hat als Kind noch einen Jungen im Hafen von Köln-Mülheim ins Wasser gestoßen, der ebenfalls ertrunken ist. Einen anderen hat er von der Kaimauer gestürzt, jedoch konnte dieser Junge kurz vor den Schaufeln eines Raddampfers gerettet werden. Damit erhöht sich die Liste der von Kürten eingestandenen Mordverbrechen auf elf. Hierauf kommt

einer der entsetzlichsten Fälle in der Reihe der Kürtenschen Untaten

zur Sprache. Es handelt sich um die Schulkinder Hamacher und Lenzen, die der Angeklagte vom Schützenfest in Flehe weglockte und unweit des Festplatzes umgebracht hat. Die Kinder hatten noch wenige Minuten vorher sich auf einem Karussel vergnügt und sind ahnungslos in ihr Verderben gegangen. Ein junger Arbeiter, der zunächst vernommen wird, berichtet, daß er in dem Garten des Hausbesitzers Leuchtenberg um 8 Uhr morgens des 25. August die sechsjährige Hamacher hinter Bohnenstangen versteckt entdeckt habe. Die kleine Leiche lag mit dem Kopf gegen den Weg, der ürige Körper war in den Bohnen verborgen. Als er sich umdrehte, habe er zehn Schritte davon entfernt die Leiche des Schulmädchens Lenzen gefunden. Er habe sofort Herrn Leuchtenberg benachrichtigt, der das Grundstück absperrte und die Polizei benachrichtigte.

Der Gärtner Leuchtenberg: „Ich bin am frühen Morgen von Ehler benachrichtigt worden und habe mich sofort an die Mordstelle begeben, und die Leichen in der angegebenen Lage gefunden."

Es wird dann die 13jährige Schülerin Katharina Hellinghaus aufgerufen, die die unglücklichen Kinder noch kurz vor ihrem Tode gesehen hat.

Vors.: „Nun erzähle mal, wann du mit deinen Freundinnen das letzte Mal zusammengewesen bist."

Zeugin: „Wir waren auf der Kirmes in Flehe und sind auf der Schaukel gewesen, bevor der Fackelzug kam. Dann sind meine Freundinnen fortgegangen. Sie verschwanden hinter einer kleinen Wirtschaft. Das letzte Mal sah ich sie noch, als sie in einen Feldweg eingebogen sind."

Es wird dann eine Reihe von Zeuginnen vernommen, die sich den Fackelzug angesehen haben und zu dieser Zeit Hilferufe vernommen haben.

Frau Tiepel erzählt, der Fackelzug sei langsam vorübergezogen und das Feuerwerk wurde abgebrannt. „In diesem Augenblick", so fährt die Zeugin fort, „hörte ich plötzlich furchtbare Schreie. Ein Kind rief „Mama! Mama!" Ich habe mir aber nichts weiter gedacht und mich nur etwas gewundert. Inzwischen war der Fackelzug vorbei und wir vergaßen den Zwischenfall."

Auch die Bekannten der Zeugin haben die Hilferufe gehört, die von dem Leuchtenbergschen Grundstück herkamen. Die Zeugin Berendorf war ebenfalls mit den Ermordeten auf dem Schützenplatz zusammen.

Vors.: „Haben Sie später, als die Mädchen den Schützenplatz verlassen hatten, nichts gehört?"

Zeugin: „Ja, als ich an dem Fackelzug vorbeikam, vernahm ich ein verdächtiges Geräusch in den Bohnen. Ich war so erschrocken, daß ich schnell wieder zurückging. Es war in dem Augenblick, als der Fackelzug gerade zu Ende war."

Auch an diesem Abend hat Kürten verschiedene Frauen angesprochen. Eine Zeugin erklärt, ein unbekannter Mann habe ihr kurz vor dem Schützenplatz seine Begleitung mit den Worten: „Wollen Sie auch zur Kirmes?" angeboten. Sie erkennt in dem Angeklagten diesen Mann wieder.

Kriminalsekretär Irrgart gibt eine ausführliche Darstellung

über den Schauplatz des Verbrechens.

Die kleine Hamacher habe zwischen den Bohnenstangen gelegen. Unweit davon lag die Lenzen. Ihr Gesicht war vollständig in die Erde gedrückt. Es fanden sich auf dem weichen Boden die Fußspuren eines Mannes, von denen Gipsabdrücke genommen worden sind. Als dann Kürten verhaftet wurde, hat man aufgrund dieser Gipsabdrücke festgestellt, daß sie mit den Kürtenschen Schuhen, die der Verbrecher damals getragen hat, identisch sind.

Der Sachverständige Dr. Randerath, der die Leichen der Kinder obduziert hat, betont, daß die Messerstiche von Kürten mit unglaublicher Wucht geführt worden sind. Bei der kleinen Hamacher hat der Schnitt am Halse die Luftröhre durchtrennt. Das Kind ist an Verblutung gestorben. Bei der Lenzen hat der Mörder seinem Opfer die Stiche in den Rücken mit solcher Wucht beigebracht, daß die inneren Organe Lunge, Magen und Nieren vollkommen zerrissen worden sind.

Der Fall Schulte,

der dann zur Verhandlung gelangte, ist von besonderem Interesse. Die Schulte ist die einzige Ueberlebende aus der Reihe der schweren Mordverbrechen Kürtens, bei denen die Opfer sämtlich umgekommen sind. Sie ist

die Kronzeugin im Prozeß

Welchen Wert die Kriminalpolizei auf die Bekundungen dieser Zeugin legte, geht daraus hervor, daß sie während der Nachforschungen nach dem Täter der zahlreichen Lustmorde ständig im Düsseldorfer Polizeipräsidium war, damit man in ihrer Gegenwart, Richtigkeit oder Unrichtigkeit der tausenden von verfolgten Spuren leichter nachprüfen konnte. Der Oberstaatsanwalt beantragt für die Verhandlungen dieses Falles Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Fall Schulte sei ganz anders gelagert wie die übrigen Fälle. Bei den plötzlichen Ueberfällen auf Aenne Goldhausen, Frau Mantel und den Kaufmann Kornblum konnten die Zeugen nur oberflächliche Tatsachen mitteilen. Die Schulte sei aber stundenlang mit Kürten bis zur Ausführung des Mordversuches zusammen gewesen. Er sei in diesem Falle nicht nur wegen Mordversuches, sondern auch wegen Notzucht angeklagt. Eine Erörterung dieser Einzelheiten in der Oeffentlichkeit müsse mit Rücksicht auf die Jugend vermieden werden. Er beantragte deshalb Ausschluß der Oeffentlichkeit und nur die sachlich interessierten Zuhörer und die Vertrauenskommission der Presse im Saal zu lassen.

Der Verteidiger Dr. Wehner meint, daß es genüge, die Oeffentlichkeit nur während der Vernehmung der Schulte auszuschließen. Das Gericht beschließt demgemäß.

Die Hausangestellte Gertrud Schulte, die in Oberkassel in Stellung war, traf den Angeklagten im August 1929 an einem Sonntag. Kürten sprach sie an und lud sie ein, mit ihm zur Kirmes zu gehen. Nachdem führte er sie durch die Felder an den Rheindamm und lud sie ein, sich mit ihm hinzusetzen. Frl. S. will zunächst abgelehnt haben, weil sie nach Hause müsse, da sie sonst Unannehmlichkeiten habe. Sie erzählt weiter, Kürten sei dann zärtlich geworden. Sie habe ihn abgewehrt und habe versucht, aufzustehen. Er habe vor ihren Füßen gekniet und habe sie weiter bedrängt. Hier kommt ein merkwürdiger Widerspruch zwischen den Aussagen der Zeugin und des Angeklagten. Frl. S. will gesagt haben, ich schreie, worauf Kürten höhnisch (sie hebt das hervor, es sei höhnisch gewesen), erwidert habe:

„Hier hört dich niemand."

Sie habe darauf gesagt, dann will ich lieber sterben, und er habe erwidert: „So stirb!" Nach der Vernehmung der S. läßt Kürten durch seinen Verteidiger erklären, daß von Sterben in diesem Gespräch nicht die Rede gewesen ist. Jedenfalls hatte er sie dann vielfach mit großer Gewalt, wie später der behandelnde Arzt als Sachverständiger aussagt, in Kopf, Hals und Rücken gestochen. Sie hat geschrien, ist bewußtlos geworden und dann von herbeigeeilten Arbeitern, die in der Nähe ein Zeltlager bewohnten, aufgefunden worden. Von Kürten war nichts mehr zu sehen, als die Leute kamen. Während der ganzen Vernehmung der S. schweigt Kürten. Er meldet sich mit keinem Wort zu ihrer Aussage.

Auf die Frage des Staatsanwaltes, wie sich Kürten ihr gegenüber verhalten hat, als sie ihm nach seiner Festnahme im Polizeigefängnis wiedersah, antwortet Frl. S.: „Er war sehr erstaunt, sprach aber nicht viel, denn er wurde bald wieder abgeführt." Einige Tage später wollte Kürten Frl. S. wiedersehen und ihr, da er angeblich Mitleid mit ihr verspürte, eine Belohnung zuschanzen. Merkwürdigerweise hat er zu diesem Zweck einen weit zurückliegenden Mordfall an einem Straßenmädchen, für den er als Täter gar nicht in Frage kam, als seine Tat ausgegeben. Die Belohnung die dafür ausgesetzt war, wollte er dann Frl. S. zukommen lassen.

Dr. Fröschel, der Frl. S. behandelt hat, sagt aus, daß die Verletzte mehrere Tage in Lebensgefahr geschwebt hat. Sie wies schwere Stichverletzungen am Hinterkopf, an der vorderen Halsseite, an der Brust und einen langen Stich im Rücken auf, durch den die Wirbelsäule verletzt wurde. Eine Röntgenaufnahme ergab, daß

die Spitze des Dolches im Körper stecken geblieben

war. Das Mordinstrument liegt auf dem Gerichtstisch. Es ist ein schmaler Dolch mit Hirschhorngriff, den ein Sachverständiger als billige Dutzendware bezeichnet.

Bevor der nächste Fall,

die Ermordung der Ida Reuter

auf den Oberkasseler Rheinwiesen besprochen wird, erhebt sich Kürten in seinem Kasten und erklärt: „Ich bitte das Gericht mit Rücksicht auf die Angehörigen der unglücklichen Opfer, die noch sehr unter dem Eindruck der Geschehnisse stehen, möglichst auf die Vernehmung dieser Angehörigen zu verzichten, um unnötige Härten zu vermeiden.

Vorsitzender: Das haben wir ja auch bis jetzt getan.

Der Arbeiter Erdel war der erste, der die Leiche fand. Auf seinem Weg zur Arbeitsstelle kam er mit seinem Fahrrad am Rheinufer vorbei und sah auf den Wiesen an den Kribben die Leiche der Ida Reuter liegen. Der fuhr sofort zurück und machte einem Wachtmeister Mitteilung von seiner Beobachtung.

Der schickte ihn sofort wieder an die Fundstelle zurück mit der Weisung, dort zu bleiben, bis die Kriminalpolizei einträfe.

Ein weiterer Zeuge erzählt, daß er in der Mordnacht etwa 80 bis 100 Meter vom Tatort entfernt übernachtet habe, weil er ohne Obdach war.

Vorsitzender: „Und Sie haben nichts gehört?"

Zeuge: „Nein, ich schlief."

Kriminalkommissar Brimborius, der die erste Untersuchung leitete, schildert, wie aus den Schleifspuren zu erkennen war, daß die Leiche der Ida Reuter eine ganze Strecke weit über die Wiese bis zum Rheinufer herunter geschleppt wurde und unterwegs Hut und Handschuhe der Toten von Kürten verloren wurden.

Kriminalsekretär Irrgart erklärt, daß der Kopf des Opfers furchtbare Wunden aufwies, die von einem schweren Instrument herrühren mußten.

Staatsanwalt: „Haben Sie nicht einen Polizeihund angesetzt?"

Zeuge: „Ja. Der Hund hat eine Fußspur bis an den Rand des Wassers verfolgt, womit sich die Angabe Kürtens als richtig erweist, der während der Untersuchung angegeben hat, daß er zuerst die Absicht hatte, die Leiche im Wasser zu versenken.

Frau Biermann, bei der Ida Reuter im Haushalt tätig war, erkennt das Handköfferchen, das auf dem Gerichtstisch liegt, als das Eigentum der Toten wieder.

Zwei junge Arbeiter sagen aus, daß sie den Angeklagten an jenem Nachmittag am Pappelwäldchen zusammen mit der Ermordeten begegnet seien. Kürten habe gefragt, wo die Wirtschaft im Pappelwäldchen sei, dies sei ihnen etwas merkwürdig vorgekommen, da die Wirtschaft unmittelbar vor ihm lag. Auf dem Rückweg wollen die Zeugen Kürten mit seiner Begleiterin wieder gesehen haben. Der Angeklagte bestreitet entschieden, irgend einen der jungen Leute damals angesprochen zu haben. Im übrigen bestätigen die Aussagen der weiteren Zeugen die Richtigkeit der Kürtenschen Angaben wieder in vollem Maße. So war man über die Herkunft des Ringes, den man bei der Leiche gefunden hatte, im Zweifel. Kürten hatte behauptet, er habe ihn im Handköfferchen der Ida Reuter gefunden. Die Zeugin Frau Schmitz erkennt den Ring wieder, den Ida Reuter getragen habe, als sie in Barmen bei ihr in Stellung war.

Auch bei diesem Fall wird

die Gewohnheit Kürtens, immer wieder an den Schauplatz seines Verbrechens zurückzukehren,

erwiesen.

Staatsanwalt: Ich möchte nachprüfen lassen, ob es tatsächlich stimmt, wie Kürten angegeben hat, daß er die Untersuchungsarbeit der Kriminalpolizei an der Mordstelle beobachtet hat.

Kriminalrat Momberg erklärt, daß der Tatort im weiten Umkreise abgesperrt war, so daß es für das Publikum unmöglich gewesen ist, näher an den Schauplatz des Verbrechens heranzukommen.

Staatsanwalt: Der Angeklagte hat doch aber beschrieben, wie eine Person von Kriminalbeamten fortgeführt worden sei, weil sie die Ermittlungen gefährdet habe. Es habe sich um einen Photographen gehandelt.

Momberg: Diese Darstellung ist richtig. Es hatte sich ein Photograph eingeschlichen, der unter allen Umständen Aufnahmen machen wollte und den ich kategorisch auffordern mußte, den Tatort sofort zu verlassen.

Aus dieser Feststellung geht also hervor, daß Kürten sich tatsächlich in allernächster Nähe des Tatortes verborgen haben muß.

Nach Beendigung der Pause gibt Gerichtsarzt Professor Berg ein ausführliches Referat über die Art und Weise,

wie Kürten sich seiner Mordinstrumente bedient hat.

Die Sitzung macht den Eindruck eines anatomischen Kollegs. Auf dem Gerichtstisch liegen die präparierten Schädelhälften von vier Frauen und Mädchen, die Kürten mit Messern, Scheren und einem Hammer getötet hat. Die Anwesenden hören unter tiefstem Schweigen den Ausführungen des Sachverständigen zu. Es ist

einer der erschütterndsten Momente des ganzen Prozesses.

Professor Berg spricht mit bis zum Flüsterton gedämpfter Stimme dicht vor dem Gerichtsforum, als wolle er gleichsam die beispiellose Furchtbarkeit dieses Anschauungsunterrichtes für die übrigen Zuhörer mildern. Aus der Vernehmung des Sachverständigen geht hervor, daß Kürten auf seine Opfer mit einer entsetzlichen Brutalität eingeschlagen haben muß. Ein Schädel zeigt einen Kranz von schweren Verletzungen um den ganzen Kopf. Andere zeigen klaffende Löcher. Die letzten Zweifel der Kürtenschen Geständnisse wurden durch die genaue Art, wie Kürten seine Angaben über die Benutzung der Mordinstrumente machte, beseitigt. Sie konnten Schlag auf Schlag mit Leichtigkeit nachgeprüft werden.

Nach der Vernehmung von Professor Berg bricht der Vorsitzende die Verhandlung ab, die auf morgen 9 Uhr vertagt wird.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

ph **Gemeindefeiern.** Die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Vereine in der Kirchengemeinde Wattenscheid veranstaltet am Sonntag, 19. April, nachmittags 5 Uhr, im Saalbau Warmeier eine Gemeindefeier.

ph **Freiwillige Feuerwehr Höntrop.** Nach der langen Winterruhe fand die erste diesjährige Uebung unter Leitung des Brandmeisters Hoose statt. Am Gerätehause fand eine eingehende Prüfung aller Geräte statt, es schlossen sich dann die Schubübungen der einzelnen Abteilungen an. Abends fand bei Voß die Monatsversammlung statt. Es wurde Kenntnis genommen, daß am 22. April auf dem städtischen Fuhrpark, Vödestraße die Prüfung der Rauchmasken und ihrer Träger stattfindet. Die Teilnahme an der 41. Tagung des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Wanne-Eickel wurde zur Beschlußfassung zurückgestellt.

ph **Unfall.** Durch einen Arbeiter und einen Lehrling vom hiesigen Gas- und Wasserwerk wurden Reparaturen von Ueberspannungslaternen in der Bahnhofstraße vorgenommen. Man benutzte hierzu eine Magirusleiter auf einem Elektrokarren. Dadurch, daß an der ausgedrehten Leiter zwei Stahlbänder rissen, stürzte diese nach vorn und riß gleichzeitig die beiden auf der Leiter stehenden Arbeiter mit. Der Laternenkontrolleur Stutzmann zog sich Quetschungen und eine leichte Gehirnerschütterung zu, während der Lehrling Soldek leichtere Verletzungen erlitt. Dr. Böller leistete die erste ärztliche Hilfe.

Stadtkreis Wanne-Eickel

ur **Zum Goldjubiläum der Feuerwehr.** Verbunden mit dem diesjährigen Verbandstag der westfälischen Feuerwehren, der am 13. und 14. Juni in Wanne-Eickel stattfindet, feiert die freiwillige Feuerwehr „In der Wanne" ihr 50jähriges Bestehen.

ur **Bestandene Prüfung.** Karl Reck, Sohn des Zugführers Reck aus der Hindenburgstraße 237, hat seine Prüfung als Elektroingenieur am Polytechnikum in Friedberg in Hessen mit dem Prädikat „Sehr gut" bestanden.

.n **Ueberall nur Pleiten.** Auf der Hauptstraße (Hindenburgstraße) gibt es eine ganze Reihe von leerstehenden größeren Geschäftslokalen. Auf der ganzen Linie hat sich die allgemeine Not des Mittelstandes gezeigt, sodaß zahlreiche Geschäfte ihren Laden dicht machen mußten. Auch in den Seitenstraßen gibt es allenthalben leerstehende Läden, die als Folge von Geschäftsschließungen gewertet werden müssen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten. Die Frauengruppe Röhlinghausen veranstaltete am Mittwoch im Horstmannschen Saale einen Unterhaltungsabend. Die erste Vorsitzende Frau Weiß begrüßte die zahlreich Erschienenen, während Geschäftsführer Haeflug einen Vortrag über Rentenangelegenheit hielt. Neben der Kaffeepause führten junge Mädchen einige Theaterstückchen sowie Reigen auf.

* **Steuermahnung.** Die bis zum 15. April fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Grundvermögen- und Hauszinssteuer, Wohlfahrts- und Kurkosten werden mit dreitägiger Frist angemahnt.

Stadtkreis Herne

Beurlaubte Sextaner.

Eine Abordnung des Magistrats, bestehend aus Oberbürgermeister Täger, und den Herren Dr. Eilentrop und Halstrick, hat Mittwoch in Münster mit dem Provinzialschulkollegium über die Lage an den höheren Schulen verhandelt. Das Provinzialschulkollegium erklärte sich jedoch als Provinzialinstanz nicht für zuständig, eine andere Entscheidung zu fällen als das Ministerium. Die drei Herren werden daher gegen Ende der Woche nach Berlin fahren und dort mit dem Ministerium weiterverhandeln. Ueber die Rechtslage bezüglich der Sextaner wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, daß die Stadt ohne Genehmigung des Ministeriums nicht berechtigt ist, eine Sexta des Reform-Realgymnasiums zu eröffnen. Da andererseits die städtischen Körperschaften Mittel für zwei Sexten des Gymnasiums und der Oberrealschule nicht bewilligt haben, besteht faktisch überhaupt keine Sexta. Auch eine vorläufige Ueberweisung der angemeldeten Sextaner an eins der bestehenden Schulsysteme ist nicht möglich, um nicht der endgültigen Entscheidung vorzugreifen. Infolgedessen würde also für die Sextaner einstweilen Volksschulzwang bestehen. Da dies natürlich unerwünscht ist, wird sich der Schulrat mit dem Regierungspräsidenten in Verbindung setzen, um eine Beurlaubung durchzusetzen.

Wer von Möbeln spricht
denkt an GEBR. SCHÜRMANN
Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen
Essen · Köln · Dortmund · Bielefeld

Erster Tag der Etatsschlacht

Bochum kann seine Lasten nicht tragen!

Dr. Ruer und Dr. Geyer fordern vom Reich gerechten Lastenausgleich — Sparsame Reden beschleunigen die Beratungen

Rotstift in Ruh!

Bochum, 17. April.

Manchmal kommt es anders, als alle — gerne möchten. Zum Beispiel bei der Beratung des städtischen Etats. Welcher von unseren Stadtverordneten hätte nicht dazu beigetragen, den Riesenfehlbetrag zu verkleinern, den der Haushaltsplan für das neue Jahr aufweist. Man hat sich in den letzten Wochen viel Mühe gegeben in den Parteien, in den Ausschüssen und auch heute bei der Beratung im Plenum. Aber aus den Abstrichen ist nichts geworden. Der Magistrat hat sparsam vorgearbeitet. Bei der Beratung der drei Positionen Bauwesen, Betriebsverwaltungen und Polizei, die heute zur Beratung standen, ist nicht ein Antrag angenommen worden, der Einsparungen gebracht hätte. Dieser Pleite-Etat ist von der Ausgabenseite kaum noch zu beknappsen. Die wenigen Abänderungsanträge, die vorlagen, fanden bei einigermaßen friedlicher Aussprache keine Mehrheit.

Es ist vielleicht damit zu rechnen, daß bei der Fortsetzung der Beratungen in elf Tagen einige Korrekturen am Etat vorgenommen werden. Immerhin wird das Gesamtbild von der Ausgabenseite her nicht merklich geändert werden.

Ob die Deckungsvorlage Annahme finden wird, bleibt abzuwarten. Der Zankapfel wird dabei die 300prozentige Erhöhung der Bürgersteuer sein. Dieses Schmerzenskind wird nicht viel Freunde finden, und auch dann wird es sich nur um Zwangsliebschaften handeln. Sicher ist jedenfalls schon jetzt, daß der Etat mit einem großen Fehlbetrag verabschiedet werden wird, der nicht weit von zehn Millionen entfernt sein dürfte. Die Gründe dafür sind bekannt. Ein ausgezeichnetes Bild über die katastrophale Finanzentwicklung unserer Stadt und aller anderer Kommunen vermittelten die Ausführungen unserer beiden Bürgermeister, mit denen sie die heutige Aussprache eröffneten.

Das einzige Rezept, das die Rettung bringen kann, ist bekannt. Reich und Länder müssen unverzüglich eingreifen, wenn sie von dem bevorstehenden Zusammenbruch der Gemeinden nicht selbst schwer betroffen werden wollen.

Sitzungsbericht

Am Magistratstische saßen Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtrat Stumpf, Stadtrat Krüsmann, Stadtbaurat Diefenbach, Stadtrat Gilsing, Stadtrat Brauns, Magistratsrat Wolf.

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Laarmann eröffnete die Sitzung um 5 Uhr mit einigen geschäftlichen Mitteilungen. Es wurde dann sofort in die Tagesordnung eingetreten, deren einzigster Punkt die Beratung des Haushaltsplanes bildete.

Der Oberbürgermeister berichtet über:

unsere finanzielle Notlage

Das Etatsjahr 1930 ist gekennzeichnet durch einen Tiefstand der deutschen Wirtschaft, durch ein Ausmaß an Erschütterungen des wirtschaftlichen Gleichgewichts, das in der Wirtschaftsgeschichte vielleicht ohne Beispiel ist. Den Leidensweg des deutschen Volkes spiegelt die Zahl der Erwerbslosen wieder, die am Ende des Berichtsjahres rund fünf Millionen betragen hat. Wenn wir uns auf unser Stadtgebiet beschränken, so betrug die Zahl der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, also derjenigen Personen, die vom Arbeitsamt betreut werden,

am 1. August 1929	2649,
am 1. April 1930	9287
und am 1. April 1931	16612.

Hinzu kommen die von der Stadt betreuten Wohlfahrtserwerbslosen, die

am 1. August 1929	694,
am 1. April 1930	3279
und am 1. April 1931	7485

betrugen und deren Zahl in bauerndem Ansteigen ist. Sie ist bereits wiederum um mehrere Hundert empor geschnellt und beträgt heute 7745.

Das beweist, daß die geringfügige saisonmäßige Entlastung auf dem Arbeitsmarkt, die für ganz Deutschland auf 200 000 beziffert wird, keinerlei Erleichterung für die Städte zur Folge hat, in deren Obhut vielmehr die aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenfürsorge Ausgesteuerten hineinfluten. Jeder Wohlfahrtserwerbslose belastet die Stadt mit rund 1000 RM. jährlich. Die Belastung durch Wohlfahrtserwerbslose betrug also:

am 1. August 1929	694 000 RM.,
am 1. April 1930	3 279 000 RM.

und nach der augenblicklichen Ziffer rund 8 Millionen Reichsmark. Daß selbst der Etatsansatz für 1931 mit 10 Millionen Reichsmark schon recht knapp gegriffen ist, ergibt das eben erwähnte unheimliche Ansteigen in der ersten Aprilhälfte. Lediglich diese Belastung hat

die Finanzwirtschaft der Stadt dem Abgrund nahe

gebracht. Ihr gegenüber treten alle Ereignisse des vergangenen Jahres in ihrer Bedeutung zurück.

Neue Aufgaben konnten selbstverständlich in dem zu Ende gehenden Jahre nicht in Angriff genommen werden. Es ist bedauerlich, daß infolgedessen auch manche berechtigten Hoffnungen, die mit der großen Umgemeindung des Jahres 1929 verknüpft waren, vorläufig auf keine Verwirklichung rechnen können. Im Straßenbau, in der engeren Verbindung der mit uns zusammengeschlossenen Gebilde, müssen wir unsere neuen Mitbürger auf spätere Zeiten vertrösten. Der Rathausneubau, in bessere Zeiten begonnen, ist vollendet. Der Umzug der Verwaltung wird in den nächsten Wochen erfolgen. Auf allen übrigen Gebieten macht sich eine völlige Stagnation geltend. Ein Teil des Ihnen vorliegenden Haushaltsplanes hat bereits durch die städtischen Körperschaften seine Verabschiedung gefunden. Ich meine den Theateretat, der die Theatergemeinschaft zwischen Bochum und Duisburg betrifft, und der wegen der Dispositionen für das kommende Jahr vorab erledigt werden mußte.

In diesem Zusammenhang darf ich feststellen, daß die Aufrechterhaltung kultureller Einrichtungen im gesamten Industriegebiet kaum mehr möglich sein wird, wenn nicht eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eintritt und gleichzeitig der Gedanke der interkommunalen Planwirtschaft wenigstens auf diesem Gebiet Boden gewinnt. Es ist lebhaft zu beklagen, daß die Not der Zeit die im vergangenen Jahre geführten Verhandlungen über die Erweiterung der Theatergemeinschaft nicht einem positiven Ergebnis entgegengeführt hat.

Die deutsche Krise

ist ein Teil der Weltkrise, verschärft jedoch durch die besondere Lage Deutschlands. Vom Augenblick des englischen Streiks im Jahre 1926 bis tief in das Jahr 1929 hinein hat man sich in Deutschland ein falsches Bild von der wirtschaftlichen Lage vorgegaukelt. Der ausländische Kapitalzufluß dieser Jahre hat zu erheblichen Investierungen sowohl in der Privatindustrie als auch in der öffentlichen Hand geführt. Die scharfe Rationalisierung der Wirtschaft hat der eigenen Industrie Aufträge und Arbeit verschafft. Durch Verwendung öffentlicher Mittel, namentlich auf dem Baumarkt, ist der Anschein einer Blüte erweckt worden, die keinerlei Fundament hatte. So gewann die Auffassung Oberhand, daß die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk bereits über den Berg hinüber seien. Der Rückschlag ist umso empfindlicher, als er einen Zustand vorfindet, der durch die mannigfachen kollektivistischen Erscheinungen in unserer wirtschaftlichen Gesetzgebung, durch die Starrheit einer gebundenen Wirtschaft auf den verschiedensten Gebieten — ich nenne Kartellpreise, Mieten und Löhne — das elastische Nachgeben gegenüber den Konjunkturschwankungen und dem veränderten Geldwert erschwert.

Die Kommunen sind in den Abstieg auf der ganzen Linie mit verstrickt. Nicht allein gehen, wie immer in Depressionszeiten, die Einnahmen an Steuern jeder Art zurück. Das gilt für alle Ueberweisungssteuern, die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer, das gilt für die Realsteuern, namentlich die Gewerbeertragssteuer, und infolge der Arbeitslosigkeit in verschärftem Maße auch für die Lohnsummensteuer. Darüber hinaus machen uns die Lasten für die ausgesteuerten Erwerbslosen völlig hilflos. Die Steigerung von rund 700 000 RM. Gesamtbelastung 1929, 3 Millionen RM. nach Maßgabe des Wirtschaftsberichts für 1930 und mehr als 11 Millionen RM. nach dem Voranschlag für 1931 bezeichnet die Belastung, wie sie ähnlich in den meisten deutschen Großstädten festzustellen ist. Der Wohlfahrtsetat insgesamt erfordert in diesem Jahre einen Zuschuß von 18 Millionen Reichsmark.

Wenn Sie die Gesamtaufwendungen an Kapital für die großen Bauten zusammenrechnen, die die Stadt Bochum in den letzten fünf Jahren durchgeführt hat — Rathaus, Schlachthof, Lyzeum II —, so kommen Sie auf einen Kapitalbetrag, der der Jahresaufwendung des Wohlfahrtsetats 1931 entspricht.

Diese Ziffer ist lehrreich; denn sie zeigt die Größenordnung, der wir gegenüberstehen, die absolute Unmöglichkeit, dieses Massennotstandes Herr zu werden. Der Situation stehen wir ohne Reserve, ohne innere Hilfsmittel gegenüber. Es drängt sich der Vergleich mit dem Jahre 1923 auf, als Deutschland nach den Fieberschauern der Inflation gezwungen war, völlig neu aufzubauen.

Zu dem lawinenartigen Wachsen der Wohlfahrtsausgaben, zu den verminderten Steuereingängen kommen

verminderte Erträge der eigenen Werke.

Nur zu Lasten unzureichender Abschreibungen, die vom Standpunkt solider kaufmännischer Wirtschaft schwer zu verantworten sind, haben wir als Einnahmen in den Etat die gleichen Werkserträge wie im Vorjahre eingesetzt. Wir dürfen in Bochum feststellen, daß unsere Werke innerlich gesund sind, daß sie infolge vorsichtiger Finanzpolitik ferngehalten sind von den zeitigen Schwierigkeiten und Zusammenbrüchen anderer kommunaler Unternehmungen.

Der kommunale Kapitalismus muß ebenso gut rechnen können wie der private Kapitalismus.

Auch sein höchstes Ziel muß Wirtschaftlichkeit sein, sonst kommt er zum Erliegen. Deutlich sind auch in unserem engeren Gebiet die Warnungszeichen, daß vorsichtige Geschäftsführung und solide Finanzierung die Voraussetzung dafür bilden, die kommunalen Betriebe über die schwierigen Zeiten der Gegenwart hinweg zu retten. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an

die Finanznöte der V. E. W.

die zu einer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft unter Beteiligung des Privatkapitals im vergangenen Sommer geführt haben. In den Gremien der V. E. W. standen die Vertreter der Stadt Bochum seit Jahr und Tag allein auf weiter Flur, wenn sie vor unwirtschaftlichen Expansionen, die mit kurzfristigem Kapital finanziert wurden, ihre warnende Stimme erhoben haben. Ich erinnere an

die Schwierigkeiten der Westfälischen Straßenbahn,

bei der das Verlassen jeder finanziellen Solidität, das Unterlassen jeden Rechnens dazu geführt hat, daß die Selbständigkeit des Unternehmens infolge seiner Zahlungsunfähigkeit und Ueberschuldung nicht mehr zu halten ist. In größeren Verhältnissen, wie bei den Berliner Verkehrsunternehmungen mit hunderten von Millionen kurzfristigen Schulden ergeben sich ähnliche Bilder. Wenn die Kommunen wirtschaften wollen, so müssen sie sich bei Führung ihrer Betriebe von einer Schlagwortpolitik fernhalten und nüchternes Rechnen lernen.

In der heutigen Notlage müssen wir zum ersten Male mit einem ungedeckten Etat vor die Oeffentlichkeit treten. Einschließlich des Vorjahres stellt sich der Fehlbetrag auf 9,5 Millionen Reichsmark. Der einzige bewegliche Faktor, der uns auf der Einnahmeseite geblieben ist, ist

die Bürgersteuer

Wenn wir sie benutzen wollten, um den Fehlbetrag abzudecken, müßten wir Ihnen die Erhebung mit dem 18fachen Betrag zur Beschlußfassung vorschlagen. Daß ein solcher Vorschlag indiskutabel ist, bedarf keiner Erwähnung. Wir schlagen Ihnen den dreifachen Betrag vor, weil wir glauben, daß zum mindesten in dieser Höhe eine Anspannung der Bürgersteuer geboten ist, um die Mittel zur Durchführung der städtischen Ausgabenwirtschaft, solange sie überhaupt möglich ist, bereit zu stellen. Auf allen übrigen Steuergebieten ist eine Bewegungsfreiheit der Kommune nicht mehr vorhanden. Man mag dies beklagen oder nicht, die Tatsache bleibt. So kommt es, daß die vielfachen Beschlüsse auf erhöhte Aufwendungen für irgendwelche Zwecke, die in den vergangenen Jahren so mannigfach aus gutem Herzen auch von Ihnen, meine Damen und Herren aus der Stadtverordnetenversammlung, gefaßt worden sind, für uns solange keine praktische Bedeutung haben, als die Bereitstellung der Mittel hierfür nicht gesichert ist.

Nicht böser Wille ist es, der die städtische Verwaltung so oft zur Negation zwingt,

sondern die Verantwortung für die Aufrechterhaltung unserer Zahlungsfähigkeit, an der gerade die Aermsten der Armen das dringendste Interesse haben.

In der Situation, wie ich sie gekennzeichnet habe, erwachsen uns

Ratschläge von vielen Seiten

Man empfiehlt uns das Leben aus der Substanz. Das tun wir schon, indem wir die Werke auf Kosten der Abschreibungen bluten lassen, indem wir den Straßenbau vernachlässigen und auf spätere bessere Zeiten vertrösten, indem wir für die Unterhaltung von Gebäuden und Schulen kaum die dringlichsten Beträge ansetzen. Daß wir unsere Werke brauchen und ihre Veräußerung vom finanziellen Standpunkt aus eine Torheit wäre, beweist der Betrag von 3,4 Millionen Reichsmark, den wir auch in diesem Jahre als Einnahme aus den Werken der Finanzverwaltung zur Verfügung stellen. Grundbesitz nimmt uns heute zu annehmbarem Preise niemand ab. Im übrigen würden Erlöse aus solchen Quellen niemals für laufende Etatsmittel, sondern höchstens zur Schuldentilgung zu verwenden sein.

Man verweist uns auf

Einsparungen auf dem Gebiete des Personaletats.

So heißt es in der Wirtschaftszeitung „Ruhr und Rhein" vom 20. März 1931 wie folgt:

> „In der Rückstufung der Gemeindebeamten liegen Reserven von solcher Größe, daß ihre Ausschöpfung allein genügt, um wesentliche Teile des gesamten kommunalen Fehlbetrages auszugleichen."

Diese Behauptung ist, was Bochum betrifft, völlig unbegründet. In der schriftlichen Vorlage haben wir Ihnen bereits mitgeteilt, daß die Ordnungsmäßigkeit der Einstufung und des Dienstalters unserer Beamten Gegenstand einer staatlichen Nachprüfung ist. Wenn in Ausnahmefällen Rückstufungen und Berichtigungen erfolgen sollten, so wird sich daraus für Bochum ein Betrag ergeben, der kaum ausreichen dürfte, um ein paar Dutzend Erwerbslose ein Jahr lang zu alimentieren. Auch im übrigen können wir Personaleinsparungen wesentlicher Art durch Abstoßung von Kräften im Augenblick nicht in Aussicht stellen. Im Zeitpunkt der Eingemeindung am 1. August 1929 hatten wir 1315 Beamte und Angestellte und 49 Hilfsangestellte. Zur Zeit haben wir 1201 Beamte und Angestellte und vier Hilfsangestellte.

Es sind also in 1½ Jahren 111 Beamte und Angestellte und 45 Hilfsangestellte zum Abbau gekommen.

Dabei ist hervorzuheben, daß die Zahl der abgebauten Beamten und Angestellten noch größer wäre, wenn nicht für bestimmte Dienststellen infolge der Vergrößerung ihres Arbeitgebiets Angestellte hätten neu eingestellt werden müssen. Das gilt namentlich für die Erweiterung der Elektrizitätsversorgung in den eingemeindeten Gebieten. 26 Angestellte mußten infolge Anwachsens der Geschäfte hierfür neu herangezogen werden. Auch das Wohlfahrtsamt, das Steueramt und die Steuerkasse haben infolge vermehrter Geschäfte, Belastung durch die Wohlfahrtserwerbslosen, Einführung der Bürgersteuer usw. bisher schon 30 Personen mehr beansprucht, die von anderen Dienststellen überwiesen werden mußten. Das eben erwähnte finanzielle Ergebnis der Einsparung von 114 Beamten und Angestellten und 45 Hilfsangestellten beträgt rund 400 000 Reichsmark. Wenn wir einen Vergleich mit anderen Städten ziehen, so

liegen wir mit 3,38 Beamten und Angestellten auf 1000 Einwohner an der untersten Grenze sämtlicher preußischen Großstädte.

Der durchschnittliche Besoldungsaufwand auf 1000 Einwohner mit rund 19 000 Reichsmark ist in Bochum 9000 Reichsmark niedriger als im Durchschnitt der westdeutschen Großstädte. Vom preußischen Innenministerium werden 30 000 Reichsmark als normale Durchschnittssumme anerkannt. Sie sehen also, wie stark unser Personalbestand eingeschränkt ist.

Trotz dieser günstigen Gestaltung der Personalverhältnisse werden wir nach dem Bezug des neuen Rathauses erneut und sehr ernsthaft prüfen, inwieweit ein weiterer Abbau durchführbar ist. Beförderungen sind während meiner Amtszeit nur einmal im Jahre 1927 erfolgt, während sie in Reich und Staat fortlaufend geschehen.

Der wachsenden Not der Gemeinden stehen Reich und Staat kühl abwartend gegenüber. In Preußen hat man für das Etatsjahr 1930 einen Fonds von zehn Millionen Reichsmark und für 1931 von 65 Millionen Reichsmark ausgeworfen, aus dem in Notfällen eingegriffen werden soll. Irgendwelche Grundsätze, nach denen die Verteilung zu geschehen hat, sind nicht bekannt geworden. Das diskretionäre Ermessen der staatlichen Stellen scheint der Maßstab der Verteilung zu sein. Ich möchte nicht unterlassen, mit aller Deutlichkeit darauf hinzuweisen, daß dieses System unmöglich und verhängnisvoll ist. Es privilegiert diejenigen Gemeinden, die in ihrer Ausgabenwirtschaft den Grundsatz vorsichtiger Finanzgebarung verlassen haben und bestraft die vorsichtig wirtschaftenden Kommunen. Nur eine organische Hilfe, die an bestimmte objektive Merkmale gebunden ist, ist möglich und nötig. Wenn der Staat nicht den Anreiz vermindern will, durch äußerste Sparsamkeit wieder hoch zu kommen, darf er die schon in früheren Jahren geübte vorsichtige Finanzpolitik einzelner Gemeindeverwaltungen nicht auf diese Weise bestrafen.

Ist so das augenblickliche Bild unserer städtischen Finanzwirtschaft düster, so wollen wir uns daran erinnern, daß Deutschland in den letzten Jahrzehnten schon manches Schwere überwunden hat. Wenn wir 1923, von dem ich vorhin sagte, daß es der Gegenwart ähnele, den Weg aus der Krise gefunden haben, so dürfen wir heute, wo wir auf dem festen Boden einer gesunden Währung stehen, hoffen, daß sich die deutsche Wirtschaft allmählich aus ihrem Starrkrampf lösen möge und daß damit auch den deutschen Gemeinden der Weg zu einer besseren Zukunft gebahnt werde.

Die von großem Ernst und strenger Sachlichkeit getragenen Ausführungen des Stadtoberhauptes fanden aufmerksames Ohr, ebenso die folgenden Ausführungen des Finanzdezernenten, Bürgermeister Dr. Geyer.

Die Etatrede des Finanzdezernenten

Jede Betrachtung des städtischen Haushalts 1931 wird unausweichlich von der Lage der Erwerbslosigkeit angezogen. Wir haben uns jeder Verschleierung enthalten und gerade in diesem Punkte in ernstlichem Bemühen nach Klarheit und Wahrheit gestrebt. Seit Vorlage des Haushaltsentwurfs hat sich die Lage noch weiter verschlechtert. Wir sehen diesen Tatsachen klar ins Auge, nicht um durch Schwarzseherei die Hoffnung auf Ueberwindung der Schwierigkeiten zu schwächen, wohl aber, um nicht auf Grund unverantwortlicher Schönfärberei leichtfertig zu handeln und uns gefährlichen Ueberraschungen auszusetzen.

In zweifacher Hinsicht muß vor unerfüllbaren Hoffnungen nachdrücklichst gewarnt werden. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß ohne eigene Anstrengung eine finanzielle Hilfe vom Reich und Staat die Notlage der Gemeinden beseitigt. Wir tun überhaupt gut daran, auf diese Hilfe nach Zeit und Ausmaß ihrer Durchführung keine übertriebenen Hoffnungen zu setzen. Selbst wenn aber der Vorschlag des Städtetages — was in absehbarer Zeit kaum zu erwarten ist — in vollem Umfange durchgeführt würde, bleibt in Bochum trotz 300 Prozent Bürgersteuer noch ein Fehlbetrag von über 2 Millionen Reichsmark. Weiter kann nicht damit gerechnet werden, daß durch die vorgeschlagenen Maßnahmen der Arbeitszeitverkürzung und der Beseitigung des Doppelverdienens in Bochum die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen wenigstens im Jahre 1931 wesentlich verringert wird. Wir haben im Ruhrgebiet namentlich im Bergbau bereits in großem Umfange Kurzarbeit und Feierschichten. Außerdem werden zwei Drittel der Arbeitslosen in Bochum ähnlich wie in den übrigen rheinisch-westfälischen Gemeinden noch in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung unterstützt — rund 15 Tausend gegen 7 Tausend Wohlfahrtserwerbslose Ende März, die zum großen Teil noch auf das Wohlfahrtsamt losmarschieren. Es muß verlangt werden, daß das Reich diese Reichsunterstützten bei einer Arbeitsstreckung nicht in erster Linie und allein berücksichtigt.

In letzter Zeit ist die unverständliche, außerordentlich gefährliche Meinung hie und da aufgetreten, als sei die Klage der Städte über die Erwerbslosigkeit ein durchsichtiger Zweckpessimismus. Es heißt doch das ernste Verantwortungsbewußtsein der Gemeindeverwaltungen unseres Bezirks verkennen, wenn man den Verwaltungen die ungeheuerliche Absicht unterschiebt, durch unbegründete Klagen unnötige Unterstützungen herausschlagen zu wollen und Reich und Staat in dieser Notzeit zu prellen. Noch kürzlich war in Veröffentlichungen zu lesen, daß auf die Gemeinden durch „die Wohlfahrtslasten ein heilsamer Druck zu einer stärkeren Sparsamkeit ausgeübt werde, der fortfallen würde, wenn man sie nach den Wünschen des Städtetages von der Sorge um die Wohlfahrtserwerbslosen befreien würde. Und weiter: solange die Gemeinden glauben, solche Entlastungen nur zu ihren eigenen Gunsten verwenden zu sollen, anstatt sie den Steuerpflichtigen zuzuführen, ist offensichtlich der Zeitpunkt neuer grundlegender Reformen noch nicht gekommen.

Meine Damen und Herren! In Bochum haben wir solchen falschen Glauben nie gehabt und, ich glaube, auch nicht in den übrigen Gemeinden des Ruhrgebietes. Die Industriestädte treibt die Sorge um die Aufrechterhaltung ordnungsmäßiger Zustände und um die Beseitigung der hohen Defizite, die andernfalls den eigenen Steuerzahler früher oder später belasten würden.

Wir verlangen einen gerechten Lastenausgleich

Auch fordern wir die Verteilung der als Kriegsfolge aufgetretenen Wirtschaftsnot und der Arbeitslosenlasten auf alle tragfähigen Schultern. Die gesamte Erwerbslosenunterstützung ist als Kriegsfolge eine Reichssache. Die Gemeinden müssen immer wieder fordern, daß die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen als Reichsangelegenheit auch vom Reiche übernommen wird. Das Reich als alleiniger Herr über die Steuerquellen muß schon vor der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs den Industriegemeinden diese Last abnehmen, wenigstens in dem für uns Industriestädte noch unzulänglichen Umfange der Vorschläge des Deutschen Städtetages. Das ist u. E. auch finanziell möglich. Die Vorstellungen der Gemeinden können keineswegs als Versagen der Selbstverwaltung abgetan werden. Die Gemeinden haben in dem Kampf gegen die steigende Erwerbslosigkeit der letzten Jahre eine gewaltige Leistung vollbracht und sich statt Anerkennung dafür den Vorwurf der Verschwendung zugezogen. Heute haben sich die Verhältnisse so zugespitzt, daß Reich und Staat mit ihrer Hilfe auch nicht mehr wenige Monate zögern dürfen. Wir betteln nicht, um unbekümmert um die Notlage von Reich und Staat möglichst viel für ein sorgloses

Leben in den Gemeinden herauszuschlagen, sondern wir wollen Gefahren rechtzeitig begegnen, die Staat und Volk bedrohen.

Die finanzielle Bedrängnis Bochums

wie der anderen Industriegemeinden beruht lediglich auf den unerschwinglichen Wohlfahrtslasten. Wenn wir in diesem einzigen Punkte eine Entlastung erfahren, werden wir im übrigen aus eigener Kraft Ordnung in unseren Finanzen halten können. Wir sind uns allerdings stets darüber klar gewesen, daß bei den heutigen allgemeinen Schwierigkeiten unerläßliche Voraussetzung für jede Reichshilfe

die äußerste Anspannung der eigenen Kraft und größte Sparsamkeit in allen Gemeindeausgaben

sein muß. Für Bochum sind diese beiden Bedingungen gegeben. Sämtliche Notsteuern — Getränkesteuer, Biersteuer und nach dem Magistratsvorschlage als letzte Reserve auch die Bürgersteuer — sind bis zur Grenze des Möglichen ausgeschöpft. Nicht aus kommunalem Uebermut oder wirtschaftlicher Borniertheit hat der Magistrat die Steuerkraft bis zum Aeußersten angespannt, sondern lediglich aus Sorge um die Existenz der Wohlfahrtsempfänger. Wir haben auch unnachsichtlich gespart und zwar bis zu einem Grade, der wiederholt verständlichen Widerspruch aus dem Kreise der Stadtverordnetenversammlung gefunden hat. Es ist aber ein verhängnisvoller Irrtum, von dem selbst Minister heute noch nicht immer frei sind, daß die Finanzmisere der Gemeinden durch weitere Ausgabendrosselung behoben werden könne. Wir Industriestädte haben uns bereits soweit eingeschränkt, daß wesentliche Einsparungen nicht mehr möglich sind. Wenn trotzdem bis in die neueste Zeit von Regierung, Parlament und Wirtschaft der allgemein unberechtigte Vorwurf übertriebener Ausgabenwirtschaft nicht verstummen will, so könnte diese oberflächliche Kritik neben den Gemeinden vornehmlich die Regierung selbst als Aufsichtsbehörde treffen, die seit Jahren bei Genehmigung der Steuerumlage auch eingehend die Ausgabenseite der Haushaltspläne der Gemeinden zu prüfen pflegt.

Neben der finanziellen Hilfe brauchen die Gemeinden ebenso dringlich auch eine psychologische Entlastung,

die Wiederherstellung des Ansehens und des guten Namens der Selbstverwaltung.

Da die Selbsthilfe zur Ueberwindung der Schwierigkeiten nicht ausreicht, fordern die Industriegemeinden mit Recht von Reich und Staat, daß sie nicht ihrem Schicksal in der Flut der Erwerbslosigkeit überlassen bleiben, sondern daß ihnen sofort und wirksam durch organische Neuregelung der Arbeitslosenunterstützung geholfen wird.

Bereits bei der Beratung des Haushaltsplanes 1930 und danach wiederholt im Laufe des verflossenen Rechnungsjahres haben wir auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Neuregelung der Arbeitslosenfrage in mündlichen und schriftlichen Darlegungen gedrängt. Man täusche sich nicht: wenn auch äußerlich erkannte Finanzschwierigkeiten nur in einer geringen Zahl von Städten bislang zutage getreten sind, so haben sich die eingetretenen Befürchtungen in vielen Gemeinden nur durch

das verderbliche Mittel weiterer kurzfristiger Verschuldung

vorübergehend verdecken lassen. Kredite, die die unaufschiebbare Lösung der Frage weiter erheblich erschweren und gefährden. Wenn Zusammenbrüche nicht in großer Zahl erfolgt sind, so ist das ein Zeichen für den zur Zeit noch gesunden Kern der Vermögens- und Finanzlage in den Gemeinden und für die Geschicklichkeit und Wendigkeit der Selbstverwaltung. Wir werden in Bochum an unserem Teil intensiv an der Gesundung der öffentlichen Wirtschaft weiter mitarbeiten.

Bis einschließlich 1930 ist es uns nicht ohne große Anstrengung gelungen, fast ohne Fehlbetrag durchzukommen, weil die städtischen Körperschaften durchweg rechtzeitig, wenn auch oft schweren Herzens, die erforderlichen Deckungsbeschlüsse gefaßt haben.

Bis zum 1. April 1931 haben wir wohl

als einzige Stadt des Bezirks keinen Pfennig kurzfristigen Kredit

weder für die laufenden noch für die außerordentlichen Ausgaben der eigentlichen städtischen Verwaltung in Anspruch genommen und dadurch hunderttausende Mark von Zinsen erspart. Wir haben im alten Stadtbezirk keinen Vorgriff auf die Hauszinssteuer genommen. Wir haben in der Vergangenheit keine Anleiheunternehmen ohne vorherige Genehmigung und Geldbeschaffung begonnen.

Unser Kredit steht daher trotz der allgemeinen Notlage fest begründet.

Aber aus Anleihen, die kaum zu haben sind, dürfen keine laufende Ausgaben bestritten werden.

Die Hochflut der Erwerbslosigkeit im Jahre 1931 hat unsere Stadt nunmehr aber auch in den Strudel gezogen. Der Fehlbetrag von über 9 Millionen Reichsmark im laufenden Haushalt ist angesichts der unübersehbaren Lage so hoch, daß

die Finanzverwaltung eine Verbindlichkeit für die Durchführbarkeit dieses Haushaltsplanes nicht übernehmen kann.

Für ängstliche Gemüter und Gerüchtemacher darf ich hier einschalten, daß der Fehlbetrag im städtischen Haushalt mit der

Sicherheit der Spareinlagen

ganz und garnichts zu tun hat. Die Spareinlagen werden völlig getrennt verwaltet und nach strengen Satzungsvorschriften mündelsicher angelegt. Für Ausgaben des laufenden Haushalts sind und werden sie nicht verwandt. Die ordnungsmäßige Verwaltung und Anlage der Sparguthaben wird von der Regierung durch Monatsbilanzen fortgesetzt überwacht.

Die Etatführung 1931 ist wie eine schwierige Schachpartie, bei der der Verwaltung gegenüber dem starken Gegner steigender Wohlfahrtsausgaben die schlagkräftigen Figuren sicherer Einnahmeposten fehlen. Wir werden mit aller Kraft bestrebt sein, den zeitlichen Abstand hinter dem finanziellen Rückgang anderer Gemeinden beizubehalten. Zur Aufrechterhaltung der Kassenflüssigkeit werden wir die Ausgabenposten lediglich als Höchstkredite ansehen und jede einzelne Einsparungsmöglichkeit durch die in Bochum seit Jahren geübte Ausgabensperre wahrnehmen, wenn auch viel finanzieller Erfolg davon nicht mehr zu erwarten ist.

Trotz aller Schwierigkeiten gehen wir mit der festen Zuversicht ans Werk, daß die Frage der Erwerbslosigkeit gelöst werden muß und gelöst werden kann, wenn alle Beteiligten — die Selbstverwaltung voran — ihre Pflicht tun. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß Reich und Staat, wenn auch verspätet, nicht erst zu spät eingreifen.

Die Parteien haben das Wort

Das städtische Bauwesen

Ohne in eine Generaldebatte einzutreten, wandte sich das Haus sofort der Beratung der einzelnen Hauptabschnitte des Etats zu. Den Anfang machte der Bauetat. Er schließt nach der Magistratsvorlage in Einnahme mit 1 481 200 RM., in Ausgabe mit 4 795 450 RM., erfordert also einen Zuschuß von 3 314 250 RM., gegenüber 3 718 750 RM. im Vorjahre.

Antrag auf Vertagung

Die Wirtschaftliche Vereinigung stellte folgenden Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Der von der Verwaltung vorgelegte Haushaltsplan sieht ungedeckte Ausgaben in Höhe von 9,5 Millionen RM. vor. Die Stadtverordnetenversammlung sieht zur Zeit keine Möglichkeit, durch Erhöhung der Einnahmen diesen Haushaltsplan auszugleichen. Auch fehlen ihr die Unterlagen, um dieses Ziel durch Abstriche an den einzelnen Ausgabe-Posten zu erreichen. Die Annahme eines nicht ausgeglichenen Haushaltsplanes ist unmöglich. Der Haushaltsplan wird daher an den Magistrat zurückverwiesen mit der Aufforderung, einen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalsplan vorzulegen, wobei zu berücksichtigen ist, wie weit Aussicht auf Deckung durch Reich und Staat besteht."

Ein Eventualantrag der Wirtschaftspartei geht dahin:

Sämtliche im vorliegenden Haushaltsplan aufgeführten Ausgabeposten, soweit sie nicht auf gesetzlichen oder vertraglichen Verpflichtungen beruhen, werden um 20 % gekürzt.

Ein weiterer Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung lautet:

Der Magistrat wird ersucht, bis zum 1. Oktober 1931 einen neuen Stellenplan vorzulegen. In diesem Stellenplan sind die alsdann noch besetzten, aber entbehrlichen Stellen als „künftig wegfallend" kenntlich zu machen. Der heute vorliegende Stellenplan wird nur mit der Maßgabe genehmigt, daß zur Zeit nicht besetzte Stellen sofort und die bis zur Genehmigung des neuen Stellenplanes frei werdenden Stellen mit dem Ausscheiden der augenblicklichen Stelleninhaber erlöschen.

Die kommunistische Fraktion stellte Anträge auf Kürzung der Gehälter über 7000 RM., Abbau der oberen Stellen, Einführung der 45-Stundenwoche in der städtischen Verwaltung. Außerdem liegen Anträge mehrerer Fraktionen zu einzelnen Positionen vor.

Stadtv. Dr. Winkelmann (W. V.) begründete den Antrag seiner Fraktion auf Vertagung. Selbst wenn die Erwartungen der Verwaltung sich erfüllen sollten, bliebe ein ungedeckter Fehlbetrag von 3 Millionen RM. Trotz der angewandten Sparsamkeit müßten noch weitere Abstriche vorgenommen werden, dafür aber fehlten den Stadtverordneten die Unterlagen. Man möge daher den Etat an den Magistrat zurückverweisen, damit er die Unterlagen herbeibringe. Das außergewöhnliche Vorgehen rechtfertige sich durch die außergewöhnlichen Zeitumstände. Nur eine rigorose Sparsamkeit führe zum Ziele, daher stelle seine Fraktion noch den Eventualantrag.

Ein wahrheitsgetreuer Etat

Oberbürgermeister Dr. Ruer bat um Ablehnung der Anträge; es sei keinem Bürger der Stadt, am wenigsten den Notleidenden, damit gedient. Dr. Winkelmann irre, wenn er glaube, daß von Reich und Staat auf eine Zuweisung von 7 Millionen zu rechnen sei. Selbst wenn der Antrag des Städtetages Annahme finde, werde kaum mit einem solchen Betrage zur Herabminderung der Wohlfahrtslasten zu rechnen sein. Die Stadt könne keine Verschleppungstaktik befolgen, sie lege einen Etat vor, der den Tatsachen entspreche. Der einzige bewegliche Faktor sei die Bürgersteuer; man könne sie aber nicht verachtzehnfachen. Der geforderte Stellenplan könne bis zum 1. Oktober nicht vorgelegt werden. Man müsse erst abwarten, welche Personalersparnis die Konzentration der Verwaltung im Rathause möglich mache. Dazu kämen noch die Auswirkungen des Schiedsverfahrens nach dem Umgemeindungsgesetz. Die ungewöhnlichen Notstände beanspruchten eine Personalvermehrung. Erst wenn wieder einigermaßen normale Verhältnisse vorlägen, könnte ein Stellenplan vorgelegt werden. Die Stadt Bochum habe ihre Verwaltungsausgaben so niedrig gehalten wie keine andere Stadt in Westdeutschland; bei Entlassungen hätten oftmals Härten nicht vermieden werden können.

Stadtv. Knoop (Komm.) meinte, angesichts des großen Fehlbetrages müsse man sich fragen, ob noch soviel für Theater, Orchester, Ausstattungen im Rathause usw. ausgegeben werden dürfe. Die ganze Etatsberatung sei Bluff. Reich, Staat und Kommunen ständen vor dem Bankerott. Man solle die ganze Gesellschaft zum Deubel jagen. (Der Vorsteher ruft den Redner zur Ordnung.)

Stadtv. Ostwald (Ztr.) trat für die Verabschiedung des Etats ein. Seine Fraktion werde keinem Antrag auf Mehrausgaben zustimmen. Auch sie wünsche, daß die Verwaltung die allergrößte Sparsamkeit übe. Alle freiwerdenden Stellen solle man einsparen, sofern dies eben angängig sei. Dazu habe sich die Verwaltung schon im Vorjahre bereit erklärt. Man möge den Stellenplan doch noch vor Oktober vorlegen.

Stadtv. Surmann (D. V.) lehnte den Antrag auf Zurückverweisung des Etats an den Magistrat ab; er sei nicht ernst zu nehmen. Gerade die Wirtschaftliche Vereinigung dürfte nicht mit Aussichten operieren. Wenn man auch Aussicht habe, einmal Minister zu werden, so könne man mit dieser Aussicht doch keine Schulden decken. (Heiterkeit.)

Stadtv. Kallenbach (Soz.) begründete die Anträge seiner Fraktion, die hinauslaufen auf Erhöhung der Posten für Straßenbauten um 300 000 RM. auf 900 000 RM., der Ausgaben für Herstellung von Bürgersteigen um 50 000 RM., auf Einrichtung von unterirdischen Bedürfnisanstalten auf dem Moltkeplatz und Kaiser-Friedrichplatz, auf Herabsetzung der Beihilfen an die Feuerwehren von 29 000 RM. auf 17 000 RM.

Stadtv. Voß (Natsoz.) gab die Erklärung ab, der vorliegende Etat sei der Ausdruck des Bankerotts in Reich und Staat. Der Wohlfahrtsetat sei in Bochum mit einer Ausgabe von 18 Millionen RM. belastet. Diese „Wohlfahrt" sei nicht Aufgabe der Kommunen, sondern Derer, die diese Zustände verursacht hätten; die Nationalsozialisten überließen die Verantwortung der Brüning-Regierung. Seine Fraktion lehne den Etat en bloc ab, da der Oberbürgermeister oder der Staatskommissar doch bestimmten. So lange es weder Sinn noch Zweck habe, stelle sie keine Anträge. (Zurufe der Kommunisten.) Der Vorsteher stellt fest, daß von den Nationalsozialisten während der Etatberatung das Wort nicht mehr gewünscht werde.

Stadtv. Schulte (D. V.) stellte den Antrag auf Herabsetzung der Straßenbaukosten um 100 000 RM.

Stadtv. Dr. Winkelmann (W. V.) steht auf dem Standpunkt, daß es richtiger sei, selbst den Ausgleich herzustellen, als dies oberen Instanzen zu überlassen. Es sei in früheren Jahren doch etwas aus dem Vollen gewirtschaftet worden.

Stadtv. Schultheiß (W. V.) erklärt, daß seine Fraktion keiner Erhöhung einer Position zustimme. Er begründete dann die Anträge: „Die Stadtverordnetenversammlung ersucht den Magistrat, in kürzester Frist eine Vorlage auszuarbeiten, in der die Gebühren für Straßenbaukosten entsprechend der Senkung der Löhne und Materialkosten herabgemindert wird" und den Antrag: „Das Wohnungsamt ist im Laufe des Etatsjahres abzubauen; die notwendig weiterzuführenden Geschäfte sind einer anderen Dienststelle zu übertragen. Die Beamten und Angestellten sind soweit wie möglich in freiwerdenden Stellen unterzubringen."

Stadtv. Kutscheid (Ztr.) wünscht Heranziehung von Wohlfahrtserwerbslosen zu Straßenarbeiten; Stadtv. Ostwald (Ztr.) stellt eine Anfrage über die Vermietung städtischer Wohnräume an städtische Beamte und wollte vom Magistrat eine Aufstellung darüber.

Stadtv. Hardt (Ev. V.) fand den Antrag auf Erhöhung der Straßenbauausgaben sympathisch; man möge ihn aber zurückstellen, bis man klarer sehe. Bauetat und Wohlfahrtsetat darauf abzustimmen, daß man mehr Leuten Arbeit verschaffe, sei erstrebenswert.

Vertagung abgelehnt

Bei der Abstimmung stimmte für den Antrag auf Zurückverweisung des Etats und den Eventualantrag nur die Wirtschaftspartei; auch der Antrag auf Vorlegung des Stellenplanes wurde abgelehnt. Eine Reihe kommunistischer Anträge wurde abgelehnt. Angenommen wurde der Antrag auf Vorlegung der Liste über Vermietungen in städtischen Gebäuden. Der Oberbürgermeister erklärte, dem Antrage nicht stattgeben zu können. Von den sozialdemokratischen Anträgen wurde der auf Errichtung der Bedürfnisanstalten angenommen, ebenso wurde der Antrag betr. Vergebung öffentlicher Arbeiten mit dem Zusatzantrag des Ev. Volksdienstes, sie nur an hiesige Unternehmer zu übertragen, die dann nur hiesige Arbeiter heranziehen sollten, angenommen. Die Linke war dagegen. Die Anträge auf Erhöhung bzw. Ermäßigung der Straßenbaukosten wurden abgelehnt.

Die Abschnitte Allgemeine Verwaltung und Kanalbau wurden angenommen.

Stadtbaurat Diefenbach gab Auskunft über den Kleingartenbau, Kallenbach (Soz.) beantragte, wieder wie im Vorjahre 15 000 RM. einzusetzen, anstatt diese Position um 10 000 RM. zu kürzen. Stadtv. Albers (Ztr.) wünschte neue Kähne für den Stadtparkteich. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt.

Beim Kapitel Friedhöfe beantragte die sozialdemokratische Fraktion, die für Herstellung von Reihengräbern eingesetzten 9000 RM. zu streichen und 4000 RM. für die Ausgestaltung des Kommunalfriedhofes in Stiepel einzusetzen. Stadtv. Frau Hoffmann (Dn. V.) wünschte vermehrte Aufsicht auf dem Friedhof an der Blumenstraße, die Sicherheit lasse zu wünschen übrig. Stadtv. Knoop (K.) wollte bessere Friedhofpflege und beschwerte sich über Vorgänge bei der Beerdigung Lewermanns. Stadtv. Nocke (Ztr.) brachte auch Klagen über die Friedhöfe vor. Die sozialdemokratischen Anträge wurden abgelehnt.

Eine Brandwache für Langendreer

Beim Abschnitt Feuerlöschwesen stellte die sozialdemokratische Fraktion den Antrag, im Stadtteil Langendreer eine ständige Brandwache einzurichten. Stadtv. Buderus begründete ihn unter Hinweis auf den Brand des Knappschaftskrankenhauses. Stadtbaurat Diefenbach bemerkte, daß die städtische Brandwache Südstraße 12 Minuten nach Meldung am Brandplatz erschienen sei. Soweit Feuermelder in Langendreer nötig seien, sollten sie angeschafft werden. Den sozialdemokratischen Antrag, 17 000 RM. und der Rechten, 7000 RM. bei den Freiwilligen Feuerwehren zu streichen, bitte er abzulehnen, denn wir brauchten noch diese Wehren. Stadtv. Albers (Ztr.) wollte die Summe von 6000 RM. für Beschaffung von Feuermeldern erhöht wissen. Stadtv. David (Komm.) kritisierte die Freiwillige Feuerwehr Langendreer. Stadtv. Schulte (D. V.) wollte 7000 RM. bei den Feuerwehren streichen und für Feuermelder verwenden. Der sozialdemokratische Antrag auf Einrichtung einer Brandwache in Langendreer wurde anegnommen, ebenso der Antrag, 7000 RM. bei den Feuerwehren abzusetzen und für Brandgeräte usw. einzusetzen.

Beim Abschnitt Wohnungsamt stellte die Rechte den Antrag auf Einschränkung, die Wirtschaftspartei auf Abbau, die Sozialdemokratie brachte den Antrag ein, für Aufrechterhaltung des Mieterschutzes im bisherigen Umfange in Preußen bei der Staatsregierung einzutreten. Stadtv. Kallenbach polemisierte gegen die Rechte, Stadtv. Schulte (D. V.) trat für Herabsetzung des Personals beim Wohnungsamt ein, die aber Stadtbaurat Diefenbach angesichts der umfangreichen Gutachtertätigkeit für nicht angebracht hielt. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, der der Rechten angenommen, der der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt.

Das Kapitel Heizungsamt wurde debattelos genehmigt und dann der ganze Titel Bauwesen angenommen.

Die Betriebsverwaltungen

Der Haushaltsplan schließt in Einnahme mit 5 833 800 RM., in Ausgabe mit 3 346 950 RM., mithin mit einem Ueberschuß von 2 486 850 RM. (i. V. 2 558 900 RM.).

Stadtv. Frau Dobke (D. V.) wünschte Auskunft über die Einführung des Haushaltstarifs, Stadtrat Krüsmann versprach erneute Prüfung. Die sozialdemokratische Fraktion stellte den Antrag, daß sämtliche Wohlfahrtsunterstützungsempfänger und Erwerbslose alle acht Tage eine Badekarte unentgeltlich erhalten. Die kommunistische Fraktion stellte den gleichen Antrag und ferner einen Antrag auf Ermäßigung der Bäderpreise. Stadt. Buderus stellte den Antrag, in der Badeanstalt Langendreer eine zweite Aufsichtsperson anzustellen. Stadtv. Frau Dobke klagte über die Unfreundlichkeit der Badefrauen. Stadtrat Brauns hat in den letzten Jahren derartige Beschwerden nicht erhalten. Es werde jedem Erwerbslosen je Woche für 10 Pfg. ein Bad verabfolgt, den sozialdemokratischen Antrag bitte er abzulehnen. (Kommunistischer Zuruf: Er war nicht in der Fraktionssitzung! Heiterkeit.) Die Annahme des kommunistischen Antrages bringe einen Ausfall von 55 000 RM., er sei abzulehnen. Stadtv. Klotz (Ev. V.) bat um Wiedereinstellung der zweiten Aufsichtsperson bei der Badeanstalt Langendreer. Stadtv. Knoop erwartete von billigeren Bäderpreisen eine stärkere Benutzung der Badeanstalt. Der Antrag betr. Langendreer wurde zurückgestellt. Der Antrag auf Freibäder für Erwerbslose usw. wurde abgelehnt, ebenso der Antrag auf Preisermäßigung.

Beim Abschnitt Schlacht- und Viehhof befürwortete Stadtv. Knoop (K.) einen Antrag auf Herabsetzung der Schlachtgebühren, dem Stadtrat Brauns widersprach, da er einen Ausfall von 150 000 bis 170 000 RM. nach sich ziehen werde. Der Antrag wurde abgelehnt.

Die Abschnitte Fuhrpark und Straßenreinigung, Müllabfuhr wurden debattelos genehmigt. Beim Abschnitt Straßenbahnen erinnerte Stadtv. Springer (K.) an die früheren Anträge seiner Fraktion auf Tarifverbilligung. Der Magistrat möge endlich aus seiner Reserve heraustreten. Stadtv. Groß (Ztr.) erbat Auskunft über die Lage der

Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H.

Auch wünschte er Verbilligung der Arbeiter- und Wochenkarten, Ausdehnung der Sonntagskarten und Prüfung der Frage der Einführung eines Kurzstreckenverkehrs bei der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

Stadtrat Stumpf hielt eine Tarifherabsetzung bezw. Einführung des 15-Pfg.-Tarifs zur Zeit nicht für durchführbar. Die Zehnerkarten bedeuteten schon eine Ermäßigung. Auch die Straßenbahnen hätten mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die angestrebte Betriebsgemeinschaft, über die die Presse ja berichtet habe, werde hoffentlich erreicht. Die sozialen Belange sollten gewahrt bleiben.

Der Abschnitt wurde hierauf angenommen.

Zum Abschnitt Städtische Ziegeleien lag ein Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vor, die Ziegeleien zu verpachten; das Zentrum wollte die Ziegeleien in Stiepel und Linden-Dahlhausen, weil Zuschußbetriebe, stillgelegt wissen. Stadtbaurat Diefenbach äußerte sich über die Lage der Ziegeleien; unrentable Betriebe in der Altstadt seien schon stillgelegt. Stadtv. Vollmar (D. V.) trat für die Verpachtung ein. Stadtv. Knoop war gegen den Zentrumsantrag; ihm entgegnete Stadtv. Kutscheid (Ztr.). Beide Anträge verfielen der Ablehnung.

Polizei und Verkehr

Bei Einnahmen in Höhe von 222 900 RM. und Ausgaben im Betrage von 1 474 850 RM. ist ein Zuschuß von 1 251 950 RM. erforderlich. Stadtv. Springer (K.) hatte allerlei an diesem Etat auszusetzen. Stadtv. Voß möge über seine Erlebnisse als Polizeispitzel erzählen. (Stadtverordnetenvorsteher Dr. Laarmann bemerkt dazu: „Führe uns nicht in Versuchung.") Stadtv. Kallenbach (Soz.) weist Springer auf die Tscheka und die Rote Armee hin. Stadtv. Voß meinte zu Springer, daß er die Polizei gründlich an der Nase herumgeführt habe; mehr wolle er hier nicht sagen.

Beim Abschnitt Marktwesen stellten die Kommunisten Anträge zugunsten der Kleinhändler; man solle sie, führte Knoop aus, nicht an die Wohlfahrt verweisen. Daß dieses geschehen sei, stellte Magistratsrat Wolf entschieden in Abrede. Im übrigen sei die Regelung des Marktverkehrs Sache der Polizei. Stadtv. Voß (Natf.) meinte, bei gutem Willen könne die Stadtpolizei die alten Rechte der Kleinhändler wieder herstellen. Die Stadtv. Springer und Knoop übten Kritik an der Marktpolizeiverwaltung.

Die Anträge der Kommunisten wurden angenommen mit den Stimmen der Linken, der Nationalsozialisten und des Evangelischen Volksdienstes. Dann wurde der Titel Polizei und Verkehr genehmigt. Die Weiterberatung wurde auf den 28. und 30. April vertagt.

Kommunale Finanzpolitik

Ueber eine halbe Milliarde Mark Ueberschüsse aus Kommunalbetrieben

Die deutschen Kommunen sind in wachsendem Maße auch wirtschaftlich tätig geworden. Seit der Währungsstabilisierung haben die kommunalen Betriebe angesichts des gestiegenen Finanzbedarfes der Gemeinden und ihrer finanziellen Beschränkung auf steuerlichem Gebiet eine erneute und vermehrte Bedeutung gewonnen.

Im Rechnungsjahr 1928/29 haben, nach „Wirtschaft und Statistik", in 9410 gemeindlichen Selbstverwaltungskörperschaften die Betriebe mit einem Ueberschuß abgeschlossen, also in 17,9 Prozent der insgesamt vorhandenen 52 600 Gemeinden (Gemeindeverbände). Die Gesamtsumme der Ueberschüsse beträgt 512,5 Millionen Reichsmark. Davon entfallen 488,2 Millionen Reichsmark (95,3 v. H.) auf die Gemeinden, 24,3 Millionen Reichsmark (4,7 v. H.) auf die Gemeindeverbände. Die Ueberschüsse der Gemeinden sind in den Großstädten mit 18,57 Reichsmark je Kopf der Bevölkerung am höchsten und nehmen dann ziemlich gleichmäßig ab, je geringer die Einwohnerzahl wird.

Die finanzielle Bedeutung der Betriebsüberschüsse für den kommunalen Haushalt ergibt sich am deutlichsten aus dem Verhältnis, in welchem die Betriebsüberschüsse zur Deckung des kommunalen Zuschußbedarfes beitragen. Für die Gesamtheit der Gemeinden und Gemeindeverbände mit Betriebsüberschüssen stellt sich dieses Verhältnis auf 11,9 v. H. Die Gesamtzahl der kommunalen Körperschaften, deren Betriebe 1928/29 mit einem Passivsaldo abschließen, ist mit 9208 kommunalen Einheiten fast ebenso groß wie die Zahl der Ueberschußfälle. Der Gesamtbetrag der erforderten Zuschüsse ist jedoch erheblich geringer als derjenige der Betriebsüberschüsse. Er macht mit 22,6 Millionen Reichsmark nur 4,4 v. H. der Betriebsüberschüsse aus.

Ueber das finanzielle Ergebnis von 1929/30 und 1930/31 liegen noch keine rechnungsmäßigen Angaben vor. Aus den für die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern vorliegenden Voranschlagsziffern ergibt sich jedoch, daß in diesen Jahren mit einer weiteren Zunahme der Betriebsüberschüsse gerechnet werde. Angesichts der ungünstigen Wirtschaftsentwicklung dürfte es allerdings zweifelhaft sein, ob die erwarteten Reineingänge, insbesondere im Rechnungsjahr 1930/31, tatsächlich erreicht worden sind.

Als hauptsächlichste Ueberschußquelle erweisen sich die Versorgungsbetriebe, auf die rund vier Fünftel (82,5 Prozent) sämtlicher Ueberschüsse entfallen. Die Elektrizitätsversorgung allein ist fast zur Hälfte (49,4 v. H.) an dem Aufkommen der Ueberschüsse beteiligt. Nächst den Versorgungsbetrieben haben nur noch die Verkehrsbetriebe einen größeren Teil der Ueberschüsse (9,2 v. H.) aufgebracht.

In der Stadt Bochum liefern die Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke 3 320 000 Reichsmark an die Kämmereikasse ab, das sind ein Viertel des Steuerbedarfs.

Suchen Sie einen preiswerten Bodenbelag?

Ein Quadratmeter Balatum kostet nur 1,89 M. Es ist gegen Schrittabnutzung besonders widerstandsfähig gemacht. Praktisch ist auch das Verlegen: Balatum wird weder genagelt noch geklebt. Achten Sie auf die Marke „Balatum" auf der Rückseite. (111

4. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 90 38. Jahrgang
Samstag, 18. April 1931

Hier plaudert Berlin . . .

Berlin, im April.

Theater und Irrenhaus

Seit Wochen ficht Generalmusikdirektor Otto Klemperer einen wütenden Kampf um seinen Posten. Denn der preußische Staat beabsichtigt, die Krolloper am Platz der Republik zu schließen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, aber die Schließung ist kaum vermeidbar. Dadurch würde zusammen mit dem Opernpersonal auch der Dirigent Otto Klemperer arbeitslos. Sein Salär von einigen Zigtausenden für die nächsten Jahre ist zwar gesichert. Aber Klemperer begnügt sich damit nicht. Er will arbeiten, wirken, musizieren und ein Sicherheitsventil für sein Temperament haben. Der Beiname „Otto der Faule" will ihm auch für die Zukunft nicht passen. Nur weiß man nicht, ob Otto „der große" Dirigent ein so ausgeprägtes Feingefühl für den Grundsatz besitzt „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht Zigtausende einstecken", oder ob in der Seele dieses Dirigenten der Hang nach musikalischen Diktatur — Klemperer neigt ja zum musikalischen Salonkommunismus — im Vordergrunde steht. Klemperer klagt jedenfalls gegen den preußischen Fiskus. Sogar zum zweiten Male. Mit einem Temperament, das ihm bereits während seiner Kölner Tätigkeit eigen war und dort zu unliebsamen Zwischenfällen führte, geht Otto „der Lange" vor Gericht scharf ins Zeug und fordert sein Recht als amtierender Generalmusikdirektor. Er verlangt auch nach Schließung der Krolloper mit Kleiber, Blech, Walter und Furtwängler gleichzeitig beschäftigt zu werden, könne aber als amtierender Generalmusikdirektor nur die Generalintendanz über sich dulden. Der Fiskus in Gestalt eines abgeklärten Ministerialdirektors widersprach vor Gericht dieser Auffassung, denn ein Ministerialbeamter hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, zu widersprechen. Der Staat ist immer im Recht, besonders einem Generalmusikdirektor gegenüber, der mit einem auf dem Dirigentenpult angebrachten, vor Gericht aber wenig aussichtsreichen Temperament das gesellschaftliche Feingefühl und den Takt vergißt. Otto trifft in seinem Plädoyer weniger den Nagel und den preußischen Fiskus als sich selbst auf den Kopf, wenn er zum Beweis seiner These seine Stellung als amtierender Generalmusikdirektor mit dem Chefarzt eines Krankenhauses vergleicht. Ein Krankenhaus, sagt Otto, beschalle soundsoviele Oberärzte, aber nur einen Direktor. Ein Theater aber sei nicht nur ein Krankenhaus, sondern sogar ein Irrenhaus. Dies freimütige Eingeständnis „Otto des Entgleisten" überrascht. Nur bleibt die Frage noch offen, ob Klemperer mit seiner deplazierten Bemerkung sein Opernmitpersonal oder sein ergebenes Publikum als Irre bezeichnen wollte. Man braucht dem großen Musiker nicht unbedingt zu widersprechen. Denn Klemperer scheint sich mit seinem Ausspruch selbst geschlagen zu haben, da gerade Klemperers Musik auf viele seiner Hörer ernüchternd wie ein Kaltwasserstrahl des seligen Pfarrers Kneip gewirkt hat. Der Prozeß ist vertagt. Man darf auf die nächste Entgleisung Otto „des Großen" gespannt sein, andererseits aber erwarten, daß der Generalmusikdirektor im nächsten Termin mehr seinem Taktgefühl als seinem Temperament Ehre macht.

Das Paradies der Junggesellen

Ich will der Flucht vor der Ehe nicht Vorschub leisten. Darum verschweige ich die genaue Anschrift dieses Gartens Edens für Junggesellen. Im neuen Westen der Reichshauptstadt liegt er. Aber für alle Bewerber sei im voraus festgestellt, er ist besetzt. Es ist ein komfortabler Bau nach den Entwürfen eines bekannten Berliner Architekten. Hier haben vierzehn Junggesellen in Zweizimmerwohnungen Unterschlupf gefunden. Ein Leibkoch des ehemaligen Kaisers und seine rundliche Ehehälfte sorgen für das leibliche Wohl der Hagestolze. Es ist ein Paradiesesdasein für unverehelichte Knacker. Ein Griff zum Haustelephon genügt, um Frühstück, Mittag- und Abendessen auf den Tisch zu zaubern. Wäsche und was sonst solch armes Junggesellenleben fordert, wird im eigenen Heim bestellt. Wie über aller Eigenbrödelei liegt auch über diesem Hause ein Schein von Geheimnistuerei. Die duckmäuserische Lustlosigkeit hockt in allen Ecken. Seelenfrost herrscht hier. Keiner kümmert sich um den anderen. Nur dies allein könnte als Vorzug dieses Dorados für Eheängstliche gelten. Die Verschwiegenheit scheint in diesem Hause als erster Paragraph im Mietskontrakt zu stehen. Oder ist sie ein stilles Uebereinkommen? . . . Das Heim hat seine soziologischen und bevölkerungspolitischen Gefahren. Es ist geradezu eine Ermunterung zur Eheflucht. Hier wird die Gemütlichkeit der Familienwohnung ebenso wie der Vorzug des Ehehaushalts diskreditiert. Die tüchtigste Haushälterin ist nur ein Surrogat. Das Junggesellenheim ist eine soziologische Drohung. Die Widerwärtigkeiten des möblierten Zimmers und der Vermieterin haben oft schon eingefleischte Krauter schließlich doch noch vors Standesamt gebracht. Aber mit der Einrichtung dieser Versorgungsanstalt für Ehefeiglinge ist auch diese letzte Aussicht der nichtgeheirateten Töchter Evens verbaut. Wahrlich, es sollte sich kein weibliches Wesen mehr finden, das Duckmäuser, Hagestolze, Feiglinge und Entnervte durch Haushaltsdienste in ihrer Verachtung gegenüber den Heiratswilligen noch bestärkt. Die Gefahr ist da. Als einzige Beruhigung für die sorgenvollen Bevölkerungspolitiker bleibt jedoch die Tatsache, daß die Einmietung in das Junggesellenheim nur recht Gutsituierten möglich ist, sodaß schließlich auch hier zum Troste aller jungen Mädchen eine ausgleichende Gerechtigkeit waltet und immer noch Hoffnungen bestehen läßt. Viel ist über das Paradies der Junggesellen in den letzten Tagen raisonniert worden. Ich schimpfe mit. Denn erstens ist bei diesen Ehedeserteuren von „jung" überhaupt nicht zu reden, zweitens verderben sie mit ihren Allüren die Ehemänner, und zum Schlusse sind sie eine öffentliche Bloßstellung aller der hervorragenden Eigenschaften, mit denen das Mannsgeschlecht dann und wann dem schönen Geschlecht bisher noch imponieren konnte.

Ein Märchen aus alten Zeiten . . . .

Es kommt den Theaterdirektoren nicht aus dem Sinn: Das Märchen vom Erbprinzen und der kleinen Käthi aus Heidelberg. Wenn das große Theaterpublikum, das ja im Grunde so kleinlich ist, langsam der tragischen Muse müde geworden ist, und das liebe Theaterpublikum lieber im Freien als in Klassik badet, dann erinnern sich die Theaterdirektoren, daß man auch dem Theaterbesucher mit einem Familienbad dienen kann, in dem alles Platz hat, von der Großmutter angefangen bis zum Backfisch. Der Herr Direktor staubt die Rollenmanuskripte „Alt-Heidelbergs" ab, weil er mit ebenso viel Tränen wie Abendkassen rechnet. Denn dies romantische Stellbichein zwischen Prinz und Bierwirtsnichte hat beim deutschen Mädel, beim Buben und bei der Großmutter noch niemals seine Affinität zu den Tränendrüsen verloren. Das spricht für das Werk. Man sagt zwar, es sei verlogen. Wer aber will sagen, daß Gefühl mehr trügt, als dies bißchen unromantischer Verstand, der im Ernstfalle sich meist selbst nicht begreift? . . . Gefühl ist alles, meinte die Intendanz der Berliner komischen Oper, und Alt-Heidelberg erschien sozusagen als Jubiläumsaufführung. Vor dreißig Jahren hob Harry Walden den ersten Karl-Heinz aus der Taufe. Soviel Tränen dies Werklein in echter Romantik hervorlockte, soviel Tragik liegt über dem Leben dieses ersten Karl-Heinz und seines Autors Wilhelm Meyer-Förster. Harry Walden endete seelisch umnachtet durch Selbstmord. Mit ihm seine Familie. Meyer-Förster, der heute neunzigjährige, wandelt im Ewigdunkeln. Seit dreißig Jahren vollkommen erblindet, lebt dieser Dichter, der sich als junger Mensch auch an der klassischen Tragik mit Erfolg versuchte, draußen in seiner Grunewaldvilla. Bald nach dem Welterfolg Alt-Heidelbergs, das man heute selbst in San Franzisko und Tokio spielt, erlosch sein Augenlicht. Ein feiner Charakterkopf, wie alle Blinden mit dem Lächeln nach innen, bescheiden und erfüllt. Denn Meyer-Försters Alt-Heidelberg ist eine Dichtung und spiegelt bei aller, wir wollen sagen Salon-Romantik, einen Teil jener deutschen Märchenseele wieder, die sich am rauhen Alltag nicht genügen läßt und nach einer schönen Trugwelt hungert, wo Dornröschen-Käthi, vom sächsischen Erbprinzen wachgeküßt, dennoch entsagen muß, weil Immanuel Kants kategorischer Imperativ vom Ministerpräsidenten und schließlich auch vom Kammerdiener Lutz falsch ausgelegt wird. . . . So ungefähr dürften die Gedanken des Intendanten der komischen Oper gewesen sein, als er Alt-Heidelberg auf den Spielplan setzte. So wurde das Märchen wahr, daß dieses Werk auch im Lenz 1931 seine Zugkraft, vielleicht auch Schönheit behielt. Dem Werk ergeht's wie der greisen Ninon de Lenclos, in die sich ihr Enkel noch verknallte. Eine glänzende Besetzung. Lucie Englisch's Käthi weiß keusch zu lieben und kann selbst den Nichtromantiker begeistern. Leo Peukert stellt einen Dr. Jüttner auf die lebensfrohen Beine, sodaß von nun ab jeder Berliner Mulus nur in Heidelberg Student sein möchte. Nur Joachim Möbis, den man aus dem Großfilm „Vier von der Westfront" kennt, scheint sich von den Nachwirkungen seiner nervösen Flucht nach München — oder war es auch Lampenfieber — nicht ganz erholt zu haben. Aber vielleicht macht auch gerade diese seltene Zurückhaltung den sächsischen Erbprinzen dem Berliner Publikum als Ausnahme besonders sympathisch. Solche Märchen aus alten Zeiten liebt man auch in Berlin. Andere Besucher hingegen soll es wie den Schiffer im kleinen Kahn mit wildem Weh ergriffen haben. Wer weiß? Jucundus Gänsekiel.

Einbruch mit Hindernissen / Von Peter Francke

Sensationsgeladene Kriminalaffären haben das Lesepublikum aller Kreise stets in Bann geschlagen. Bemerkte man selbst bei den meistgelesenen Autoren wie ehemals Conan Doyle, wie heute Edgar Wallace auf Schritt und Tritt psychologische und tatsächliche Unwahrscheinlichkeiten, so denkt doch niemand daran, es den Verfassern zu verübeln. Es kommt eben lediglich darauf an wie weit die Darstellung zu packen vermag. Wenn wir demnächst einen Kriminalroman veröffentlichen (er beginnt am Dienstag), der an Spannung, Vielseitigkeit der Geschehnisse und Lebendigkeit des Stils beinahe alles hinter sich läßt, was man auf diesem Gebiet kennt, glauben wir all unsern Lesern zu entsprechen. Vom Inhalt soll im voraus nichts verraten werden. Der Roman heißt: „Der Mann, den keiner sah" und stammt von Peter Francke, aus dessen Feder wir heute mit der folgenden Erzählung eine kleine Kostprobe geben können.

Kurz nach Mitternacht entstieg an der Ecke der Parkallee ein junger Herr einem Taxi; mit einem Scherzwort entlohnte er den Chauffeur, der schmunzelnd sein Trinkgeld einstrich und mit seinem Vehikel davonratterte, indes sein gut gelaunter Gast mit ein wenig unsicheren Füßen die Parkallee hinunterfteuerte. Die Polizeipatrouille, die eben zum Park hinüberwechselte, sah ihn stockschwingend, mit flott sitzendem Zylinder seinen Weg finden; sie hörte den Tanzschlager dieser Nacht, den er laut und falsch vor sich hinpfiff, und die beiden Braven amüsierten sich gutmütig über den Nachtschwärmer.

Der war inzwischen vor der Villa der Tragödin Nora Gilford angelangt; im Schatten einer alten Ulme blieb er stehen und sah sich um. Die Polizeipatrouille war im Park verschwunden. Vor ihm, jenseits eines mannshohen Eisengitters, lag in der Tiefe eines gepflegten Gartens die Villa Gilford. Ihre graue Fassade mit den geschlossenen Fensterläden stand stumpf im Mondlicht der Frühlingsnacht; ringsum war tiefe Stille.

Der Mann unter der Ulme knöpfte seinen Mantel zu, um das schimmernde Weiß des Frackhemdes abzudecken und zog den Zylinder fest in die Stirn. Dann schnellte er in kraftvollem Sprung am Eisengitter empor, glitt wie eine Katze über die spitzen Stäbe und sank schattengleich auf den Rasen. Ein schmaler Sandpfad führte zwischen Sträuchern und Gebüsch um den Garten herum an die hintere Front der Villa zum See hinab. Der Eindringling schlug eilig diesen Weg ein; schon war er hinter dem Hause und nahm lautlos die Stufen zur Hintertür. Mit einem stählernen Instrument hatte er in das Schloß, ein leises Knirschen, und wenige Sekunden später schlürfte er ins Haus.

Der Lichtkegel seiner Taschenlampe bahnte ihm den Weg durch das Dunkel; er durchschritt einige Wirtschaftsräume und durchquerte die geräumige Diele. Ueber eine breite Treppe gelangte er in die obere Etage und war am Ziel: er stand im Boudoir der Herrin des Hauses. Er warf Mantel und Zylinder auf ein Taburett und leuchtete sorgfältig den eleganten Schreibtisch ab, den Divan mit dem Rauchtischchen unter der mächtigen Stehlampe und die seidenbespannten Wände. Ein Oelgemälde, ein besonntes Interieur mit seltsamem Format, erregte seine besondere Aufmerksamkeit; er nahm es ab und stellte es zur Erde, dann, nachdem er tastend und klopfend die Wand an dieser Stelle untersucht hatte, nickte er befriedigt. Er hatte den Tresor der Künstlerin gefunden; rasch begann er seine Arbeit, indem er die verfließende Bespannung abriß.

In diesem Augenblick knackte der Kontakt des Lichtschalters; blendende Helle überschwemmte den Raum, und eine ruhige tönende Altstimme sagte: „Hände hoch!" Blitzschnell fuhr der überraschte Einbrecher herum und hob die Hände über den Kopf; er sah die Mündung eines Revolvers auf sich gerichtet, und ein Blick in die Augen seiner Gegnerin belehrte ihn, daß seine Sache mehr als schlecht stand.

„Wenn Sie sich rühren, schieß ich Sie rücksichtslos über den Haufen!" Sie kam zu ihm hinüber; er spürte den Duft ihres Parfüms, ein zarter Hauch fleurs bleues aus dem Negligé, das sie übergeworfen hatte. Sie durchsuchte seine Taschen. „Ich trage nie einen Revolver", sagte er. „Um so besser für Sie!" Sie ging, ohne ihn aus den Augen zu lassen, an den Schreibtisch. Das Telephon stöhnte er und stöhnte vor Wut. „Sie sind ärgerlich?" fragte sie höflich. „Ueber mich, gnädige Frau nur über mich!" antwortete er. „Und warum?" „Ich habe zwei große Fehler gemacht." „Ich vergaß die Tür zu Ihrem Schlafzimmer abzuriegeln — für alle Fälle! — und den Telephondraht durchzuschneiden." Er seufzte. „So sicher waren Sie Ihrer Sache?" „Absolut sicher, gnädige Frau! Die gesamte Presse hat berichtet, daß Ihr Londoner Gastspiel heute abend beginnt; mir persönlich war bekannt — und das war Ihr Fehler, Verzeihung, gnädige Frau! —, daß Sie Ihr Hauspersonal für die acht Tage Ihrer Abwesenheit beurlaubt haben." „Daß die Londoner Direktion mein Gastspiel in letzter Stunde um vierzehn Tage verlegt hat, konnten Sie natürlich nicht wissen!" Er nickte bekümmert. „Und Sie hatten es auf meinen Schmuck abgesehen?" Er zögerte, dann sagte er leichthin: „Ja!"

„Wer sind Sie eigentlich?" „Das will ich Ihnen gern sagen, gnädige Frau, wenn Sie mir erlauben, die Hände herunterzunehmen — allmählich wird diese Stellung unbequem." Sie lachte: „Bitte, tun Sie es! — Aber machen Sie keine Dummheiten!" ergänzte sie nachdrücklich. Er verbeugte sich leicht: „Bestimmt nicht, gnädige Frau, ich bin überzeugt, daß Sie ein ebenbürtiger Gegner sind."

„Nun?" — „Pardon — also ich heiße Baron —" „Ich will Ihren Namen nicht wissen", sagte sie, „mein Namensgedächtnis ist viel besser als mein Personengedächtnis: ich will nicht wissen, wie Sie heißen, sondern wer Sie sind!" „Ich bin Einbrecher, gnädige Frau! Ein ganz gewöhnlicher Einbrecher, sachlich genommen; es liegt mir nicht, mir ein romantisches Mäntelchen umzuhängen. Wenn Sie es aber interessiert, will ich es Ihnen sagen, daß ich Offizier in der Armee des Zaren gewesen bin. In der Revolution floh ich nach Konstantinopel und kam dann um das ganze Mittelmeer herum von Hafen zu Hafen nach Marseille. Alles, was ich besaß — und es war nicht wenig! —, ist bei den Bolschewiki geblieben. Fünf Jahre ließ ich mich in der Welt umherwerfen — dann lernte ich mich umstellen; seitdem bin ich Einbrecher." Sie sah ihn lange an: „Schade um Sie!" Er beugte sich zu ihr hinüber: „Gnädige Frau!" Ihre Blicke brannten ineinander. Er vergaß alles um sich, streckte seine Arme aus —

Da sprang sie auf. „Lassen Sie das!" — Sie atmete tief. Dann sagte sie ernst: „Ich habe Sie in flagranti überrascht, Baron!" „In flagrantissimo!" lächelte er. „Ich werde Sie nicht der Polizei übergeben", fuhr sie fort, „aber ich möchte, daß Sie diese Nacht nicht vergessen!" Er sah sie fragend an. „Ich habe den Wunsch Sie einbrechen zu sehen! Vorwärts, Baron, öffnen Sie den Tresor!" Ihre Stimme klang kalt und bestimmt, wie zu Beginn des seltsamen Zwiegesprächs. Er sah sie verblüfft an. Dann griff er wortlos in die Manteltasche; er entnahm ihr einen Stahlbohrer mit Leitungsdrähten und Steckkontakt. Er schaltete ihn an der nächsten Steckdose ein. Ein helles Summen ging durch den Raum, die Spitze des Bohrers rotierte rasend. Er setzte das Werkzeug an, und während die Stahlspäne des Tresors flogen, suchte er immer wieder ihren Blick. „Es ist nicht schwer", sagte er; und wirklich — nach wenigen Minuten schon hatte er das Schloß herausgeschnitten, und die Tür des kleinen Tresors drehte sich in den Angeln. Er verwahrte sein Gerät. Sie hatte ihm gespannt zugesehen.

Jetzt trat sie an den Tresor und entnahm ihm einen kostbaren Solitär. „Nehmen Sie, Baron" — sie steckte ihm den Ring in die Westentasche —, „zum Andenken an mich!" Ehe er antworten konnte, fuhr sie fort: „Und dies für den Einbruch!" Sie schlug ihm ins Gesicht; er wurde leichenblaß — dann nahm er Hut und Mantel und ging, ohne sich umzusehen.

Sie ließ den Revolver sinken und neigte ein paar Herzschläge lang den Kopf; dann warf sie das Negligé ab und stand nun völlig verändert in einem dunklen Kostüm im Raum. Sie öffnete die Schlafzimmertür. „Bred", rief sie leise, „komm, die Luft ist rein!"

Aus dem Nebenzimmer kam ein fragwürdiger Kerl mit brutaler Visage. „Das hast du gut gemacht, Mädel!" Er klopfte zufrieden ihre Schulter. „Ich dachte schon, wir müßten türmen, als der Gentleman uns in die Quere kam." Er besichtigte den Tresor sachverständig. „Aber der Junge ist auch richtig", meinte er. „Wir haben den Tresor 'ne halbe Stunde gesucht und ihn nicht gefunden, und der hat ihn auf Anhieb rausgehabt und in fünf Minuten geknackt! — Na, denn woll'n wir man einpacken, was, Mieze?"

Sie saß auf dem Divan, hatte den Kopf in die Hand gestützt, und dachte: Schade um ihn . . .

Das Raketenauto auf seiner ersten Fahrt



Das jetzt fertiggestellte Raketenauto des Ingenieurs Pietsch unternahm am 14. April 1931 in Berlin-Britz seine erste Probefahrt. Unser Bild zeigt: Das Raketenauto bei seiner ersten öffentlichen Versuchsfahrt.

Ministerrat

Man sprach über Mussolini.

Einer erklärte:

„Mussolini ist kein Hitzkopf, wie man so oft annimmt. Ich habe selten einen bedachteren Menschen gesehen. Jeden Morgen schließt er sich zwei Stunden in seinem Zimmer ein und erwägt alle seine Pläne, seine Erlasse, die Entscheidungen für das Land und die neuen Gesetze."

„Sehr interessant", bemerkte ein junger französischer Diplomat. „Und das nennt man dann in Italien einen Ministerrat!?"

Biologisch-kosmetischer Fragekasten.

Bearbeitet von Dr. P. Born.

Anfrage P. H.: Was versteht man unter Hormonen zur Beseitigung von Runzeln, Falten oder schlaffer Haut? Wo sind solche Hormonpräparate erhältlich?

Antwort: Für den genannten Zweck werden Hautpflegemittel empfohlen, die das sogenannte Verjüngungshormon aus den Keimdrüsen enthalten. Hormone und Anregungsstoffe, die von verschiedenen Drüsen im Organismus produziert werden. In einer dermatologischen Universitätsklinik wurde ermittelt, daß auch bei äußerlicher Anwendung dieses Keimdrüsenhormon zu gesteigerter Zellneubildung führt, wodurch schlaff gewordene, geschrumpfte Gesichtshaut wieder prall, elastisch und straff wurde. Die Patienten machten einen um mehrere Jahre verjüngten Eindruck. Eine solche hormonhaltige Hautcreme ist das Eukutol B, das ich Ihnen empfehle, weil es von einem durchaus zuverlässigen und vertrauenswürdigen Werk hergestellt wird. Wenden Sie sich an eine Apotheke oder Drogerie. (AA19

Frischer Atem: Odol

Neues Nebelsignal

Unsichtbares Licht verhindert Schiffszusammenstoß

Berlin, 17. April.

Jahrein, jahraus werden große Werte durch Schiffszusammenstöße vernichtet, besonders in Zeiten, wo starke Nebelwände die Sicht behindern. Es wäre also für die Schiffahrt von außerordentlich großem Wert, wenn es gelingen würde, eine Einrichtung zu schaffen, die es ermöglicht, durch den dichtesten Nebel hindurch ein entgegenkommendes Schiff direkt oder indirekt zu erkennen. Ein solches Mittel sind die schon seit längerer Zeit bekannten

infraroten Strahlen,

die im Gegensatz zu den sichtbaren Lichtstrahlen durch Nebelmassen nicht absorbiert werden. Man ist daher schon vor längerer Zeit auf die Idee gekommen, an Hafeneinfahrten, auf gefährlichen Klippen und direkt auf Schiffen Scheinwerfer aufzustellen, die infrarote Strahlen aufnehmen, die dann mit Hilfe irgendeiner Spezialeinrichtung aufgefangen werden und so der Schiffsleitung Kunde von einer Klippe oder von einem entgegenkommenden Schiff geben. Eine derartige Einrichtung besteht zum Beispiel aus einem großen Karbolspiegel, in dessen Brennpunkt ein Thermoelement eingesetzt wurde.

Leider wollte es bisher nicht gelingen, ein Thermoelement herzustellen, das auch auf infrarote Strahlen, die von einem sehr entfernt aufgestellten künstlichen Strahler (z. B. einem Scheinwerfer) ausgehen, reagiert.

Gestern vormittag wurde nun auf dem Müggelsee der Berliner Presse in Gegenwart von Vertretern des Reichsmarineamts und des Reichsverkehrsministeriums ein neuer Warnungsanzeiger vorgeführt, der von dem Dresdener Ingenieur Hans Leuner erfunden worden ist.

Der Nebelanzeiger, der auf Entfernungen von drei bis sechs Kilometer anspricht, enthält ein Thermoelement, das hundertmal so empfindlich ist als die bisher bekannten.

Die Versuche, wurden aus einer Entfernung von 2,3 Kilometer vorgenommen und lassen recht große Hoffnungen zu, daß hier ein recht brauchbares Mittel zur Verhütung von Schiffszusammenstößen gefunden worden ist.

Mord in einer Strafanstalt

Die Täter ausgebrochen

* **Prenzlau,** 17. April.

Freitag früh gegen 2 Uhr wurde im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis der Oberwachtmeister Neubauer von zwei Gefangenen ermordet. Als Täter werden der aus Amerika stammende Schnitter Peter Potocki und der Schlächter Heinrich Pilgram genannt. Die Täter fesselten den Beamten, steckten ihm einen Knebel in den Mund und schleppten ihn in den Keller, wo er in einer Nische aufgefunden wurde. Der Wärter ist anscheinend durch Erwürgen getötet worden. Nach dem Mord drangen die Täter in die Bekleidungskammer und zogen sich Zivilkleidung an. Nach einem Einbruch in ein Büro, wo sie Waffen und Geld stahlen, forderte sie zwei andere Gefangene auf, die Flucht mitzumachen. Diese beiden Gefangenen traten aber im entscheidenden Augenblick zurück und verständigten den Gefängnisinspektor von der Flucht. Die beiden Mörder sind durch die Waschküche und von dort über die hohe Mauer des Gefängnisses zur Parkseite hin entkommen.

Die Motive zu der Ermordung des Gefangenen-Aufsehers in Prenzlau sind durchaus rätselhaft, da Neubauer als ein gutherziger Mensch galt. Außerdem wären Potocki und Pilgram am 3. bzw. 13. Mai entlassen worden. Der Pole hatte sechs Monate wegen schwerer Urkundenfälschung, Pilgrim eine ebenso lange Strafe wegen schwerer Körperverletzung und unerlaubten Waffenbesitzes zu verbüßen. Pilgram drohte allerdings ein neue Haft in einer anderen Sache, so daß der Plan, auszubrechen, vermutlich von ihm ausgegangen ist.

Ausschreitungen im Westerwald

Frankfurt a. M., 17. April.

In dem Dorfe Unnau bei Marienberg im Westerwald und in einem benachbarten Dorf kam es zu Ausschreitungen der Bevölkerung gegen Landjägermannschaften, die in den beiden Orten zwei Brände löschen wollten. In einem Falle handelte es sich um das Anwesen einer Gastwirtswitwe, das am nächsten Tage versteigert werden sollte, im anderen Falle um eine Branntweinbrennerei. Die Bevölkerung suchte die Landjäger, die mit zwei Motorspritzen erschienen waren, an der Löschung der Brände zu hindern. Dabei wurde der Führer der Landjäger von der Menge verletzt. Die fünf Haupttäter wurden verhaftet. Beide Brandstätten wurden vollkommen eingeäschert.

Teurer Schnee

Er kostete München über eine Million.

München, 17. April.

Der Schneefall dürfte nun wohl endgültig vorbei sein und München ist nun daran gegangen, eine Aufstellung über die Auslagen zu machen, die in diesem Winter für die Schneeräumung entstanden sind. Dabei hat sich zunächst ergeben, daß heuer München mit einer Gesamtschneehöhe von 1,84 Meter ganz außergewöhnlich bedacht worden ist. Den stärksten Schneefall erhielt die Stadt Anfang März, der so ergiebig war, daß die Straßenreinigung nicht wußte, wo man zuerst mit der Räumung anfangen sollte. Da das Reinigungsgebiet der städtischen Straßenreinigung 5½ Millionen Quadratmeter Verkehrsfläche mißt, so ergibt sich dafür eine Gesamtschneemenge in diesem Winter von 10,2 Millionen Kubikmeter, die beseitigt werden mußte, also eine Riesenarbeit. Neben dem ständigen Personal stellte die Stadt insgesamt 121 566 Hilfskräfte aus Erwerbslosen zur Schneeräumung ein, die rund 856 000 Mark kosteten. Am 12. März wurde die höchste Arbeiterzahl mit 5700 Mann erreicht. Neben den Maschinen der Straßenreinigung wurden auch zahlreiche private Unternehmer mit ihrem Apparat herangezogen. Somit ergibt sich für die Stadt eine Gesamtausgabe von 1 027 524 Mark, die der Schneefall verursacht hat.

Rundfunkaustausch U. S. A.—Deutschland

Die Verhandlungen in Berlin abgeschlossen

Berlin, 17. April.

Die Verhandlungen von Mr. John W. Elwood, des Vizepräsidenten der National Broadcasting Company in Newyork, mit der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin sind nunmehr zum Abschluß gekommen, und Mr. Elwood hat Berlin wieder verlassen, nachdem alle Vereinbarungen für die alsbaldige Inangriffnahme eines ständigen Programmaustausches zwischen Newyork und Berlin getroffen worden sind. Auf deutscher Seite waren Dr. Kurt Magnus, als Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, und Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow, als Reichsrundfunkkommissar, an den Verhandlungen hauptsächlich beteiligt.

Der zwischen den beiden Gesellschaften vor anderthalb Jahren abgeschlossene Vertrag wird nunmehr voll ausgenützt werden. Etwa am 15. Juni soll der Programmaustausch beginnen. Alle drei Wochen wird, wie wir erfahren,

eine „Deutsche Stunde"

auf Kurzwellen von Berlin nach Newyork und von Newyork über ganz Amerika übertragen werden. Man wird sich kaum eine wirksamere Förderung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern denken können. Hervorragende deutsche Künstler, Gelehrte, Erzieher und Politiker werden eingeladen werden, nach Amerika zu sprechen und vorzutragen. Auch die Bayreuther Festspiele sollen übertragen werden. Es wird auf diesem Wege auch systematisch für den deutschen Fremdenverkehr geworben werden können. Schon jetzt sind

Funkreportagen über Potsdam, Heidelberg und andere deutsche Reisezentren

geplant. Die Verbreitung aller dieser Darbietungen an sämtliche amerikanischen Rundfunkhörer ist durch den Vertrag mit der National Broadcasting Company sichergestellt. Es gibt gegenwärtig in den Vereinigten Staaten rund dreizehn Millionen Empfangsapparate, die ausnahmslos von den Sendern der National Broadcasting Company erreicht werden. Da die meisten Apparate von mehreren Hörern zugleich benutzt werden, wird man

mit wenigstens 50 Millionen Zuhörern rechnen dürfen.

Die National Broadcasting Company hat die Radio Corporation of America, die General Electric Company, die Westinghouse Company und andere führende Industriekonzerne mit ihren gewaltigen Kapitalmitteln hinter sich. Männer vom Range: Owen D. Youngs, Senator Morrows, Henry M. Robinsons, Elihu Roots, Julius Rosenwalds und des Vorsitzenden der Gewerkschaften, William Green, sind Mitglieder ihres Beirats, während gleichzeitig eine enge Verbindung mit den Rockefeller-Interessen besteht. Die Radio Corporation hat 1920 schon in entscheidendem Maße mitgewirkt, um Deutschland wieder Bewegungsfreiheit auf den Weltmärkten zu verschaffen. Die Reichsrundfunkgesellschaft und die Reichspostverwaltung sind zu diesen wichtigen Uebereinkünften auf das lebhafteste zu beglückwünschen; denn sie dienen in hohem Maße der Förderung deutscher Interessen im Auslande.

Patrone mit neuem Explosivstoff

Die Erfindung eines Kieler Ingenieurs

Berlin, 17. April.

Eine außerordentlich bedeutsame Erfindung, eine mit einem neuen Treibmittel geladene Gewehrpatrone, wurde bei der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin praktisch erprobt. Ein Kieler Ingenieur hat eine neue Geschoßart mit dünnem, weichem Eisenmantel und Weichbleikern hergestellt, die mit einem neuen Explosivstoff eine Anfangsgeschwindigkeit von rund 1500 Meter in der Sekunde erreicht. Eine 50 Meter von der Gewehrmündung aufgestellte 12 Zentimeter starke, mit härtestem Zement überzogene Panzerplatte wurde bei den Versuchen glatt durchschlagen. Bei Verwendung von Stahlkerngeschossen würden sich die Auftreffgeschwindigkeiten sowie die Durchschlag- und Zerstörungswirkungen noch ganz erheblich steigern. So würden z. B. Feldartillerie-Schutzschilde, Tankpanzer usw. gegenüber dem neuen Geschoß keinerlei Schutz mehr gewähren. Da das neue Treibmittel auch für Artilleriegeschosse jeder Art verwendbar ist, ohne daß dabei die Waffe selbst geändert zu werden braucht, zeigen sich ungeahnte Möglichkeiten. Man wird mit kleineren Geschützen gleiche Leistungen und Wirkungen erreichen wie mit den größeren und größten Geschützen bei Verwendung der bisherigen Treibmittel.

Die Dame im Schleier

Seltsames Lebensschicksal einer Markthelferin

Paris, 17. April.

Vor einigen Tagen starb in einer kleinen Villa in Hyères eine Frau, die in ihrem Leben verschiedentlich die weitesten Kreise der Oeffentlichkeit in Atem zu halten gewußt hat. Die Tote trug einen stolzen Namen, sie nannte sich Gräfin Oyrien d'Albans, und zwar mit vollem Recht; denn einer aus diesem altadligen Geschlecht war während zweier Jahre ihr Gatte gewesen, bis er es nicht mehr aushalten konnte und bei Nacht und Nebel für immer verschwand.

Die Gräfin, mit ihrem Mädchennamen Marie Antoinette Sanjou, war in Reims geboren und mußte, da sie das Kind kleiner Leute war, schon früh mitarbeiten. Ihre Mutter hatte auf dem Wochenmarkt einen Gemüsestand und es war Marie Antoinettes Aufgabe, den Handwagen zu schieben und Verkauftes auszutragen. Allzuviel Liebe wurde ihr nicht entgegengebracht, Vater, Mutter und die älteren Geschwister bedachten sie mit Scheltworten und Rippenstößen und so hätte sie wohl auch einmal wie alle ihre Altersgenossinnen einen Arbeiter geheiratet und wäre früh verblüht und verkümmert, wenn ihr nicht eines Tages ein Fremder gesagt hätte, sie sei schön und es gäbe Besseres für sie zu tun, als den schweren Obstkarren zu schieben. Diese Bemerkung leuchtete Marie Antoinette ein, und praktisch, wie nun die Französinnen einmal sind, zögerte sie nicht, auch die entsprechenden Konsequenzen daraus zu ziehen.

Eines Tages sagte sie ihren Eltern den Dienst auf und verschwand, um nach kurzer Zeit, neunzehn Jahre alt, als Gräfin Jeanne de Bourgène in Paris wieder aufzutauchen. Ihre in der Tat seltene Schönheit und eine merkwürdige Begabung, sich vornehm zu bewegen und zu benehmen, machten ihr das Debüt auf dem Parkett leicht und es fand sich auch schnell ein reichbegüterter Kavalier, der dem neuen „Stern" eine fürstliche Wohnung auf dem Boulevard Malesherbes einrichtete. Antoinette hatte Glück. Das Geld floß ihr in Strömen zu, aber sie verstand es mit einer selbst für Paris unerhörten Geschwindigkeit wieder auszugeben, machte überhaupt so viel von sich reden, daß die Polizei sich eines Tages bedenklich für sie zu interessieren begann. Antoinette aber ließ sich nicht verblüffen; sie ging mit ein paar Freunden auf die Luxusjacht „Jupiter". Auf dieser vergnügten Seefahrt verliebte sich der junge Graf Oyrien d'Albans bis über beide Ohren in Antoinette und heiratete sie. Als Gräfin von unzweifelhafter Echtheit kehrte sie wieder nach Paris zurück und hatte zunächst sicherlich die Absicht, einen Strich unter die Vergangenheit zu machen. Die Gewöhnung war aber schon zu stark, nach kaum einjähriger Ehe fing man bereits an zu tuscheln und kurz darauf verschwand der Gatte.

Antoinette war nun wieder allein. Der Name, den sie jetzt führte, war ihr bald unbequem, sie legte ihn ab und nannte sich von diesem Zeitpunkt an alle Jahre anders. Ihre Gemeinde aber, das heißt die Zahl derer, die ihr Gold und Brillanten zu Füßen legten, wuchs immer mehr und ihr Ruf drang bis in die entferntesten Gegenden der eleganten Welt. Mittlerweile aber war der Wandel der Zeiten an Antoinette auch nicht ganz spurlos vorübergegangen. Sie zählte nicht mehr zu den Jüngsten und eine gewisse Abnahme in den Beweisen von „Wertschätzung" begann sich fühlbar zu machen.

Getreu dem echt französischen Prinzip, daß alles auf den guten Abgang ankommt, um von sich reden zu machen, und nach kurzem Suchen war eine solche auch gefunden. Damals beschäftigte sich ganz Frankreich mit dem Dreyfus-Prozeß, und zwar so intensiv, daß keine Zeit mehr für die schönen Frauen übrig blieb. Antoinette erfaßte die Konjunktur, die in dieser Vernachlässigung lag, und trat eines Tages mit der Behauptung an die Oeffentlichkeit, sie sei die Dame im Schleier gewesen, von der Esterhazy im Jardin du Luxembourg die bewußten Staatsdokumente erhalten habe. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. Antoinette wurde eine Zeitlang berühmter als je zuvor.

Bald darauf verschwand sie, um diesmal erst nach Jahren und unter gänzlich veränderten Lebensumständen wieder in Paris zu erscheinen. Die Zahl ihrer Gläubiger war Legion und diese benahmen sich so wenig taktvoll, daß die arme Antoinette in keiner Wohnung bleiben konnte und schließlich Paris endgültig verlassen mußte. In Hyères bewohnte sie eine kleine Villa, ernannte ihre Dienerin zur Erbin und glaubte sich infolgedessen in der letzten Zeit von dieser bedroht. Einen Tag nachdem sie, offenbar unter dem Einfluß einer Wahnvorstellung, den Bürgermeister um Schutz angefleht hatte, starb sie. Man fand in ihrem Hause Juwelen und Wertpapiere in Höhe von weit über einer Million Franken. Antoinette, die angeblich verschleierte Dame, war der Typ einer Lebedame größten Stils, ein Typ, wie er in solcher Vollendung auch in Frankreich nur von Zeit zu Zeit einmal vorkommt.

Eisberge werden geschmolzen

3000 Grad Hitze im Eis — Explosion durch schmelzenden Stahl

Für die Schiffahrt ist das Frühjahr keine so erfreuliche Jahreszeit, wie für den Binnenländer; denn es bringt mancherlei Gefahren durch Sturm und Unwetter. Es ist in den nördlichen Meeren die Hauptzeit der Eisberge-Gefahr. Der Kampf gegen die Eisberge, der von den seefahrenden Ländern nach der „Titanic"-Katastrophe systematisch aufgenommen wurde, besteht in der Hauptsache darin, daß mit Funkgerät ausgerüstete Beobachtungsdampfer Tag und Nacht unterwegs sind und die auf den gefährdeten Routen verkehrenden Schiffe über die Wanderung der Eisberge stets auf dem Laufenden halten. Auch Beschießung und Sprengungen von Eisbergen sind in beschränktem Maß üblich.

Das Eis ist aber nicht nur für die Seeschiffahrt eine unangenehme Begleiterscheinung des Winters und Frühlings, sondern ist auch bekanntlich die Ursache mancher Ueberschwemmungen, die jährlich unschätzbare Sachwerte vernichten. Wenn man hört, daß eine Stadt wie Montreal in Kanada, jährlich fünf Monate durch die Vereisung ihres Hafens lahm gelegt ist, und dadurch einen Schaden von monatlich mindestens 200 Millionen Mark erleidet, hat man die dritte unangenehme Seite. Es ist also begreiflich, daß die Technik alle möglichen Anstrengungen macht, um wirksamere Hilfsmittel zu finden, als es die meist machtlosen Eisbrecher sind. Professor Barnes in Montreal hat nun eine Erfindung gemacht, von der er sich die günstigsten Wirkungen verspricht, und zwar denkt er bei der Beseitigung des Eises einen Stoff anzuwenden, der Termit heißt, eine Mischung aus pulverisiertem Aluminium und anderen Zutaten. Dieser Stoff wird für gewöhnlich für das Zusammenschweißen von Straßenbahnschienen verwendet und ist dadurch bekannt, daß er eine Temperatur entwickelt, die im Laufe ganz kurzer Zeit auf 3000 Grad steigt. Daß Eis einer solchen Temperatur nicht standzuhalten vermag, bedarf kaum der Erwähnung. Barnes hat weiter festgestellt, daß, wenn das Termit in Stahlbehältern untergebracht ist, diese, sobald die Verbrennung einsetzt, in wenigen Augenblicken schmelzen und der dadurch sich bildende weißglühende, flüssige Stahl eine so ungeheure Wärmeenergie besitzt, daß er in wenigen Sekunden meterdicke Eisschichten durchdringt und im Handumdrehen das Eis in Wasserstoff und Sauerstoff verwandelt, wodurch gewaltige Explosionen in den Eismassen hervorgerufen werden. Termit, das an sich nicht explosiv ist, wirkt auf diese Weise doch wie ein Sprengstoff und vermag riesige Eisberge zu pulverisieren.

Professor Barnes hat, um seine Theorien zu erhärten, bereits großzügige Versuche angestellt. Mit Hilfe von drei Termitladungen im Gewicht von je 45 Kilo sprengte er im Februar eine Eismaße von 250 000 Tonnen in kleine Stücke, so daß der Fluß, in dem der Versuch unternommen wurde, im Laufe weniger Stunden eisfrei war. Der zweite Versuch befaßte sich mit einer Eismasse von einer Million Tonnen. Diesmal wendete Barnes nur zwei Termitladungen von je 45 Kilo an, es dauerte also etwas längere Zeit, ehe die Eismassen beseitigt waren, aber nach neun Stunden war jede Spur der ungeheuren Eismengen verschwunden. Es sind noch andere, ebenso wohlgelungene Versuche vorgenommen worden. Wenn ein Eisberg mit Termit in die Luft gesprengt werden soll, so wird eine Anzahl Löcher hineingebohrt, in denen man eine Ladung Termit anbringt, die darauf mit langsam wirkender Lunte angezündet wird. Sobald die Termitladung brennt, schlagen riesige Flammen in die Höhe; man hat Flammen von vierzig Metern Höhe gemessen. Obwohl die Lunte an den galvanisierten Eisenzylindern, in denen das Termit sich befindet, ziemlich kurz ist, entzündet sich das Termit doch erst im Laufe von zehn Minuten; es bleibt also genügend Zeit für die Sprenger, sich in Sicherheit zu bringen. Die Erfahrungen haben ergeben, daß man zur Zerteilung einer Eismenge von 100 Kubikmeter, die eine Million Tonnen wiegt, zwei Termitladungen von je 45 Kilo braucht.

Wenn das Eis am Ablauf eines Sees zum Beispiel sich zu Barrikaden aufgetürmt hat, braucht man nur in gewissen Abständen einige Termitpatronen anzubringen, um die Barrikaden zu sprengen. Auf diese Weise werden Ueberschwemmungen vermieden. Wie segensreich das für manche Landstriche sein kann, liegt auf der Hand. Ob es nicht sogar möglich sein wird, mit Hilfe des Termits den Bewohnern der arktischen Zonen große Erleichterungen zu schaffen, wird die Zukunft lehren. Praktisch möglich wäre es durchaus, die schlimmsten Gefahren der Vereisung abzuwehren.

Schweres Bauunglück

Warschau, 17. April.

In Lodz ereignete sich durch Fahrlässigkeit ein schweres Bauunglück. In der Nähe eines kleinen Häuschens, in dem sich ein Laden befand, wurde ein mehrstöckiges Haus abgetragen. Eine Mauer, die in der Höhe des ersten Stockwerkes ungesichert stehen gelassen wurde, stürzte plötzlich zusammen und fiel mit ganzer Wucht auf den daneben stehenden Laden, der vollständig zertrümmert wurde. Zwei Personen, die sich darin befanden, erlitten den Tod auf der Stelle. Einige Personen, die sich in der Nähe der Unglücksstätte aufhielten, trugen Verletzungen davon.

Quer durch die Welt

Einführung der Sommerzeit in Frankreich. In der Nacht zum 19. April wird in Frankreich die Sommerzeit durch Vorrücken der Uhren um 60 Minuten wieder eingeführt werden. In der Nacht zum 4. Oktober erfolgt dann wieder die Rückkehr zur Normalzeit.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Rottweil (Württemberg), verurteilte den 48 Jahre alten Johannes Stieß aus Rottweil, der am 17. Januar seine Frau auf offener Straße mit der Axt erschlagen hat, wegen Mordes zum Tode.

Eine geheime Gasleitung. Als sich in einem Hause in Eilenburg bei Halle starker Gasgeruch bemerkbar machte, dessen Ursache die Hausbewohner nicht feststellen konnten, wurde die Polizei benachrichtigt. Diese entdeckte in einer Wohnung eine geheime Gasleitung, die unter Verwendung eines alten Gummischlauches so hergestellt war, daß Gas entnommen werden konnte, ohne daß dieses vorher den Messer zu passieren brauchte.

Vom Standesamt ins Gefängnis. Dieser Tage fand in der bayrischen Stadt Fürth eine standesamtliche Trauung statt. Als sich das Hochzeitspaar an die Festtafel setzen wollte, erschien die Gendarmerie und nahm den Bräutigam in Empfang. Er hatte allerlei Einbrüche verübt und die Vorbereitungen für die Hochzeit aus der Beute der Einbrüche getroffen.

4000 Jahre altes Beil gefunden. In einem Garten in Trebur in der Pfalz wurde ein etwa 4000 Jahre altes Steinbeil gefunden, das eine selten schöne Bearbeitung zeigt. Es ist durchbohrt und seine Rückseite bildet einen Hammer.

Hinrichtung chinesischer Seeräuber. Der berüchtigte Seeräuber Taipachsu und zwei seiner Unterführer wurden enthauptet. Sie hatten seit achtzehn Monaten bei Wusung Frachtboote überfallen und ausgeplündert und viele Räubereien an Ausländern und Chinesen verübt. Am 5. d. M. waren sie in der internationalen Niederlassung von Schanghai verhaftet und den chinesischen Behörden ausgeliefert worden.

Der „Anatomische Unterricht" von Rembrandt wiederhergestellt. Das bekannte Rembrandt-Gemälde „Anatomischer Unterricht", das seinerzeit durch Beilhiebe eines Unzurechnungsfähigen in sinnloser Weise schwer beschädigt worden war, ist jetzt vollkommen wiederhergestellt worden und hat seinen früheren Platz im Amsterdamer Reichsmuseum wieder eingenommen.

Die „ältere Dame", die beim Kaffeekränzchen ihren Freundinnen erzählt, wie zufrieden sie mit dem neuen Malzbier ist.



Vitamin Kraftborn
Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.
Vertr.: Kilian Schreiber, Bochum, Bülowstr. 24, T. 69060
H. Wrede, Bochum-Weitmar, Karl Friedrichstr. 22, T. 66884

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
1930: 24000 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Haupt-Niederlage in Bochum: Heilquellenzentrale Karl Linden, Kronenstr. 35/37, Tel. 67151/52
Schriften kostenlos

5. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Reisen • Bäder • Wandern

Nr. 90 38. Jahrgang
Samstag, 18. April 1931

Schlösser und Burgen im Sauerlande

Ein Spaziergang durch das malerische Westfalen

Von Studienrat **Franz Predeek**, Arnsberg i. W.

Jetzt lockt es uns alle wieder, unser schönes Sauerland! Wie reich und vielgestaltig haben die auf- und abbauenden Kräfte geologischer Vorzeit es geformt! Nirgendwo ein tückisches Moor, ein faulendes Bruchland, ein stinkender Sumpf. Nur väterliche Berge, auf deren Treue und Echtheit du bauen kannst; nur nahe und ferne Bergreigen in jubelndem Schwunge, die kinderfroh um deinen Gipfel tanzen; nur geheime Waldwunder, deren Mystik in dir Ahnungen aufsteigen läßt vom Weben und Wirken, Werden und Vergehen in der großen Natur; nur liebliche Wiesentäler, umhegt von schützenden Waldrainen; blumige Auen, in denen du die rührende Unschuldssprache der Schöpfung murmelnden Wellen ablauschen kannst; und eine mütterlich treue Scholle, aus derem reinen, erhobenen Schoße das große Werden aufsteigt in Gestalt von hundert- und tausendfältiger Frucht.

Und nun folge mir, lieber Wanderer, heute durch die Herrlichkeiten, die das Sauerland in Burgen und Schlössern, Bau- und Kunstdenkmälern, schönen Dörfern und Städten bietet.

Auf beherrschender Höhe siehst du die stolzen Trümmer alter Burgenherrlichkeit aufgerichtet. Die Geschichte der Burgen des Sauerlandes geht zurück auf keltische und römische Zeit. Wallburgen keltischen Ursprunges findet man bei Balve im Hönnetal und in der Nähe von Arnsberg. Wahre Burgentäler sind Ruhr- und Lennetal. Hier winken fast von jedem überragenden Gipfel die verfallenen Zinnen ins weite Land. Mächtig wuchten die Reste der vom Grafen Adolf III. von der Mark 1227 erbauten Burg bei Blankenstein ein auf talbeherrschender Höhe, während bei dem nahen Witten die Ruinen der von Karl dem Großen erbauten Burg Hardenstein den Wanderer anlocken. Als stolze Zeugen vergangener Ritterherrlichkeit recken sich die Warttürme der um 1300 erbauten Burg bei Wetter und der fast 300 Jahre älteren Burg Volmarstein aus efeuumsponnenem Gemäuer empor, während das Raunen alter Sagen ihre Ruinen geisternd umwebt. Von der historischen Hohensyburg, am Zusammenfluß von Ruhr und Lenne, grüßen die Ruinen der von Karl dem Großen auf seinem Sachsenzuge 775 eroberten Wittekindsfeste ins weite grüne Ruhrland. Die lustig thronende Burg Klusenstein im romantischen Hönnetal und die von den Grafen von Arnsberg erbaute Burg Hachen im Tale der Röhr lassen auch die Nebentäler der Ruhr als alte Heer- und Handelsstraßen erscheinen. Auf dem mit einer Baumkrone von seltener Schönheit geziertem Schloßberge bei Arnsberg offenbart sich dem Wanderer der sagen-, geschichte- und kämpfereiche Sitz der Grafen von Arnsberg und Kurfürstbischöfe von Köln. Selten sahen Zeiten buntere und glänzendere Bilder als hier in der sauerländischen Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Westfalen. Eine von den Grafen von Arnsberg um 1250 erbaute Burg bei Eversberg ist nur noch eine malerische Ruine.

Nicht minder reich an Burgen und horstenden Bergschlössern ist das enggewundene Tal der Lenne. Gleich zu Eingang des Lennetals grüßt das malerisch gelegene Schloß Hohenlimburg von der Höhe herab ins Tal. Bald schon erblicken wir die stolzeste, reichste und schönste aller sauerländischen Burgen, die Burg Altena. Auf einem zwischen Nette und Lenne vorspringenden Berge erbaut, wetteifert die Stammburg der Grafen von der Mark und Altena, was ihre wahrhaft romantische Lage angeht, mit allen deutschen Burgen in der Eifel und im Wasgenwald, in Schwaben und im Frankenland. In der engeren Heimat kann sich mit ihrer Lage Burg Waldeck am Edersee wohl vergleichen.

Während die wehrhaften Burgen auf die talbeherrschenden Höhen, ja sogar, wie Burg Klusenstein, auf ragende Klippen kletterten, wählten Fürstenschlösser und Edelsitze die breiteren Gründe der Flüsse, den ausgedehnten Wald oder die breitgedehnte Flache. Im oberen Ruhrgebiete bewundert der Wanderer die wohlgestalteten Bauten des Schlosses Laer bei Meschede, dem heutigen Sitze der Grafen von Westfalen: das im Elpetal idyllisch gelegene Schloß Schellenstein bei Gevelinghausen, die Schlösser zu Ostwig und Bigge und das hübsche Schloß zu Antfeld bei Nuttlar. Im Tale der wild dahin schäumenden Hoppecke, hoch über dem Talgrunde, liegt bei Padberg das schöne, dem Grafen von Droste-Vischering gehörende Schloß. Wer von hier aus seine Wanderschritte zu den lieblichen Höhen des Uplandes und des Waldecker Ländchens lenkt, wird nicht versäumen, dem herrlichen Schlosse der ehemals regierenden Fürsten von Waldeck zu Arolsen seinen Besuch abzustatten.

Im mittleren Sauerlande thront inmitten eines herrlichen Naturparkes das den Grafen von Fürstenberg gehörende, in englischer Renaissance erbaute prächtige Schloß Herdringen, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Dem Fürsten von Fürstenberg-Herdringen gehört auch das aus dem 17. Jahrhundert stammende, an architektonischem Zierrat reiche Barockschloß Adolfsburg bei Oberhundem. Den Historiker wird zweifellos der hübsche, südlich von Lüdenscheid gelegene Edelsitz derer von Neuhoff interessieren, aus welchem Geschlechte der als „König von Korsika" bekannte Theodor von Neuhoff entstammt. Der Kunsthistoriker dagegen wird seine helle Freude haben an den beiden prächtigen, den Fürsten von Berleburg und Sayn-Wittgenstein gehörenden Schlössern zu Berleburg und Laasphe. Bildet das eine die vornehme Bekrönung des hübsch aufgebauten Berleburger Stadtbildes, so verträumt das andere sich in den unermeßlichen Wäldern des südlichen Sauerlandes. Im Biggetal bei Attendorn reizt das Schloß Schnellenberg durch seine Geschichte, Kunstschätze und vor allem durch seine wundervolle Lage inmitten des Waldes.

Du wirst, lieber Wanderer, der Burgen und Schlösser im Sauerlande noch mehr entdecken. Deren auch im schönen Siegerlande, in dessen Hauptstadt Siegen dich die beiden berühmten Schlösser interessieren werden, das untere, das außer dem Rathause die Fürstengruft mit den Särgen der Regenten aus dem Hause Nassau-Oranien, das obere das Siegerländer Heimatmuseum enthält.

Dr. Predeck (Arnsberg).



Die alte Burgruine der Hohensyburg.

Die Landschaft von Berka

Auf den Spuren tausendjähriger Geschichte

Das Reichskabinett hat bekanntlich beschlossen, das Reichsehrenmal bei Bad Berka zu errichten.

Nirgends offenbart Thüringen, das „grüne Herz Deutschlands", die Lieblichkeit seiner Täler und bewaldeten Höhen eindrucksvoller als um Bad Berka, dem kleinen Kurort südlich von Weimar, in dessen unmittelbarer Nähe das Reichsehrenmal erstehen soll. Berka ist das Musterbeispiel einer echt thüringischen Landschaft. Wegen dieser natürlichen Vorzüge beschlossen schon vor 100 Jahren Herzog Carl August von Weimar und sein Minister Goethe, Berka zum Kurort auszugestalten, und sie schufen die herrlichen Parkanlagen, die uns noch heute erfreuen.

Seitdem hat sich allerdings mancherlei geändert. Aus dem kleinen, höchstbescheidenen Schwefel- und Sandbad von damals ist ein modernes, komfortables Moorbad geworden. Viele private Kur- und Erholungsanstalten haben sich inmitten der herrlichen Wälder und reizenden Anlagen angesiedelt. Neben den alten, malerischen Giebelhäusern an der Ilm sind stattliche Bauten entstanden, insonderheit das schmucke Aerzteheim und die durch den Namen Dr. Scheffers weithin bekannte deutsche Heimatschule. Ein idyllisch am Wald gelegenes Schwimmbad mit natürlichen Liegewiesen bietet ideale Sommerfreuden. Die beschauliche Ruhe und feine reichen natürlichen Schönheiten sind Berkas charakteristische Merkmale geblieben, die das Bad sich immer zu erhalten strebt.

Dunkle, feierliche Buchen- und Nadelwälder breiten sich rings um das Städtchen. Aus dem stillen Wiesental der Ilm steigen sie sanft über gewelltes Hügelland empor in einer Pracht, daß jedem Wanderer das Herz aufgehen muß. Ob man nun zum Paulinenturm oberhalb Bad Berkas emporsteigt, ob man durch den Tannrodaer Forst wandert und den Königstuhl oder den Riechheimer Berg erklimmt, den Karolinenturm oder das waldumsäumte Blankenhain, die steile Felsenwand bei Buchhart oder das Waldidyll des Belvedere-Parks bei Weimar zum Ziel wählt, immer öffnen sich prachtvolle Wälder mit Berggipfeln und Rundblicken, die bis zu den Höhen des Thüringer Waldes reichen. Ueberall offenbart sich die stille, feierliche Schönheit des Ilmtales mit seinem leuchtenden Bunt von Wiesen und Feldern, die weltferne Stille dieser Wälder.

Uraltes, sagenumwobenes deutsches Kulturgebiet breitet sich um das alte Bercha, das 1119 zum ersten Male in den Chroniken erwähnt wird. Viele Burgen sind in Teilen noch erhalten, andere zerfielen, so die Burg der Grafen von Berka. Aber die Schlösser von Tonndorf, Kranichfeld, Tannroda, Thangelstedt und Blankenhain zeigen noch das Werden deutscher Geschichte. Der Gründer des Klosters Berka, Graf Dietrich von Berka, wird bereits in den Urkunden Ludwigs des Heiligen und Heinrich Raspes erwähnt. Später kam die Herrschaft Berka durch Belehnung an das Geschlecht derer von Witzleben; 1605 wurde es von ihnen an die Herzöge von Weimar verkauft.

Wohl auf Anregung der Berkaer Grafen, die mit den Orlamündern und den Salischen Deutschen Kaisern verwandt waren, hatten die Kaiser dieses Geschlechts in den Wäldern um Berka ihre Jagdgründe, nämlich das große Kranichfeld zwischen Kranichfeld und Berka, wo der Kranich (der Reiher) beheimatet war, und das große Saufeld bei Thangelstedt (das noch vor 1648 Saufeld hieß), wo das Schwarzwild gehegt wurde. Hier am Eingang des Waldes bei Thangelstedt, dessen mächtige, über ein Jahrtausend alte Steinburg noch heute stolze Erinnerungen aus dem Anfang deutscher Geschichte birgt, traf 954 Otto I. auf seinen Sohn Ludolf, den Herzog von Schwaben, der sich gegen den Vater erhoben hatte, und söhnte sich mit ihm aus. Es ist also geschichtlich denkwürdiger Boden, der sich um Berka breitet; denn er erlebte zum ersten Male in der deutschen Geschichte, was jetzt wieder Gewinn der Zukunft werden soll: die Vereinigung von Süd und Nord.

Bad Nauheim

Mit jeder Woche steigt die Besucherkurve, die zurzeit schon über 1000 Anwesende aus dem In- und Auslande zeigt. Außer deutschen Fürstlichkeiten und namhaften englischen Gästen traf eine Gesellschaft englischer Aerzte in Bad Nauheim ein, die die technischen Anlagen, das Medizinische Institut und das seiner Vollendung entgegengehende William-Kerckhoff-Institut für wissenschaftliche Forschung und Fortbildung besichtigten.

Bad Tölz

Der Kurverein e. V. Bad Tölz hat für die Vor- und Nachsaison (15. September bis 15. Mai) vier wöchentliche Pauschalaufenthalte in drei Klassen ins Leben gerufen. Nähere Ausschreibebedingungen sind durch alle größeren deutschen Reisebüros und durch den Kurverein e. V. Bad Tölz zu erhalten.

Frühling in Bad Orb

Das wegen seiner Heilerfolge bei Herz- und Rheumaleiden bekannte Bad Orb im Spessart hat mit seiner Frühkur begonnen und bis zum 31. März schon die stattliche Zahl von 652 Kurgästen aufnehmen können. Eine Frühjahrskur ist besonders empfehlenswert, zumal auch die Kurtaxe um 50 Prozent bis zum 1. Mai ermäßigt wurde. Zwei neue Tennisplätze und ein neuer Kinderspielplatz sind in Arbeit und das Projekt eines Wald-Schwimmbades hat greifbare Formen angenommen.

Westfälische Bäder

Bad Königsborn

Allmählich wird es Zeit, die Vorbereitungen für die Badekur zu treffen. Wer an Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten leidet, sei auf das heilkräftige Sol- und Thermalbad Königsborn bei Unna aufmerksam gemacht, in dem alljährlich Tausende von Kranken ihre Gesundheit wieder erlangen. Neben den Sol- oder Thermalbädern steht die neuzeitlich eingerichtete Inhalationsanlage zur Verfügung, die sich den gleichen Anlagen erster Bäder würdig an die Seite stellen kann. Es ist ein 60 Morgen großer, herrlicher Kurpark vorhanden.

Bad Oeynhausen,

die „Stadt ohne Stufen" an der Porta Westfalica, hat die Haupttaxe für die Hauptsaison um zehn Prozent ermäßigt. Bis zum 25. April wird noch die kleine Kurtaxe erhoben. Ein starkes Anschwellen der Besuchsziffer ergab sich besonders in den schönen Tagen nach Ostern.

Bad Waldliesborn

Mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat das Bad Waldliesborn bei Lippstadt Pauschalkuren eingelegt, die an jeden verabfolgt werden, ohne Beibringung eines besonderen Bedürftigkeitsnachweises. Die Verpflegung und Behandlung bietet keinerlei Unterschiede. Bad Waldliesborn liegt im Herzen der Provinz Westfalen, an abwechselungsreicher Landschaft, die Wald und Heide, Felder und Wiesen aufweist. Die nahegelegene Stadt Lippstadt bietet dem Natur- und Altertumsfreund manche schöne, genußreiche Stunde. Die weitbekannten Ausflugsorte, wie Hermannsdenkmal, Externsteine und Möhnetalsperre sind von Bad Waldliesborn aus leicht zu erreichen.



Auskünfte durch alle Reisebüros und durch die Kurverwaltung Karlsbad

Natürliches Mineralwasser und natürliches Sprudelsalz. Versand durch die Karlsbader Mineralwasserversendung

Löbel Schottländer G. m. b. H., Karlsbad

INSEL **RAB** (ARBE) **DALMATIEN**

Palace Hotel Praha und **Hotel Bristol** Führende Häuser

Kompl. Pension (samt allen Abgaben u. Bedienung) je nach Zimmerlage v. Mk. 6,— bis Mk. 9,—. Verl. illustr. Prospekte!

BAD-NAUHEIM

Weltberühmte kohlensäurereiche Kochsalzthermen (30,5–34,4° C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden

Unerreicht bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden**

Badekur/Trinkkur/Inhalatorium/Pneumatische Kammern
Schöner Erholungsaufenthalt / Unterhaltungen / Sport
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen.

Auskunftsschrift durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros.

Besucht die Ostseebäder auf

RÜGEN

Deutschlands schönster Insel

BINZ • SELLIN • GÖHREN • SASSNITZ • BAABE • THIESSOW
LOHME • BREEGE • PUTBUS PROSPEKTE DURCH DIE KURVERWALTUNGEN.
SCHÖNSTE SEEFAHRT ÜBER STETTIN MIT SCHIFFEN DER BRÄUNLICH-LINIE STETTIN

Ostseebad
Heiligenhafen
in Holstein.
Pension ab RM. 4.—
Führer durch die Badeverwaltung.

Pension Haus Fernblick
Rethwisch, Bad Nienhagen a. Ostsee (Mecklenburg).
Vor- u. Nachsaison 4 Mk., Hauptsaison 5 Mk. Verpflegung reichl. Personenaufkft. u. Beleuchtg. d. Zimmer wird kein Aufschlag erhoben.
Kurt Hechler.

Sommerfrischler
im
Hotel Bornemann
Bad Driburg
Keine Kurtaxe.
Pension 5,50 Mk.
Wochenend billigst.

Bad Salzig a. Rhein b. Boppard
Kohlensäurereiche Thermalquellen.
Heilanzeige: Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen des Herzens, alle Stoffwechselleiden.
Bade- und Trinkkur, Luft- und Sonnenbad. Kurmusik. Geringe Kurtaxe. Waldreiche Umgebung. Herrliche Partien am Mittelrhein. Billige Pensionspreise.
Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Bad Salzig a. Rh. J. P. Bach **Kurhotel Salzbornhof**
Einziges Haus im Kurpark, beim Badehaus und den Quellen. Allerbeste Verpflegung. Pension 7—8 RM. Autoboxen. Personenaufzug. Prospekte. Fernsprecher Boppard a. Rh. Hotel Stadtgarten unter gleich. Leitg. Boppard Nr. 31. (1b67

Frühjahrskur für
Nervenkranke
und Nervös Erschöpfte **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Luftkurort **Lütz a. d. Mosel**
genannt Lützer Schweiz
Pension Haus Waldfrieden
Schöne Zimmer, vorzügl. Verpfl., große Liegewiese m. Liegestühl, dir. am Hause. Pensionspreis 3,70 Mk. bei 4 Mahlzeiten. Bahnstation Müden. Telephon Garden 57.

Jodbad Tölz
700 m ü. d. M., im Zentrum der bayerischen Alpen in landschaftlich und klimatisch bevorzugter Lage, gegen **Bluthochdruck, Aderverkalkung u. Frauenleiden.** Auskunft u. Prosp. d. d. Kurverein.

Luftkurort — Kurbad
Eisenach (Thüringen)
Hotel-Pension Lutzengrund.
Gut bürgerliches Haus am Fuße der Wartburg, direkt am Wald, im herrlichen Marientale gelegen.
Empfehle meine ruhig gelegenen Zimmer mit und ohne Pension zu mäßigen Preisen. Großer Restaurationsgarten mit Terrasse. Reichliche und gute Verpflegung. Auto-Garage. Besitzer: C. Hopfner.

BAD ORB
IM SPESSART

Das aufblühende Heilbad für Herz, Gefäße, Rheuma, Magen, Darm und Leber
In reizender Lage, mit vorzüglich mildem Klima und drei an Kohlensäure überreichen radioaktiven Sprudeln.
Abgestufte Bäderkuren, Trink- und Inhalationskuren.
Direkter Versand der Martinusquelle zu Haustrinkkuren.
Reiseweg: Von Wächtersbach (D-Zugstation der direkten Strecke Berlin—Frankfurt a. M.) in 15 Minuten. [IB3
Verlangen Sie kostenlos Prospekt durch die Kurdirektion

Bad Salzuflen
am Teutoburger Wald

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad
und Inhalatorium (Pneumatische Kammern **neu!**)
Herz — Rheuma — Nerven — Luftwege — Frauenleiden
Prospekte durch Reisebüros u. die Badeverwaltung · Pauschalkuren
Staatl. Hotel Fürstenhof, H. I. R. Zimmer mit Verpfl. Rm. 8,50 an.
Hermanns Denkmal

Bad Reichenhall
in den Bayerischen Alpen



Das Heilbad für Bronchitis, Asthma, Emphysem, Erkrankung der oberen Luftwege, Kinder-, Herz- und Frauenkrankheiten. Sport. Prospekte durch den Kurverein

---

100 Jahre Heilquelle in
Bad Sooden-Allendorf
im schönen Werratal

bewährt bei:
Katarrhen, Asthma, Rheuma, Skrofulose, Rachitis.
Bäder, Inhalationen, pneumatische Kammern, Fangobehandlung (Ib4

Verbilligte Mittelstands-Pauschalkuren

Bad Driburg
im Teutoburgerwalde

Kohlensaures Stahl- und Schwefel-Moorbad
Caspar-Heinrich-Quelle
für Niere, Blase, Zucker, Gicht und Rheuma
Wasserversand Pauschalkuren
Auskunft durch alle Reisebüros und die Badeverwaltung

Radium-Solbad Rothenfelde
am Teutoburger Walde. Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück

Radiumhaltige, stärkste kohlensaure Sole Deutschlands.
Vorzügl. Heilerfolge bei: Herzleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Skrofulose, Rachitis.
Großzügige, neuzeitliche Kureinrichtungen.
Man verlange Badeschrift und Wohnungsanzeiger frei von der Badeverwaltung Ab. R23
Ganzjährig geöffnet
Mittelstandskuren

DEUTSCHE BAU AUSSTELLUNG
BERLIN 1931
9. MAI - 2. AUGUST

ZEIGT:
Internationale Ausstellung für Städtebau u. Wohnungswesen
Das Bauwerk unserer Zeit
Die Wohnung unserer Zeit
Das neue Bauen
Bildende und Baukunst
Der ländliche Siedlungsbau
Garagen-Ausstellung

Auskünfte, Prospekte, sowie Gutscheinhefte für den verbilligten Berlin-Aufenthalt durch die Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 9, Königin Elisabeth-Strasse 22 u. die Reisebüros

---

BAD SEEBRUCH
Moor- und Schwefelbad bei Vlotho an der Weser
Fernsprecher: Amt Vlotho Nr. 66

Hervorragende Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautleiden, Verstopfung, Neuralgie, Lähmungen, Eyndalen, Folgen von Entzündungen und Verletzungen der Knochen und Gelenke, Leberleiden, Frauenkrankheiten usw. Prospekte und Drucksachen frei durch die Kurverwaltung

---

INTERNATIONALE HYGIENE AUSSTELLUNG DRESDEN 1931

AN DIE WESER

Pensionshaus Rehhagen, Volkmarshausen, Nähe Hann.-Münden und Kassel, idyll. direkt am Walde, ruhig u. staubfrei gelegen, bietet angenehme Sommerfrische u. Wochenend. Pens.-Pr. 4,50 RM. einschl. aller Nebenkosten. Günst. Autobusverb. von Hann.-Münden. 15 Min. vom Dampfer-Anlegeplatz. Prospekt durch Wilh. Crepon, Volkmarshausen, Hann.-Münden-Land (SV

Gasthof Juthorn, Arolsen-Helsen. Bevorz. Aufenthaltspl. für Erholungsuch. Neuzeitl. einger. Haus, schöne Fremdenz., gutbürg. Küche, eig. Metzgerei. Pens. v. *M* 3,50 an. Keine Kurtaxe. Angeb. unverbindl. **W. Juthorn, Helsen (Waldeck), Telephon 363 Amt Arolsen.**

Aschendorf Haus Louis Temme Fel. R. Rothenfelde 3 8 bei Bad Rothenfelde, Teutoburger Wald. Sommerfrischler finden frdl. Aufnahme auf ein, schön geleg. Landgut, 20 Min von Bad Rothenfelde entfernt. Ruhige, sonn. Lage. Großer Garten, Liegewiese. Spielgelegenheit für Kinder. Waldreiche Gegend. Vorzügliche Verpflegung einschl. Zimmer für Mai—Juni 3,80 RM., Juli—August 4,— RM. (SA.

Forsthaus Buchholz
Post Borgholz (Kreis Höxter)

Sommerfrischler sind. frdl. Aufn. u. gute Verpfleg. in ruh., schön. Forsthaus, dir. am Walde. Schöne u. waldr. Gegend. Frdl. Zimm. Herrl. Spaziergänge in Nadel- u. Laubwaldungen. Schöne Aussicht, großer Garten nebst Laube, Veranden. Auch w. Jagdsport geb. Pens. v. v. Verpfl. 4 *M*. **Fürst. Jos. Hesse, Forsthaus, Buchholz, Post Borgholz, Kr. Höxter.**

Sommerfrische
finden in besserem Bauernhause eines ruhigen Walddorfes bei bester Verpflegung angenehmen Aufenthalt. Liegewiese, Bad im Hause. Preis 3,50 Mark. **Pension Stamm, Erwitzen 3, Brakel, Kr. Höxter Land** (SE.

Sommerfrische
Angenehm. Sommeraufenthalt sind. Sie in herrl., waldreicher Gegend, im schönen Nethetal. Schöne, sonn. Zimmer, beste reichh. Verpflea., beste Referenzen. Eine von Bochumern gern besuchte Sommerfrische. (Zur Unterhalt.: Klavier, Radio.) Badegelegenheit im Freien. Liegestühle. Eig. Landwirtsch. Pensionspreis 3,75 *M*. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. **Gasthof und Sommerfrische Saake, Hembsen im Nethegau, Telephon 169.**

Luftkurort Hörste
(Lippe-Detmold)

dir. im Teutoburger Walde, Freibad und Warmwass.-Badeanst. Gr. Gart., Liegew. Gr. frdl. Zimm. Milchkur. Anerk. gute u. reichl. Küche (4 Mahlz.). **Pens.-Preis 4 *M*. Pens. Landwirt Schlepper, Hörste Nr. 7, Telephon 431 Amt Lage (Lippe).**

Im Weserbergland bietet Gasthaus u. Sommerfrische z. Weserstrand **Erholungsuch. angenehm. Aufenthalt.** Zentralheiz., Bad im Hause, WC., sonn. Zimm., Radio, Blumenbalkon m. herrl. Blick auf die Weser, 2 gr. Gärten, Gelegenheit zum Schwimm. u. Paddeln, Luft- u. Sonnenbäder, Dampferhaltestelle, waldr. Gegend (Solling). Beste bürgerl. Küche, 4 Mahlzeit. Voll. Pensionspr. 4,25 *M*. K. Nebenk. Prosp. z. Verf. **Frau Dr. Rohde, Lüchtingen, Kreis Höxter, Telephon 334.**

Frühjahrskuren im Teutoburger Walde

für Nerven-, innere u. Stoffwechselleiden. Besondere Erfolge b. Blutdrucksteigerung, Basedow und alle Formen der Anämie. **Pauschalkuren** für 4 Wochen, alles eingeschlossen, von Mk. 300.— ab. Prospekt.

Sanatorium Dr. Fuhrmann, Hiddessen bei Detmold.

Luftkurort
Schieder
in Lippe (Teutoburger Wald), Nähe Bad Pyrmonts, Eisenbahnst. der Strecke Hannover—Altenbeken. Von herrl. Hochwald umgeben. 80 Morgen gr. Kurpark. Trinkkuren gegen Gicht u. Stoffwechselkrankheiten. Moderne Badeanstalt. Vorzügl. Hotels u. Privatpensionen. Pensionspreis 4,50 bis 7,— RM. Auskunft durch den Verkehrsverein e. V. (Ib122

Suchen Sie Erholung?
Meine ruh., dir. a. Hochw. gel. neuztl. einger. Pension (Zim. m. fl. Wasser).

Haus Sonnenschein, Schieder i. Lippe
bietet Ihnen bietet das, was Sie suchen.

Haus Krome, Schieder i. Lippe. Feine Privatp., a. Schloßp. gel. Fl. warm. u. kalt. Wass., Heiz., Anerk. erstkl. Verpfl. Preis 5,—. Ref. Das ganze Jahr geöffn.

Pension Pape Schieder i. L.
3 Min. v. Kurpark u. herrl. Hochw. gel. Modern einger., fl. Wasser, Bad, Garten, Liegest. Anerkannte gute Verpfl., mäßiger Preis. Prosp.

Luftkurort **Schieder** in Lippe. (Teutoburger Wald — Wesergebirge). Pension **„Haus Waldesruh", W. Lau.** Herrl. dir. a. Walde gel. Gr. Garten, Liegest., Frdl. zimmer, Bad. Erstkl. Verpfl. (4 Mahlz.). Pens.-Preis Mk. 4,50. Hochfast. Mk. 5. Mod. Schwimmb. Trinkkuren geg. Gicht und Stoffwechselkrankheiten. Tel. 8.

Maßbruch b. Brake, Lippe
Pension Lina Schlepper
Fernruf 386 Amt Lemgo.

Sommerfrischler u. Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme bei guter Verpflegung und billigster Berechnung. Schöne, waldreiche Gegend.

Erholung u. lieber. Aufn. find. Sie im herrl. Nethetal, umringt v. bergbewald. Höhen, b. erstkl., reichl., voll. Verpfl., für nur 4 Mk. Bek. gute Küche, neu einger. Zim. m. fl. Wass. Bad i. Hause, schatt. Gart., fr. Lage, Liegest., Radio, Min.-Qu., beste Ref. **Pens. u. Sommerfr. Ahrens, Ovbergen b. Höxter a. d. Wes.** (S.O.

Silixen b. Rinteln an der Weser
Pension Villa Hagemann
Ruhe- u. Erholungsuch. find. lieber. Aufnahme b. gut. Verpflea., sonn. Zimmer, Radio, in herrl., waldr. Geg., im rom. Tal der Weser und Exter. Große Badeanstalt m. Paddel- u. Ruderverm. Volle Pension Mai, Juni, September 3,75 *M*. 15 Minuten von der Bahn. Prospekt.

Sol- u. Thermalbad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna u. Unna-Königsborn. Badezeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis. Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise f. Unterkunft und Bäder — Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Starke Thermal - Naturkohlensäure - Solbäder
35° für **Herz-, Nerven-, Rheuma-,** Frauenleiden, Lähmungen. Ruhige Lage. Pauschalkuren. Pensionspreis 4,- bis 6,- RM.
Bad Waldliesborn Badeschrift frei durch d. Direktion

Landaufenthalt
in d. Nähe d. Edertalsperre. Gute Verpfleg. 4 Mahlz. Viel Milch, Wiese m. Liegehl. Pr. 4 Mk. Vor- u. Nachsaison 3,75 M. Keine Nebenkost. **Privatpens. Köster II, Sachsenhausen, Wald. T. 73**

Solbad Laer
Teutoburgerwald.
Landgut A. Saltenbrock. Auf ein. schönen u. ruh. a. Walde geleg. Landgut finden Sommerg. freundl. Aufn. Schöner Gart. mit Liegest., Badeteich u. Liegew., direkt am Hause. Bad. Teleph. im Hause. Anerkannt gute Verpfleg. Pensionspreis v. 3,50 an.

Solbad Laer
Teutob. Wald.
Auf einem größer. Landgut find. **Sommerfrischler freundl. Aufn.** Gr. freundl. Zimmer u. vorzügl. Verpfleg. Pensionspreis Mai 3,50 Mk., ab Juni 4,— Mk., keine Nebenkosten.
Wilh. Sandfort, Laer T. W. E., Bezirk Osnabrück.

Sommerfrischler
finden im schönen bergisch. Sauerland, 5 Min. von gr. Tannen- und Fichtenwald., Radio, gute Verpflea., 4 Mahlz., Mai 3,— M., später 3,50 M. (SR.
Heinrich Schulte, Rüthen, Priv.-Pens.

Regelmäßige Inserate im Bochumer Anzeiger erhalten die Kundschaft.

Solbad Laer, Teutoburg. Wald
Pension Scheiper — Schlattmann. Ruh., staubfr. Aufenth., schöner Garten, Liegewiese, gute sonnige Zimmer. Beste Verpflea. (4 volle Mahlz.). Eig. Landw. Mäßiger Pensionspreis.

Pension Kunterding
Luftkurort Glashütte, Post Schieder in Lippe. Nähe Bad Pyrmont. Haus dir. am Walde, mit luft. Zimm., elektr. Licht, Liegest., gute reichl. Verpfl. (4 Mahlz.). Preis Mk. 3,75 bis Mk. 4,—. Prospekt.

Waldhotel Franzosenhohl
b. Iserlohn Tel. 1122
Sämtl. Zimmer mit Zentralheizung u. fließ. warm. u. kalt. Wasser, Garagen. Beliebtester Ausflugsort des **Sauerlandes.**
Logis — Pension — Wochenende

Schönholthausen (Sauerl.)
Gasthof und Sommerfrische Steinhoff
Schöne, waldr. Gegend, ruhig, gute Fernsicht. *M* 4—4,50, bei guter Verpflegung. Eigene Landwirtschaft, eigene Bäckerei.

Achtung! Achtung!
Sommerfrische im herrlichen Orpetal, rom., nadelwaldr. Geg., viel. ab 1. Mai angenehm. Sommeraufenth. Selbstverz. v. Milch, Butter, Eiern. Haus 1 Min. vom Wald. Frdl., sonn. Zimmer. Sehr gute Verpflea. Eig. Geflügel. Preis p. Tag 4 *M*. Anmeld. an **Chr. Hesse, Denkelhof, Post- und Bahnstation Wrexen (Waldeck).**

Teutoburger Wald
Forsthaus „Waldesruh", Gasthof,
schön u. ruh. i. Walde geleg. (385 Meter), 6 Min. v. Ort, am Waldweg z. Hermannsdenkmal. Freibad 5 Min., Liegestühle, Radio, Ia Verpfl., 4 Mahlz., Pens. *M* 3,50. **Bes. W. Hanning, Stapelage in Lippe, Post Pivitsheide.** (T.St.

Neu eröffnet! Berlin W.
Prager Platz 4a
HOTEL-PENSION „PRAGER HAUS"
75 Zimmer
jed. Reichstel. u. heißes Wasser
Appartements mit Bad
Exquisite Küche / Zivile Preise

Bad Eilsen
bei Bückeburg
Schlamm- u. Schwefelbad
heilt Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden
Verbilligte Pauschalkuren
Ideale Sommerfrische
Das ganze Jahr Kurbetrieb

Bei Reisen im In- und Ausland
holen Sie sich **kostenlose** Beratung im
Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8
(im Gebäude des „Bochumer Anzeiger")
Außerdem liegen dort auf: Die Adreßbücher von fast allen größeren Städten Deutschlands. Er besorgt Ihnen Sichtvermerke auf Reisepässen. Er übernimmt die Stadtgepäckbeförderung und Autofahrten sowie Gesellschaftsreisen. Verkauf von Theater- und Konzertkarten — Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER), der Mitropa und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft — Agentur der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie

---

Arolsen — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, eine Stätte der Gesundung f. Erholungsbedürftige jed. Art, besond. auch bei Herzkrankh. u. nervös. Erschöpfungszustand. Herrl. Waldung. u. Alleen, sehr gesunde, kräft. Gebirgsluft, keine Industrie, mod. Schwimmbad m. Planschbecken, Sandstrand, Spiel- u. Liegewiese, Rudersteich. Herabges. Preise. Volle Pension bei guter Verpflegung von 4 RM. an. Prospekte und Auskunft: **Kurverein Arolsen (Waldeck)**

BAD BERTRICH
VERBILLIGTE PAUSCHALKUREN

heilt Magen-, Darm-, Leber-, Gallenleiden, Gicht, Rheuma, Frauenkrankheiten.
AUSKUNFT KOSTENLOS · WASSERVERSAND D.D. STAATL. BADE- U. BRUNNENVERWALTUNG

DAS MILDE KARLSBAD DAS GANZE JAHR GEÖFFNET

Unterricht

Lernt Kurzschrift!
Maschinenschreiben
schnellfördernde Kurse bei gewissenhafter und gründlicher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktatstunden und Ausbildung in Redeschrift. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.
Else Zander, Hattingerstr. 82

Luise Thiemann
Diplom- und staatl. anerkannte Gesangspädagogin
Ausbildung bis zur Konzert- und Opernreife
Anmeldung: Wrangelstr. 41 part., Telephon 64374

Extra-Kurse für Damen Anmeld. täglich nur Rottstr. 37
Gegr. 1894 **Kaufm. Privatschule M. Pyra** Ruf 61364
(monatl. RM. 22,—, bei wöchentl. 20 Stunden)

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Knabeninstitut
Schloß Werdorf b. Wetzlar
Vorbereitung für alle Klassen. Prospekt.

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim a. Teutoburger Walde
Sexta — Abitur. Erzieh. z. Arb., Pflichterfg. Best. Erfolg. Eig. Wald. Verpfleg. v. Gutshof. Drucksach. frei **Post Paderborn.** Schließt 431
Nichtversetzte holen Zeitverlust ein

Schülerinnenheim
des Evang. Lyzeums in Arnsberg, Westf.
Bes. Vorzüge: gesunder, fördernder Unterricht in sehr klein. Klass., mögl. im Freien. Tägliche Arbeitsstde., Erziehung im evg. Geist. Gute Verpfl. Aerztliche Ueberwachung. Viel Bewegg. in waldreich. Höhenluft. Auskunft durch die Leiterin. (Ll14

Schwach Versetzte
nehmen schon **jetzt** (Herbst gewöhnlich zu spät) gründl. **Nachh.** d. erfahr. Akad. St. 2.50 Angeb. unt. R. A. 20374

Knaben und Mädchen
nicht **versetzt** od. nicht **aufgenommen,** finden **Förderung, billigste Preise, tägliche Aufnahme, Jahresgewinn** in der seit **1905** erfolgreichen (LL13
Lessingschule (Pr. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196

In jedem zweiten Haushalt Bochums wird der Bochumer Anzeiger gelesen. Es gibt hier nichts besseres für Ihre Geschäftsankündigungen.

Abendlehrgänge
der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum
1. Betriebswirtschaftslehre
2. Sprachen
3. Maschinenschreiben und Kurzschrift

Außerdem Sonderlehrgänge für Einjährige und für Bankangestellte
Beginn: Montag, den 4. Mai
Pläne durch die Geschäftsstelle der Schule, Bochum, Bismarckstraße 13

Fahrschule Baur
Herner Straße 23.
Gewissenhafte Ausbildung aller Klassen. Erstklassiges Lehrmaterial.

Philipp Bischoff jun.
staatl. anerkannter Violin-Pädagoge, Absolvent des Leipziger Landes-Konservatoriums, erteilt
Violinunterricht
vom Anfang bis zur Reife.
Alleestr. 26, 1. Etage, Tel. 67937.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht
Stunde 3 Mark.
Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt

Sprachunterricht
in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjähr. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschst. dies. Ztg.

Handels-Englisch
(französ.) grdl. St. 2,—
Einzelunterricht
Angeb. unt. R.P. 20375

Unterricht
in Engl., Französ., Deutsch, Rechn. usw., Klavier Std. 1,50. Beauft. d. Schularb. **Fr. Schüttler,** Ob.- u. Musikl., Hubertusstr. 10, part.

Klavier-Unterricht
pro Std. 1,— Mk.
Ang. u. St. 20466 an die Gesch. d. Ztg.

Vermischtes

Wir liefern **Kohlen-Herde**
Gasherde
schon bei einer Anzahlung von
10.- Mk.
und kleinen Raten.
Kern & Co.
Bochum, Brückstraße 51.

Klavier, Harmonium-Unterricht
Harmonielehre, Gehörbildung schnellst. u. grdl.
Max Rosenthal,
Musiklehrer, Organist,
Kortumstr. 115

Steuer-Beratung
Bilanzierungen, Sanierungen, Einrichten und Ordnen von Buchhaltungen.
Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35,
Telephon 65606.

Läufer, Diwandecken, Gardinen, Dekorationen
NUR QUALITÄTEN
Beamte, Festangestellte **ohne Anzahlung** in Monatsraten von 10 Mk.
Verlangen Sie Muster
Postfach 965 Essen

Am Kohlenhellweg

Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Die silberne Dose / Kriminalnovelle von Georg Ulrich

Er hatte sich weder einen englischen Namen beigelegt, noch rauchte er kurze Pfeifen, er war überhaupt keine der Leinwand entronnene Filmfigur, sondern ein wirklicher, zigarettenrauchender Mensch, der nur Hans Bergmeister hieß, und dennoch Detektiv war. Außer seinem Beruf interessierten ihn nur zwei Dinge. Anna Hellin, seine Braut, und die Jagd, die er in den Auen am Fluß gepachtet hatte. Und so hatte er denn einen Sonntag mit Anna verbracht und war dann, um sich vor Beginn der neuen Woche doch ein wenig auszulüften, am Montag früh gegen Sonnenaufgang in die Flußauen gewandert. Aber er war noch nicht in der richtigen Jagdstimmung. Warum war Anna gestern so unruhig gewesen? Warum war sie seinen besorgten Fragen so ängstlich ausgewichen? Nachdenklich und mißmutig setzte er sich schließlich auf einen Baumstumpf am Rande einer Lichtung und starrte in den sich langsam lösenden Nebel. Da regte sich etwas: Ein Rehbock trat aus dem Buschwerk. Aus seinen Gedanken aufschreckend, riß Bergmeister die Büchse hoch und schoß. Einen Herzschlag lang stand das Tier unbeweglich, dann setzte es in weiten Sprüngen davon. Bergmeister fluchte vor sich hin. „Die Woche fängt gut an. Natürlich, wenn man Weibergeschichten im Kopf hat." Aergerlich über Anna, über den Rehbock und über sich selbst, warf er die Büchse über und stapfte der noch schlafenden Stadt zu.

Bald nach sieben Uhr schrillte das Telephon: „Bergmeister? Ja, hier Körner. Entschuldige, daß ich dich so früh störe, aber du mußt sofort in mein Geschäft kommen! Es ist eingebrochen worden. Drei Perlenschnüre fehlen, überhaupt alle kostbaren Stücke. — Ja, ich weiß schon, nichts verändern oder berühren. Ich warte also, du kommst aber sofort, nicht wahr?" — Eine Viertelstunde später stand er im Juwelenladen seines Freundes Körner. Er fand den Juwelier, einige Polizeibeamte und den Geschäftsdiener. Der Fall lag vorderhand lächerlich einfach. Die rückwärtige Tür des Ladens war mit einem Nachschlüssel geöffnet, und die Tresors waren fein säuberlich mit einem Knallgebläse aufgeschmolzen worden. Zeit zu ungestörter „Arbeit" hatte man ja am Sonntag gehabt? Nun, das alles hätte schon der Diener konstatiert, der als erster das Geschäft betreten und die rückwärtige Tür unversperrt gefunden hatte. Und weiter kamen auch die Kriminalbeamten und Bergmeister nicht? Fingerspuren waren nicht zu finden, offenbar war mit Gummihandschuhen gearbeitet worden. Es blieb also im Augenblick nichts zu tun, als eine Liste der gestohlenen Gegenstände anzulegen. Die Affäre begann etwas durchsichtiger zu werden, als der Schlossermeister Mayr mittags seinen Gesellen Peter Selka als abgängig meldete. Es ergab sich, daß Selka den ganzen Sonntag nicht gesehen worden war, und da war obendrein die schwerbelastende Tatsache, daß er vor etwa einer Woche in Körners Haus ein Fenstergitter repariert hatte. Bei dieser Gelegenheit konnte er sich leicht Wachsabdrücke der verschiedenen Schlösser verschafft haben. Der Verdacht gegen Selka wurde zur Gewißheit, als endlich bemerkt wurde, daß die Sauerstoff-Flasche in Mayrs Werkstatt leer waren. „Wenn man den Täter kennt, ist es keine Kunst mehr, ihn zu haben", dozierte Bergmeister. Dann rief er telephonisch Anna Hellin an, um ein für den Nachmittag vereinbartes Zusammentreffen abzusagen. Es schien ihm, als nähme Anna die Absage beinahe mit Freude zur Kenntnis, doch fand er im Augenblick keine Zeit, darüber nachzudenken. Es galt jetzt, die Bahnhöfe überwachen zu lassen und Selkas Signalement weiterzugeben.

Gegen Abend ging ein schweres Gewitter und ein stundenlanger Platzregen über die Stadt nieder. Bergmeister, der nervös auf dem Polizeikommissariat auf Meldungen wartete, rief einmal bei Anna an, mußte aber hören, daß sie nicht zu Hause wäre, was seine Laune keineswegs besserte. So verging der Dienstag, der Mittwoch, Selka war und blieb verschwunden. Körner jammerte um seine Perlen, Bergmeister tobte, der Telegraph klapperte und der Ansager im Rundfunk wiederholte dreimal täglich Selkas Steckbrief, — vergeblich!

Ein Zufall führte die Angelegenheit einen Schritt weiter, um sie gleichzeitig noch mehr zu verwirren: Am Donnerstag nämlich erschien ein junger Mann auf dem Kommissariat und gab zu Protokoll, daß er, in seinem Faltboot den Fluß herunterpaddelnd, an der und der Stelle des Ufers einen Menschen halb sitzend, halb gegen den Damm gelehnt, gesehen, der auf seine wiederholten Anrufe nicht geantwortet und sich nicht geregt hätte. Eine halbe Stunde später traf die Kommission an der bezeichneten Stelle ein: Ein Mann kauerte regungslos am Ufer, man hob ihn auf, — es war Selka. Tot. Durchschuß durch den Hals. — In seiner Tasche fanden sich Nachschlüssel und Gummihandschuhe, — er war also der Dieb gewesen. Wo aber waren die gestohlenen Juwelen? Und wer, vor allem, hatte Selka ermordet? In dem Geröll des Flußufers waren natürlich keine Fußeindrücke zu finden, und etwaige Blutspuren waren durch den starken Regen, der Montag abends niedergegangen war, vollständig weggewaschen worden. Uebrigens ließ die Wunde keinen Schluß auf das Kaliber der tödlichen Waffe zu, und das Projektil konnte trotz angestrengten Suchens nicht gefunden werden und war wohl in den Fluß gegangen.

Ein Ruf weckte die Männer aus ihren Ueberlegungen: Einer der Beamten war am Fluß aufwärts gehend, durch ein Gestrüpp gedrungen und winkte ihnen von jenseits, rasch zu kommen. Sie eilten hin und fanden in der Böschung des Ufers eine kleine Höhle, und auf dem Sandboden der Höhle, wohin der Regen kaum hatte dringen können, eine silberne Zigarettendose und die Spur eines Männerschuhs. „Das ist nicht Selkas Spur", sagte Bergmeister sofort, „das ist ein schmälerer, ein „nobler" Schuh!" Und noch einmal riß ein Ruf sie aus ihrem Nachdenken. Im Hintergrund der Höhle hatte einer, unter Moos verborgen, die geraubten Juwelen entdeckt. „Jetzt ist mir der Fall ziemlich klar," meinte Bergmeister. „Selka ist zufällig von jemandem beobachtet und ermordet worden, als er seine Beute hier verbergen wollte. Offenbar wurde der Mörder vorzeitig verscheucht und floh, um später zurückzukommen. Auf einen plötzlichen Aufbruch deutet ja auch die vergessene Zigarettendose. Sie ist übrigens, wie ich sehe, halb gefüllt, und Herr Körner hat sie nicht unter den gestohlenen Gegenständen angeführt. Sie ist also das Eigentum des Mörders gewesen, der den besseren Ständen anzugehören scheint, was ich schon früher aus der eleganten Fußspur schloß." Gegen diese Hypothese war nichts einzuwenden. Der Fall „Einbruch Selka" hatte sich somit erledigt und es begann die Jagd nach dem „Mann mit der silbernen Dose".

Uebrigens wurde noch am selben Abend Juwelier Körner auf das Kommissariat gebeten, und nahm beglückt und — da er nun keinen Schaden erlitten hatte — etwas erschüttert über Selkas Tod, seine Juwelen vollzählig und unversehrt entgegen. „Und wer ist nun der Mörder, Bergmeister?" fragte er.

„Der Mörder," antwortete der Kommissar, „der Mörder ist der Besitzer dieser Dose!" und er schob sie ihm über den Tisch zu. Körner erbleichte. „Unmöglich!" stammelte er, „unmöglich, Herr Kommissar!"

Der horchte auf: „Oh, Sie kennen die Dose? Stammt sie vielleicht aus ihrem Geschäft??"

Körner konnte vor Erregung nicht sprechen und nickte nur.

„An wen haben Sie diese Dose verkauft, Herr Körner? An wen??" drängte der Kommissar.

Der Juwelier hob abwehrend die Hände: „Fragen Sie nicht . . . ich kann es nicht sagen . . . es ist unmöglich, sag ich Ihnen!"

Bergmeister trat auf ihn zu: „Alter Freund, du meinst vielleicht, weil du jetzt deine Perlen wieder hast . . ."

„Frag mich nicht," schrie Körner, „kein Wort mehr, du weiß nicht, was du tust!!"

Der Kommissar nahm seine Amtsmiene an: „Herr Körner, Sie haben zugegeben, daß Ihnen der Besitzer der Dose bekannt ist! — Wenn Sie also nicht als Mitwisser an einem Morde behandelt werden wollen . .!"

Der Juwelier sank verzweifelt in sich zusammen. Er flüsterte einen Namen. „Ich verstehe nicht!" sagte der Kommissar streng, und so wiederholte Körner noch einmal den Namen: „Anna Hellin."

Bergmeister fuhr auf. Der Kommissar, selber überrascht, wandte ihm das Gesicht zu. „Ihre Braut, wenn ich nicht irre?" Bergmeister nickte, rang nach Worten. „Herr Kommissar, das ist doch unmöglich . . . ein Irrtum, eine Verwechslung . . .!" Der Kommissar hatte sich erhoben, war zur Türe getreten und hatte einige Worte ins Nebenzimmer geflüstert. „Das ist doch unmöglich . . ." begann Bergmeister wieder, aber der Kommissar schnitt ihm die Rede ab.

„Ich bedaure Sie natürlich unendlich, — aber muß ich Ihnen wirklich sagen, daß der Kriminalist nichts, gar nichts als unmöglich beiseiteschieben darf!"

Bergmeister sank auf einen Stuhl und schlug die Hände vor das Gesicht. Körner schaute fragend von einem zum anderen und schlich dann stumm hinaus. Mit geschlossenen Augen zusammengekrümmt sitzend, hörte Bergmeister, wie der Kommissar nervös mit Papieren raschelte, eine Zigarette entzündete.

Endlich klopfte es, von einem Beamten begleitet, trat Anna Hellin schüchtern ein. „Nehmen Sie Platz, Fräulein Hellin", begann der Kommissar höflich, „ich habe Sie hierher bitten lassen, weil ich glaube, daß Sie mir vielleicht Einiges über den Mord in der Au erzählen können."

Anna schüttelte erschreckt den Kopf.

„Doch," beharrte der Kommissar. „Zuerst bitte, wollen Sie mir vielleicht erzählen, wie Sie den Montag verbracht haben?"

„Vormittags war ich zu Hause."

„Allein?"

„Nein, meine Mutter war bei mir."

Der Kommissar machte Notizen.

„Gut. Nachmittags bitte?"

„Zuerst war ich bei meiner Freundin."

„Namen, Adresse? — Danke. Wann haben Sie Ihre Freundin verlassen?"

„Gegen vier Uhr."

„Und sind wohin gegangen? Nach Hause?"

Anna zögerte. „Nein", sagte sie dann.

„Sondern wohin?"

Anna schwieg, der Kommissar wiederholte die Frage. Anna senkte zitternd das Gesicht. Bergmeister wollte sich erheben, der Kommissar scheuchte ihn mit einer bestimmten Handbewegung auf seinen Platz zurück. „Kennen Sie die Au am Fluß, Fräulein Hellin?"

Anna wurde plötzlich flammenrot, dann totenblaß. „Und kennen Sie diese Dose, die neben einer Leiche und neben geraubten Perlen gefunden wurde? — Sie haben diese Dose am letzten Samstag gekauft!"

Anna verbarg schluchzend ihr Gesicht in den Händen. Der Kommissar räusperte sich: „Fräulein Hellin, Sie sollten uns doch sagen, wo Sie am Montag abend gewesen sind!" Und da Anna nur weinend den Kopf schüttelte, gab er sich einen Ruck und sprach: „So zwingen Sie mich, über Sie wegen des Verdachtes zumindest der Mitwissenschaft am Mord in der Au die Untersuchungshaft zu verhängen."

Anna Hellin sank ohnmächtig vornüber, Bergmeister wollte auf sie zustürzen, eintretende Kriminalbeamte hielten ihn zurück und drängten ihn aus dem Zimmer.

*

In dieser Nacht lernte Bergmeister die letzten Stunden eines zum Tode Verurteilten verstehen. Ruhelos jagten ihn seine Gedanken Stunde auf Stunde in seinem Zimmer auf und nieder. Es war ja Wahnsinn, an Annas Schuld zu glauben, Wahnsinn, — — aber, war sie nicht am Sonntag sonderbar nervös und unruhig gewesen, hatte sie nicht befreit aufgeatmet, als er am Montag absagen mußte, und, — warum, vor allem konnte sie über diese Zeit keine Auskunft geben? Und diese Dose, diese Dose! Vergebens bemühte er sich, sein doch trainiertes Hirn zum logischen Denken zu zwingen, stöhnend, verzweifelnd, betend rannte er auf und nieder bis graues Morgenlicht das Zimmer erhellte. Da löschte er fröstelnd die elektrische Lampe, verließ das Haus und wandte sich gegen die Au. Die feuchtkühle Morgenluft beruhigte ihn, langsam begann er seine Gedanken zu ordnen, begann den Fall nicht als Liebender, sondern als Detektiv zu betrachten. Den ganzen Vormittag verbrachte er grübelnd, suchend, messend in der Au. Erst zu Mittag kehrte er zurück und begab sich sofort auf das Polizeikommissariat.

*

Mit jovialem Lächeln trat ihm der Kommissar entgegen. „Alles in Ordnung, Bergmeister, alles in Ordnung! Habe mir das Fräulein gestern abend noch einmal allein vorgenommen, und da hat sie mir unter vier Augen alles gestanden. — Haha, die Arme hat ja schreckliche Angst vor Ihnen, sind Sie denn so eifersüchtig? — Zigarre gefällig? Nicht? — Na, so hören Sie. „Fräulein Hellin hatte einmal so eine harmlose Tanzstundenliebhaberei mit einem gewissen Robert Breuer. Der lebte dann ein paar Jahre im Ausland und kam am Samstag auf der Durchreise hier an, um eine kleine Erbschaftsangelegenheit in Ordnung zu bringen. Am Dienstag ist er weitergereist, über Hamburg nach Amerika. Und für Montag hatten die beiden einen romantischen Spaziergang in die Au verabredet, zu der Höhle, weil sie einander dort das erste Mal geküßt hatten. Damals! — Die silberne Dose hat Fräulein Hellin für Robert Breuer als Andenken an die Heimat gekauft. — Die beiden kamen stromabwärts zur Höhle und haben weder die im Moos versteckten Perlen, noch die Leiche hinter dem Gestrüpp bemerkt. Das plötzlich aufziehende Gewitter hat sie aufgescheucht und dabei ist diese Unglücksdose liegen geblieben. Und aus Angst vor Ihrer Eifersucht, Sie wütender Othello, hat das arme Mädel geschwiegen, bis es zu spät war! Ich habe noch in der Nacht nach Hamburg telegraphiert. Breuers Aussagen decken sich vollständig mit denen Ihrer Braut. Ihre Enthaftung ist natürlich sofort veranlaßt worden. — Also gratuliere, Bergmeister! Und machen Sie jetzt dem armen Kind keine Szene, sondern schauen Sie lieber, daß Sie den endgültig richtigen Mörder finden!"

Bergmeister stand regungslos vor dem Schreibtisch: „Ich habe den Mörder entdeckt, Herr Kommissar!" sagte er heiser.

„Gratuliere nochmals. Sie sind doch ein Prachtkerl! — Aber das sagen Sie mit einer solchen Leichenbittermiene? — Mensch, was haben Sie, sind Sie krank?"

Die Tür wurde geöffnet, Anna trat ein, stockte, flog Bergmeister mit einem Schrei an den Hals. Er drückte sie, die ihn lachend und weinend umklammerte, einen Augenblick lang an sich, dann löste er sich von ihr. „Ich habe den Mörder entdeckt, Herr Kommissar," wiederholte er wie ein meldender Unteroffizier. „Ja, richtig! Also, wer hat den Selka getötet?"

Bergmeister holte tief Atem. „Ich, Herr Kommissar!"

Anna schrie auf, der Kommissar starrte ihn an. „Mensch, machen Sie keine Szenen, Sie sehen doch, Fräulein Hellin ist frei! Also, wozu das Theater?"

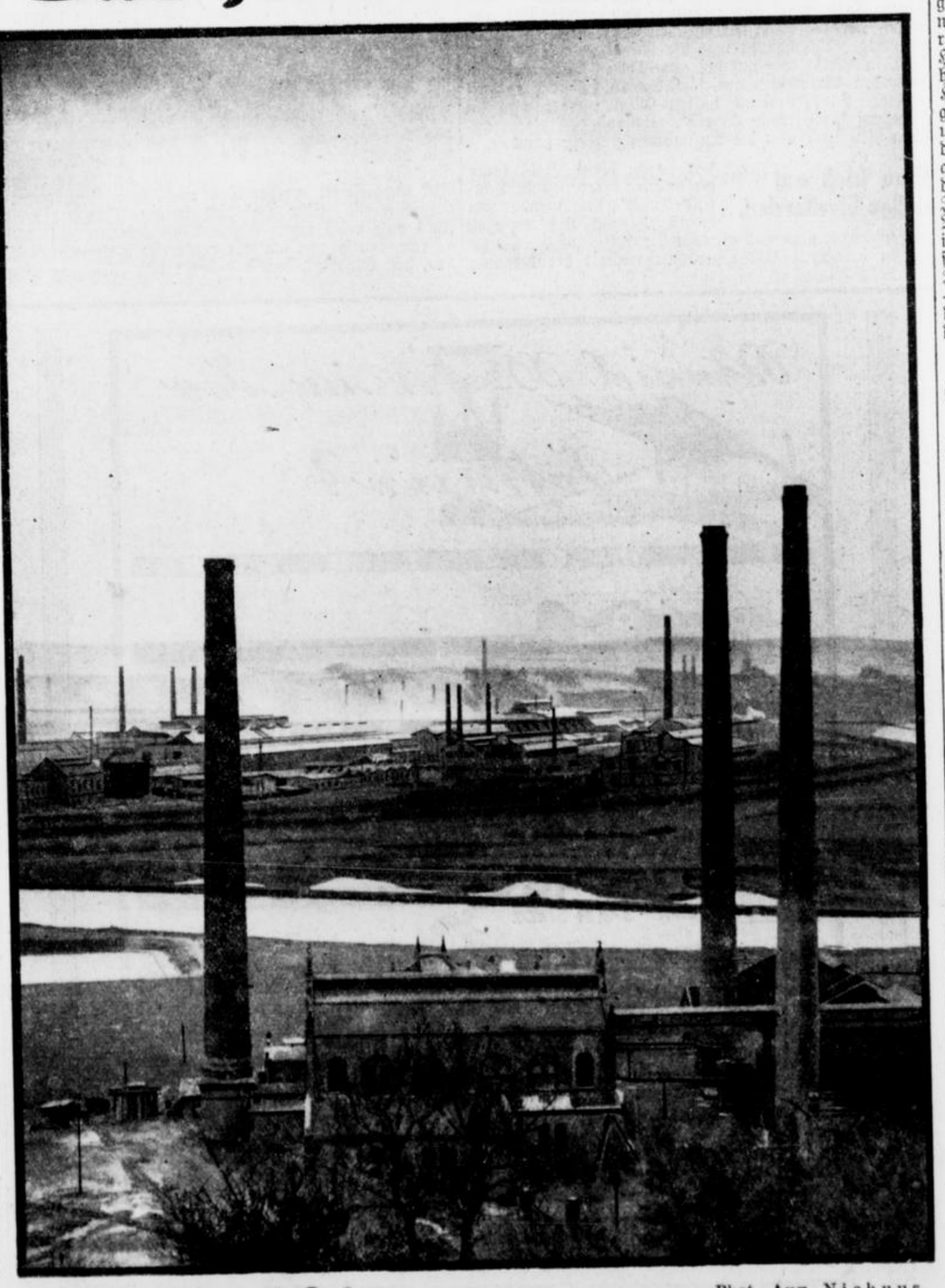
Bergmeister rührte sich nicht, mit steinernem Gesicht sprach er weiter: „Es ist so, ich habe Selka getötet. Heute vormittag habe ich es entdeckt. Ich war am Montag früh auf der Jagd, ich war nervös, es war nebelig, ich habe einen Bock gefehlt. — Ich weiß genau, wo ich saß, weiß noch genau, wo der Bock stand. In derselben Richtung habe ich Blutflecke gefunden, Herr Kommissar, und Fußspuren. Es sind dort dichte Bäume, und der Regen konnte sie nicht verwaschen." — „Aber ich begreife nicht, wie so . . ." stotterte der Kommissar. — „Auf seinem Wege zur Höhle habe ich Selka tödlich verwundet, — er hat sich bis zur Höhe geschleppt, draußen in der offenen Au hat der Regen die Spuren ausgelöscht. Nachdem er die Perlen versteckt hatte, wollte er wohl ruhen, vielleicht sich verbinden, dabei ist er gestorben. — Wie die Dose in die Höhle kam, wissen Sie ja selber . . ."

Anna war weinend auf einen Stuhl gesunken, der Kommissar stand nachdenklich. „Herr Bergmeister", sagte er endlich, „ich verzichte auf Verhängung der Untersuchungshaft, aber Sie werden die Stadt nicht verlassen, werden sich zur Verfügung der Behörde halten! — Und Sie, Fräulein Hellin, weinen Sie nicht so. Ein Jagdunfall wird ihn nicht den Kragen kosten."

*

Bergmeister wurde von den Geschworenen frei gesprochen. Er verließ mit seiner Frau die Stadt. Er hat nie mehr ein Gewehr zur Hand genommen, und dieser Fall, in dem er zugleich Detektiv und Mörder war, ist sein letzter gewesen.

Das schöne Bochum



Städtisches Wasserwerk, Bochum — Phot. Aug. Niehuus.

Rafael Schermann, Berlin:

Ein moderner Schriftgelehrter als Mädchen für alles

„Ich glaube an Sie und Ihr Urteil wie an einen zweiten lieben Gott!"

Der Beruf des Psychographologen beruht auf innigster Einfühlung in die Seele des Nebenmenschen, der mit Schmerz und Leid, Hoffnung und Wunsch, Zweifel und Qual, Rat finden will. Mit großer Wucht türmen sich da Tragödien auf, die der flüchtige Beobachter alltäglich nennen möchte, die aber für den Betroffenen einschneidendste, das ganze Dasein erfüllende Bedeutung haben. Eifersucht zum Beispiel schillert da auf von der blassen Nuance aus Nichtstun geboren bis zur purpurnen, alles für höchste Verbundenheit heischende Liebe; Verbrechen vom Streich eines dummen Jungen an bis zum raffiniert ausgeklügelten Trick; Verirrtsein auf ebenem Pfade bis zur Ratlosigkeit, wie man einen Ausweg aus verworrenem Labarinth finde.

Jeder aber, der Hilfe heischt, sieht seine Sache für die bedeutsamste Angelegenheit an. Deshalb wird es mir eigentlich schwer, stets an Tragik gewöhnt, Groteskes aus meinem Wirken zu erzählen, nicht ohne die Absicht aufzuzeigen, mit welchem Gleichmut der Schriftendeuter den Ernst zu wahren verpflichtet ist, wo der Entferntere sich stürmischer Heiterkeit nur schwer wird enthalten können.

Der geliebte Hund

Tierliebe z. B. ist eine schöne Sache, und mit Recht sagt man, daß jemand, der Tiere liebt, für gewöhnlich kein schlechter Mensch sein kann. Aber es ist für den ersten Eindruck nicht leicht, ernst zu bleiben, wenn man folgenden Brief erhält:

„Sie meine einzige Hoffnung!"

„Meine Verzweiflung ist grenzenlos. Sie sind mein letzter Rettungsanker, auf den knien flehe ich Sie an um ein paar Trostworte. Seit drei Monaten ist mein einziger treuer Freund, mein Hund Wilk, verschwunden. Ich suche ihn ohne Unterlaß, auf den Dörfern der Umgebung, verfolge gespannt die Anzeigen in den Blättern und annonciere selbst — alles vergebens. Ich bitte Sie, mir nicht wegen dieser Belästigung zu grollen und den Brief in den Papierkorb zu werfen, keine Hysterische schreibt Ihnen, sondern ein vom Schicksal geschlagener Mensch, welcher die anderen Menschen wegen ungezählter Enttäuschungen meidet, ein Mensch, der nur in seinem Hunde wahre und treue Freundschaft gefunden hat. Ich bitte Sie von ganzem Herzen um ein paar Worte, denn ich glaube an Sie und Ihr Urteil wie an einen zweiten lieben Gott. Hören Sie mich an: werde ich ihn wiederfinden und wo soll ich ihn suchen? Ich hätte nie gewagt, Ihnen zu schreiben, ich, die ich Sie gar nicht kenne, aber ich bin so verzweifelt und ratlos, daß ich meine Bedenken überwinde, weil Sie meine einzige Hoffnung sind —"

Dem Brief war mit dem Vermerk, daß es das Wertvollste sei, was die Dame besitze — ein Stückchen Leder aus der Leine des Vermißten zierlich aufgenäht. Es reizte zum Lachen und war dennoch rührend. Mehr noch: Gebieterisch rasche Hilfe heischend. Ich sah aus den Schriftzügen tatsächlich eine solche Depression, daß das Gemüt der Schreiberin, einer in Paris wohnhaften Dame, stark darunter litt. Allen Ernstes kam mir bei der Erwägung, wie ich der Dame antworten sollte, auch der spaßige Gedanke, es wäre vielleicht gut gewesen, wenn der verlorene Hund mit seinen Pfoten — geschrieben hätte. Aber seit dem Kater Murr gibt es keine so gelehrten Tiere mehr, und so richtete ich an die Leidende ein Schreiben, in dem es hieß:

„Gerne wäre ich bereit, Ihnen bei der Auffindung Ihres Hundes nach Kräften zur Verfügung zu stehen. Sie werden aber bei der Entfernung begreiflich finden, daß das nicht möglich ist. Bei allem Verständnis für Ihre Empfindungen würde ich aufrichtig wünschen, daß Sie für die starke Verbundenheit mit dem verloren gegangenen Tiere Ersatz in einer solchen mit einem wertvollen Menschen finden mögen; ich ersehe aus Ihrer Schrift, daß die Möglichkeit dazu durchaus gegeben ist."

Mein Schreiben blieb ohne Antwort. Entweder hatte Wilk heimgefunden oder hat sich sein Frauerl verlaufen. (Oder grollt mir die Frau, weil ich ihre Ansicht nicht kenne, daß Hunde treuer als Menschen sind und daß Menschen so weh tun können, daß man sich vor ihnen zu einem Hunde zurückzieht?)

Der Mann mit der großen Nase

Wie häufig wird das Ersuchen an mich gerichtet, Auskunft zu geben über verflogene Papageien, Kakadus, Kanarienvögel, und wie sehr finde ich es manchmal bedauerlich, daß so viele Liebe nicht besser Menschen zugute kommt. Wie glücklich hätte sich z. B. jener unglückliche Industrielle damit gefühlt, der mich in Budapest besuchte und mir klagte, er müsse an Einsamkeit zugrunde gehen.

Als ich seine Schrift sah,

erkannte ich Depression, Lebensunlust, gesteigert zur Lebensmüdigkeit. Und der Grund dieser Selbstmordgedanken? Ein Blick in dieses Antlitz verriet alles. Da ragte eine Nase hervor, lang, wuchtig, gekrümmt und — wenn man an Hauffs armen Zwerg denkt — von märchenhaft häßlicher Form. Und diese gewiß nicht alltägliche Nase war für den armen Menschen unerträglich. Der Gedanke an seine Verunstaltung erfüllte sein Denken derart, daß er mit ihr überall Anstoß zu erregen glaubte. Hauptsächlich kränkte es ihn, daß er bei Frauen so viel Mißerfolg hatte und als ich ihm das sagte, nickte er unter schwerem Seufzen wehmütig einige Male mit dem Kopf und erzählte mir: Er sei einige Monate bevor er mich besucht hatte, mit einigen Freunden in ein Budapester Nachtlokal gegangen. Man nahm Platz und bald saß neben jedem ein Mädchen. Nur er blieb einsam. Daraus leitete er die Folgerung ab, daß sein Aeußeres Liebe abstoße. Er schlich aus dem Lokal, nahm einen Wagen und fuhr zur Donau. Gerade als er sich ins Wasser stürzen wollte, packte ihn der starke Arm eines Polizisten, und so war er dem Leben wiedergegeben. Ich sprach dem armen Nasenträger Trost zu so gut ich konnte, versuchte sein Selbstbewußtsein wieder aufzurichten. Vielleicht haben meine Trostworte ein kleines Stück dazu beigetragen, daß ich einige Zeit später vernehmen konnte, er sei glücklich verheiratet.

Der wiedergefundene Paß

„Es fällt jemand auf den Rücken und schlägt sich ein Auge heraus". Dieses witzige Wort charakterisiert in seiner tragikomischen Art am besten das Zusammentreffen von Ereignissen, die zueinander gar keine Beziehung zu haben scheinen. Ein Paß ist verloren gegangen. In gelinder Verzweiflung erzählt mir das der Freund eines jungen Mädchens, das in wenigen Stunden nach Italien reisen soll. Ein Ersatz auf amtlichem Wege ist in dieser kurzen Zeit nicht mehr möglich, ob ich, „der ich alles weiß und die tiefsten Geheimnisse ergründe", hier nicht Rat schaffen wollte.

Meine Entgegnung lautet in aller Ruhe, daß ich höchstens aus der Schrift der Betreffenden auf Zerstreutheit, Vergeßlichkeit, Leichtsinn oder mangelnden Ordnungssinn schließen könnte und daß man auf Grund eines dieser Symptome vielleicht einen Anhaltspunkt gewinnt, um richtiger zu suchen. Zufällig hat der junge Mann ein Schreiben bei sich. Da sah ich etwas ganz Neues. Die Schrift verriet seelische Unruhe und, als ich mit dieser Probe einige Zeilen von der Hand meines Besuchers verglich, erkannte ich, daß der Ahnungslose absolut nicht merkt, daß seine Freundin sich innerlich von ihm losgesagt hat. Auf meine Frage, wie der Verlust des Passes auf das Mädchen wirke, erhielt ich die Antwort, sie raufe sich aus Verzweiflung die Haare, weshalb er sich eben so anstrenge, die Reise doch möglich zu machen. Das bestätigte meine Vermutung, daß die Italienreisende in die Arme eines andern Mannes eile, nach dem jede Faser ihres Herzens verlangt.

„Es ist besser, wenn die Dame nicht fährt",

eröffnete ich dem zur Entscheidung Drängenden. Er verstand mich nicht und entfernte sich, nicht sehr befriedigt von meiner Auskunft.

Bald darauf rief er mich telephonisch an und teilte mir ganz glücklich mit, der Paß sei gefunden worden. Freudig rief er mir zu: „Sie fährt weg!" Und sie fuhr weg. Heute noch wartet er auf das Wiedersehen.

Udet über Afrika

Sechs Monate Filmexpedition — Einzigartige Aufnahmen der Tierwelt
Löwen greifen das Flugzeug an — Schwieriger Rückflug

Der berühmte deutsche Kampf- und Kunstflieger Ernst Udet, ist, wie gemeldet, nach seinem mehrmonatigen Afrikaflug auf Oberwiesenfeld (München) glatt gelandet. Er wurde von Ministerialdirektor Brandenburg des Reichsverkehrsministeriums und dessen Begleitern, die kurz vorher mit der dreimotorigen Rohrbach-Maschine aus Rom eingetroffen waren, sowie den Herren der Deutschen und der Süddeutschen Lufthansa herzlich begrüßt. Udet plauderte angeregt über die Erlebnisse im innersten Afrika:

Ende Oktober schiffte sich eine größere Filmexpedition, welche die Gontard-Produktion in Berlin zusammengestellt hatte, auf dem Dampfer „Adolf Woermann" zur Fahrt nach Afrika ein, um dort den neuesten Film „Fremde Vögel über Afrika", ein Naturfilm mit einer gewissen Handlung, aufzunehmen. Die Filmexpedition bestand aus etwa zwanzig Personen, sieben mit umfangreicher Ausrüstung und Proviant beladenen Lastautos und drei Flugzeugen, und zwar einer Maschine der Bayrischen Flugzeugwerke in Augsburg, die Udet geflogen hat, einem Klemmflugzeug mit dem Piloten Sucholocki und einer englischen „Motte" als Reserveflugzeug. Die Reise ging zunächst nach Mombasa, im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, das jetzt unter englischer Hoheit steht, wo man an Land ging. Dort wurden der Expedition noch einige weiße Jäger und Neger zugeteilt, und dann machte man sich auf zum Mangarasee, wo das Hauptquartier aufgeschlagen wurde. Nördlich und südlich des Sees wurden Benzindepots errichtet, die von Urusha aus ständig versorgt wurden. Das Fluggelände war ausgezeichnet und ermöglichte auf weiten Strecken einen vorzüglichen Start und eine glatte Landung. Ueberhaupt war die Fliegerei, wie Udet erklärt, in Afrika sehr gut bei angenehmen Temperaturen. Nach den Vorbereitungen schritt man sofort zur Aufnahme. Die Filmleute hatten Glück. Udet war im Flugzeug der „fremde Vogel", während von einem anderen Flugzeug aus die Aufnahmen gedreht wurden.

Man stieß auf riesige Tierherden,

wie sie in dieser Zahl kaum angetroffen worden sind. Tausende und Abertausende von Gnus, Zebras und anderen Tieren konnte man aus allernächster Nähe auf den Filmstreifen bringen. Als Operateur waltete der bekannte Bergsteiger Schneeberger aus Innsbruck seines Amtes, der von dem Film „Stürme über dem Montblanc" noch in bester Erinnerung sein dürfte, der aber, wie wir mit Bedauern vernehmen, auf dem Rückflug, den er mit Udet nach Europa machte, von einer schweren Tropenkrankheit mit hohem Fieber befallen wurde und jetzt in München in einem Krankenhaus darniederliegt.

Die filmische Auswertung war, wie Udet versichert, überaus reich, und es wurden ganz seltene Aufnahmen gemacht. Zum ersten Male gelang der sogenannte Vogelflug, d. h. der Flug mit den Vögeln: Tausende von Kranichen und Störchen und Abertausende Flamingos, stoben beim Herannahen des Flugzeuges auf. Ganz dicht darüber flog Udet. Unvergeßliche, bezaubernde Bilder von seltener Schönheit. Uebrigens gelang auf dem Rückflug noch eine entzückende Aufnahme. Tausende von Störchen waren auf dem Flug nach deutschen Landen; ein großartiges Bild, das im Film festgehalten wurde.

Abenteuer mit Löwen

Die Tiere waren, wie Udet erzählt, beim Erscheinen des Flugzeuges, auch wenige Meter nur über dem Erdboden, meist nicht sonderlich überrascht. Lediglich das Rhinozeros und der Löwe wurden über den seltenen Gast in der Luft sehr unruhig und heftig böse. Das Rhinozeros sah zuerst etwas gleichgültig zu, fauchte aber bei mehrmaligem Erscheinen und stampfte heftig. Es stellte sich dann sogar zum Angriff. In der Riesensteppe von Serengeti, einem weit ausgedehnten Landstrich von der Größe Bayerns, mit einem ungeheuren Tierreichtum, hatte die Filmexpedition dann ein aufregendes Abenteuer. Udet ging hier bei einer Aufnahme von Löwen bis auf zwei oder drei Meter über den Erdboden hinunter. Man nahm die Löwengruppe verschiedentlich im Film auf und merkte bei mehrmaligem Ueberfliegen, daß ein Löwe sich zum Angriff bereitstellte. Er sprang dann mit einem wuchtigen Satz das Aufnahmeflugzeug an, in dem Schneeberger saß und durchbohrte mit beiden Pranken eine Tragfläche. Das Flugzeug schwankte, konnte aber im letzten Augenblick aufgerichtet werden und noch zum Standquartier zurückfliegen. Udet war mit seinem Flugzeug weiter links und blieb unbehelligt. Man gewann bei dieser aufregenden Szene, die sehr gefährlich hätte werden können, den Eindruck, daß der Löwe das Flugzeug keineswegs fürchtet, im Gegenteil, darauf zuspringt, wie das mehrmals beobachtet werden konnte.

Udet erwähnt, daß eine so große Filmexpedition mit Flugzeugen noch nie in Afrika gewesen sei. Man habe viele tausend Meter der seltensten Filmaufnahmen gemacht, aus denen wieder das Beste zur Vorführung herausgesucht werde. Die Flugzeuge, vor allem die deutschen Maschinen, hätten sich glänzend bewährt und allen Witterungseinflüssen — die Maschinen standen ständig im Freien — getrotzt. Es sei übrigens auch das erstemal gewesen, daß ein deutsches Flugzeug in den englischen Kolonien geflogen sei. Besonders bemüht habe sich um die Erlaubnis der frühere englische Luftfahrtsminister, der bei dem schweren Luftschiffunglück vor einiger Zeit den Tod fand. Die Engländer, sowohl Zivil- wie Militärflieger, hätten vorbildlichen Sportsgeist und treue Kameradschaft bewiesen und die Flieger überall unterstützt. Auch die Negerstämme seien sehr zuvorkommend gewesen.

Notlandung im heißesten Afrika

Udet hatte sich entschlossen, die Rückkehr nach Deutschland in seiner bayrischen Maschine zu machen und startete mit dem Operateur Schneeberger Anfang März. Das Flugzeug mit dem 80pferdigen Argusmotor, eine leichte Maschine, arbeitete tadellos. Der Flug wurde jedoch sehr in die Länge gezogen, weil Schneeberger, wie erwähnt, plötzlich schwer erkrankte und 40 Grad Fieber hatte. Trotzdem machte Schneeberger noch Aufnahmen beim Rückflug. Udet mußte verschiedentlich Pausen einschalten, damit sich sein kranker Kamerad wieder erholen konnte. Beim Weiterflug mußte das Flugzeug dann im Sudan, zwischen Juba und Malakal, durch eine ungeheuerliche Hitzewelle. Die hohe Temperatur in diesem Gebiet mag man daraus ersehen, daß das Oel des stehenden Motors 55 Grad Celsius erreichte, während beim Flug sogar 95 Grad Celsius gemessen wurden. Das stellte natürlich an die Maschine nie gekannte Anforderungen. In dieser Siedehitze erfolgte am Flugzeug ein Benzinrohrbruch. Das Benzin strömte aus, und Udet mußte im sogenannten Sudd, 200 Kilometer von Malakal entfernt, wegen Benzinmangel eine Notlandung vornehmen.

An eine Reparatur war nicht zu denken, weil die Werkzeuge, die man einen Augenblick liegen ließ, so heiß waren, daß man sie nicht mehr anfassen konnte. Udet zeigte zum Beweis noch Brandwunden an den Händen.

Der kühne Flieger befand sich nun in einer sehr schlimmen Lage, um so mehr, als auch die Speisevorräte, wie Schokolade usw., bei dieser Riesenhitze ungenießbar wurden. Der kleine Wasservorrat war bald erschöpft, und in dem großen Sumpfgebiet konnte man Trinkwasser nirgends finden. Da kam Udet auf den Gedanken, das Sumpfwasser zu filtrieren und benützte zu diesem Zweck einen Oeltrichter, Hemden und Tücher. So blieb man drei Tage im innersten Afrika unter schweren Entbehrungen. Bei dem vorzüglichen Dienst der Engländer zwischen den einzelnen Flugstationen war jedoch sofort aufgefallen, daß Udet überfällig war. Schneeberger hatte mittlerweile erhöhtes Fieber bekommen.

Da erschien dann der englische Flieger

Campell Black, der auf dem Flug von London nach Nairobi war. Er landete neben dem Flugzeug Udets, gab den Erschöpften Wasser und Nahrungsmittel und machte dann nach dem Weiterflug in der nächsten Station Juba telegraphisch Meldung nach Khartum, worauf Militärflugzeuge starteten und Udet Benzin brachten. Er setzte dann den Weiterflug mit Zwischenlandungen nach Kairo und Alexandria fort, wo Schneeberger so erschöpft war, daß er im Flugzeug nicht mehr mitgenommen werden konnte. Udet schiffte sich daher mit seiner Maschine nach Venedig ein. Hier ließ er Schneeberger, der auf dem Dampfer ständig in ärztlicher Behandlung war, in den Schlafwagenzug nach München betten und startete dann mit seinem Flugzeug zunächst nach Triest und dann nach München, wo er nunmehr glücklich gelandet ist.

Udet, der übrigens glänzend aussieht und in bester körperlicher und geistiger Verfassung ist, hat die 4700 Kilometerstrecke in 35 Flugstunden zurückgelegt. Er lobt außerordentlich die bayrische Maschine, die vereinhalb Monate in Afrika Tag und Nacht im Freien gestanden habe und glänzend arbeitete. Sie hatte viel durchzumachen; denn die ganzen Filmaufnahmen sind in der kleinen und großen Regenzeit gemacht worden. Dabei konnte man auch wunderbare Wolkenstimmungen filmen, was man bisher noch nicht kannte.

Udet weiß noch nicht, ob er mit seiner Afrikamaschine oder in seinem Kunstflugzeug „Flamingo" am Sonntag nach Berlin startet. Das bayrische Flugzeug wird natürlich vollständig überholt werden. Udet will nun sein eigenes photographisches Material auswerten. Er erzählt noch, daß er und Schneeberger auf dem Rückflug eigentlich ihr ganzes Gepäck in zwei echt bayrische Rucksäcken verstaut hatten, damit man im Notfalle auch Fußtouren hätte machen können, wenn das Flugzeug versagt hätte. Zum Großflugtag in München in den ersten Maitagen will er wieder seine Vaterstadt besuchen und hier die neuesten Kunstflüge zeigen. Siebzehn Jahre ist er nun schon Flieger, und Udet sagt, daß er sich trotz aller Kunstflüge zu den vorsichtigsten und gewandtesten Fliegern rechnen dürfe. Die Afrikareise hat ihn, wie er sagt, nur wenig mitgenommen. Gott sei Dank sei jetzt „der Bauch weg", meint er lachend.

Eine neue Himmelsschrift

Udet wird in der nächsten Zeit mit einer neuen Himmelsschrift die Welt überraschen, die Udet-Schleppschrift, die er nach eigenem Verfahren mit Spezialmaschinen ausführen wird. Die Schrift soll nicht nur plastisch wirken, sondern auch in ganz anderer Art erscheinen. Auch jede Bildform lasse sich ermöglichen, zudem bei jeder Witterung.

Vom Afrikaflug ist der kühne Pilot ganz begeistert. Es seien schöne und bleibende Erinnerungen. Die größte Freude habe er aber gehabt, als er den Starnberger See überflog und in nächster Nähe die Silhouette von München erblickte. Da gab er Vollgas und feuerte mit Windeseile dem Münchener Wahrzeichen, den Frauentürmen, zu.

E Pf.

Unsere westfälische Heimat

Düt und Dat in Baukumsken Platt

Wu Stadtrot Bäckermester Eusebius Miällwuorm van sine Frau Eulalia „begrüßt" wät, wann hä 't mourgens nm väier Uhr so'n bietken „bloh" no Hus kömt

Von Gustav Singerhoff, Bochum. (Nich nohdrücken.)

(Dä Här Stadtrot treckt op däm Flur in aller Stille seine Stiewel ut, üm sine leiwe Eulalia nit im Schlope to stören un schlütt dann ganz langsam un sachte dä Düör van dä gemeinsame Schlopstuowe uoppen. Dobi fällt dä Küeckenbessen, dän sine Eulalia vüör dä Schlopstuowendüör stallt harr, polternd op dä Ere, worop dä Frau wackerig wätt un sick im Berre oprichtet).

Miällwuorm, dä sich üöwer dän Bessen nit widder opregt, in fideler Stimmung to sine Frau: Guten Abend, meine liebe Eulalia! Schläfst du schon! Ich bin müde und werde mich daher auch gleich zu Bette legen!

Eulalia, as ut dä Wolken gefallen met ironischem Lachen: Nu hör blauß äiner an, wat du doch füörn höfliken Mann büst, dä 't mourgens um väier Uhr sine Frau noch 'n gueden Owend wünscht! Käl! wat maust do doch wier dick sin, wann et geschlagene väier Stunnen no Middernacht bi di noch Owend es! Du olle Supstengel, wost mi wuol verdulldeubeln un ganz füörn Läppken hollen! Ower dat spar di mä; met sau'ne Fisematenten brukst du mi nit to kommen! Domet hiest du kein Glück bi mi! Un mai büst du auk un wost di glik to Berre leggen? Jo, dat gläuw eck di wuol: du fast wuol mai sen van allem Supen, du armer Tropp! Wo hiest du di dann dä ganze Nacht wier 'rüm driewen, du olle Supstümmel? Ower, dat segg eck di: Wann düet noch väier Wiäken so widder gäit, dann lot eck mi van di scheiden! Do kannste Gift op niämmen, du Schnapsbacke!

Miällwuorm: Liebe Frau Eulalia! Bedenke, daß du mit deinem dir ehrlich und standesamtlich angetrauten Gatten, dem Stadtrat und Bäckermeister Eusebius Mehlwurm sprichst und bewahre immer deine Contenance, die dir als Frau Stadtrat nun einmal zusteht. Wo ich mich wieder herumgetrieben hätte, willst du wissen? Ich habe mich in durchaus guter Gesellschaft befunden: Im Ziegenzuchtverein! Professor Klugmann aus Berlin hat einen lehrreichen Vortrag über die Ziegenzucht gehalten und ausgeführt, daß die Ziege die Kuh des kleinen Mannes sei!

Eulalia: Du kannst mi met dine Konstanze oder wo dat Fraumensch iäben hedde, toäist mol dän Puckel herunterrutschen, du Supstiätt! verstäist du mi? Un dann büst du im Hippenverein wiäst tüschen Hippen und Hippenbücke? Jo, dann wörst du gewiß in 'ne nette Gesellschop; do gehörst du auk hen, du olle Hippenbuck! Un van däm Professor Klaukmann läßt du di met dine Supkumpels wismaken, datt 'ne Hippe 'ne Kauh wör? Nu füh mol äiner an, wat dat füör'n klauken Mann es und wat du doch füör'n grauten Schafskopp büst! Ower Miällwuorm, du olle Dämelack, lot di van dine Frau füör-äin un allemol seggen, datt ut 'ne Hippe iähr Liäwendage keine Kauh wät un wann sä auk so olt as Methusalems Hippe wät! Un du olle Supstruotte, wäst auk nit klauk un vernünftig und wann du auk so olt un gris as dä olle Hippenvatter Methusalem selwst wären sollst! 'ne Hippe es nu äinmol 'ne Hippe un noch lange keine Kauh, du olle Fueselnase! Un wat hiest du äigentlik im Hippenverein to taun? Du wost di villichte auk noch so'n Dier anschaffen und dann met Hippenmiälke dine Bräutkes, Britzeln un Beschüte backen! Miällwuorm, eck gläuwe bestimmt, datt du se nit alle mä opp'n Christbaum hiest! Eck gläuwe, du büst all am verkindschen von allem Alkohol, du twäibäiniget Schnapsfatt!

Miällwuorm: Aber, liebe Frau Eulalia! So spricht man nicht mit dem Stadtrat Mehlwurm! Wenn ich nochmals bitten darf: etwas mehr Würde und Anstand. Du weißt doch, daß ich keinen Schnaps trinke, höchstens dann und wann mal einen guten Kognak.

Eulalia: Nu kiek mol äiner an! Du beröpst di op dän Stadtrot? Un bist doch mehr 'ne Stadtunrot as'n Stadtrot! Dat miärk di! Dat maut doch 'ne gleinige Gesellschop wiäst sin, dä di domols tom Stadtrot maket hiet; do maut mä dän Haut vüör aufniämmen un 'n deipen Knix maken, dat maut eck seggen! Du büst 'n Rot, dä sick selwer keinen Rot wäit! Kömmst 't mourgens um väier Uhr sau stänehagelvull as 'ne Füerspritze noh Hus un verlangst dann noch Würde un Anstand, du Supsack! Dat es doch wahrhaftig tom Wiäglaupen! Un dann süpst du gar keinen Schnaps? Höchstens mol 'nen Kognak? Dat blitt sick alle glik! 'n besuoppenen Käl es bi mi 'n besuoppenen Käl, of hä nun van Wien Bäier, Schnaps oder — Ruhrwater besoupen es; dat es äindann as Müsche un Kappe! Besuoppen es besuoppen: Ganz glik, van watt füör'n Druoppen!

Miällwuorm: Liebe Frau Eulalia! Ich bitte nochmals, benimm dich und laß dir sagen, daß ich es verstehe, mich mit Anstand und Würde zu betrinken, wenn ich nun bei dir absolut betrunken sein soll, was noch lange nicht jeder kann und wenn er auch Stadtrat ist. Aber daß du mich mit einer Feuerspritze verglichen hast, das freut mich augenblicklich aus dem ganz besonderen Grunde, weil der Vorstand unserer Feuerwehr, bei der ich ja, wie du weißt, seit vielen Jahren erster Brandmeister bin, mich, wie ich zu meiner und wohl auch zu deiner großen Freude erst vorhin erfahren habe, der Feuerversicherungsgesellschaft in Dingeskirchen zum Subdirektor vorgeschlagen hat. Es besteht auch große Aussicht, daß dieser Vorschlag angenommen wird. Dann bekomme ich mindestens ein Gehalt von etwa 1000 Mk. im Monat und kann den Bäckermeister getrost an den Nagel hängen.

Eulalia: Nu seih mol äiner an, wat ut so'nem versuoppenen Käl nit alle noch weren kann! Jo, 'n Brandmester büst du ümmer west ut'm ii! Du dächst ümmer toäist an dinen äigenen inneren Brand un hiest düesen auk stets gründlik löschet. Wat wohr es, es wohr: dat maut eck seggen. Het doch dine Kumpels di mehr as äinmol so dick as dusend Mann op'n Sprützwagen no Hus brengen mocht! Do, du wörst 'n richtigen Brandmester! Wo du wörst, do brannt et ümmer, wann auk blauß in dinem But! Un nu wellt sä di sogar noch tom Supdirekter maken?! Miällwuorm, endlich hiest du doch dä Konforten sunnen, dä di richtig erkannt hett! Supdirekter sast du wärn, frog eck noch äinmol? Dann segg iär mä, dat wörst du bi mi all lange wiäst! Dann krist du muonatlick dusend Mark und brukst dofür nix anners to daun — as supen? Jo, dat könn di wuol gefallen; dat gläuw ick di gän! Ower dat segg eck di: Dann kannst du dän Bäckermester mä richtig an 'n Nagel hangen; eck schnie di nit wier af! Eck hew genaug an'n Brandmester und well nit auk noch 'n Supdirekter dobi hewen; dat segg eck di! Dann mak mäe fuottens Bräutkes Enne un hang di richtig an 'n Nagel! Dann hal eck di noch an demselben Dage 'n Fiättken vull Schnaps un legget di vüört Berre un du kannst dann Brandmester un Supdirekter in äinen spielen! Ach, wat sin eck doch füör'ne arme, geschlagene Frau, datt eck met so'nem verschnapsten Individubum anlaupen sin! Härguott im Himmel, womet hew eck dat verdeint?

Miällwuorm, besänftigend: Aber meine liebe Lalia! So beruhige dich doch endlich mal! Das Wort „sub" mit einem b am Ende geschrieben, ist lateinisch und heißt auf deutsch „Unter"; es hat demnach garnichts mit dem Trinken zu tun. Auf deutsch heißt es also „Unterdirektor" und nicht anders. Du siehst also, daß deine Aufregung diesmal auf dem Holzwege ist. Du würdest dann auch den Titel Frau „Subdirektor" haben und von allen Frauen mit Recht beneidet werden.

Eulalia: Use Härrguott sall mi hiervüor bewahren! Du wost mi dann auk noch in dine Superigge met 'rintrecken? Näi, Miällwuorm! dat brengst du nit ferrig! Mag dat fub bi di un dä Italjäners heiten wu et well. Bi mi hett supen äinfach supen und nit anners! Lot sä mi mä blauß kommen met dinem Supdirekter! Eck sall iär wuol wiesen, wat 'ne Harke es; du Supdirektor in spe — dat hett bi mi in Spirtus! Do kannste Dübel op seggen!

Miällwuorm (dä sick intüschen so halw un halw uttrocken un op dä Kante vam Berre satt hiet): Aber meine liebe, herzensgute Lia, nun nimm doch endlich mal Vernunft an! Du hörst doch, wie es gemeint ist. Frau Subdirektor mit einem „b" hört sich doch ganz vornehm an und eine solche Anrede wäre doch auch für dich eine große Ehre. Du siehst immer alles von der schwärzesten Seite an; ständest dich aber viel besser, wenn du, wie ich, mehr Optimist wärest!

Eulalia: Näi, Miällwuorm! Füör sau'ne Ehre danke eck! Un wann du nu auk noch nit ganz op'm Mist liest, dann boll di blauß noch sau 'n bietken as bishiär am „Trötern", dann hiest du di bolle ut Hiemd un Bücke herut suopen un liest dann as so'n Häuptken Elend richtig op'm Mist! Miällwuorm! Miällwuorm! Eck seih et all lange kommen; du süpst di noch richtig noh Apelbiek hen un mi un dä armen Kinner int Armenhus!

Miällwuorm, gähnend: Aber liebste Lia! Jetzt möchte ich doch endlich meine Ruhe haben; morgen ist auch wieder ein Tag und dann habe ich schon um 10 Uhr eine Sitzung im „Verein für gefallene junge Mädchen", jetzt halte doch um Himmelswillen endlich einmal deinen Rand!

Eulalia, die sick nu vam frischen oprichtet hielt, vull Gift un Galle: Wat fägst du do! Eck soll minen Rand hollen? Also dä Frau Stadtrot Miällwuorm hiet 'n Rand? Un wo sä noch nit Frau Stadtrot was, harr sä dat seiteste un leckerste Mülken van alle jungen Däiens un Frauen! Miällwuorm! Miällwuorm! Nu kann mä doch wier seihn, wu wit dä Alkohol di all bracht hiet! Eck hew doch vüörhen all dütlick genaug saggt, datt du mehr 'n Stadtunrot wörst, as 'n Stadtrot un nu wäst du et doch wuoll bolle selwer gläuwen. Schiämm di wat, Stadtrot, datt du 'ne Frau mit 'nem Rand hiest! Un wat hiest du dann wuol äigentlik bi dä gefallene Frauläh to daun? Datt möcht eck doch mol gärn wietten. Eck meine, do wören doch tpäist dä Dokters un dä Füerwiähr füör do, ower nit du as Stadtrot!

Miällwuorm, dä sick all dä Diecke üöwer dä Ohren trocken harr un sieck wier oprichtet hiet im Berre, met gewichtiger Stemme: Jetzt scheinst du doch endlich einmal vernünftig zu werden! Du sagtest doch selbst, daß die Feuerwehr, die man ja allgemein „das Mädchen für alles" nennt, auch für die gefallenen jungen Mädchen da wär und hast dich damit doch mal selbst gefangen. Denn du vergißt hierbei ganz, daß ich doch Brandmeister bei der Feuerwehr bin und somit auch die Sorge der gefallenen Mädchen mit zu meinen Obliegenheiten gehört. Denke mal an, wenn so 'n junges Mädchen auf der Straße zu Fall kommt, sich dabei den Fuß oder gar das Bein bricht; wie leicht kann da nicht der kalte Brand dran kommen, wenn so n armes Ding dann nicht gleich zum Arzt oder ins Krankenhaus in Behandlung kommt. Und da muß ich als Brandmeister doch auch bei solchen Bränden mit einspringen. Dies muß dir doch selbst einleuchten!

Eulalia, dat iähr dä Spigge ut däm Mule spritzt: Wat sall mi inlöchten? Nix kann mi inlöchten! Met sau'ne Kunkelfuserigge draffst du mi nit kommen! Du büst blauß Brandmester füör dä häiten Bränne, ower nit füör dä kollen van junge Fraulüh! Jo, dat soll di wuol ganz no dä Müsche sin; dat gläuw eck di. Eck gläuwe sogar, datt du olle Buck noch leiwer 'n Sultan wörst as Stadtrot. Na, wachte mä: wann du nohiär wier nöchtern büst, dann söllt di dä Ohren noch klingen, as wann du dä Engel im Himmel singen hörst! Du düör un düör verbrannte Brandmester un Supdirekter in Spiritus. Un nu well eck schlopen un dorüm hälst du nu dinen Rand! Du olle Sultan und Schonduan! —

Hierop hört dä dann auk bolle nix mäh as dat Schnuorken van dä beiden un buten dän Hahn sine Hauner wecken.

Alte Urkunde aus Wattenscheid-Leithe

Wir berichteten vor kurzem über den Straßenbau des Verbindungsstückes zwischen der Verbandsstraße und West-Ost 4 in Wattenscheid. Die alte Mühle am Dülmannschen Hof wurde ein Opfer des Abbruches und ist bereits niedergelegt. Es wurde nun im Grundstein in einer gut verkapselten Blechdose ein altes Pergament gefunden, das in der Sprache des 17. Jahrhunderts geschrieben ist, dessen Wortlaut folgender ist:

„Diß hus haben wier, Johann to Schulte-Dülmann un Greite, syn wif, anno 1612 erbouwet. Selbe haben ihren treuwen knecht Hermann Röcken anstalliert, allhier in dero namen das mahlgewerk to üben. Von unierer gnedigen Fürstinne un Abtiissinne to Assinde (Essen) syn alle in der buerschaft Leithen gesessenen busleute un kötter unns im mahltwing zugeteilt un angewiesen. So vertrouwen wier vor unns un unsere nachvohren, dasz auch inskünnftig die Abtiissinne unns gnedig sei, wohingegen es unns gebueret, alles mit und ertheniden getreuwen un gehorsamen Diensten zu beschulden. Wier vertrouwen auch auf Godz große Gnaden vor unns un all, so nach unns kommen.

Urkund meiner un meiner Frouwen underschriebenen henden.

Leithen, am feste St. Hugo im Jahre des Heils 1612.

Johann Schulte-Dülmann.

Greite Schulte-Dülmann geb. Klumbeck."

Dieses Dokument befindet sich augenblicklich in Händen des jetzigen Hofbesitzers Schulte-Kemna.

Der Jugendfreund



In dem Seilchen :,:
Immer, immer wieder
Schon ein Weilchen :,:
Springst du auf und nieder.

Auf die Nase :,:
Fällst du flinke Kleine.
In dem Grase :,:
Liegen Zappelbeine.

Liebes Kleinchen :,:
Tun nicht weh die Glieder.
Wenn das Beinchen :,:
Hüpfet auf und nieder?

Mit dem Seilchen :,:
Hast du dein Vergnügen,
Noch ein Weilchen :,:
Und du lernst gar fliegen.

Klein Geschöpfchen :,:
Willst du weiter hüpfen?
Von dem Zöpfchen :,:
Schon die Schleifen schlüpfen.

Lose Locken :,:
Fliegen dir ums Köpfchen.
Hör die Glocken, :,:
Raste wild Geschöpfchen.

Hörst dus klingen? :,:
Bettlein weich dir winket.
Laß das Springen :,:
Sieh, die Sonne sinket.

Hedwig Müller-Annen.

Evchens Zuckertüte und der gute Lehrer Schmidtschulte

Eine Geschichte für die Kleinen, erzählt von einem, der schon lange zur „großen Schule" geht.

Es ist noch nicht lange her, da kannte man in Westfalen noch keine Zuckertüte für die Lernanfänger. Es ging noch nüchtern, viel sparsamer und einfacher her. Höchstens bekamen wir zu Hause ein Klümpchen oder ein Stück Lakritz. Solches war ja immer im Hause für die kleinen Geschwister. Alle Aengste und Wunder vergaßen sie, wenn sie ein solch Stück schwarzes Zeug zwischen den Zähnen hatten. Der Dauerlutscher von heute wird niemals die große Wichtigkeit im Leben der Kinder erreichen, wie damals die Lakritzstange. Sie war ja auch wirklich so etwas wie ein Allheilmittel bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und Verschleimung.

Aber eine Zuckertüte wie heute? Mit soviel drin? Das hätte es nicht gegeben! Das ist erst langsam vom Osten her zu uns nach Westen herübergekommen. Und so recht einbürgern will sich die Zuckertüte auch noch nicht, besonders nicht in der heutigen Zeit, da Vater und Mutter kein Geld mehr für solche Nebenausgaben haben.

Jetzt sehen wir „großen Jungen" ja auch schon mit ganz anderen Augen in die Welt und lächeln über die „fromme Täuschung", die die Eltern mit der Zuckertüte bei ihren Kindern herbeiführen, um ihnen den Schulgang zu versüßen.

*

Da wars am vorigen Dienstag. Unser Evchen, das kleine Nesthäkchen, war auch zum erstenmale zur Schule geschickt worden. Meine Eltern schwärmten aber nicht sehr für die neue Sitte der Zuckertüte und meinten, man solle aus Wahrheitsliebe nicht absichtlich falsche Vorstellungen in den Kindern erwecken, das könnte sich unter Umständen später rächen. Aber als die Eva dann aus der Schule mit strahlenden Augen und hellem Lachen und soviel zu erzählen wußte von ihrem lieben und guten Herrn Lehrer, da wunderten sich unsere Eltern doch sehr und fragten, was denn eigentlich los war.

Ja, das Evchen hatte auch eine Zuckertüte bekommen, zwar keine ganz große, aber eine kleine und die drei oder vier Stückchen, die darin enthalten waren, hatten vollkommen genügt, sie in helle Begeisterung und Schulschwärmerei zu versetzen.

Da, ging denn so eine Art nachträglicher Osterhase durch Evchens Klasse?

Wie das gekommen war, will ich Euch erzählen, liebe Kinder, die ihr ja jetzt aufgeklärt seid, daß die Eltern und nicht der Herr Lehrer die Tüten kaufen.

*

Da war nämlich der Lehrer Schmidtschulte, ein stadtbekannter guter Mann, der sollte Ostern wieder mit den i-Männchen seine Arbeit beginnen. Als nun die Mütter mit ihren Buben und Mädchen zu ihm kamen, bat er sie, den Inhalt der mitgebrachten Düten auf einen großen Haufen zu werfen; denn alle Kinder sollten schulfroh werden. Das müsse man in der Schule gleich von vornherein so anfangen, sonst wirkten die Zuckerstangen und Klümpchen auch bei den andern nicht. Die Wirkung läge nur in der kindlichen Gemeinschaft, daß man die Kinder so lange wie möglich bei der unbefangenen Gemeinschaft halten müsse. Und dann möchte er auch nicht die verlangenden Augen der anderen Kinder sehen. Solche Dinge erweckten den Neid und Habsucht und später werde aus nicht erfüllten Wünschen Unehrlichkeit, Diebstahl und anderes damit großgezogen.

Und die Mütter mit den Tüten sahen das sofort ein. Sonst wollte der Herr Lehrer die Tüten nicht verteilen. So aber schüttete er den süßen Inhalt auf einen Haufen und spielte den richtigen Schulhasen. Und es war eine außerordentlich große Freude in der ganzen Klasse. Alle waren durch weniges reich geworden und niemand hatte in Wirklichkeit ein Opfer gebracht. Für kleine Tüten hatte der gute Lehrer vorgesorgt. Seitdem machen es viele Lehrer so.

*

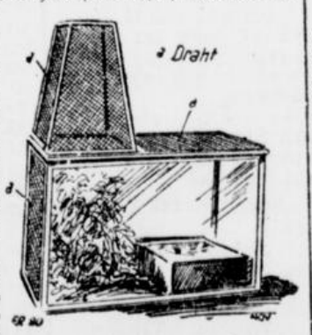
Mein Vater, der ein sehr rechtschaffener und strenger Mann in jeder Hinsicht ist, lachte über das ganze Gesicht und sagte: „Ein famoser Kerl, der Herr Schmidtschulte. Er macht selbst aus dem Unsinn einen Sinn und aus der Plage eine Wohltat. Er wandelt Torheit und Weichheit zu Klugheit und Weisheit. Ein echter Jünger Pestalozzis. Hoffentlich behält Evchen diesen Lehrer recht lange."

Wie hat es denn Euer Herr Lehrer gemacht?

Unser Laubfrosch als Hausgenosse

Von der großen Gesellschaft der Frösche hat es nur der Laubfrosch verstanden, als Hausgenosse in die Familie aufgenommen zu werden. Tatsächlich ist der schmucke, grüne Geselle in seiner Anspruchslosigkeit ein ganz vortrefflicher Stubengenosse, der sich bei guter Pflege recht wohl fühlt. Das kann man daraus schließen, daß er beim Offenstehen seines Behälters nach einer Springtour durch alle im Fenster stehenden Zimmerpflanzen ganz allein in sein Heim zurückkehrt. Natürlich muß dies so eingerichtet sein, daß er sich darin wohl fühlt. Das ist aber bei den meisten käuflichen Froschhäusern keineswegs der Fall. In erster Linie fehlt es da an der Durchlüftung. Daß nur das Dach luftdurchlässig ist, genügt auf keinen Fall. Man stecke nur mal seine Nase selbst hinein, dann wird man bald merken, wie dumpf es darin riecht. Und in dieser Atmosphäre soll sich der Bewohner des schwanken Gezweiges wohlfühlen!

In untenstehender Abbildung wird ein Froschhaus gezeigt, das den Anforderungen auf eine gute Unterbringung genügt. Man verwendet ein vielleicht undicht gewordenes Scheibenaquarium oder stellt sich ein solches Gerüst mit Scheiben leicht her. Wasserdicht soll es ja gar nicht sein. Die eine Schmalseite besteht aus Draht. Desgleichen auch die eine Hälfte des Deckelrahmens. Die andere Hälfte des Deckels versehe man mit einer Oeffnung, in welche gerade der obere Teil eines Drahtfliegenfängers hineinpaßt. Ohne diese kann die Oeffnung durch ein Drahtgitter oder Glas verschlossen werden. Der Vorteil leuchtet ohne weiteres ein. Ist die Fliegenfalle gefüllt, so wird der Fliegenfängerkorb aufgesetzt. So spart man sich die Arbeit des Fliegenfangens, die oft noch manches andere mit sich bringt, und der kleine Kerl kann förmlich gemästet werden. In die sandige Erde des Bodenbrettes pflanze ich einige Stecklinge der bekannten Hängepflanze Tradescantin, die sich leicht bewurzeln und in kurzer Zeit eine kleine Wildnis bilden. Gleichzeitig bette ich in die Erde ein Gefäß ein, welches als Badegelegenheit dient, also wasserdicht sein muß. — In einem so behaglich ausgestatteten, wohlventilierten Behälter muß sich jeder Laubfrosch wohl fühlen. Auch ist ein solches Häuschen für Molche und andere feuchtigkeitsliebende Tiere geeignet. Im Herbst packe man in den Behälter eine Schicht weichen Sand und darauf ein Polster Moos. Darin vergräbt sich unser Liebling und verbringt den Winter schlafend im ungeheizten, aber frostfreien Zimmer. Hält man ihn im warmen Zimmer vom Winterschlafe ab, so muß er auch regelmäßig gefüttert werden.



Allerlei Fragen und Antworten

Weshalb ist das Meerwasser blau?

Die blaue Farbe des Meerwassers beruht nach einer neuen Ansicht von Geheimrat Professor Dr. Willstätter nicht, wie man bisher annahm, auf physikalischen Tatsachen, sondern wird durch gelöste Kupferverbindungen bedingt. Der geringe Kupfergehalt würde freilich nicht ausreichen, um die verhältnismäßig starke Färbung zu erklären, wenn nicht Ammoniak, das beim Zerfall von Eiweißverbindungen tierischer oder pflanzlicher Herkunft entsteht, mit dem Kupfer sehr intensiv gefärbte sogenannte Komplexverbindungen bilden würde.

Wo sterben die meisten Vögel?

Der Vogel umgibt sein einsames Sterben mit dem Schleier des Geheimnisses. Fühlt es sich krank und elend, so meidet es die fröhliche Schar der Genossen. Das dichteste Blättergewirr im verworrensten Dickicht, die einsamste Spalte im kahlen Gestein sucht sich der Sterbende aus, um seinen letzten Seufzer auszuhauchen. Und lange liegt die kleine Leiche auch an den entlegensten Plätzen nicht. Spüren Fuchs oder Iltis, Iael, Ratten oder Krähen die Leiche nicht gleich am ersten Abend auf, um ihr in ihrem Magen einen Platz anzuweisen, so wittern sie doch die Totengräber, um sie in die Erde einzugraben. Deshalb findet man so selten Vogelleichen. Elementarereignisse bewirken oft wahre Katastrophen in der Vogelwelt. Glatteis im Winter macht die spärlichen Nahrungsquellen unzugänglich und überliefert an einem Morgen Tausende von Vögeln dem Hungertod. Ein einziges Hochwasser vernichtet sämtliche Vogeljunge der Gegend in bodenständigen Nestern.

Weshalb gähnt man?

Die Ursache des Gähnens beruht nach Untersuchungen des Genfer Psychologen E. Claparède darauf, daß der Körper durch den Gähnvorgang einen Abwehrakt gegen das Schlafbedürfnis ausdrückt. Durch das mit dem Gähnen verbundene Mundaufsperren wird nämlich nicht nur eine erhöhte Sauerstoffzufuhr zum Blut bewirkt, sondern durch das häufig gleichzeitig erfolgende Strecken und Recken der Glieder werden auch die weit vom Herzen entfernten Blutgefäße zusammengedrückt und das Blut so zum Herzen und zur Lunge hingetrieben, wo dann durch den Gähnakt eine vermehrte Menge von Sauerstoff zur Aufnahme in das Blut zur Verfügung steht.

Wieviel Beine hat eine Spinne?

Acht.

Wann wachsen die Haare am besten?

Die menschlichen Haare wachsen am besten zwischen dem 20. und 30. Lebensjahre.

Warum können die Kaktuspflanzen in ganz heißem, trockenem Klima gedeihen?

Die Kaktuspflanzen sind so organisiert, daß sie zur Regenzeit durch ein aus zahlreichen Zellen bestehendes Wassergewebe mehr Wasser aufnehmen und dann dieses Wasser besser festhalten können als andere Pflanzen. Dem Festhalten des Wassers dienen besondere Einrichtungen, die die Verdunstung möglichst beschränken, so eine dicke Oberhaut mit nur wenig Spaltöffnungen und die Kugelform, die den meisten Kakteen eigentümlich ist und eine möglichst kleine Verdunstungsfläche bietet.

Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Lustiges aus Kindermund

Von **Kurt Miethke.**

(Nachdruck verboten.)

Der Lehrer erzählte der Klasse, daß sich die zehn Gebote eigentlich aus Verboten und Geboten zusammensetzen.

„Nennt mir nun ein berühmtes Verbot!"

Aus dem Hintergrunde ertönt die Stimme Hans Wilatscheks:

„Rauchen verboten!"

*

Krüll geht langsam durch die Potsdamer Straße. Da plötzlich löst sich Krülls Sockenhalter. Löst sich und hängt fatalerweise zum Hosenbein heraus.

Ruft ein kleiner Knirps Krüll an:

„Sie, Dicker —. Warten Se ma 'nen Oogenblick — Ihr Bandwurm macht 'nen Fluchtversuch!"

*

Lotte hat eine herrliche Puppe geschenkt bekommen. Eine Puppe, die man aufziehen kann, worauf sie langsame Walzerschritte zu machen beginnt. Trotzdem sieht Lotte enttäuscht aus:

„Was fehlt denn nun noch?" fragt die Mama.

„Och, die kann ja nicht einmal Charleston tanzen", ist Lotte sichtlich enttäuscht.

*

Ein kleines Mädchen, das Fieber hatte, wurde ins Bett gesteckt. Als es zu schwitzen begann, schrie es „Mami, komm schnell mal, ich regne am ganzen Körper."

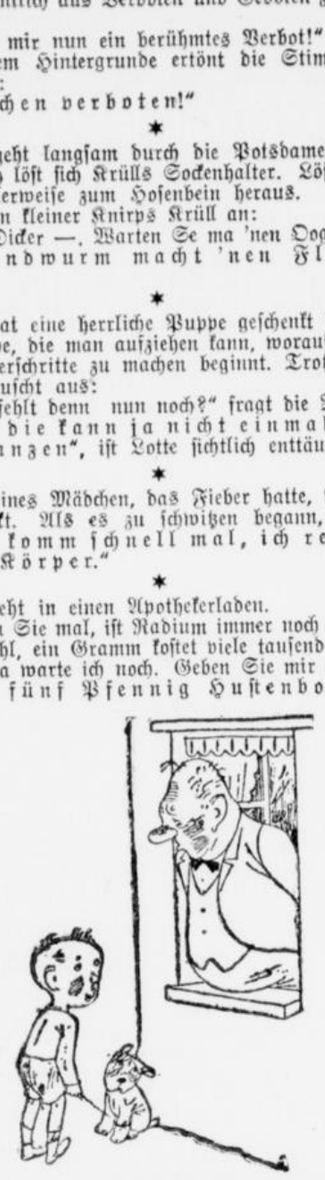
*

Fritz geht in einen Apothekerladen.

„Sagen Sie mal, ist Radium immer noch so teuer?"

„Jawohl, ein Gramm kostet viele tausend Mark."

„Na, da warte ich noch. Geben Sie mir einstweilen mal für fünf Pfennig Hustenbonbons."



„Junge, wie oft habe ich dir nun gesagt, du sollst nicht immer das Hündchen quälen!"

„Fünfmal, Papa."

Liebe in den Lüften



„Der Pilot, der es nicht unterlassen konnte, seine Braut zu umarmen."

Oho!

Dame des Hauses: „Lieben Sie auch die Kinder?"

Negerkindermädchen: „Warum nicht, — wenn sie gut zubereitet sind."

Der Kavalier

Warum machst du eigentlich die lange Straßenbahnfahrt immer mit geschlossenen Augen? Bist du so müde?"

„Nee, ich kann bloß nicht mit ansehen, wie soviele Frauen stehen müssen."

Dienst am Kunden

Das Restaurant Rimmel hat seit gestern ein Plakat am Büfett. Darauf steht: „Genieren Sie sich nicht, Kredit auf Speisen und Getränke zu verlangen. Unsere Ablehnung ist durchaus höflich."

Immer nur höflich

„Herr Baron, draußen ist wieder der Schneider mit der Rechnung, und läßt sagen, er ginge nicht eher fort, als bis die Rechnung beglichen sei."

„Machen Sie ihm das Fremdenzimmer zurecht, Johann."

Er läßt mit sich reden

„Sie werden jeden Tag schöner, gnädiges Fräulein."

„Aber Sie übertreiben, Herr Doktor!"

„Also sagen wir — jeden zweiten Tag."

Aergerlich

„Na, freuen Sie sich nicht, daß Sie pensioniert sind?"

„Ja, aber ich ärgere mich, daß ich nun gar keinen Urlaub mehr habe!"

Die Drohung

„Ich gehe nicht aus Ihrer Wohnung, bevor Sie mir nicht mein Geld zurückgezahlt haben!"

„Dann zahlen Sie, bitte, gleich für zwei Monate Pensionsgeld im voraus."

Spielverderber

„Warum jagst du denn hier? Hier gibt's doch gar kein Wild!"

„Du bist doch gemein! Nun hast du mir meine ganze Jagdfreude verdorben!"

Turteltauben

„Die sind doch nicht glücklich! Die beschimpfen sich den ganzen Tag!"

„Stimmt, sie streiten sich dauernd, wer in ihrer Ehe glücklicher ist!"

Aha!

„Was würden Sie denn tun, Fräulein Lilli, wenn ich Sie jetzt küssen würde?"

„Ich würde sofort meine Mutter rufen!"

„Wo ist denn Ihre Mutter? Im Nebenzimmer?"

„Nein, verreist."

Ritter

„Na, Zeugin, wenn Sie uns nicht antworten wollen, wie alt Sie sind, dann sagen Sie uns doch wenigstens, wie alt Ihre fünfzehn Jahre jüngere Schwester ist!"

Beim Photographen

„Also aufgepaßt, Herr Biermeisl!" Ich knipse jetzt! Eine viertel Sekunde!"

„Meinetwegen brauchen Sie sich nicht zu beeilen, ich habe heute doch nichts mehr vor."

Na also!



„Fräulein Rita, heute nacht habe ich geträumt, ich hätte um Ihre Hand angehalten. Was mag das wohl bedeuten?"

„Daß Sie im Schlaf manchmal bessere Einfälle haben als im Wachen!"

Nachkommen

Ein reicher Chinese saß dem Sohn eines Wiener Handschuhfabrikanten gegenüber.

„Ich bin ein entfernter Nachkomme der Mandschu-Dynastie", sagte er.

„Wie sich das trifft", sagte der Wiener, „ich bin ein Nachkomme der Handschuh-Dynastie."

Das ist zuviel!

Frau: „Meine innere Stimme sagt mir . . ."

Mann (entsetzt): „Was, die hast du auch noch?"

Das Eisenbahnunglück

Am Stammtisch wird ein Eisenbahnzusammenstoß lebhaft erörtert. Als der Präsident der Runde seinen Nachbarn fragt, ob er schon einmal eine Bahnkatastrophe erlebt habe, meinte der demütig:

„Man kann es wohl so bezeichnen — ich bin nämlich einmal ohne Fahrkarte ertappt worden."

Ausgeschlossen

„Bedenken Sie doch: jedes Glas Whisky, das Sie trinken, verkürzt Ihr Leben um eine Woche", redete der Arzt dem Trinker zu.

„Ausgeschlossen, Herr Doktor. — Dann müßte ich schon vor hundert Jahren gestorben sein."

Das Frühstück

Arzt: „Sie müssen jeden Morgen ein Glas warmes Wasser trinken!"

Patient: „Das tue ich bereits — aber in der Pension, in der ich wohne, wird es Kaffee genannt."

Besser ist besser

Sie saßen Hand in Hand vor dem glimmenden Feuer des Kamins. „Günter", seufzte sie, „würdest du für mich durch Feuer und Wasser gehen?"

„Wie?" gab er zurück. „Ja, warum denn nicht."

„Du mußt es mir ganz fest versprechen, Geliebter", drängte sie.

Er schüttelte nachdenklich den Kopf: „Nein, dann ist es doch besser, wenn du einen Feuerwehrmann heiratest."

Ihr Anspruch

„Aber, meine Dame, Sie haben keinen Anspruch", sagte der Versicherungsagent. „Ihr Mann war nicht für sein Leben versichert, sondern nur gegen Feuer."

„Deshalb komme ich ja gerade", beharrt sie. „Er hat sich doch verbrennen lassen."

Fatal

Gattin: „Jetzt ist es zwei Uhr nachts. Seit vier Stunden sitze ich und warte auf dich."

Gatte: „Und ich habe vier Stunden in der Kneipe gesessen und gewartet, daß du schlafen gehst."

Glück

„Soso, Sie sind also in Indien gewesen. — Haben Sie auch Glück gehabt mit der Tigerjagd?"

„Kolossales sogar. Es ist mir auch nicht ein einziger in den Weg gekommen."

Turner auf zum Streite!



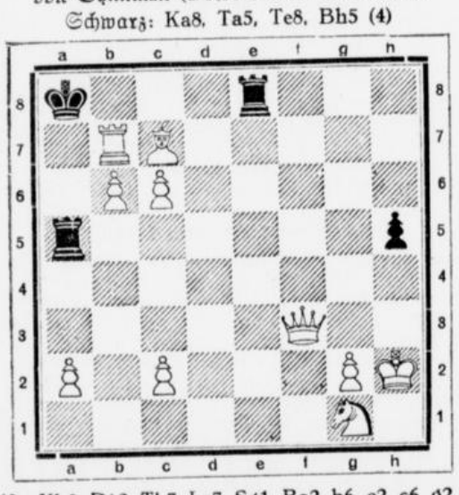
„Erste Uebung: Alle flach auf den Bauch legen!"

Schach-Ecke

Problem Nr. 16

von **Shinkman** (Detroit Free Preß 1882)

Schwarz: Ka8, Ta5, Te8, Bh5 (4)



Weiß: Kh2, Df3, Tb7, Lc7, Sg1, Ba2, b6, c2, c6, g2 (10)

Matt in 3 Zügen.

*

Nr. 20. Tschigorin-Verteidigung

Weiß: **Hoffmann** (Werner Schachklub)
Schwarz: **Josteit** (Bochumer Schachgef.)

Gespielt am 12. April 1931 beim Wettkampf „Bochumer Schachgesellschaft" — „Werner Schachklub": 8:3.

1.	d2—d4	d7—d5
2.	c2—c4	Sb8—c6
3.	e2—e3	Sg8—f6
4.	h2—h3?	. . . .

Besser 4. Sb1—c3.

4.	. . . .	e7—e5!
5.	d4×e5	Sc6×e5
6.	Sg1—f3	Lf8—d6
7.	Lc1—d2	. . . .
7.	c4×d5,	Sf6×d5, 8.
Dd1×d5??.		Ld6—b4+.
7.	. . . .	0—0
8.	c4×d5	Sf6×d5
9.	Sb1—c3	Sd5—b4

Mit der Drohung Sd3+

10.	Sf3×e5	Ld6×e5
11.	Dd1—b1	Dd8—d7

Ein guter Entwickelungszug, die Läuferverstellung wird schnell wieder aufgehoben.

12.	Lf1—e2	Tf8—d8
13.	0—0	Dd7—f5!

Auf 13. . Dd7×d2? würde Tf1—d1! folgen und Schwarz muß die Dame für Turm und Läufer hergeben, da auf d8 Matt droht. Jetzt kann Weiß die Damen nicht gut tauschen, da der Stellungsvorteil des Nachziehenden dadurch noch vergrößert würde.

14.	Sc3—e4	Sb4—d5
15	Le2—d3	Sd5—f6
16.	Se4—c5	. . . .

Se4×f6, Df5×f6, 17. Ld3×h7+ scheitert an der Drohung Le5×b2.

16.	. . . .	Df5—h5
17.	Ld2—b4	. . . .

Weiß will Bauernverlust durch Le5×b2 nebst Dh5×c5 vermeiden, läßt damit aber die folgende scharfe Fortsetzung von Schwarz zu.

17.	. . . .	Lc8×h3!

Schlägt Weiß den Läufer, so gewinnt Schwarz nach Dh5×h3, 18. f2—f4, Sf6—g4, 19. Db1—c2, Sg4×e3, 20. Dc2—h2! Dh3×h2+, 21. Kg1×h2, Se3×f1+, 22. Ta1×f1, Le5×b2 leicht durch sein materielles Uebergewicht.

18.	f2—f4	Le5—d6
19.	g2×h3	. . . .

Auch 19. Se5×b7, Ld6×b4, 20. Sb7×d8, Ta8×d8, 21. g2×h3, Dh5×h3 genügt nicht, Schwarz würde durch seinen Angriff entscheidendes Material zurückgewinnen.

19.	. . . .	Ld6×c5
20.	Lb4×c5	Dh5×c5
21.	Kg1—f2	. . . .

Die Deckung durch 21. Tf1—f3 wäre elastischer.

21.	. . . .	Td8—d7
22.	b2—b4	Dc5—b6
23.	Dd1—b3	Ta8—d8
24.	Ta1—d1	Sf6—d5

Beide Drohungen, S×f4, D×e3 sind nicht mehr rechtzeitig zu parieren.

25.	Ld3—c4	Sd5×e3!
26.	Lc4×f7+	Kg8—f8
27	Td1×d7	Se3×f1+

Weiß gab auf.

Nr. 21. Königsindisch

Weiß: **Goldstein.** — Schwarz: **Watson.**

Aus dem Meisterschaftsturnier von Australien 1931, Sieger: Watson.

1.	d2—d4	Sg8—f6
2.	Sg1—f3	g7—g6
3.	c2—c4	Lf8—g7
4.	g2—g3	c7—c6
5.	Lf1—g2	. . . .

Der Vorstoß 5. d4—d5 würde einen Bauern kosten. 5. . . c6×d5, 6. c4×d5, Dd8—a5+, 7. Sb1—c3, Sf6×d5!

5.	. . . .	0—0
6.	0—0	d7—d6
7.	Sb1—c3	Sb8—d7
8.	Dd1—c2	Dd8—c7
9.	b2—b3	e7—e5
10.	Lc1—a3	Tf8—e8
11.	Ta1—d1	. . . .

Gut war auch 11. . . e2—e4, denn der provozierte Bauernzug e5—e4 bewährt sich eher für Schwarz.

11.	. . . .	e5—e4
12.	Sf3—g5	d6—d5
13	La3—c1	Sf6—h5
14.	Sg5—h3	. . . .

Kampf um den Punkt f4

14.	. . . .	Sd7—f6
15.	Sh3—f4	Lc8—f5
16.	Sf4×h5	Sf6×h5
17.	Lc1—e3	Dc7—d7
18.	c4×d5	c6×d5
19.	Td1—c1	Ta8—c8
20.	Dc2—d2	Sh5—f6
21.	Le3—f4	Lf5—h3
22.	Lf4—e5	Lh3×g2
23.	Kg1×g2	Sf6—g4
24.	Le5×g7	. . . .

Weiß mußte Le5—f4 spielen. Nun wird der schwarze e-Bauer hervorragend zur Geltung gebracht.

24.	. . . .	e4—e3!
25.	Dd2—b2	Kg8×g7
26.	Sc3—d1	e3×f2
27.	Tc1×c8	Dd7×c8
28.	h2—h3	Sg4—e3+
29.	Sd1×e3	Te8×e3
30.	Tf1×f2	. . . .

Obwohl Weiß Materialverlust vermieden hat, bricht seine geschwächte Stellung überraschend schnell zusammen.

30.	. . . .	Dc8—e6
31.	Db2—d2	h7—h5
32.	h3—h4	De6—e4+
33.	Kg2—h2	g6—g5!
34.	h4×g5	h5—h4

zu sofortigem Verlust führt 35. g3×h4 wegen De4×h4+, Kh2—g1, Te3—h3!

35.	Tf2—g2	h4×g3+
36.	Kh2—h1	. . . .
	Kh2—h3,	De4—f5+,
37.	Kh3—h4,	Df5—f4+,

38. Kh4—h3, Kg7—g6 nebst D×g5 usw.

36.	. . . .	De4—h7+

und Matt durch Db1.

Lösungen der Probleme

Nr. 13. Dreizüger von A. Chéron:

Weiß: Kc7, Tc3, e3, Ld4 — Schwarz: Kd5, Bd7

1. Ld4—a7! d7—d6, 2. Kc7—b6, Kd5—d4, 3. Kb6—c6 ‡.

Nr. 14. Vierzüger von Dr. E. Zepler:

Weiß: Kh1, Df1, Ld6, Sc8, Bd3, f5

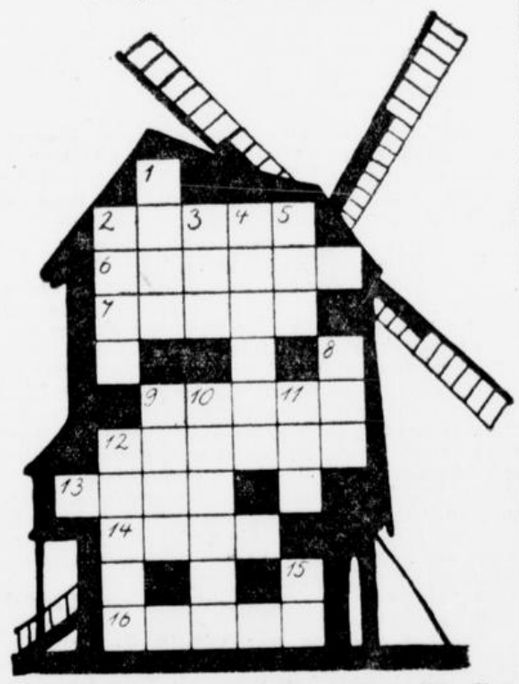
Schwarz: Ka8, Lh8, Ba6, b7, c5, h2, h3

1. Ld6—g3! mit der Drohung Df1—f4. 1. . . . Lh8—e5. 2. Lg3×e5 und nun ist Schwarz im Zugzwang. 2. . . . a6—a5. 3. Df1—e1, 2. . . . c5—c4. 3. Df1—f2 mit 4. Da7 bzw. Df3 ‡.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

Spiel-Brett

Kreuzworträtsel „Windmühle"



Waagerecht: 2. Fischeier, 6. Aegyptische Gottheit, 7. Teil des Schiffes, 9. Längenmaß, 12. männlicher Vorname; 13. Zahl, 14. Fluß in Bayern, 16. Prophet.

Senkrecht: 1. Kleidungsstück, 2. Blume, 3. Fahrzeug, 4. Bezeichnung für Einsiedler, 5. Fluß in Aegypten, 8. Hebräische Bezeichnung für Sohn, 9. Nagetier, 10. Oper von Verdi, 11. Teil des Auges, 12. Vogel, 15. persönliches Fürwort.

*

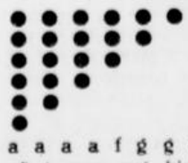
Ordnungsaufgabe

Bendemann, Dennewitz, Deutlichkeit, Entenpfuhl, Freistätte, Hafermehl, Lendenbraten, Ihnkeburg, Nichtsein, Rheinprovinz, Siebenschläfer, Soldaten, Schenkel.

Werden die vorstehenden Wörter richtig geordnet, so nennen ihre Anfangssilben den Anfang eines Liedes von N. Becker.

*

Magisches Dreieck



Opernfigur
Religion
Flüssigkeitsbehälter
Tierleiche
Benennung unseres Geldes
Vokal

a a a a a f g g i i l l m m o o r r s s s

Hat man aus diesen Buchstaben die zu suchenden Wörter gebildet, so müssen diese waage- und senkrecht gelesen gleichlauten.

Ergänzungsaufgabe

— bu — —
— an — —
— si — —
— ei — —
— on — —
— bo — —
— ep — —

Werden anstatt der Striche die richtigen Buchstaben gesetzt, so entstehen sieben Wörter, deren Anfangsbuchstaben ein Königreich in Europa nennen. Die Wörter nennen, aber in anderer Reihenfolge: einen Weltteil, eine Stadt in Hannover, einen biblischen Namen, einen Baum, eine Gestalt aus einer Dichtung von Schiller, einen römischen Geschichtsschreiber und einen Fluß in Hannover.

*

Magisches Bilderrätsel



Die Anfangsbuchstaben der in obiger Figur eingezeichneten Gegenstände ergeben in bestimmter Reihenfolge gelesen einen Sinnspruch.

Auflösungen aus voriger Nummer

Meistersinger-Erinnerungen:

Infinitiv, Chenille, Trapper, Ulanka, Nordpol, Damast, Espe, Humbert, Rosmersholm, Tivoli, Mensur, Island, Riga, Intrige, Harem, Reveille, Evaudi, Krösus, Unterricht, Narzisse, Sender, Tristan:

Verachtet mir die Meister nicht
Und ehrt mir ihre Kunst!

Einsatzrätsel:

Geier, Rosse, Baum, Haube, Rast, Warzen, Raute, Laube, Nacht, Hort, Forst Hoorn, Adler, Weiche, Hasen, Tael, Orkan, Mähne, Maul, Zar, Lied, Hagar, Liens, Rubin, Esau, Banden = Es muß auch solche Käuze geben.

Diagonale: Reinerz — Stendal.

Worträtsel:

A: Rose, Bake, Ar, Hase, Leer, Horn, Erin. B: Rosse, Backe, Ahr, Haase, Leder, Hoorn, Erwin = **Schadow.**

Silbenrätsel:

Frieda, Resi, Ulla, Ella, Herta, Leonie, Ida, Natalie, Gerda = **Frühling.**

Zahlenrätsel: M, 1. Aal, 2. Olive, 3. Kornett = **Main.**

Mia Munier-Wroblewska

Eine Frau zwischen Mitleid und Liebe

5

„Ich denke", fuhr sie fort, „so ist es klar festgelegt, was wir gegenseitig voneinander zu erwarten haben."

Als er nun einen kleinen Schritt auf sie zu tat, hob sie noch einmal die Hand, und er vergaß es nie, wie ein Schleier ihre harten, hellen Augen überzog. „Ewige Treue verspreche ich nicht. Ich habe mich immer davor entsetzt, wie Bräute so was geloben können. Ich sage nur: es hat mich noch keiner gehabt, und ich werde Sie pflegen, wenn Sie krank sind, und werde gut für Sie sorgen. Mehr kann ich nicht versprechen."

Er hörte nur das eine: „Es hat mich noch keiner gehabt . . ." Ein Schwindel tiefster Ergriffenheit beugte seine Schultern. Orgelspiel drang aus dem Kirchenportal, leise, fast zaghaft. Möwe schien es nicht zu beachten. Helmar faltete die hageren Finger, die solches lange nicht geübt hatten, und sagte ehrfürchtig: „Ich danke Ihnen." — —

An seinem numerierten Platz im Genter Hafen lag ein großer Frachtdampfer, dessen Namenschrift das Wort „Winkelau" zeigte und von dessen Mast eine weiße Fahne mit einem dunkelroten W wehte. Der rundliche Kapitän Hellberg stand im Gespräch mit dem belgischen Hafenbeamten am weißen, gemauerten Kai des Kanals. In einer Stunde sollte die „Winkelau" die Anker lichten und die Heimfahrt antreten.

„Ich sollte auch einen Passagier zu meiner Salzfracht dazu bekommen", sagte der Kapitän. „Würden Sie so gütig sein, noch ein paar Minuten zu warten? Es ist der Sohn meines Reeders." In diesem Augenblick kam ein Auto angerast. Ein Herr und eine Dame stiegen aus. „Da ist er!" rief Hellberg, Staunen und Neugier in den Augen. Die schlanke Frau mit einer blaugrün schillernden Regenhaut kam aufs Schiff zugelaufen, während der Herr zahlte.

„He!" rief der Kapitän zum Deck hinauf. „Zwei Schiffsjungen! Schnell! Herrn Wendebecks Gepäck hinauftragen!"

Die blaugrün schillernde Frau stand jetzt vor ihm und lachte, daß ihre weißen Zahnreihen funkelten. „Ja, ja, Herr Hellberg — ich bin es wirklich! Ich bin nicht mit dem ollen Kasten untergegangen. Und jetzt will ich mit Ihnen nach Winkelau fahren!"

Helmar Wendebeck war gefolgt, lüftete seine weiche Reisemütze und erklärte: „Sie bekommen zwei Passagiere statt des angekündigten einen!"

Möwe eilte über den Landungssteg auf den Dampfer. Helmar fuhr fort: „Sie dachten wohl schon, ich käme nicht mehr? Beinahe hätten wir den Dampfer verpaßt. Wir hatten Weitläufigkeiten mit dem heiligen Bürokratius. Der Standesbeamte verlangte noch irgendwelche Papiere, die nicht vorhanden waren, aber schließlich ging es auch so, und wir haben die „Winkelau" glücklich erwischt."

Hellberg verstand nicht ganz. „Also Fräulein Grona will wirklich auch mit? Ich glaubte, sie mache nur einen Scherz."

Helmars übermüdetes Gesicht voll tiefer Schatten überzog sich mit heißer Röte. „Fräulein Grona heißt jetzt Frau Wendebeck. — Sie kriegen Hochzeitsreisende an Bord!"

Kapitän Hellberg brach in ein derbes Gelächter aus, denn er hielt die Worte für einen gelungenen Witz.

Dies gutmütig-rauhe Winkelauer Gelächter zeigte Helmar die Schwierigkeit des Bevorstehenden, und es ward ihm schwül bei dem Gedanken an seine Familie. Er hatte vor einer Stunde eine Depesche abgesendet mit dem Wortlaut: „Habe mich verheiratet, bringe meine Frau mit. Helmar."

Sekundenlang wandelte ihn der Wunsch an, seine Koffer, die soeben an Deck getragen wurden, zurückzubeordern, mit Möwe ins Auto zu steigen, zum Bahnhof zu fahren und zwei Fahrkarten zu lösen — irgendwohin, nach Paris oder Norderney oder meinetwegen in die Lüneburger Heide.

Aber er hatte nicht genügend Geldmittel bei sich. Zwar hatte kürzlich geschrieben: „Gut, daß deine Heimkehr bevorsteht — ich könnte dir eben keinen größeren Scheck senden." Und dann wäre es Feigheit gewesen. Er aber wollte nicht feige sein; er wollte Möwe in sein Elternhaus bringen, alle Folgen dieses Schrittes auf sich nehmen.

Die Erwägungen versanken. Er sah Möwe übers Deck laufen — richtig laufen wie ein großes, wildes Kind, und die Freude nahm ihm den kurzen Atem. Seit heute früh gehörte sie ihm von Rechts wegen: sie war sein Eigentum, diese gesunde, schöne, ungestüme Frau.

Mit der Hand lässig, ein wenig hochmütig in van Teerenscher Art winkend, rief er dem noch immer lachenden Kapitän zu: „Die beste Kabine für meine Frau — die kleinere nebenan für mich!" Und betrat den Landungssteg.

Der Kapitän verstummte. In Dreideiwels Namen, war das nun Spaß oder Ernst? Wie sollte ein normaler Mensch gleich so was Ausgefallenes glauben? Ein Wendebeck und die Tochter vom Grona, der sich zu Tode gesoffen oder wegen Messerstecherei ins Kittchen gekommen wäre, wenn die unklare Geschichte mit der „Möwe" ihm nicht den Garaus gemacht hätte —!

„Die Pässe der Herrschaften!" heischte der belgische Beamte.

Und als der Kapitän sich die Ausweispapiere von Herrn Wendebeck geholt und sie in der Kartenkoje vor dem Beamten ausgebreitet hatte, da sah er, daß er tatsächlich die Ehre hatte, ein frischgebackenes Ehepaar zu befördern, und kratzte sich verlegen hinterm Ohr wegen seines taktlosen Gelächters.

Der Mastenwald des Genter Hafens glitt zurück. Mit der Flut schwamm die „Winkelau" den Kanal hinunter zur Nordsee. Schokoladenfarbene winzige Häuser mit bunten Fensterläden liefen vorüber wie Spielzeug auf einer sich abwickelnden Schnur. Buchenalleen zogen durch flaches Grasland, weckten die Vorstellung von Hobbema- oder Ruisdael-Gemälden.

Helmar und Möwe standen auf Deck. Er war todmüde von der Hetze der letzten Tage. Schweigend schauten sie in die vorübergleitenden Bilder. Ein Matrose rief der dicken Mannschaftsköchin in den Küchengang hinter: „Nach einer Stunde schaukeln wir tüchtig. Auf die Nacht gibts gute Brise!"

„Früher war Sturm auf See mein größtes Vergnügen", sagte Möwe. „Ich fahre von meinem zweiten Lebensjahr an übers Wasser. Aber seit dem Unglück im vorigen Oktober . . ." Sie verstummte; ihr Gesicht verzog sich schmerzvoll.

„Denk' nicht daran!" bat Helmar. „Du hast zuviel Hartes erlebt — du mußt vergessen lernen!"

Die Nordsee nahm den Dampfer in ungestüme Arme. Das Heben und Senken begann. Helmar wurde graublaß.

„Leg' dich gleich hin!" bestimmte Möwe gutmütig. „Ich selbst kenne keine Seekrankheit. Aber ich weiß: hinlegen ist das beste." Sie faßte ihn mütterlich-fest unter den Arm und geleitete ihn die Treppe hinunter in die Kabinenräume.

„Ich werde als Winkelauer Kind auch nicht richtig seekrank", wehrte Helmar ab. „Ich bekomme nur bei starkem Schlingern Kopfschmerzen und Schwindel. Du hast schon recht: hinlegen ist das klügste." Er sah plötzlich alt aus, verfallen und krank.

Möwe nahm seine Hand. Ihre Stimme war gütiger als je bisher. „Du armer Kerl! Es muß schlimm sein, wenn man von seinen Lungen, seinem Kopf und Magen tyrannisiert wird. Ich bin noch nie krank gewesen. Komm — ich bring' dich in deine Kabine und leg' dir dein Nachtzeug zurecht. Hier links? So! Und da ist meine Kabine — das ist ja die beste auf dem ganzen Schiff. Ich kenne doch die alte „Winkelau". Da schlief mal dein Vater, als er mit meinem Alten nach Amsterdam fuhr. Ich war ein Mädel von vierzehn Jahren — es war in den Sommerferien, und ich durfte mit. Warte, ich zünde die Lampe an. Da steht dein Koffer — ich schließe ihn dir auf. Laß nur! Ich tue es gern — ich merke ja, daß dir das Bücken schwer fällt . . . Was für schöne Sachen du hast! Ah, das feine Leder! So, da ist auch ein Nachthemd. Und nun wünsch' ich dir, daß du bald einschläfst und morgen ganz frisch bist."

Er küßte ihre Hand, und sie verließ die Kabine.

Durch nächtliches Wellengrau stampfte die „Winkelau". Stumm stand der Steuermann auf seinem Posten. Hell hing die Mainacht über dem Wasser. Es war kühl.

Des Steuermanns Augen waren nicht die einzigen, die den Horizont betasteten. Im Schutz der Kommandobrücke stand eine einsame Frauengestalt. Der Wind peitschte die Fransen des großen Tuchs, das sie um die Schultern genommen; ihr helles Haar wehte wild um die Schläfen. Die Augen stachen in das unruhige Rollen der grauen Nachtwogen. Der Dampfer lag ganz schräg. Möwe zitterte unter dem Tuch.

Das ist nun die erste Nacht meiner Eheschließung ohne Trauung und Festlichkeit. Hochzeit — das hab' ich mir anders gedacht. Als Fea van Teeren heiratete, stand ich an der Kirchentür und sah das Brautpaar über die gestreuten Rosen gehn, und Feas weiße Schuhe zertraten sie. Mir hat keiner heute Rosen gestreut — aber Helmar ist sehr gut — ich will auch zu ihm gut sein. Wie er zuletzt aussah! Verteufelt krank! Ob er lange leben wird? Schlag dir ins Gesicht, Möwe! Solche Gedanken sind gemein! Er soll lange, lange leben — und ich will immer gut gegen ihn sein . . .

Ihre Schultern bebten in physischem Widerwillen. Und plötzlich sah sie am Horizont, der auf und nieder flog, Ottokar Wendebecks schmalen, schönen Kopf mit den dunklen Augen und den leicht verächtlichen Lippen. Sie stöhnte leise. „Ich will nicht!" Ihre eigenen Worte vor dem väterlichen Häuschen im Winkelauer Schifferviertel an jenem Oktoberabend vor der Todesfahrt der „Möwe" kamen zu ihr heute in ihrer einsamen Hochzeitsnacht. „Ich will nicht!" Und ohne Gedankenverbindung sah sie noch einmal Iwar und Fea über die Septemberrosen zum Traualtar schreiten. Dazwischen aber stand ihres Vaters wüster Kopf, wie er ihr ein letztes Mal zugenickt, als sie im Rettungsboot vom sinkenden Dampfer abgestoßen . . .

Glitzernd im Maisonnenschein tanzten die Wellen, als Helmar nach schwerem Schlaf erwachte und aus dem Kojenfenster sah. Er hatte stundelang fiebernd mit brennenden Kopfschmerzen wach gelegen und erst nach einer starken Dosis Veronal Schlaf gefunden. Langsam kleidete er sich an und ging in den Speiseraum.

Es schaukelte nur noch ein wenig. Man näherte sich Brunsbüttel und der Einfahrt in den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Möwe saß mit dem Kapitän beim Frühstück und verzehrte mit trefflichem Appetit Schinken und Eier. Wie das blühende Leben sah sie aus. Sie trug ein hellrotes Strickkleid, das er ihr in Gent gekauft, und sie erschien ihm so schön, daß er sekundenlang in der Tür stehen blieb und sie stumm anschaute.

Der Kapitän bemerkte ihn, sprang auf, redete viele unnütze Worte, schellte der Stewardeß und erklärte, selbst hinauf zu müssen.

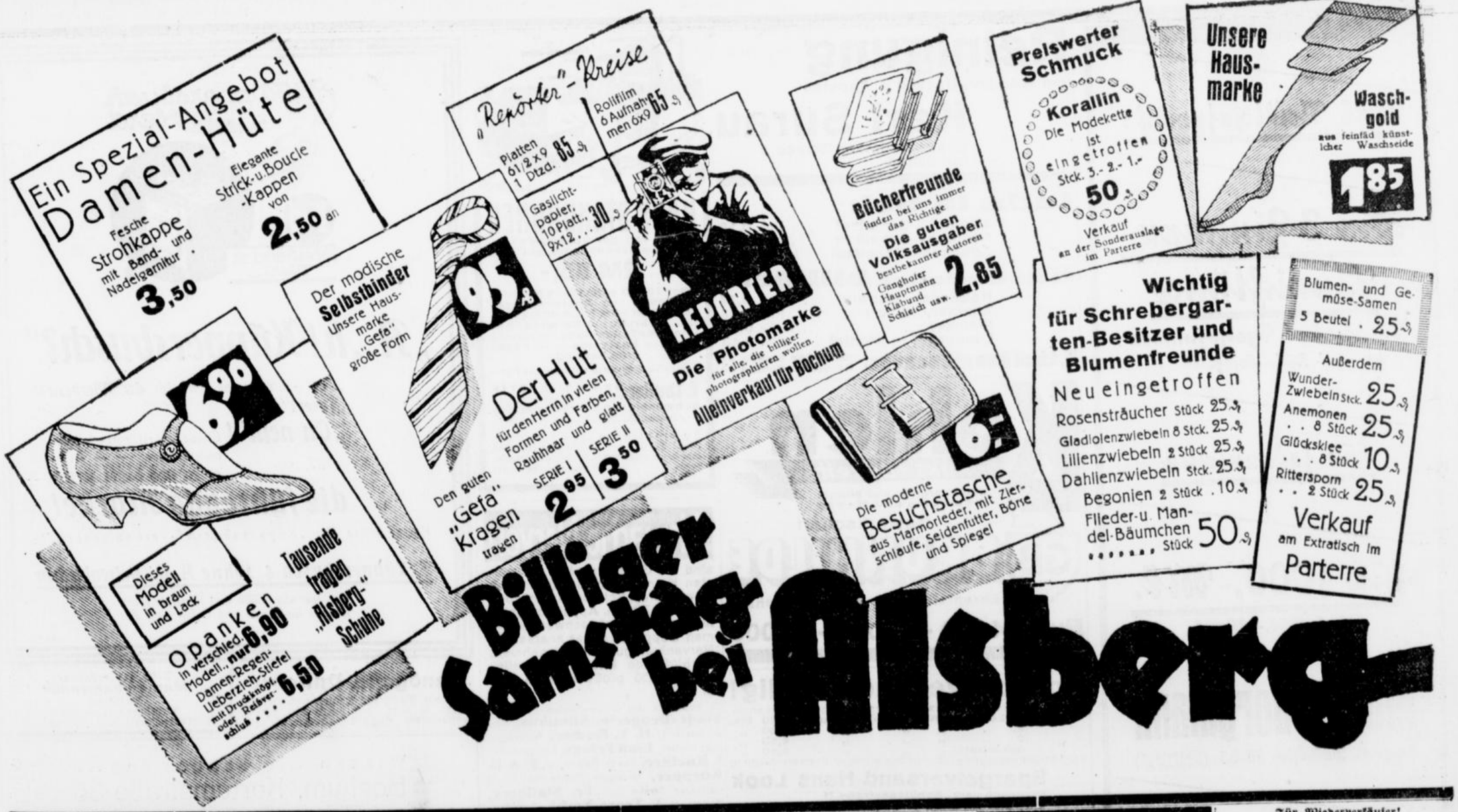
Helmar stand vor Möwe, und sie sah zu ihm auf mit ernsten Augen. „Geht es dir besser?" fragte sie freundlich.

Er setzte sich. Die Enge des Raumes lag wie ein Alp auf seiner kranken Brust. Er nahm Möwes Hand, betrachtete sie lange und sprach: „Ich will einen Abguß von deiner Hand machen lassen — sie ist sehr schön. Du fragtest, wie es mir geht? Nicht gut. Ich hasse meinen elenden Körper, weil er mich verklavt. Wir wollen nicht davon reden."

Sie strich ihm ein dünnes Scheibchen gerösteten Brots und schenkte ihm Kaffee ein. Ihre Fürsorge tat ihm wohl und verletzte ihn zugleich. Sie stellt sich ganz auf meine Krankenpflegerin ein, sagte er sich und wußte, daß er anderes begehrte.

Es kam die Fahrt durch den Kanal mit den vielen Schiffen, den sonnenhellen Villenorten am Ufer. Das Schiff schwamm ohne die leiseste Schwankung. Helmar und Möwe standen oben auf der Kommandobrücke. Er bewunderte die Schärfe ihrer Augen, die jede Kleinigkeit in weitester Ferne wahrnahmen, wo er, der Kurzsichtige, kaum die Umrisse faßte. Sie unterhielt sich mit dem Kapitän und dem Lotsen wie ein echtes Seemannskind, das in allem Bescheid weiß.

Drei Stunden nach dem Mittagessen passierte man die Schleuse bei Holtenau und fuhr bei wunderbar ruhigem Wellengang in die Ostsee hinaus. Helmar hustete viel. Möwe faßte seine Hand und fragte: „Fieberst du? Deine Hand ist heiß."



Im Stadtpark die Fontäne springt;
Hoch über ihr die Lerche singt.
Sie zieht die Lauscher in ihren Bann,
Ist's doch ein Loblied auf Endemann!
Friedr. Endemann, Buchhandlung, Bochum, Hellweg 6

RUHR- Großgaragen, Werkstätten, Fahrschule, Abschleppdienst
Bochum, Bessemerstraße, Tel. 66456

Achtung! Hausbesitzer — Landwirte
Durch Zahlung von hohen Zinsen haben Sie in 20 Jahren fast die doppelte Hypothekensumme aufgebracht.
Ihre Schuld dagegen besteht noch immer!!
Bei uns erhalten Sie bei mäßigen Pflichtbeiträgen und nach kurzer Wartezeit, diese Summe zur Ablösung zu sehr niedrigen Tilgungsbeiträgen und nach 20 Jahren sind Sie schuldenfrei.
Bauspar-Gemeinschaft „Grundstein" G. m. b. H., Köln
für den Bezirk Westfalen-Lippe durch die Bezirksdirektion Dortmund, Dudenstraße 23, Telephon 22863
Mitarbeiter gesucht

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS bei **Hildebrandt** SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege am neuen Straßenbahndepot

Für den Magen
Kurfürstlicher Kombi, schmackhaft, stark kräuterhaltig, in Flaschen zu 3,80, 2,60, 1,40, 1,25, 0,65.
:: Alb. Janzik ::
Neben der Christuskirche.

Nach jeder Arbeit reine Hände und reine Haushalt-Gegenstände durch **Dr. Jonson Handwaschseife**
Zu haben in allen einschl. Geschäften

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten sowie **Zigarren und Zigarillos** (292
in allen Preislagen.
Otto Neuhaus
Bochum, Herner Str. 2, Telephon 62998.

Für Wiederverkäufer!
Bünder Zigarillos zu 5 und 6 Pf. 100 Stück von RM. 3,80 u. RM. 4,50 an.
Otto Neuhaus
Bochum, Herner Str. 2. Tel. 62998.

Er lächelte über die Frage. „Ich fiebere fast immer abends.“ Und plötzlich stürzte die Erkenntnis auf ihn herab, die bisher im Rausch der jäh erwachten Leidenschaft keinen Weg zu ihm gefunden: ist es nicht ein Verbrechen, ihr blühendes Leben durch die enge Gemeinschaft zu gefährden?“

Möwe sah, wie sein häßliches Gesicht sich qualvoll verzog. Reines Mitleid machte ihr Herz weich. „Ich will dir einen Vorschlag machen. Du legst dich wieder hin, und ich bringe dir hernach das Abendessen.“ Er schüttelte den Kopf, aber sie bestand darauf. „Doch, Helmar! Ich sehe ja, daß du krank bist. In Amsterdam, in der Familie, von der ich dir erzählte, wo die Frau später in ihrer Eifersucht so gemein zu mir war, daß ich fort mußte, da hab' ich die Kleine mit den kranken Nieren gepflegt, und sie wollte keinen andern haben als mich. Glaub' mir, ich kann gut für Kranke sorgen, und ich mach es auch gern.“

Er stieß einen kleinen, grimmigen Pfiff durch die Zähne. „Ich füge mich. Was soll so ein Gerümpel wie ich hier oben im frischen Wind? Das Gerümpel gehört in die Koje unter die warme Decke wie ein altes Weib!“

Er ging, und Möwe stand lange reglos am Geländer der Kommandobrücke, die Augen in die Weite geheftet. Das Heulen einer Leuchtboje drang herüber. Ein englischer Dampfer wurde von der „Winkelau“ überholt. Die Sonne rundete ihren Bogen abwärts. In den Wellen wandelte sich des Tages tiefes Blau zum zarten Perlmutterton. Und es kam die große Herrlichkeit der himmlischen Feuersbrunst, die sich im Westen wolkenhoch türmte, während Frau Sonne in des Wellenhorizonts weicher Umarmung versank. Möwe stand ohne Bewegung, bis das letzte schmale Rubinreifchen verschwunden war. Ihr Gesicht hatte eine entrückte Feierlichkeit, fast Opferwilligkeit. — —

Helmar trank den Tee, den seine Frau ihm gebracht hatte. Durch das Bullauge über dem Kojenbett wehte der salzig-kühle Abendatem des Meeres. Glucksend schlug die Ostsee an die Schiffswand. Die großen Feuer waren erloschen; nur oben in den Wolken hing noch ein matter Schein. „Kein Licht!“ hatte er gebeten, als Möwe, ehe sie ging, die schaukelnde Lampe anzünden wollte.

Nun verschwammen alle Umrisse im dämmrigen, engen Raum. Helmar legte sich zurück. Der Rücken schmerzte; in den Schulterblättern hatte er Stiche. Immer war das so gewesen seit seinem zwölften Jahr. Immer, wenn die andern Schlittschuh laufen gingen oder auf Kinderfeste oder spazieren oder turnen, dann hatte er einen Fieberanfall bekommen und im Bett liegen müssen.

Er drückte die feuchtheißen Hände ins Gesicht. Jeder Nerv in ihm zuckte. Er hörte des Kapitäns schweren Schritt treppauf, hörte die Stewardeß mit dem Geschirr klappern. Dann wurde es still. Wo war Möwe? War sie noch einmal hinaufgegangen? Nein, durch die dünne Wand, die seine Kabine von der ihren trennte, vernahm er jetzt das Rücken eines Koffers. Sie ging also schlafen. Und er? Wie lange würde er wieder so liegen müssen, bis die holde, lösende Bewußtlosigkeit an sein Lager trat? Sollte er schnell ein Pulver Veronal nehmen?

Ein Geräusch an der Tür. Möwe! Weiß und schmal in ihr großes Tuch gehüllt, das Haar sehr hell über dem dunkleren Gesicht. „Hast du Schmerzen, Helmar?“

„Nein!“ Trocken und rauh die Antwort. Er fühlte seinen Herzschlag nicht mehr.

Sie setzte sich auf den Rand des Kojenbettes und strich seine Stirn. „Ich hörte dich immerzu husten. Ich möchte dir so gern beistehen, Helmar. Du mußt nicht denken, daß ich ohne Erbarmen bin. Ich kann wohl sehr hart sein, aber wenn jemand leidet, dann könnt' ich mein Blut hingeben, um ihm zu helfen. Einen kleinen Hund, der überfahren worden war, den hab' ist in Gent zu mir in mein Zimmerchen getragen und mein letztes Geld für ihn ausgegeben. Aber es war umsonst — er konnte doch nicht leben . . .“

„Hilf mir leben, Möwe!“ flehte seine klanglose Stimme.

„Ich habe es dir ja zugesagt.“ Auch sie sprach jetzt so leise, daß er es kaum vernahm. „Ich halte immer Wort.“ Und sie schob ihre warmen, starken Arme unter seine schmerzenden Schultern. Ihr Kopf sank neben den seinen auf das Kojenpolster.

Aus dem nordisch-blassen Frühlingshimmel schaute ein unendlich fernes Sternenlichtchen durchs runde Bullauge in die dunkle Schiffskabine. Die Ostsee sang ihr ruhiges Nachtlied.

*

Helmars Depesche hatte einen gelinden Aufruhr in die Wendebeck-Villa getragen. Frau Selma fand es rücksichtslos von ihrem Sohn, sie vor eine vollendete Tatsache zu stellen, und verhielt sich abwartend. „Daß ich eine unbekannte Schwiegertochter vom Dampfer abhole, kann niemand von mir erwarten“, sagte sie kühl. „Ich will Helmars Zimmer den veränderten Verhältnissen gemäß einrichten und für ein festliches Mittagessen sorgen. Von einer größeren Feier kann ohnehin nicht die Rede sein, da Feachen morgen aus der Klinik nach Hause kommt und noch sehr geschont werden muß.“

Der Konsul knurrte Einverständnis und sagte hernach im Büro zu Jwar: „Wenn Helmar mich zuvor gefragt hätte, dann hätte ich ihm zu verstehen gegeben, daß ein Mann, der krankheitshalber von seinem Vater erhalten wird und keine Arbeit leisten kann, eigentlich nicht das Recht hat, eine Ehe zu schließen. Aber mich fragt ja keiner in solchen Fällen. Ich muß nur das Geld hergeben und stillschweigen.“

Jwar, der sehr wohl wußte, daß der Vater auch seine Ehe nicht gewünscht hatte, blickte kaum von der Arbeit auf. Erst nach einer Weile sagte er geschäftlich-kühl: „Soll ich Helmar und Frau vom Dampfer abholen?“

„Es wäre gut, wenn du es tätest“, brummte der Konsul. „Muschi und Tante Gisela wollen ihnen auch entgegenfahren. Da kann ich mir's wohl sparen.“

Am nächsten Abend holte Jwar seine Frau aus der Klinik ab. Fea hatte den Fehlschlag ihrer Hoffnungen nicht tragisch genommen. Ihre eigene Gesundheit war ihr am wichtigsten. Sie hatte immer eine leise Neigung zur Hypochondrie gehabt. Jetzt beobachtete sie sich unaufhörlich und hatte zur Zeit kein anderes Interesse als ihren Körper.

„Jwar, wie sehe ich aus? Bin ich sehr elend? Macht es mich nicht alt?“ Diese drei Fragen wiederholten sich beständig, und Jwar, der den Kopf voll geschäftlicher Sorgen hatte, antwortete mit einer abtuenden erzwungenen Freundlichkeit auch immer dasselbe: „Du siehst sehr gut aus, Feachen — jung und hübsch!“ Worauf sie ihr kindlich eitles, trillerndes Lachen lachte und ihm einen Kuß gab.

Am Abend vor Helmars Heimkehr betrat Fea also wieder die Wohnung, die im Schmuck von weißem Flieder und Maiglöckchen bräutlich-zart ihrer harrte. Frau Selma hatte alles aufs liebevollste vorbereitet. Der Hoffnungen, mit denen Fea vor drei Wochen das Haus verlassen, ward von keiner Seite Erwähnung getan. Torsten van Teeren aß mit seiner Schwester und Tochter zu Abend. Jwar hatte eine Sitzung und fehlte zu Tisch. Da er abends oft Konferenzen oder späte Arbeit hatte, war er aus Feas Schlafzimmer ausquartiert worden.

Fea ging früh zu Bett. Frau Selma saß bei ihr, und Helmars Heirat lieferte Stoff zu abfälligen Urteilen. Fea war sehr neugierig auf das neue Familienglied. Sie erging sich in Vermutungen, ob es eine Holländerin oder Italienerin sei, vielleicht auch eine Belgierin oder Französin; ob reich, ob hübsch, ob schick, ob blaustrümpfig, was man bei Helmars Geistesrichtung befürchten konnte. Dann wurde sie jählings schläfrig. Frau Selma löschte das Licht aus und ging treppab.

In Muschis Zimmern war es schon dunkel und still; also schlief Muschi wohl. Sie klopfte an Ottokars Tür. Keine Antwort. Natürlich wieder nicht zu Hause! Sie betrat das Zimmer und stand eine Weile vor seinem Schreibtisch. Das Bild einer Tänzerin prangte in der Mitte, sehr groß, sehr schön aufgemacht in geschmackvollem Rahmen.

Mußte Ottokar strenger erzogen werden? fragte sich Frau Selma. Mir waren seine frühen Liebesgeschichten verständlicher als Jwars trockenes Arbeiten. Meine Brüder und Vettern haben doch alle nicht wie die Mönche gelebt. Aber jetzt ruiniert sich Ottokar in jeder Hinsicht mit dieser Person. Er sollte wenigstens das Bild nicht frei auf den Tisch stellen in meinem Hause! So was hätten Lachs, Torsten und Aler nie in Mamas Wohnung gewagt. Ich bin also doch zu schwach gewesen gegen Ottokar.

Sie hörte Jwars Schritte. Er war heimgekommen und ging hinauf. Es wäre jetzt für Ottokar an der Zeit, reich zu heiraten, dachte Frau Selma. Und da es zur Zeit keine mannbare van Teeren in Winkelau gab, ging sie alle Töchter der Großkaufmannschaft und Industrie in Gedanken durch. Das führte sie schließlich doch wieder zu Helmar zurück und zu der Frau, die er ihr morgen ins Haus bringen würde. Frau Selmars Horizont und Herz waren eng umgrenzt. Fremdartiges galt ihr als minderwertig.

Sie verließ Ottokars Zimmer und warf einen letzten Blick in die zwei Räume im Gartenflügel, die sie für Helmar und die Fremde hergerichtet hatte. Eine reichblühende Kastanie sah ins Schlafzimmerfenster. Alles war peinlich ordentlich und korrekt und kühl. Mit dem Herzen hatte die Frau Konsul ihrem zweiten Sohn das Nest nicht gerüstet.

Oben in seinem Schlafzimmer stand Jwar, sah in die Krone des blühenden Kastanienbaumes und drängte die Frage zurück: werde ich mein Leben lang hier für Fea und die Geschwister arbeiten und nie einen eigenen Weg gehn? — Du hast dir dein Leben selbst geformt; murre nicht — nimm es, wie es ist! hieß die vernünftige Antwort. Ich murre ja nicht, nur . . . nur, kann das sein, daß ein Mensch nie unvernünftig wird? Nie so, wie Ottokar oft ist, nie tolle Dummheiten macht? — Ach, Jwar, wohin verirrst du dich? Das Dummheitenmachen ist nicht für dich — da bist du viel zu schwerfällig!

Er atmete tief. Ihm war, als dehne sich ein Gefangenes in ihm. Im Schein der nordisch-weißen Mainacht entkleidete er sich und warf sich müde, voll Schwere und Unerlöstheit, auf sein Bett. Drüben schlief Fea traumlos und friedlich. — —

Tante Gisela, Muschi und Jwar standen am Bollwerk, als die „Winkelau“ anlegte und Möwe langsam, fast zögernd, mit Helmar an Land kam. Helmar sah das Staunen in den Gesichtern der Seinen, ward durch die Schiffsjungen mit dem Gepäck, Makler, Hafenpolizisten und Zollbeamten in der Begrüßung behindert und rettete sich in seine witzelnde Ueberlegenheit.

„Macht keine entsetzten Gesichter! Gratuliert mir lieber! Ja, ja, sperr' nur die Augen auf, Muschi! Und du, selbstlosteste aller Tanten, fall' nicht in Ohnmacht und Hafenwasser! Es ist Möwe, die ihr alle kennt!“

Möwe hatte ihr trotzigstes Gesicht. Jwar verstand nichts. „Willst du mich deiner Frau nicht vorstellen?“

„Ah, ihr zwei kennt euch nicht? Das ist ganz Jwar, der das bezauberndste Mädchen seiner Heimatstadt, in der er dauernd lebt, nie gesehn hat mit Bewußtsein!“

Muschi streckte der Schwägerin beide Hände entgegen. „Schwatz' nicht so viel, Helmar! Die Situation ist nun geklärt. Vorwärts — der Wagen wartet!“ Und dann erläuternd zu Jwar: „Helmars Frau ist Möwe Grona.“

Tante Gisela umarmte Möwe herzlich. „Du wildes, armes Kind! Was hast du alles erleben müssen! Sei mir willkommen.“

Möwe schluckte eine dumme Rührung hinunter. Nee, das sollte der steif dastehende Wendebeck junior nicht erleben, daß sie sich die Augen wischen mußte. Jwar verbeugte sich stumm. Möwe streckte ihm die Hand hin. Sehr hochmütig sah sie aus.

„Fahrt nun!“ bestimmte Tante Gisela. „Ich gehe zu Fuß nach Hause — wollte euch nur begrüßen. Und kommt recht bald zu mir! Es wird mir eine Freude sein, wenn meine kleine Wohnung euch eine Heimat wird.“

Muschi und Möwe im Hintersitz, Helmar vorn beim Chauffeur. Jwar ging noch aufs Schiff mit den Maklern.

„Willst du jetzt immer noch „Fräulein Wendebeck“ und „Sie“ zu mir sagen?“ fragte Muschi.

Möwe mußte lachen. „Nein, jetzt nicht mehr.“

Frau Selma stand in der Diele, als das Auto hielt. Dann kam die Sekunde, in der sie begriff, wen Helmar ihr ins Haus brachte. Muschi sagte später, sie habe die Mama nie so schön und nie der Großmama so ähnlich gefunden wie in den folgenden Minuten.

Frau Selma trat einen Schritt zurück und fragte kühl: „Fräulein Grona, was führt sie zu uns?“

Helmar ließ seine Frau an der Schwelle und ging auf seine Mutter zu. „Du bist nicht im Bild, Mama. Entschuldige, daß ich dich nicht vor unserer Ankunft über alles orientieren konnte! Es ist nicht mehr Fräulein Grona — ist meine Frau, und sie heißt Möwe.“ Er wollte sich zu einer Bitte zwingen: „Sei gut zu ihr!“ Aber vor den Augen seiner Mutter erfror er, begreifend, daß seine Sache hier hoffnungslos sei.

„Ich bedaure sehr“, sagte Frau Selma, „daß du Fräulein Grona dieser Situation ausgesetzt hast. Ich wünsche nicht, sie als Schwiegertochter in meinem Hause aufzunehmen.“

Wie lange die Qual der Stummheit nach diesen Worten währte, wußte keiner genau. Es fand auch keiner eine Ueberleitung, um aus der Qual herauszukommen.

Möwe selbst zerbrach die lastende Stille, indem sie frech lachte: „Das hätt' ich mir eigentlich denken und mir den Weg in dies vornehme Haus sparen können!“

Helmar unterbrach sie heftig: „Komm — wir fahren ins Hotel!“

Muschi verzog ihr Gesicht. Es konnte Weinen und konnte auch Lachen sein. „Wie schade, daß ich keinen eigenen Haushalt habe!“ versuchte sie einzugreifen. Aber dann ging alles so schnell, daß sie nicht enden konnte. Zudem fühlte sie, daß hier überhaupt nichts mehr geredet werden sollte und daß rasche Trennung die einzige Lösung sei. Der Chauffeur kam gerade mit dem ersten Koffer angetrabt, und Helmar erklärte ihm, es sei ein Irrtum, das Gepäck hereinzutragen; er werde im Kurhaus wohnen. (Fortsetzung folgt.)

Das Nachtgespräch:

Ein 3-Zimmer-Einrichtung

Wohn- und Schlafzimmer und Küche komplett

für jedermann

für 1000,- Mk.

und 1850,- Mark

bei

MÖBEL-Borgmann

Bochum, Brückstr. 59-63 (Haltestelle Kortländer)

Eine Einrichtung, die Ihr Ihr ganzes Leben Freude bereiten wird. Besichtigung frei

LB18

Reinigung

von Wänden, Decken u. Tapeten

Karl Surau

Oskar-Hoffmann-Straße 5

Ruf 628 85

Lachs in Oel:

Seelachs-Schnitzel . . ¼ Pfd. 0,19
Seelachs-Scheiben . . ¼ Pfd. 0,35
Edellachs-Schnitzel . ¼ Pfd. 0,45

Käse wieder billiger:

Holländer, vollfett . . . . Pfd. 0,77
Edamer, vollfett . . . . Pfd. 0,85
Mainzer . . . . Rolle 0,10
Limburger in Staniol . . . Pfd. 0,43

Lüdinghaus Hattinger Straße 57 Dorstener Straße 36

Kohlen

Koks - Briketts

liefert prompt und billigst jede Sorte und Menge

Gewerkschaft BRUNHILDE

Ehrenfeldstraße und am Rathaus

Ruf: 64000 - 65000 - 66000

Rohspargel enorm billig!

Bestellen Sie sofort! Franko gegen Nachnahme.

1. Sorte prima in 10-Pfd.-Karton 7,50 Mk.
2. " " " " 6,00 "
3. " " " " 4,50 "
unsortiert " " " 5,50 "

Bei Abschlüssen und größeren Bestellungen Preisermäßigung

Spargelversand Hans Look

Braunschweig, Schützenstraße 11

Vertreter an allen Orten gesucht (AJ1

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen. Hutfabrik H. Müller, (LW37 Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Lastauto

zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis pro Kilometer und Stunde unt. W. 3. 4152 an die Geschst.

Billige

Reparatur und Neugummierung von

Autoreifen

Vulkanisieranstalt Seyfert

Bochum, Herner Straße 77, Ruf 684 75

Nach Geschäftsschluß 657 20



HAUS-STANDUHREN

direkt von der Spezial-Fabrik, ohne Zwischenhandel, jetzt schon

von RM 55,- an

Über 20 000 zufriedene Kunden. Tausende von Anerkennungsschreiben betr. Preis und Qualität. Mehrjährige Garantie. Angenehme Teilzahlung. Verlangen Sie noch heute kostenlos meinen neuesten Katalog.

Achten Sie aber genau a. d. bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren Schwenningen a.N. (Schwarzw.)

Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55

So urteilen meine Kunden: 24. 12. 29. Bin mit der Uhr sehr zufrieden und heute noch erstaunt über den billigen Preis R. Hauptwachtmeister 1397

Schwache Nerven

sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50

Zu haben in den nachstehenden Drogerien: Stadt-Drogerie Altmikus, Bongardstraße 19, H. V. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr., Emil Frings, Kortumstr. 112, J. Kneider, Große Beckstr. 11, F. & H. Knepper, Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203, Fr. Stallberg, Rottstr. 45, E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz, Laer: Carl Eckert, Linden: W. Stens, Weitmar: O. Wehmer, Hattinger Straße 355, Gerthe: Arthur Marquard, Castroper Straße 13, Hamme: Gebr. Kühnel Dorstener Str.

Wienert

Essen-Borbeck

Verrenkungen

jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a2775

Sprechstunden

bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Tel. 62189



„A..h! Küppersbusch?“

„Ja, denn er ist wirklich der Allerbeste!“
„Teuer?“
„Oh nein“! Genau so preiswert wie jeder andere, aber — — — —
er ist und bleibt immer
die führende Marke!

Fragen Sie Ihr „Küppersbusch“-Verkaufsgeschäft

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen

Das weitaus größte und führende Werk Europas für Herde und Oefen aller Art

(AK7

Handgestr. Pullover

die große Mode für Damen und Herren. Anfert. in kürz. Zeit durch Else Weide, Kunstgewerbl., Hugo-Schultz-Str. 44, 3. Et.

Sehr gut erhaltene Marken-Fahrräder spottbillig Anzahlung 10.— Mark Fahrradgeschäft Rös. Rottstr. 39.

Wissen Sie schon, daß in Bochum, Kortumstraße 35 eine Filiale der Fa. Gustav Lyon, Berlin, Modejournale u. Schnittmuster

eingerichtet worden ist? Sie können dort sämtliche Modezeitungen kostenlos einsehen und ein Schnittmuster nach Ihrem Geschmack auswählen. Wir halten alle Modezeitungen und Schnittmuster vorrätig bei erstaunlicher Auswahl. Zur Beratung steht fachmänn. Personal zur Verfügung.

Also bei Bedarf: nur Lyon-Schnitte

LL22

Kunstdünger

Kali, Thomasmehl, Ammoniak-Superphosphat, schwefels. Ammoniak, Torfmull.

Otto Sandkühler

Friedhofstraße 7. Telephon 63716.

Rechtsbüro Ermeling

(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)

Ost.-Hoffmannst. 77a

Ruf 63321.

Offene Stellen - Männlich

Erste Kaffee-Import-Firma
mit Großröstereien
sucht
Vertreter
(Herren oder Damen),
die bei Großverbrauchern gut eingeführt sind. Bewerbungen mit Referenzen und eventl. Zeugnissen (nur Abschriften) unter A. P. 2 an die Expedition dieses Blattes.

Bedeutende, konzernfreie Zigarettenfabrik
deren Marken in ganz Deutschland bekannt und eingeführt sind, sucht für den Platz **Bochum und Umgebung** tüchtigen
General-Vertreter
Es wollen sich nur Herren melden, die seit langen Jahren mit Erfolg tätig sind. Angebote unter Dt. G. 5090 bei **Rudolf Mosse, Düsseldorf** AM1)

Wenn Sie einen (20342
Teilhaber
suchen, wenden Sie sich bitte an die Beschaffungsstelle Ruhrland, Essen-Steele, Ruf 21935.

Haben Sie den richtigen Artikel?
Vertriebsorganisation eines groß. Unternehmens sucht tüchtigen Verkäufer. Herren, die mit allen Kreisen verkehren können u. mehr als RM 400,– monatl. verdienen wollen wenden sich mit Ausweis an **Franz Schüller,** [a4135
Dortmund-Wambel, Birnbaumweg 19

Krankenkasse sucht für den dortigen Platz tüchtigen
Alleinvertreter
in entwicklungsreicher Position. Ang. unter G. H. 4105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähige
Kaffee-Großrösterei
Rheinlands sucht einen
Herrn
welcher in den Kolonialwarengeschäften gut eingeführt ist. Ausführl. Angebote u. W. L. 20454 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hiesiges Werk sucht zum sof. Eintritt kaufm. vorgebildeten (AA2
Herrn
im Alter von etwa 25—30 Jahren mit Vorkenntnissen des techn. Briefwechsels und guter Allgemeinbildung.
Bedingung: Stenograph (mind. 150 Silb./Min.), flotter Maschinenschreiber, Sprachkenntnisse erwünscht.
Ausführl. Ang. unt. Beifügung eines Lebenslaufes, Lichtbildes und Zeugnisabschr. sowie Angabe der Gehaltsansprr., des frühesten Eintrittstermins und von Empfehlungen sind unter M. G. 3054 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen,** zu richten.

Persönliche Arbeitskraft
u. etwas Kapital sind notwendig, um das Alleinverkaufsrecht einer
Internat. Elektr. Marke
für Bochum u. Umgebung übernehmen zu können. **Außergewöhnl. Gelegenheit für Erfolgsmenschen,** der obige Voraussetzungen erfüllt und eigener Herr im eigenen Betrieb sein will. Ang. unt. **H. G. 1073 an Ala, Haasenstein & Vogler, Hannover.** (AA3

Tüchtiger
Versicherungs-Vertreter
von größter Krankenversich. gegen zeitgem. Bezüge gesucht. Verträge mit größten Verbänden bieten aussichtsreiche Arbeitsgrundlage. (AA2
Ausführl. Bewerb. unt. D. O. 3255 **an Ala, Hasenstein & Vogler, Dortmund**

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres ges. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz (200% Verdienst). Laden u. Branchekenntn. unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch (t 411
Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152

Keine Originalzeugnisse einsenden!
Alle Stellen-Bewerber auf Chiffre-Anzeigen werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß uns die Adressen der betr. Arbeitgeber fast niemals bekannt sind, wir also nicht helfen können, falls die eingesandten Bewerbungsunterlagen nicht zurückgesandt werden.
Deshalb solchen Briefen nichts wertvolles beifügen; **vor allem nicht die Original-Zeugnisse!** — Abschriften hiervon genügen vollständig.
Geschäftsstelle des Bochumer Anzeiger

Weiblich

Seidenwaren!
Für diese Spezial-Abteilung tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Damen aus nur ersten Geschäften, mit prima Zeugniss., woll. sich melden. Alter nicht unter 24 Jahren.
Borgzinner & Co.,
Bochum LB20

Perfekte Schürzennäherinnen
die schon für mich oder andere Fabriken gearbeitet haben, für sofort gesucht. (a4219
Bochumer Schürzenfabrik, Aron Meyer, Mühlenstraße 22

Lebensmittel-Filial-Betrieb
sucht **Leiterinnen,** eventl. auch **verheiratete,** für Dauerstellung bei gutem Gehalt. Auch **unabhängige Eheleute** können Berücksichtigung finden. Bewerber müssen bereits nachweisbar mit Erfolg Lebensmittel-Filialen geleitet haben.
Angebote mit Zeugnisabschr. unter A. Sch. 1 an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.

Tüchtiges, sauberes, selbständiges
Alleinmädchen
kinderlieb, perfr. m. allen Hausarb. einschließl. Kochen, für sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr. Alsenstr. 51, 3. Etg., lk.

Tücht., zuverläss.
Mädchen
welch. koch. kann, f. kleinen Hausb. ges. Angeb. unt. M. A. 20456 an die Gesch.

Sauberes, evang.
Hausmädchen
mit gut. Zeugnissen sofort gesucht.
Frau Konsumverwalter Kempf, Herner Str. 265.

Für ein 1. **photogr. Atelier** wird zu sof. fort. Antritt ein ansehnl. u. gewandt. **junges Mädchen** aus besserer Familie mit höh. Schulbild. für Empf. u. Büro als **Lehrfräulein** gesucht. Gefl. selbstgeschried. ausf. Angeb. u. M. J. 20505 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Sohn achtb. Eltern als
Kellnerlehrling
gesucht.
Vorzustell. Montag zw. 4—5 Uhr nachmitt. Rest. Romberg, Korumstraße 46.

Groß-Bauunternehmen stellt für das techn. Büro einen **Lehrling** mit höher. Schulbild. aus gut. Famil. ein. Ang. m. Lebensl. u. letztem Schulzeugn. erb. unt. L. M. 30 a. d. Geschst.

Lehrling
mit gut. Schulbildg. aus gutem Hause per sofort gesucht. Selbstgeschr. Angeb. pers. abzugeben.
Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstr. 2.

Weiblich

Friseuse
sofort zur Aushilfe gesucht, evt. Dauerstellung. Ang. unt. B. J. 4095 an die Geschäftst. ds. Ztg.

Ehrliches, fleißig.
Mädchen
nicht über 16 Jahre, für kleinere Bahnhofsrestauration in einem Vorort von Barmen gesucht. Wo, zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (a4208

Gesundes, kräftiges
Mädchen
mit nur gut. Zeugnissen, z. 1. 5. ges.
Speer, Kaiserring 37, 2. Etage.

Lehrmädchen
mit guten Zeugniss. gesucht
Bernh. Rabe, Tapeten-, Farben- und Lackgeschäft, Bochum, Alleestraße 106.

21jähriges, fleißig. **Mädchen sucht Stell.** im Haushalt zu sofort od. 1. 5., evtl. 15. 5. Bin in allen häusl. Arbeiten bewand., habe etwas Koch- u. Nähkenntnisse u. besitze gute Zeugn. Ang. u. E. F. 4131 an die Geschst.

Kinderkleider und Mäntel werd. bill. angefert. Ang. u. B. C. 20501 an die Gesch.

Mädchen
24 J., evang., kräft., in all. Hausarb. ers., sucht in frauenlosem Hausb. Stelle als **Haushälterin** oder als **Stütze** b. älter. Ehepaar. Anfr. erb. u. G. G. 20534 an d. Geschst. d. Ztg.

Stellen-Gesuche

Männlich

Bitte aufbewahren!
Uebernehme sämtl.
Garten-arbeit
bei billigst. Berechn.
Otto Schulz, Hattinger Str. 449. — Karte genügt. —

Arbeitsloser
Maler und Anstreicher
arb. gut und billig. Angeb. unt. B. B. 20490 an die Gesch.

Schneidermeist.
sucht jede Woche einige **Hosen oder Westen mitzumachen.** Angeb. unt. P. P. 20533 an die Gesch.

Kräftiger Junge, 15 J., Sohn achtb. Eltern sucht St. als **Metzgerlehrling.** Ang. u. L. R. 20546 an d. Geschst. d. Z.

Buchführungsarbeiten
Steuersach. u. schriftl. Arb. erl. Kaufm. geg. geringe Vergütg. Postlager arte 28 Bochum

Aufpolieren
v. Möbeln u. Pianos saub. u. billig. Angeb. unter B. G. 20506 an die Geschst.

Weiblich

Suche f. meine Töchter, 18 u. 19 Jahre,
Stellung
in kl. Hausb. Gute Zeugnisse vorhand. Ang. u. F. S. 20486 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Wohnungen

Herrschaftliche
1. Etage
am Bülowplatz, 5 Zimm. m. Erker u. Balkon, Küche, Badezimm., gr. Diele, 2 Mans. u. Zubeh., zum 1. Juli zu vm.
Heinrich Bock, Bülowstraße 38.

Lagerräume
im Ehrenfeld, Nähe Hptbhf., zu vermiet. Anruf Tel. 62835.

— **Wohnung** — (2 **Zimm.**) im Hinterhause ohne rote Karte zu vermieten. Näh. Rottstr. 28.

Geräumige
4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., 1. Etg., Neub. im Milchhofviertel, sof. od. spät. zu verm. Ang. unt. L. M. 20478 a. d. Gesch.

Abgeschl., moderne
4-Z.-Wohnung
in guter Lage, sof. zu vermieten. (a4108
Oskar-Hoffmannstr. Nr. 166, 1. Etg., r.

Neubau
(mit Vorgarten)
gr. 3-Z.-Wohn.
mit Zubeh., 1. Etg., z. 1. Juli zu verm. Herner Str. 195.

Bessere, abgeschloss.
Wohnung
3—4 Zimmer
mit Küche u. Zubehör, auf dem Lande zu verm. Pass. für Pens. **Herm. Beyer, Immelborn,** Bad Salzungen-Land.

Große, leere Mansarde an rub. Einz.-**Person** zu vermiet. Angeb. unt. B. Z. 20518 an die Geschst.

1 Zimmer
leer od. möbliert, an alleinsteh. Person zu vermiet. Näh. Dortmunder Str. 3, hochp.

Zu vermieten

Elegante, sonnige
Wohnung
direkt am Südpark, 4 Zimmer, Küche, Diele, Bad, Mansarde, mit Etagenheizung und Warmwasserversorgung, für 160 ℳ sofort, spätestens zum 1. Juli, zu vermieten. Angebote unter P. R. 4147 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. Etage
von 8 groß. Räumen, nebst 2 Mansarden, an chaetellt, mit eigenem Abschluß, zum 1. Juli zu vermieten. Besicht. nach 4 Uhr. **Schulte, Wittener Str. 22, früher Nr. 4.**

3-, 4-, 5-Zimmer-
Wohnungen
mit Diele, Badezimmer, Speisekammer, Balkon, vollständig neu hergerichtet, sof. **zu vermieten.**
Hermann Meyer
Häusermakler,
Bongardstr. 9. Ruf 65056/57.

Herrschaftl. Wohnung Alsenstr. 47
4 besond. gr. Wohnräume, Wintergart., Küche, große Mansarde, Bades., große Diele, Erker, Balkon m. Loggia, Kachelofenheiz., kl. Garten u. sonstiges reichlich. Zubehör, preiswert sofort zu vermieten. Näheres durch Fey, Alsenstr. 47 oder Fernruf 69305 Auguste-Viktoria-Allee 12.

Mod. 5-Z.-Wohnung
1. Etage, Nähe Südpark, mit allem Zubehör, mit oder ohne Garage, zu verm. Ang. u. H. H. 20464 an d. Geschst. d. Z.

Für Mitglieder
oder solche, die es werden wollen.
Durch Fortzug wird das Rentengut Akazienweg Nr. 3 frei, enthaltend Küche, 4 Zimmer und großen Garten. (Einfamilienhaus). Es kommen nur Bewerber dafür in Frage, die mehrere Tausend Mark zur Verfügung haben und das Haus als Eigenheim käuflich erwerben wollen.
Ferner haben wir zu vermieten: Königsallee Nr. 157, Sockelgeschoß 4 Z., **Gahlenschestr. 129** III. Obergeschoß.
Küche, 4 Zimmer mit Bad.
Schriftliche Bewerbungen erbitten wir bis zum 25. d. M. an unsere Geschäftsstelle. (a4157
Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H. in Bochum, Ewaldstraße 14

Ladenlokal
70 qm groß, im Hause Kreuzstraße Nr. 10 sof. zu vermiet. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.**

Bücherrevisor! Architekt! Arzt!
findet große helle Geschäftsräume mit Zentralheizung im Zentrum der Stadt. **Rechtsanwalt und Notar Dr. Bluhm,** Viktoriastraße Nr. 18.

Zentrum - „Drehscheibe"!
Niedrigst gelegene gewerbl. Räume. **110 qm im Zwischengeschoß,** breite, helle Fenster. Waschräume usw., Zentralheiz., in modernem Geschäftshaus Bongardstraße. Ecke Kortumstraße, geeignet für: **modernen Friseur-Salon / Etagengeschäft / Spezial-Arzt / Büros** zu vermieten 20355

Büro- u. Lagerraum
mit darunterliegendem, geräum. Lagerkeller (insgesamt ca. 154 qm groß), entweder ganz als Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikation usw., geeignet, evtl. mit Garage sofort oder später günstig zu vermieten. Näheres zu erfrag. **Baubüro Bödefir. 31,** Fernruf 603 91. (2W30

Büroräume
Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (2R61

Drei bis vier
Büro- o. Praxisräume
zu vermieten. (20469
Diekampstraße 22, 1. Etage.

Ladenlokal
gute Lage der Rottstraße, mit 2—3-Z.-Wohnung, zu vermieten. Angebote unt. W. A. 20467 an die Geschäftsstelle d. Z.

Kompletter
Speise-Eis-Vertrieb
mit großen Fabrikations- u. Unterstellräumen sowie Wohnung auf mehrere Jahre zu verpachten, evtl. mit Haus zu verkaufen. (20499
Schwalgun, Bochum, Herner Straße 169.

Wirtschaft
im Zentrum der Stadt sofort zu verpachten. Rest. mit 5—6000 ℳ Barkaution wollen Angebote einreichen unter F. F. 20494 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ecl-Ladenlokal
mit groß. Hinterzimmer, Königstr. 61 zu vermieten. Angeb. unt. L. K. 99 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftl. Einfamilienhaus
am Stadtpark, in bestem Zustande, per sofort oder bald zu vermieten oder zu verkaufen. Angebote unter St. 20569 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung! Autobesitzer!
Es sind noch einige heizbare
Auto-Garagen
zum Preise von RM. 25,— pro Monat,
Motorrad-Garagen
zum Preise von RM. 5,— pro Monat, in der Nähe des Hauptbahnhofes zu vermieten.
Interessenten wollen sich melden unt. A. 4221 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Große 3-Zimmer-
Wohnung
m. Zubehör, im rub. Hause, 1. Et., (Neubau), 1. Juli oder früher zu vermieten. Zu meld. Dorstener Straße 98, Telephon 67164, 1. Etage.

Ein einzelnes
Zimmer
16 qm groß, zu vermieten. Königstr. 6.

1 großes oder auch 2 Zimmer, Neubau, in Eppendorf, mit Zubehör zu vermiet. Näh. bei **Wappes,** Hattinger Str. 179.

Schönes, groß. **Mansardenzimmer,** Altwohn., an berufst. Dame od. Herrn, in der Nähe der Verwalt.-Akad. sof. zu verm. Ang. u. L. R. 20438 an die Gesch.

3-Zimmer-Wohnung mit Bad usw.
sofort im Neubau billig abzugeben. Ang. u. N. R. 4228 an d. Geschst. d. Z.

2- od. 3-Zimm.-Wohnung
sof. od. zum 1. Mai zu vermiet. Zu besicht. Mont. v. 11—1 Uhr. Josefstr. 41.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung Kortumstr., an rub. Familie gegen rote Karte z. 1. 5. 1931 zu vermieten. Angeb. u. E. S. 20427 an die Gesch. d. Ztg.

Neubau-3-Z.-Wohnung
mit all. Bequemlichkeiten zum 1. Mai zu verm. Zu erfrag. Wasserst. 413, 2. Stckw.

3-Zimmer-Wohnung (Altwohn.), abgeschl., m. all. Zubehör, mit Werkstatt od. Lager, im Ehrenfeld z. 1. 5. zu vermieten. Angeb. u. O. S. 20465 an die Gesch. d. Ztg.

3-Z.-Wohnung
(Neubau) m. Diele, mit allem Zubehör, 2. Etg., z. 1. Juni zu vermieten. (20495
Alsenstraße 32.

3-Zimmer-Wohnung Neubau, 1. Etage, Balk., Vorratsr., abgeschl., ruhige Lage, Pr. 54 RM., sofort zu vermiet., Nähe Riemker Kirche. **Walburgastraße 10.**

Ladenlokale

Ladenlokal
in guter Lage, bisher Blumenhandl., Nähe Straßenbahndepot, zum 1. 5. zu vermieten. Näheres **Luremburgerstr. 15.**

Ladenlokal
m. groß. Hinterzimmer u. evt. Mans., **Kronenstr. Nr. 19,** Miete 50 Mk., sofort zu verm. Schriftl. Anfr. u. C. T. 4212 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal
und 4 Zimmer sof. zu verm., 2 Zimmer mit sep. Eingang. Näh. im. d. Geschft. d. Ztg. (20535

Kleines, freundlich. **Ladenlokal** — per sof. zu vermiet. 20581) **Blücherstr. 5.**

Schönes
Ladenlokal
für 30 Mk. zu verm. Eign. sich a. sehr als tagh. Arbeitsraum. **Moltkemarkt 7.**

Kl. Ladenlokal
für Gemüsegeschäft oder Schuhmacherwerkstatt geeignet, billig zu vermieten. Angeb. unter P. R. 3944 an die Geschst.

Ladenlokale
sowie **kleinere und größere trockene**
Lagerräume
m. Einfahrt zu vm. Näh. Rottstr. 28.

Ladenlokal
mit hinteri. Raum sofort zu vermieten. **Dorstener Str. 41.**

Großes Ladenlokal evtl. 1 Zimmer dazu, Nähe Wittener Straße, zu vermiet. Angeb. unt. R. N. 20384 an die Gesch.

Büro-, Lager- und Keller-Räume
sowie
Garage
für Personenwagen, evtl. auch einzeln, in Stadtmitte, zu vermieten. Ang. u. G. H. 4217 an d. Geschst. d. Z.

Garagen
Im Mittelpunkt der Stadt, **Kreuzstr. 10,** sind noch einige heizbare **Garagen** zu vermiet. Anfr. beim **Fahrstuhlführer** im **Bürohaus, Kreuzst. 10** an d. Geschst. d. Z.

Bäckerei
(Königswinterofen) mit Laden u. Wohnung zu vermieten. Angeb. unt. H. M. 20460 an die Gesch.

möbl. Zimmer

Rooltstraße Nr. 6
Schlafstelle frei.

Am Siepen Nr. 3, in Einfamilienhaus, **2 frdl. möbl. Zimm.** zu vermieten. (20412

Bülowstr. 4, pt., r. einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Dechenstr. 2, 1. Etg., Ehrenfeld, eleg. mbl. — Zimmer — bill. zu verm. (20287

Dibergstr. 2, 3. Et. l. einf. frdl. **möbliert. Zimmer** zu vermiet.

Dickampstraße Nr. 20 gut möbl. Frontzimmer mit voll. Pension zu vermieten.

Feldsiepenstr. 65, pt. saub. möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Wasser an sj. Eheleute od. sj. Mann bill. sof. od. 1. 5. z. vm.

Hattinger Str. 34, 2. Et., Ecke Diberastr., 2 gut möblierte Zimmer (Herr.- u. Schlafs.) m. Zentr.-Hz., a. einz., z. vm.

Hermannshöhe 30, 1. Etg., schön möbl. Zimmer m. 2 Bett. für 25 Mk. zu verm.

Hofsteder Straße 42 möbliertes Zimmer zu vermieten. (20508

Kanalstr. 18a, part. gut möbl. Zimm. zu vermieten. (20361

Kanalstr. 29, 1. Et., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. eig. Eingang an bess. Herrn od. Dame zu verm.

Kanalstr. 58, part., frdl. möbl. Zimmer in gutem Hause an Herrn zu vermieten.

Kronenstr. 17, 2. Et. gut möbl. Frontz., Nähe Hbf., sof. z. v.

Neustr. 22, Kortmann freundl., gut möbl. Zimmer zu vermiet.

Kronenstr. 16, part. gut möbl. Zimm. m. Schreibtisch z. vm.

Ost.-Hoffmannstr. 38, 1. Etg., ein gut mbl. Zimmer mit voller Pens. z. 1. 5. zu vm. Bad u. el. Licht vrh.

Roonstr. 35, 3. Etg. gut möbl. Zimmer (renov.) an soliden Herrn zu vermieten.

Roonstraße Nr. 85 gute, billige Schlafstelle frei.

Rottstraße 29, part. gut möblierte Einzel- u. Doppelzimm. auch für junge Ehepaare, die kochen, od. mit ganz. Pension zu vermieten.

Rottstr. 13, bei Schmal **sehr gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. (20458

Rottstr. 37, 3. Etg. freundl. möbliertes Mansardenzimmer sofort zu vermieten.

Weiherstr. 28, Lad., fr. möbl. Zimmer hochpart., gegenüber Haus Recken, zu vermiet. Zu erfr. das.

Weiherst. 48, 2. Schelle von oben links, **freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten.

Westfälischestr. 16, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer m. Schreibtisch und Klavierben. preisw. zu vermieten. (20582

Wittenerstr. 95, 1. Etg. freundlich möbl. Zimmer evtl. mit oder ohne Pension, sep. Eing.

Wittelsbacherstr. 10, 1. E., g. mbl. Zimm. m. Kochg., a. b., frdl. Ehep. o. Frl. f. b. z. vm.

Groß., gut möbliert. Zimmer m. 2 Bett., Stadtmitte, evtl. an berufstät. Ehepaar sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle. (20425

Miets-Gesuche

3—4 Zimmer
wenn möglich mit einger. Bad, Abstellraum, von rub., sich. Mietezahler, Ehepaar ohne Kinder, zum 1. Juli gesucht. Angaben m. Lage, Preis usw. erbet. unt. E. E. 20281 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. Karte vorhanden.

4-6 Zimmer
mit Bad (auch ohne Einr.) in Bochum zum 1. 6. bezw. 1. 7. oder später zu mieten gesucht. (20513
Merkel, Wanne-Röhlinghausen, Günnigfelderstr. 39 oder Bochum, Pieperstr. 28

Herrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit 2 Mansard. sowie **zwei Praxisräume,** letztere parterre od. 1. Etg., v. Arzt ab 1. 7. in Stadtmitte gesucht. Evtl. gegen 3- oder 5-Zimmerwohn. u. 2 gewerbl. Räume in Stadtmitte zu tauschen. Angeb. unt. H. A. 20572 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Schlaf- und Herrenzimmer
letzt. als Büro geeignet (Telephon), von Verlagsanstalt v. Org.-Leiter im Zentr. der Stadt gesucht. Ang. u. Stadtbild unt. E. F. 4214 an die Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

4 Zimmer
Altwohn. od. Neubau, mögl. m. Bad, Stadtmitte od. Nähe von klein. Familie (3 Pers.) zu mieten gesucht. Ang. unt. E. D. 4159 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Einfache 3-Zimm.-Wohnung gesucht
Karte d. Wohnungsamtes vorhanden.
Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum.

Alleinsteh. berufstät. Dame sucht sonnige
3-Zimm.-Wohnung
Ehrenfeld bevorzugt. Ang. u. T. T. 20521 an d. Geschst. d. Z.

Moderne 3—4-Z.-
Wohnung
mögl. Ehrenfeld, z. 1. Juli zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisang. u. R. M. 20566 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Balkon (mögl. Mans.) sucht Akademik. (3 Pers.) z. 1. Juli o. früh. Auch rote Karte vh. Ehrenf. u. Umgeg. bevorz. Angeb. mit gen. Ang. d. Lage u. des Preis. d. Wohnung unter P. Z. 20319 an die Geschft.

Staatl. Beamter (Dauermieter) sucht zum 1. 6. o. später abgeschlossene
3½- o. 4-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. i. rubig. Lage, mögl. Altw. Preisang. u. B. U. 20192 an die Geschft.

Brautp. sucht gute
2-Zimmer-Wohnung
sich. Mietezahlung. Ang. u. J. W. 20507 an d. Geschst. d. Z.

Pens. Beamt. ohne Kind. sucht zu Juni, Juli od. spät. eine rub., nette 3-Z.-Wohn. im südl. Stadtbez. od. Umgeb., womögl. part. od. 1. Et., event. gebe schöne 3-Z.-Wohn. m. Küche in Tausch (Altwohn.) Ang. m. Preis u. A. Z. 20442 an die Gesch.

4—5-Zimm.-Wohng. mit Stall ges. 2 Z. mit Stall in Altenb. u. 3 **Zimmer** in Bochum können evt. in Tausch gegeb. werd. Rub. Mieter und pünktliche Zahler. Angeb. unt. F. P. 20387 an die Gesch.

Beamter, 1 Kind, sucht sonnige
3—4-Z.-Wohng. mit Bad, evtl. etw. Garten, in 2- od. 3-Famil.-Haus Nähe Ehrenfeld. Ang. mit Preis unter F. B. 20503 an die Gesch.

Abgeschlossene Etage von 4—6 Räumen von ruhig. Mieter in guter Lage per 1. Juli oder früher gesucht. Rote Karte vorh. u. evtl. Mietevorauszahlung. Gefl. Ang. u. B. D. 20504 an die Gesch. d. Ztg.

Gesucht
von kinderlosem Geschäfts-Ehep.
3-Z.-Wohnung
mit Bad, Neubau oder Altw., rub. Miet., sich. Zahler. Preisang. unter St. 20527 an die Geschäftsst. d. Z.

Ja. Ehep. m. Kind sucht für sofort 1—2 **kleine leere Zimmer,** Boch.-Remke oder Hamme. Pr. bis 25 M. Angeb. unt. M. S. 20444 an die Gesch.

Tausche meine schöne
3-Z.-Wohnung
gegen gleiche, evtl. mit Stall u. Garten. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (20583

Wir suchen für die Abteilung
Seidenstoffe
mehrere allererste, tüchtige
Verkäuferinnen
(nicht unter 22 Jahren) zum baldigen Eintritt. Damen, die bereits längere Zeit in lebhaften Geschäften tätig waren und obigen Artikel gründlich beherrschen, bitten wir, Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften einzureichen. AM1
Gustav Blum G.m.b.H., Essen

Existenz Neuer Beruf!
dch. Heimstrickerei. Auskunft kostenl. **Luis Braun G. m. b. H., Dresden-A. 181, Hübnerstraße 7.**

Adressenschreiben vergibt **Waldus-Verlag, Waltershausen** (Thür.) 38. (AA4

Existenz
ohne Vorkenntnisse im Haupt- od. Nebenberuf. Sofort Bareinnahmen. Leicht von der Wohnung aus zu betreiben. Verlangen Sie Prospekt „B". Ang. u. F. G. A. 9089 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ein tüchtiger
Vertreter
f. lohnende Beschäftigung gesucht. Bei erfolgreicher Tätigkeit feste Anstellung geboten. Angeb. u. E. F. 4104 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

D. Herrenfriseur u. Bubikopfschneider sof. gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. W. S. 20453 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Sohn achtb. Eltern als
Kellnerlehrling
gesucht.
Vorzustell. Montag zw. 4—5 Uhr nachmitt. Rest. Romberg, Korumstraße 46.

Sofort gesucht
Person. jed. Standes z. Übernahme einer
Maschinenstrickerei
auch nebenberufl. Garantiert dauernd. Einkomm., denn wir verkauf. die fertige Arbeit. Verlang. Sie noch heute unverbindlich u. kostenlos Prospekt 8 von
GUST. NISSEN & CO. Hamburg 6 Gegr. 1883

Schaff. Sie i. e. **gute Existenz** d. Aufstell. einer
Heißmangel
V. Public. sehr begehrt, wunderbare Plättwäsche. Gut. Verd. bei ger. Betr.-Kost. Zahl.-Erleichter. Angeb. kostenl. **Duisburg. Wäsch.-Masch.-Fabrik,** Duisburg, Wörthstraße 42. Tel. 524 u. 910.

Hoher Verdienst
für **Hausierer und ehrliche Leute** durch
Warenvertrieb
J. Ackermann, Duisburg-Hochfeld, Postfach 10.

Existenz Neuer Beruf!
dch. Heimstrickerei. Auskunft kostenl. **Luis Braun G. m. b. H., Dresden-A. 181, Hübnerstraße 7.**

Seriöse, gut eingeführte
Hypotheken-Makler
mit ersten Referenzen gesucht. Ausführl. Angebote m. Lebenslauf u. völliger Klarlegung der Verhältnisse an **Ann.-Exped. Werbeschlüssel, Wer 146, Köln,** Riehlerstraße 31a. (a4223



Miets-Gesuche

Jung. Ehep. sucht für Juni freie
2-3-Z.-Wohng.
mit Bad, Nähe Ehrenfeld. Angeb. unt. J. L. 2058 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschlossene
5-Z.-Wohnung
part., in schön. Haus (Werkswohn.) gegen gleiche oder private 3½- bis 4-Z.-Etag.-Wohnung zu tausch. gesucht. (20141
Bessemerstraße 41.

Frau mit 19j. Tochter, die im Geschäft ist, sucht gröss. Zimmer, könnte Treppenhaus reinig. od. sonst dergl. übernehmen. Ang. u. G. S. 20382 an die Gesch.

Welt. Witwe tauscht 2 gr. Zimm., früh. Linden-, jetzt Redemptoristenstr., geg. 1 gr. od. 2 kl. Zimmer, am liebst. Nähe Castroper Str., oder 1 Zimmer zu miet. ges. Näh. Michalak, Castroper Str. 234b.

Jung. Brauty. sucht zum 1. 6. od. später eine
3-Z.-Wohnung
mit Bad. Ang. unt. E. B. 20492 an die Geschäftsst. d. Ztg.

möbl. Zimmer

Ja. Ehep., kinderlos, sucht **möbliertes Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche und Badezimmer** od. Badbenutz. für 1. Juni. Ang. unt. F. M. 20254 an die Geschäftsst. d. Ztg.

28j. Kaufm. sucht ein in der Nähe d. Hof gelegt. **möbl. Zimm.** Pension erw. (nicht Bedingung.), möglichst Klavierben. Ang. m. Preisang. unt. Eb. 20416 an die Gesch.

Lehrer sucht im Stadtteil Hamme oder dessen Nähe
möbl. Zimmer
mögl. m. voll. Pension. Angeb. unt. T. A. 20481 an die Gesch.

Ladenlokale

Kl. Ladenlokal
evt. mit Wohn., im Mittelp. der Stadt gesucht. Ang. u. B. H. 20440 an die Gesch.

Werkstatt
(Altstadt od. Ehrenfeld) gesucht. Angebote u. B. B. 20477 an die Gesch. d. Ztg.

badenlokal
mit 2 Zimmern gegen 2 Zimmer zu tauschen gesucht.
Feldsieperstraße 55.

Zu verkaufen

Haus
Nähe Moltkepl. billig zu verk. Anzahlung 2000—2500 M. Lad. und 3 Zimm. bei Kauf frei. (20497
C. Steiner,
Humboldtstraße 34.

Bill. Eigenheime in schön. Lage im Stadtteil Grumme u. a. Stadtt. zu verkaufen. Tiefelb. sind Kft. bezieh. Günst. Zahlungsbed., bill. als Mietwohnung. Näh. u. F. G. 20538 an d. Geschft. d. Z.

* Haus *
mit Lebensmittelgeschäft. Pr. 9000 RM., Anz. 2000—3000 RM. 9 Zimmer.

* Haus *
7 Zimm., 120 Ruten Garten, Stallung, Preis 7500 RM.

Haus
7 Zimm., Stall., Hof m. Einf., 8500 RM.,

Lebensmittelgeschäft
mit 2—5-Z.-Wohn., Miete 85 RM., mit Ware, für 1000 RM. zu verkaufen. Näh. Weitenbrink 21. Sonnt. geöffn. 11—1.

Baugrundstück
in best. Lage Ehrenfelds, 48½ Rut. gr., billig zu verkaufen. Ang. u. R. R. 20381 an die Gesch. d. Ztg.

Sichere Existenz
Lebensmittel- u. Gemüsegeschäft fortzugsh. für 1500 ℳ gegen bar zu verk. Ang. u. J. R. 20547 an d. Geschft. d. Z.

— Bauplatz —
v. 50 Rut. in Altenbochum bill. zu verkaufen. Lebensversicherung kann mit übernomm. werden. Angeb. unt. B. C. 20515 an die Gesch.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen.
M. Tolcziner,
AWG-Straße 9.

Gebr. Schlafzimmer weg. Raummangel billig zu verkaufen.
Pilgrimstraße 2.

Günstige Kapitalanlage!
Etagenhaus
mit Garten und bei Kauf freiwerdender 5-Zimmer-Wohnung an Hauptverkehrsstraße gelegen, in allerbestem Zustande, ist billig zu verkaufen. Verzinsung des Anlagekapitals 12%.
Angebote unt. L. C. 5 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Habe zum Kauf abzugeben:
Herrschaftl. Einfamilienhaus, in guter Lage, im Stadtparkviertel, enthalt. 9 Wohnräume mit Zubeh. in Kürze beziehbar, ferner:
Grosses Grundstück mit Wohn u. Lagerhäusern, in guter Mittellage der Stadt, ferner:
Kleines Wohnhaus in der Nähe der Christuskirche, sowie
Baustellen im Stadtparkviertel und Bochum-Ehrenfeld.
Nähere Angaben auf schriftl. Anfrag. über Preisforderung und Bedingungen erteilt die
Immobilien-Firma Ph. Anschel, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 18.
Mitgl. des N.D.M. — Tel. 68267

Küche
billig zu verkaufen.
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

Komplette **Ladeneinrichtung** für Friseure, Zteil. Herrentoilette, Balkonmöbel u. Blumenbank bill. zu verk.
Damensalon Beer,
Hattinger Str. 34.

Speisezimmer
schwer eiche, 2 Mtr. breit, modern, wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen. (20472
14 Alleestraße 14
Möbel.

Nußbaum-Satin-Zimmer
bestehd. aus: Salonschrank, gr. Spiegel, schön. Tisch u. Damenschreibtisch, prs.-wert abzugeb. Bes. bei Schreinermeister Führer, ehg. Volksschule, Mühlenstr. 21.



Total-
Ausverkauf
wegen
Geschäftsaufgabe!
Küchen, Schlafzimmer
werden spottbillig abgegeben.
Silberpfennig
Augustastraße 12

Eleganter, moderner
* Salon *
(Damenzimmer) umständeh. bill. zu verk. Gefl. Ang. u. B. J. 20455 an die Gesch.

Bettstelle
mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen.
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

Halt!
Möbel
nur im
Ehrenfelder Möbelhaus
Schlafzimmer
voll abgesperrt, von **Mk. 425,-** an
Küchen, nat. las. von **Mk. 220,-** an
Jägerstr. 2
(Ecke Kronenstraße)

Echt eichen
Schlafzimmer
neu, 180 breit, mit Innenspiegel, kmpl., mit Matratzen, für 450,— Mk. abzugeb.
14 Alleestraße 14
Möbel.



Qualitäts-
Waschmaschinen
Heißmangeln
Wäschemangeln
Wassermotore
nur bei
A. Reichenberg
Bochum (LR4

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
billig abzugeben.
Kurze, Rottstraße 25, 1. Etage.

Schrebergarten-Haus
zu verkaufen. Anschriften an (2Z18
Oswald Beer, Boch.-Langendreer, Somborner Str. 172.

Grosses und kleines
Ladenreal
mit Uhr billigst zu verkaufen. **Bücker**, Viktoriastraße 66.

Fahrräder
neu u. gebr., wegen Räumung billig zu verkaufen. Röder, Wellenbrink 21.

3-Röhr.-Owin-Radio zu verkaufen. (20529
Königstr. 17, part.

Lieferwagen
(Benz) sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Jos. Smits, Ferdinandstraße 10.

Motorrad (Stock), gut erhalt., steuerfr., zu verkauf.
Jos. Smits
Ferdinandstraße 10.

6/20 Aga
als Ersatzteile zu verkaufen. (20531
Jos. Smits,
Ferdinandstraße 10.

Ford-Limousine
4—5-Sitzer, sehr gut erhalt., neu bereift, 24 800 Klm. gelauf., maschinell tadellos, preisw. zu verk. od. gegen Kleinwagen bis 6 PS zu tausch. Hernerstr. 210, 2. Et., l.
Fabrikn. Motorräder D.K.W. — B.M.W.

Zündapp
und 16 verschiedene Markenfabrikate ab
36 Mk. Anz.
3 M. Wochr. Preisl. usw. 1 Mk. Briefm. od. Nachn. a. Sich. Motorerw. **Hamburg 80**, Roonstr. 25. (RM8

Eiswagen
m. Pony u. Geschirr billig zu verkaufen. Wittenerstr. 427, 1. Et.

Ein neuer
Bäckerwagen
ein Geschäftswagen, ein Pferd u. mehr. Geschirre zu verkf.
H. Breder, Wattenscheid,
Graf-Adolf-Str. 46, Telephon 23989.

Pferd, Flachwagen mit Geschirr billig zu verkaufen. (20544
Josefstr. 13, 1. Etg.

* Pferd *
gutes Wagenpferd, zu verk. Hattinger Str. 253, part., r. Besichtig. Sonntag von 10—4 Uhr.



Einige
Lauf- u. Wagenpferde
sowie Ponys
mehr. Flachwag.
billig zu verkaufen, evtl. Tausch. (20551
Eduard Herber,
Roonstraße 38.



Ein Waggon große und kleine (LR20
Schweine
eingetroffen, welche ich billig abgebe.
Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel,
Kurfürstenstraße 58.

Zu verkaufen:
gebrauchte, gut erhaltene
Türen, Fenster u. Stabbretter
für alle Zwecke geeignet.
1 kombinierte Hobelmaschine, 1 Fräsmaschine, Kreissäge und Motor
billig abzugeben.
Bochum, Velsstraße 108

Beethoven-Symphonie Nr. 9 D-moll, 8 Elektroplatten mit Album, „Der Troubadour" als Kurzzyper mit 4 Platten u. Album, 5 Grammophonplatten m. Album. Die „Fledermaus" als Kurzzyper, sowie Konzertstücke aus Opern, Operetten u. Gesangplatten v. Tauber, Geannini, Gigli, Caruso u. Schlusnus, billig zu verkaufen. Alle Platten sind vor kurz. neu gekauft u. wenig gespielt.
Dorfstraße 14, III. Etg. links

Schneidermaschine, zum Teil geg. Arbeit abzug. Ang. u. Sch. 20439 an die Gesch. d. Ztg.

Große Ausw. **Nähmaschinen** wied. eingetroffen. 5 **Singer-Rundschiff u. 6 versenkb.** zu jedem annehmbar. Preis zu verkaufen. **Langohr**, Kronenstr. 49, 2. Et.

Chaiselongue
und **Korbgarnitur** billig zu verkaufen.
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

2tür. Kleiderschrank und Waschkommode bill. zu verk. Wiemelhauser Str. 27.

Ausziehtisch
Eiche, bill. zu verkf. Fürstenstr. 7, part.

Möbel kaufen Sie gutv. billig bei **Wilh. Schrudde**
Bochum, Roonstraße 37

Plüschsofa
Flurgarderobe
billig zu verkaufen.
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

Küche, tiefgebaut, Herd und Gasofen mit Tisch sportbill. zu verkauf.
Schmidt, Neustr. 1.

Bücherschrank
Schreibtisch u. Sessel, echt Eiche u. sehr gut erh., billig zu verk. Ang. u. E. T. 20550 an die Gesch.

Metallbettstelle
mit Matratze u. **Lederluchsofa** billig zu verkaufen. (2Z6
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

Ein neues, massiv., dunkeleichenes
Klavier
preisw. zu verkauf.
Heckerstraße 25.

Mehrere
gebr. Pianos
in bestem Zustande unter **günstigen Bedingungen** abzugeb. Pianohaus **Marks**, Kaiser-Wilhelm-Str.

Mehr. gebr., prachtv. Pianos und Flügel
darunter **Steinwen, Bechstein, Ibach u. a.** in allen Preislagen von 380,— RM. an. **Pianolager Conzen**, Essen, Bredeneverstraße 5, Telephon 41541. Keine Schaufenster.

Gelegenheitskauf! Kpl. 72teil. **Silberbesteck**, 100er, für 125 Mk. abzugeb. in bequem. Monatsrat. von 10 Mk. Angeb. unt. G. S. 20114 an die Geschäft. dir. Ztg.

Zurückgesetzte
Klappwagen
billig zu verkaufen.
M. Tolczıner,
AWG-Straße 9.

Moderner, weißer **Kinderwagen** f. 15 Mk. zu verkf. Helenenstr. 14, 2. Et., l.

Schneidermaschine, zum Teil geg. Arbeit abzug. Ang. u. Sch. 20439 an die Gesch. d. Ztg.

Große Ausw. **Nähmaschinen** wied. eingetroffen. 5 **Singer-Rundschiff u. 6 versenkb.** zu jedem annehmbar. Preis zu verkaufen. **Langohr**, Kronenstr. 49, 2. Et.

Haus
mit Garten bei hoh. Anzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis und genauer Lage erb. unt. L. R. 20447 an die Gesch.

* Haus *
oder kleiner Kotten bei hoh. Anzahlung zu kaufen gesucht. Ang. u. T. R. 98295 an die Gesch. d. Ztg.

Haus
im Stadtbezirk sof. zu kauf. gesucht. Anzahl. 4000—5000 RM. Toreinfahrt und Ladenlokal erwünscht. Angeb. unt. M. A. 20480 an die Gesch.

Kleiderschrank, 2- od. 3tür., zu kaufen ges. Neuß. Preisang. unt. E. F. 20557 a. d. Gesch.

Bücherschrank
1—1,2 Mtr. breit, zu kaufen gesucht. Angeb. u. F. F. 20417 an die Gesch. d. Ztg.

Ausziehtisch
mit 4 gepolst. Stühl., fast neu, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E. M. 20426 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchter
Kleinwagen
bis 4 St. PS, offen, od. Lim., 2- od. 4-Sitz., sof. gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. mit Beschreib. unt. S. T. 4119 an die Geschäft. d. Ztg.

Autodecken
gut erhalten, 30×5, 32×6, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F. F. 20393 an die Geschäftsst. dir. Ztg.

Kleiner, gut erhalt.
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
H. Blum, Bochum,
Wittener Str. 84.

Schäferhund
kauft gegen sofortige Kasse (20526
Dieckmann,
Elsaßstraße 31.

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend
Brand, Brückstr. 21 — Tel. 61303.

95 IST EIN STRUMPF

„Goldregen" ist sein Name —
Als ausgesprochen feinmaschiges Gewebe aus künstl. Waschseide besitzt er alle Vorzüge des hocheleganten und soliden Straßenstrumpfes. Selbstverständlich mit Spitzhocherse sowie Zehen- und Ballenverstärkung. Dieser wertvolle Strumpf ist als Stammqualität stets in allen modernen Farben bei uns zu haben

und kostet das Paar nur

1.95

Heymann
BOCHUM DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Einige leichte
Pferde
sowie Ponys, neue und gebrauchte — Flachwagen — billig zu verkaufen.
Niewel,
Hellwegstraße 41.

Brutmaschine und Schirmglucke zu verkaufen. (20429
Heidestraße 109.

Leistungszucht
w. Leghorn und Campbell-Enten Eintagsküken 60 u. 75 Pf., Bruteier 20 Pf. gibt ab
Wilhelm Meyer,
Königsallee 170.

Kauf-Gesuche

Einfamil.-Haus
7—8 Zimmer, mit Stall und Garten, mögl. in Altenboch. od. Wiemelhausen, bei hoh. Anzahl. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. A. B. 20512 an die Geschäftsst. d. Z.

Vermischtes

Radio
alle Systeme. Zahlungserleichterung.
Funthaus-Radio G. m. b. H.,
Humboldtstr. 25
Ruf 65664.

Sehr
viele Herren sind oft der Meinung, daß ein guter Anzug, Paletot oder Ulster immer noch sehr viel Geld kostet. Daß dies aber ein Irrtum ist, können wir jedem Herrn beweisen. Wir führen bessere, wenig
getragene
Maß-Anzüge
und Mäntel für Sonn- und werktags, fast neue Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge, Cutaways usw., ferner elegante, neue Anzüge, Uebergangs-Mäntel, Hosen usw., (auch für ganz dicke Herren). Wir verkaufen dieselben durch Ersparnis der teuren Ladenmiete zu sehr billigen Preisen.
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge
Monats-Garderoben
WOLF & Co.
Bochum, Kortumstr. 96 I. Etage

Damenputz
(Etage)
Frau Friedel Heuser
Viktoriastraße 18
(Nähe Wilhelmspl.).
Umarbeit. u. Neuanfertigung schnell, gut und billig.

Balatum- und Stregula-
Teppiche
in großer Auswahl
Carl Jansen
Brückstraße 48

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro
Mühlenstraße 16,
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Private
Autovermietung
A. Schmidt
Drusenbergstr. 103,
Ruf 68686.
Tag und Nacht.

Lastauto
1½ Tonnen, fährt am 29. 4. 1931 leer v. Kiel nach Bochum und nimmt Ladung auf. Ang. u. G. R. 20540 Geschft. d. Z.

Nur kurze Zeit
getragene Maß-
Anzüge
Mäntel, Hosen
auch für dicke Herren
Alles spottbillig
Fahrtvergütung
Wir verleihen
Gesellschafts-Anzüge
Monats-Garderoben
Brand, Bochum
Brückstraße 21
(früher Heiland)

Parkettfußböd.
werden wie neu abgezog., abgespänt u. repariert zu äußerst billig. Preise, Leiste für jede Arbeit Garantie. Postkarte w. vergütet. (97166
Hans Basdorf,
Boch., Baarestr. 10.

Die weltbekannten
Fahrräder
Adler
Dürkopp
Brennabor
Opel usw.
empfiehlt zu äußerst. Preisen u. günstig. Zahlungsbedingung.
Michael Paefgen
Kaiser-Friedr.-Platz, Telephon 62567, gegr. 1893.
Reparaturen u. sämtl. Ersatzteile billigst.

Vervielfältigungen
Abschriften
Lichtpausen
in vollendeter Ausführg. schnell und preiswert
HENGSTENBERG
Kortumstr. 95
Fernruf 67341

Mate-Tee
garant. heilkräftig, Winterernte, scheidet Harnsäure aus, reinigt das Blut. Gegen Rheumatismus und Korpulenz.
¼ Pfd. 50 Pfg.
Kostproben gratis.
Wörishofener Kräuter-Haus
Boch., Viktoriastr. 3, gegenüb. d. Hauptpost

Arterienverkalkte
die mir ihre Adresse senden, erfahren kostenlos, wie ich mich auf einfache Weise selbst befreite. Frau Geheimrat Thewalt, Berlin 3143, Budapester Straße 2. (Auch bei Gicht, Rheuma, Ischias). Rückporto!

Eilt!
Am Montag und Dienstag
Ziehung der Preuß. Südd. Klassenlotterie
Lose
in allen Abschnitten sind zu haben bei
Hoppe
Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Kortumstr. 14
a4091



Uhren
Bestecke
nur Qualitätsware.
Beamte, Festangestellte
in Monatsraten von 10 Mark an
Verlangen Sie Muster
Postfach 114 Bochum.

Wollen Sie die neuesten Schaufenster-Schilder sehen, dann verlangen Sie Vorlage unserer Kollektion. In Auslagestoffen, wie:
Nessel, Seidenfrotté, Molton
neue Farben. Besonders günstige Preise.
Gottschalk & Co.
Wilhelmstraße 3a u. 5, Telephon 63865.
Neuheit: Micky-Maus-Zugaben.

Saatkartoffeln

Preußen	4,80 RM.
Industrie	4,80 RM.
Odenwälder Blaue	4,80 RM.
Opodate	4,— RM.
Holländer Mäuse	10,— RM.
Julienieren	7,— RM.
Weiße	3,50 RM.

frei Haus.
Beilage, Vereinsstr. 34. Tel. 68132.

Marken-Zigaretten
von 3 Pfennig aufwärts.
5- und 10-Pf.-Zigarillos
in großer Auswahl lieferbar,
Abgelag. Zigarren
von 10 Pfennig an billigst.
Eduard Welsch, Tabakw.-Großhandlung, Alleestraße 34.

Prima Rheinpfälzer
Weiß- und Rotwein
(mild, blitzblank),
von Edelreben, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 30—40 L. an (Faß frk. zurück) pro L. zu 77 Pf. geg. Nachn. Viele Dankschr.
Weingut Gebrüder Christmann
Edesheim (Pfalz).

Marken-Räder
1½ Mark
Wochenrate, solange Feierschichten!
Ohne Anzahlung
Röl, Rolfstr. 39
Fahrräder, Herde, Waschmaschinen, Sprechapparate a3595/7

Arterienverkalkte
Herzleidende
erhalten kostenlos eine aufsehenerregende Mitteilung, wie durch ein ärztlich empfohlenes Mittel wunderbare, niegeahnte Heilerf. erzielt wurden.
Generaldirektor a. D. Vitz
Berlin-Nikolassee A 24 1199

Aelt., erf., unabh. Herr (f. Hausbes.) übern.
Hausbesitz-Verwaltungen
b. kulz. niedrigster Berechn. Näheres u. O. P. 93866 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Die Rheinisch-Westfäl. Bausparkasse
Akt.-Gesellsch., Münster i. W., Urbanstr. 5
gibt Ihnen zu vorteilhaften Bedingungen
zinslose Darlehen
1. zum Bau eines Eigenheimes
2. zum Kauf eines Hauses
3. zur Ablösung von Zinshypotheken, Aufwertungshypotheken, Bankschulden mit prämienfreier Lebens- und Krankenversicherung ohn. ärztliche Untersuchung
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit
Senden Sie bitte noch heute untenstehenden Abschnitt ein. Als Drucksache mit 5 Pf. frankieren AL3

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 33
Name _____
Ort u. Straße _____
Post _____
Vertrauensleute überall gesucht



Ist sie das wirklich?
Schlank und elastisch wie ein junges Mädchen? So günstig kann Schlankheit Ihr Aussehen beeinflussen, darum trinken Sie den angenehmen, ärztl. empfohlenen **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.** Die trägen Fettpolster schwinden, Sie werden schlanker und fühlen sich frisch und verjüngt. Paket Mk. 2.—, Kurpckg. (6 fach. Inh.) Mk. 10.-, extrastark Mk. 2.50 und 12.0. In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst **RICHTER'S**
FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate
München S. W. 7 Güllstraße 7 [1414



Die bekannt gute
Dauerwelle
bei billigster Berechnung. Im Zweifelsfalle kostenlose Haaruntersuchung. a4218
Salon W. Wollmer, Dorstener Str. 101 Ruf 621 10

Wenn alte Kunden nicht mehr kaufen, liegt es meistens daran, daß Sie hier zu wenig anzeigen.

Der neue Kleinwagen
Modell 1931



4-Zylinder-Serienwagen mit Schwingachse!
Sichere Kurvenlage
Erhöhte Fahrsicherheit und Durchschnitts-Geschwindigkeit
Größerer Innenraum
Ohne Preis- oder Betriebskostensteigerung
Fahrzeug-Werke
LUEG
seit 1868
Bochum Fernr. S.-Nr 60261
Essen Fernr. 24747/49

Der Weg zur Verbilligung
führt in das Etagengeschäft.
Keine hohe Ladenmiete,
aber billige Preise
Zum Kostüm der elegante Fuchs
35,- 45,- 55,- 65,-
und höher
Offszanka
jetzt Kortumstraße 71, I. Etage
(Schuhhaus Speier)
LO7



Sturmnacht des 19. Oktober 1917

Als Korvettenkapitän Kölle mir diese Geschichte erzählte, war sein Gesicht sehr ernst. Denn er sprach von der schwersten Nacht seines Lebens, von der Schicksalsnacht des L 45.

Am 19. Oktober 1917 war L 45 von Tondern aufgestiegen, um England-Mitte anzugreifen. Zu 13 Schiffen waren wir damals angesetzt. Aber nur wenig mehr als die Hälfte hat den Heimathafen wieder erreicht.

In der Falle

Es war eine trostlose Nacht. Nie hat das Wetter uns übler mitgespielt. Schon am Abend, als wir bereits über England waren, kam ein Sturm auf, daß unser Schiff in allen Fugen ächzte. Wir hatten durch den heulenden Nord-Sturm eine ungeheure Abdrift nach Süden. Wir wollten Sheffield angreifen und standen schließlich über — London.

Als wir uns zur Rückfahrt wandten, wurden wir über den Kanal getrieben. Es gab nur zwei sichtbare Zielobjekte: das Spiel der Scheinwerfer über London im Norden und ein dicker roter Streifen am östlichen Horizont. Er wechselte ständig in seiner Farbentiefe. Es war der unheimliche Feuerschein der Artillerieschlacht in Flandern.

Wir saßen über dem Kanal, also in einer Falle. Es war klar, daß wir bei der Stärke des Sturmes kaum aus ihr herauskommen. Kurz nach Mitternacht stehen wir in 3000 Meter Höhe. Flieger brummen voraus und seitlich wie ekelhaftes Nachtgetier um uns herum. Sie signalisieren mit den Bodenstationen. Es war ausgeschlossen, in geringer Höhe die Straße Dover—Calais zu passieren und die Pforte Ostende-Zeebrügge zu gewinnen.

Zwei Motoren fallen aus

Wir mußten auf 6300 Meter steigen. Eine Höhe, die für die Lebensbedingungen bereits kritisch wird. In dem Sturm pfiff schneidende Kälte. Unsere Sauerstoffapparate funktionierten nur zum Teil. Bei der Besatzung machten sich Erschlaffungserscheinungen bemerkbar.

Wahrscheinlich darauf ist es zurückzuführen, daß beim Auswechseln von Zündkerzen zwei Motoren ausfielen.

Es sah schlimm für uns aus. Nur zwei dürftige Möglichkeiten standen uns noch offen. Entweder mußten wir auf Ostkurs halten und das Schiff durch seine dynamische Kraft und den Winddruck südöstlich über unsere damals lange Front drücken, oder wir mußten nach Südwest abdrehen, nach Spanien, das wir bis zum Morgengrauen erreichen konnten. Dabei wäre aber das Schiff für Deutschland natürlich verloren gewesen.

Nach Spanien —?

Wir mußten schon über Frankreich sein. Ich habe einen fürchterlichen Kampf gekämpft. Die Nerven drohten zu zerreißen. Ich krallte mich in den Kartentisch in der Führergondel. Meine Gedanken jagten fieberhaft. Du darfst nicht nach Spanien, du darfst das Schiff nicht preisgeben! Wie willst du dich später rechtfertigen? Aber: die Fahrt über die Front? Sie konnte uns mit 50 Prozent Wahrscheinlichkeit den Tod bringen.

Da bittet mich, im Namen der Besatzung, der tapferste Mann an Bord, unser Steuermann: „Spanien!" Er fleht mich an. Es war ein bitterer Augenblick. Ich kann's nicht machen.

Wir müssen das Letzte versuchen. Wir müssen über die Front kommen.

Endlich, längst über französischem Boden, tritt eine Entspannung ein. Aber es ist ein endloser Weg in der Dunkelheit über Frankreich. Ohne Karten, ohne Funkverbindung mit der Heimat. Nie in meinem Leben habe ich das erste Morgendämmern stärker herbeigewünscht als in dieser Nacht.

Endlich schimmert das erste Grau am Himmel auf. In weiter Entfernung sehe ich östlich von uns drei deutsche Luftschiffe. Wir haben nur ein Gefühl: die Glücklichen! Sie sind sicher schon jenseits der Frontlinie. Später hat sich herausgestellt, daß sie es nicht waren. Daß auch sie auf französischem Boden niedergehen mußten.

Allmählich haben wir Bodensicht.

Das nächste Bild: die rosa leuchtenden Spitzen des Montblanc-Massivs. Herr im Himmel, sind wir weit nach Süden gekommen!

Ich mache mir die Situation aus der geographischen Erinnerung klar. Ich hoffe, daß ich mindestens noch die Schweiz erreichen kann. Vielleicht sogar den Bodensee.

Aus der Dämmerung ist heller Morgen geworden. Um acht Uhr nähern wir uns einer Großstadt, an der Mündung zweier Flüsse. Es muß Lyon sein.

Flugzeuge steigen auf und verfolgen uns. Nach einer halben Stunde geben sie aber das Rennen auf. Sie kommen nicht hoch genug. Jetzt endlich können wir tiefergehen, um mit Nordostkurs zu fahren.

Es mag kurz vor zehn Uhr gewesen sein. Da kommt der Maschinist in die Führergondel und meldet: „Benzin-Vorrat reicht höchstens noch für eine halbe Stunde."

Eine Sandinsel . . .

Wenn ich die Besatzung des Schiffes in Sicherheit bringen will, dann ist es jetzt höchste Zeit. Wir müssen uns nach einem Landungsplatz umsehen.

Wir gehen auf 1300 Meter herunter und halten uns auf Nordostkurs. Wir machen aber nur wenig Fahrt voraus. Das Wetter ist klar, aber böig. Wir sind ins Gebirge hineingekommen. Wir müssen im Departement Hautes-Alpes sein. Wir sehen eine Hochebene, die durch gewaltige Bergketten zugeriegelt ist. Nicht weit von uns strömen zwei Flüsse zusammen: Durance und Buëch. Wir haben ihre Namen später erfahren.

Das Schicksal schenkt uns einen Landungsplatz auf einer Sandinsel. Er lag im Bett der Buëch. Häuser und Felder ringsum. Sind wir wirklich in Feindesland? Oder doch schon in der Schweiz? Man hat in solchen Augenblicken die dümmsten Hoffnungen.

Wir haben keine Zeit, lange nachzugrübeln. Ich schicke einen Teil meiner Leute in das Schiff hinein. Sie sollen bei der Landung die Zellen aufschneiden, damit das Schiff schwer wird. Wir gehen jetzt tiefer und tiefer. Plötzlich setzt das Schiff mit den Gondeln krachend auf. Motoren, Ruder und Benzinleitungen werden zertrümmert. Meine Besatzung hielt sich mustergültig. Niemand sprang aus dem Schiff. Die Leute hatten ganz andere Sorgen als ihr Leben: sie zerschlugen die wichtigsten Schiffsteile. In dieser kurzen Pause setzten heftige Böen in der Talrichtung des Flusses ein. Sie schaukeln das Schiff wie einen Kinderdrachen.

L 45 gerät ins Treiben und wird über die Backbordseite ins Wasser gedrückt. Er hakt sich für Sekunden an einem Felsblock hinter der Backbordgondel fest. Dann brechen die Befestigungsdrähte — die Gondel reißt ab.

Dadurch wird das Schiff leichter. Eine Unterboe kommt hinzu — das Schiff wird hochgerissen. 30 Meter hoch. Ein verzweifelter Augenblick! Alle Schiffsführung kann nichts mehr erreichen.

Die Mannschaft muß noch einmal in den Laufgang, muß neue Zellen aufreißen. Wir fallen schnell. In wenigen Minuten schlägt das Schiff hart auf und liegt auf einer Kiesinsel. Mitten in dem flachen, aber reißenden Fluß.

Der Schuß ins Schiff

Jetzt springen meine Leute aus dem Schiff, an der Vorderleine herab. Zuletzt mein Steuermann und ich. Ich gehe mit ihm auf der Insel bis zur Schiffsmitte. Ich habe meine Stern-Signalpistole mitgenommen. Auf 5 Meter Entfernung jage ich einen Schuß in den Gaskörper. Es ist bitter, aber es muß sein.

Schon fürchten wir in unserer inneren Aufregung, daß der Schuß keine Explosion hervorruft. Ein paar Sekunden werden zur Ewigkeit. Dann leuchtet der Riesenleib des Schiffes in hellroter Flamme auf. Brand. Ende.

Wir atmen erleichtert auf. Wenigstens fällt das Schiff nicht in fremde Hände. Wie ein glühender Zyklopenstein wird das Schiff vom Wind an einen Felsen geworfen. Die brennenden Trümmer zerschellen.

Unendlich viel Leute haben sich am Ufer gesammelt. Wir hören Rufe. Französische Laute. Also doch!

Aber der Erste, der auf uns zukommt, ist ein — Deutscher. Der Kriegsgefangene Infanterist Smerka, der auf Bauernkommando ist. Wir kamen in Gefangenschaft. Die letzten Trümmer des L 45 wurden später auf der Chaussee gewalzt und dann verladen.

Die Funkenschlacht

Korvettenkapitän Dietrich zeigt mir ein paar Bilder. Sehen Sie, das war mein F.-T.-Obermaat Wilken. Er hat Nerven aus Stahl gehabt. Und er mußte sie haben. Denn unser Schicksal hing oft von seiner Ruhe ab. Er hat uns, auf fünf Luftschiffen nacheinander, auf allen Angriffs- und Aufklärungsfahrten begleitet. Er hat nie, keine Sekunde lang, das verloren, was wir so schön die F.-T.-Disziplin nannten. Die Disziplin der Funkentelegraphie. Sie war wohl das Wichtigste, wenn wir auf großer Fahrt über England standen, wenn die Funkenschlacht begann, dieses teuflische Trommelfeuer der drahtlosen Telegraphie über Hunderte von Seemeilen. Die Funkenschlacht hat manchen mürbe gemacht. Wir träumen hin und wieder noch heute, nach fünfzehn, sechzehn Jahren, davon. Mancher hat die Nerven für den Rest seines Lebens verloren.

Die F.-T.-Bude

Bei allen Angriffsfahrten mußten wir rücksichtslos Gewicht sparen. Höhe gewinnen, den englischen Fliegern und ihren Brandgeschossen entkommen, darum ging es für uns. So nahmen wir bei Englandfahrten nur einen Mann des F.-T.-Personals mit. Er saß allein in seiner Funkenbude, in diesem winzigen Kabuff, das vor dem Motor in der Führergondel lag. Ablösung gab es für ihn nicht. Ein kleiner Barometer zeigte ihm die Fahrthöhe an und aus dem schmalen, niedrigen Fenster konnte er am Tage die einsame Nordsee sehen. Mehr als 20 Stunden, davon manchmal 11 in Höhen über 5000 Meter, den Sauerstoffapparat vor dem Mund, hatte er den Kopfhörer umgeschnallt und lauschte auf die Funkensprache der Luft.

Bis zur letzten Sekunde

Eine gewaltige Verantwortung lastete auf diesem einen Mann. Ohne ihn war das Luftschiff hilflos. Ohne ihn konnte es keine Meldung senden oder empfangen. Es gab für ihn während der Fahrt keine Erholung; es sei denn, daß die Antenne eingekurbelt war beim Angriff oder bei Gewitter. Dann kam Wilken aus seiner F.-T.-Bude und schöpfte etwas frische Luft, die aber in 6000 Meter Höhe dünn und eisig war. Kein Nektar für die Lungen! Während des Angriffs stand der F.-T.-Mann bei uns in der Führergondel und sah zur „Beruhigung" der Nerven in das Mündungsfeuer der Geschütze, in die Feuerschlangen der zischenden Brandgeschosse, in die Lichtkegel der aufgeregten Scheinwerfer, in eine losgelassene Hölle. Beim Gewitter sah er die Blitze zum Greifen nahe um das Schiff zucken. Dann saß er wieder stundenlang allein. Wurde die Tür nach seiner schallsicheren Bude einmal geöffnet, dann ging bei ihm automatisch das Licht aus und er war im Dunkel, er mußte aber trotzdem gleichzeitig hören und schreiben. Wie mancher F.-T.-Mann hat in seiner Funkenbude gesessen und nicht gesehen, daß sein Schiff längst dem Untergang geweiht, daß es bereits angeschossen war; und während es schon als brennende Fackel in die Tiefe stürzte, funkte er noch: „Sind im Gefecht mit feindlichem Flieger . . ." dann hörten die Zeichen auf.

Der F.-T.-Mann mußte die zahlreichen Wettertelegramme auffangen, nach den sogenannten „Wetterschlüsseln" entziffern und aufschreiben. Nach diesen Angaben zeichnete der Wachoffizier dann am Kartentisch die Wetterkarte.

Waren die normalen F.-T.-Stationen für die Uebermittlung von Nachrichten, Meldungen oder Befehlen vorgesehen, so waren die F.-T.-Richtungsstationen für die Navigation, also die Bestimmung des Schiffsortes, von größter Bedeutung, wenn man über den Wolken oder im Nebel ohne Bodensicht fuhr, wie es oft bei Englandfahrten der Fall war. Wir verfügten über vier Richtungsstationen: Tondern, List, Nordholz in der deutschen Bucht und Brügge.

Die Richtungsstationen peilen den vom Luftschiff gegebenen Ton und funken dann die Gradrichtung zurück. Diese Peilungen werden auf der Seekarte eingetragen und der Schnittpunkt dieser Linien ergibt den Schiffsort, wenn alles einwandfrei funktioniert.

Tondern, List und Nordholz liegen dicht beieinander, ihre Peilungen ergeben bei der nach Westen führenden Englandfahrt spitze Winkel und damit einen ungenauen Schiffsort; ausschlaggebend ist die Peilung von Brügge, die oft im entscheidenden Moment versagt. Manche Peilung ist für die Navigation unbrauchbar. Nun setzen oft atmosphärische Störungen ein, die sich durch knatternde Geräusche im Kopfhörer bemerkbar machen. Man kann sich vorstellen, was ein F.-T.-Mann können muß, wenn er gefunkte Signale aus diesen atmosphärischen Störungen heraushören will.

Werden die Störungen stärker, so nähern wir uns dem Gewitter, dann heißt es: „Antenne ein!"

Wir nähern uns England; denn wir werden plötzlich von unten beschossen, sehen das Mündungsfeuer und die an der Wolkendecke zurückgeworfenen weißen Strahlen der Schiffsscheinwerfer. Für Landscheinwerfer sind sie zu schwach, man bekommt etwas Uebung in der Beurteilung der Verteidigungsmaßnahmen. Also stehen wir vor England, noch über See. Aber wo? Wohin sind wir während des Gewitters abgetrieben? Nach Norden oder Süden? Die Küste ist nicht zu sehen. Dichter Nebel bedeckt Land und Wasser.

„Bitte Peilung!"

Leise öffnet man die kleine Klappe in der Funkenbude und ruft dem Funkenmaat zu: „Bitte Peilung." Er versteht und man hofft auf baldige Antwort.

Dreizehn Luftschiffe sind unterwegs und befinden sich in der gleichen Lage; sie stehen dicht vor England und warten sehnsüchtig auf die Uebermittlung ihrer Peilung.

„Bitte dringend um Peilung!"

Jetzt, dicht vor England, setzt die Funkenschlacht ein. Jetzt geht es los: „Bitte Peilung L. 42."

„Bitte dringend um Peilung, L 43!" Und so fort bis zum dreizehnten Luftschiff L. 54. An jeder Peilung sind vier Landstationen und ein Luftschiff beteiligt. Das kann lange dauern, bis alle abgefertigt sind.

Dazwischen funken die Engländer mit größter Intensität, um den F.-T.-Verkehr zu stören. Hinzu kommt, daß die atmosphärischen Störungen sowieso den Empfang stören.

Leise macht man wieder das Tor der Hoffnung, die F.-T.-Klappe, auf: „Wilken, haben wir Peilung?" „Nein, jetzt ist erst das vierte Luftschiff an der Reihe. — Also, nicht nervös werden. — Jetzt macht Wilken die F.-T.-Klappe auf, jetzt wird er sicher etwas Erfreuliches für uns melden: L 43 wird gerufen, meldet sich aber nicht. Hat er nur die Antenne zum Angriff eingenommen und kann deshalb nicht antworten oder ist er abgeschossen . . .?

„Bitte warten!"

„Bitte Peilung, bitte dringend um Peilung!" so geht es jetzt dauernd; als Beruhigungspille kommt dann: „Bitte warten!" Stunden können vergehen, bis das eigene Luftschiff bei dieser nervösen Funkenschlacht, wo manchmal von F.-T.-Disziplin keine Rede mehr ist, an die Reihe kommt.

Wie war in dieser Wartezeit der Wind und wohin sind wir inzwischen abgetrieben?

Endlich öffnet sich die F.-T.-Klappe: Peilung für uns! Freudig geht der Kommandant an die Karte in der F.-T.-Station und will mit Stecknadel und Zwirnsfaden die Peilungen eintragen. — — — Sie sind unbrauchbar, weil sie keine Schnittpunkte ergeben.

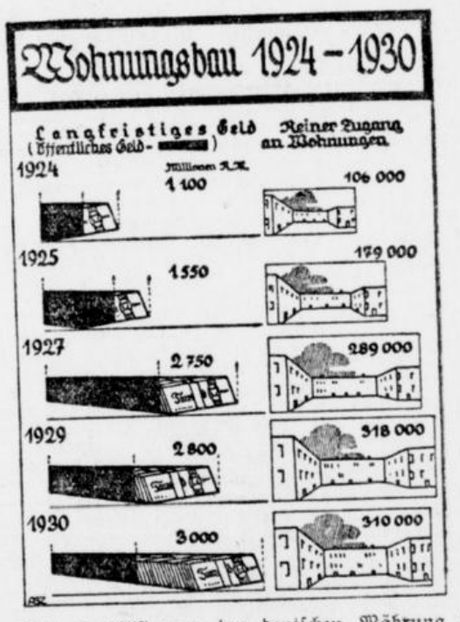
Jetzt blinken starke Landscheinwerfer auf, Mündungsfeuer zahlreicher Geschütze sind zu sehen —. Wir sind über England. Antenne ein — die Bomben werden abgeworfen — Antenne aus: Bitte Peilung . . . Die Funkenschlacht tobt noch immer . . . „Bitte warten!" — — Keine F.-T.-Disziplin mehr, die Schiffe funken wild durcheinander, jeder will seinen Funkspruch durchbekommen!

So ungefähr war es in der Nacht vom 19. Oktober 1917, in der vier Luftschiffe nach Frankreich abtrieben. Endlich ist es etwas ruhiger und wir können an Hand einer einwandfreien Peilung unseren Kurs zurückkoppeln, wir wissen, wo wir beim Angriff waren und geben unsere Angriffsmeldung ab.

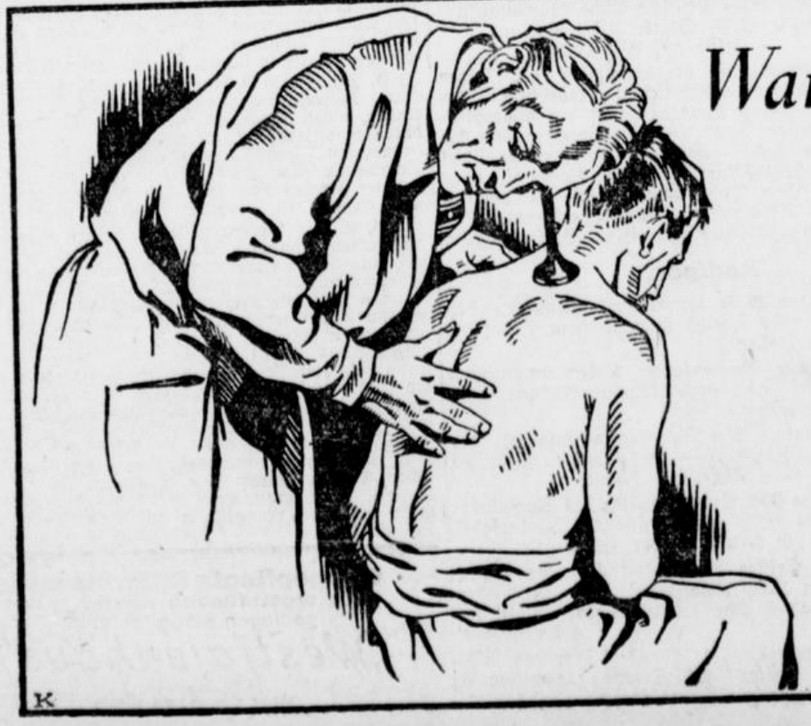
In der Nähe des Luftschiffplatzes — endlich der letzte Funkspruch vom Schiff aus: „Landung 11 Uhr 30 L 42. Antenne ein."

Jetzt erst ist die Tätigkeit des F.-T.-Mannes erledigt. Er wischt sich den Schlick aus den Augen und freut sich auf Schlaf —, wenn möglich, einmal um die Uhr herum.

(Fortsetzung folgt.)



Seit Stabilisierung der deutschen Währung sind im Wohnungsbau etwa 17 Milliarden RM. langfristige Gelder, davon etwa die Hälfte öffentliche Mittel, angelegt, die insbesondere aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer kamen. Mit diesen Geldern wurden sei 1924 jährlich steigende Bauleistungen erzielt. Die Notverordnung bringt eine Kürzung der Wohnungsbaumittel aus der Hauszinssteuer um etwa die Hälfte und gefährdet dadurch den kommenden Wohnungsbau und eine baldige Behebung der Wohnungsnot



Warten Sie nicht,
bis es zu spät ist!

Jedes Jahr müssen zahlreiche Familienväter von der Lebensversicherung abgelehnt werden, oder sie können nur zu erschwerten Bedingungen abschließen, weil sie nicht mehr ganz gesund sind. Auch Ihnen könnte eine plötzliche Krankheit diese Vorsorge für alle Zukunft unmöglich machen. Verschaffen Sie also sich und Ihrer Familie die Vorteile einer Lebensversicherung rechtzeitig — jetzt — solange Sie gesund sind.

Schieben Sie es nicht länger auf —
fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!

Hein Domgörgen gefiel

Berlin, 17. April.

Die Boxkämpfe in der Berliner „Neuen Welt" hatten trotz der interessanten Paarung H. Domgörgen gegen Trollmann nur 2500 Interessenten gefunden. Den Einleitungskampf bestritten Hölzl (Hamm) und Sabottke (Berlin), die sich unentschieden trennten. Mit dem gleichen Ergebnis mußte sich Wälter (Berlin) gegen Kölblein (Berlin) zufrieden geben. Im Mittelpunkt des Abends stand die Begegnung des Kölner Boxstrategen Hein Domgörgen gegen den Hannoveraner Trollmann. Schon von der zweiten Runde ab führte Domgörgen überlegen und siegte verdient nach Punkten. Heuser (Bonn) fertigte den tschechischen Meister Hampacher nach Punkten ab. Ebenso Funke (Berlin) den Hamburger Sahm.

110 km im Segelflugzeug

Eine beachtliche Leistung vollbrachte im Rahmen der Darmstädter Segelflüge der Pilot Fuchs auf seinem Apparat „Starkenburg". Von einem Motorflugzeug bis zu einer Höhe von 1000 Metern geschleppt, flog er von Darmstadt die Bergstraße entlang bis Heidelberg und zurück (110 Kilometer) und verbesserte somit den Langstreckenrekord von Kronfeld (25 Kilometer) um über das Vierfache. Dieser Flug stellt einen neuen großen Erfolg der deutschen Segelfliegerei dar und berechtigt unbedingt zu weiteren großen Erwartungen.

Vom Turf

Maisons-Lafitte, 17. April

1. Rennen: 1. Radoterie (Duforez), 2. Perle Noire II, 3. Le Canderquet. Toto: Sieg: 78:10. Platz: 35, 31, 19:10.

2. Rennen: 1. Passez Muscade (Cheret), 2. Bacheliere, 3. Run Ahead. Toto: Sieg: 36:10. Platz: 16, 17, 69:10.

3. Rennen: 1. Mon Candidat (Tondu), 2. Napolitain, 3. Ste Lydie. Toto: Sieg: 218:10. Platz: 61, 51, 25:10.

4. Rennen: 1. Dickens (Bouillon), 2. Expediteur, 3. Paris-Newyork. Toto: Sieg: 113:10. Platz: 27, 15, 15:10.

5. Rennen: 1. Saltatore (Torterolo), 2. Esclave, 3. Carira. Toto: Sieg: 33:10. Platz: 22, 35, 30:10.

6. Rennen: 1. Dark Pearl (Ferre), 2. Terborg, 3. Dominator. Toto: Sieg: 109:10. Platz: 29, 20, 96:10.

Deutsche Jugendkraft

Das bedeutungsvolle Endspiel.

Der Sonntag bringt in der Deutschen Jugendkraft das Endspiel um die Fußballmeisterschaft im Kreis Rhein - Weser. Erklärlicherweise konzentriert sich das Interesse ganz und gar auf diese Begegnung, so daß alle weiteren Spiele von größerer Bedeutung in den Hintergrund treten. Dieses Treffen führt in Gelsenkirchen „Falke" Gelsenkirchen gegen Boelerheide zusamuen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Altmeister diese entscheidende Begegnung sicher zu seinen Gunsten gestalten wird.

Nach Beendigung der Meisterschaftsspiele im Markgau soll nunmehr morgen durch das Abstiegspiel zur A-Klasse die Saison ihren endgültigen Abschluß finden. So stehen sich also Waltrop und Wiemelhausen gegenüber. Die Wiemelhauser werden sich mit dem Aufgebot aller Kräfte zur Wehr setzen. Bei normalem Spielverlauf ist mit einem hart erkämpften Sieg der Waltroper zu rechnen.

Von den noch rückständigen Punktetreffen kommen morgen folgende zum Austrag: In der A-Gruppe steigt das Spiel Gesellenverein Bochum gegen Altenbochum. Man darf einen wechselvollen Kampf erwarten, dessen Ende knapp sein wird. — In der B-Gruppe suchen die Werner Herbede auf. Die Gäste müßten einen glatten Sieg erringen.

Aus Anlaß des Frühjahrslaufes finden nur ganz wenige Freundschaftstreffen statt. Das Spiel der beiden alten Ortsrivalen Arminia Wegescheid gegen Teutonia Ehrenfeld sollte großes Interesse auslösen. — Der Schwimmverein Blau-Weiß weilt mit der Handballmannschaft bei der D. J. K. A. f. V. Bochum. Scharf und energisch werden die Schwimmer kämpfen müssen, um bestehen zu können.

Die Frühjahrs-Laufsaison, die allgemein den Auftakt zur sommerlichen Leichtathletikfai son bildet, geht ihrem Höhepunkt entgegen, denn für Recklinghausen wurde der Frühjahrslauf des Mark Gaues ausgerichtet. Ueber den Verlauf der Titelkämpfe, bei denen es nicht nur wegen der zweifelhaften Form der Bewerber, sondern auch wegen der ungewohnten Laufstrecke mehr oder weniger Ueberraschungen geben kann, läßt sich vorher kaum etwas sagen.

Werks- und Firmensport

Bergmannsheil — Constantin. Bergmannsheil hat Tus. Constantin auf eigenem Gelände zu Gast. Am letzten Sonntag verlor Bergmannsheil gegen den Tabellenzweiten nur knapp mit 3:2 Toren. Diesen Kampf werden sie ebenfalls ehrenvoll bestehen. Knapper Sieger dürfte Constantin bleiben.

Von den Spielen das Sonntags interessiert besonders stark

Glück Auf — Gabo.

Glück Auf konnte vor einer Woche den Pokalsieger Schwarz-Weiß zur Strecke bringen. Diese junge Mannschaft ist in der letzten Zeit ein ernsthafter Gegner mancher Vereine geworden. Sie wird versuchen, auch den Tabellenzweiten zu schlagen. Auf den Ausgang des Spieles darf man mit Recht gespannt sein.

Weiter treffen sich in Herne Shamrock — Gutehoffnungshütte Oberhausen. Der Ausgang des Spiels ist offen.

Handball der D. T.

Der Ev. Gesellenverein hat am Sonntag den Tv. Ehrenfeld - Recken zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich in der Meisterschaft interessante Kämpfe. Auch morgen ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen, denn der Gesellenverein sowie auch Ehrenfeld erzielten in letzter Zeit gute Resultate.

Bochumer Turner auswärts

Wie hoch das Können der weithin bekannten Bochumer Geräteturner eingeschätzt wird, besagt eine Einladung aus Feldheim a. d. Weser (in der Nähe der Porta Westfalica) an die 1. Turnriege der Tvg. Eintracht. Im Rahmen einer Werbeveranstaltung am Samstag und Sonntag, sollen hier die Bochumer die Schönheit des deutschen Geräteturnens demonstrieren.

Handball. Die Tvg. Eintracht weilt Sonntag mit drei Mannschaften beim Allg. Tv. Dorstfeld. Da Eintracht Meister des Emscher-Ruhr-Gaues und Dorstfeld der des Märkischen Gaues ist, wird diese interessante Begegnung Aufschluß über die Spielstärke der beiden Gaumeister geben.

Der Großkampf in Bochum

Fortuna Düsseldorf gegen VfB. Bielefeld

Der 19. April ist für die diesjährige westdeutsche Fußballmeisterschaft ein Tag der Großkämpfe. Nachdem am vergangenen Sonntag Alemannia Aachen das letzte — und doppelte — Vorrundenspiel gegen Kassel 03 mit 3:2 gewinnen konnte, steht in dem Rheinbezirksmeister der vierte Endrundenteilnehmer fest. Damit konnten für diesen Sonntag zwei Begegnungen angesetzt werden, so daß man nun endlich in der Ermittlung des Meisters ein gutes Stück vorwärts kommt. Weiterhin wird an diesem Sonntag der Sieger der Trostrunde festgestellt sein. Man kann also schon von einem Großkampftag sprechen.

Das Haupttreffen des Tages steigt zweifellos in Bochum

zwischen Fortuna Düsseldorf und dem V. f. B. Bielefeld. Sollte Fortuna auch diesen Gegner erfolgreich hinter sich lassen können, dann ist der Favorit wohl am Ziel. Gespannt sein darf man auch auf die Begegnung zwischen Alemannia Aachen und dem Meiderich Spielverein in Köln. Die Aachener sind wieder im Kommen, während Meiderich die Niederlage des Vorsonntags ausgleichen möchte. Und sehr interessant wird es auch in dem Trostrunden-Finale hergehen, denn es ist schwer zu sagen, ob der Rheydter Spielverein oder Schwarz-Weiß Barmen den Sieg davonträgt. Allgemeine Spannung liegt über den westdeutschen Endspielen, die nun in ihr entscheidendes Stadium treten.

Meister-Endrunde

Wird Fortuna Düsseldorf den V. f. B. Bielefeld schlagen?

Nach ihrem unvergleichlichen Siegeszug steht Fortuna nun ohne Zweifel vor ihrer bisher schwersten Aufgabe, die überhaupt die schwerste auf dem Weg zur westdeutschen Meisterschaft ist. Man muß die Bielefelder nach ihren guten Leistungen in der Vorrunde unbedingt

als zweitstärkste Mannschaft der Endrunde

ansehen, die dem Meidericher Spielverein bestimmt überlegen ist (trotz des seinerzeitigen 1:1 im Vorrundenspiel) und wohl auch Alemannia Aachen schlagen sollte. Die Westfalen verfügen über ein gut eingespieltes Mannschaftsgebilde, das vor allem in der Läuferreihe und im Sturm sehr stark ist. Die Düsseldorfer Abwehr muß schon einen so guten Tag haben wie am vorigen Sonntag in Duisburg, wenn sie Erfolge verhüten soll. Die Fortuna-Elf wird auch dieses schwierige Gefecht noch ohne Reisgen bestreiten müssen und dadurch in der Angriffsreihe an Stärke einbüßen. Es ist für beide Teile gut, daß sie auf einem neutralen Gelände antreten können. Und wenn es sich auch für das Bochumer Publikum um „fremde" Mannschaften handelt, so sollte dennoch ein großartiger Besuch zu erwarten sein, wie das bei westdeutschen Großkämpfen seit jeher der Fall war. Die Papierform spricht für den Favoriten Fortuna Düsseldorf, doch kann man ihm nicht von vornherein einen Sieg einräumen, da er auf einen völlig ausgeruhten und spielerisch fast gleichwertigen Gegner trifft. Aber die Routine kann und sollte den Ausschlag geben. Aber knapp, voraussichtlich sehr knapp, wird des Ende sein.

Das Spiel in Köln

Alemannia Aachen — Meidericher Spielverein

Diese Begegnung war ursprünglich nach Aachen angesetzt, wurde dann aber wegen des zu gleicher Zeit in der Kaiserstadt vor sich gehenden Handball-Vorrundenkampfes zur Deutschen Meisterschaft ins Kölner Stadion verlegt. Wenn die Begegnung auch damit in der engeren Heimat des Rheinbezirksmeisters verbleibt, so ist die Verlegung für den Meidericher Spielverein doch vorteilhaft, denn in Aachen wäre ihm die Aufgabe vor nur „feindlichem" Publikum weitaus schwieriger gestaltet worden. Die Spielweise der beiden Mannschaften, die sich zum ersten Male gegenüberstehen, ist fast die gleiche. In technischer Beziehung kann man von beiden Parteien nicht allzu viel erwarten.

Trostrunden-Finale

Schwarz-Weiß Barmen — Sp. V. Rheydt

Im Neußer Stadion wird sich zwischen den obigen Vizemeistern ein hochinteressanter Kampf entwickeln, der besonders in technischer Hinsicht sehr zufriedenstellen müßte. Sowohl die Barmer als auch die Rheydter haben nach einer wenig überzeugenden Vorstellung in der Vorrunde ihre Zwischenrundenkämpfe gegen Borussia Rheine (6:2) bezw. gegen die Spielvereinigung Sterkrade (7:1) ganz überlegen an sich gebracht und eine vorzügliche Form an den Tag gelegt. Man muß daher beiden Parteien die gleichen Gewinnaussichten einräumen, zumal sie auch in fremder Umgebung den wichtigen Kampf austragen. Auf beiden Seiten überragen die Stürmerreihen, was allein schon aus den oben angeführten Resultaten der Zwischenrunde hervorgeht. Es ist somit ein torreiches Treffen zu erwarten, das u. E. knapp zugunsten der Barmer auslaufen sollte.



Ein Golfspieler um 63000 Mark

Den ersten Preis bei dem mit 15 000-Dollar-Preisen ausgestatteten La-Gorce-Golfturnier in Miami Beach (Amerika) errang Gene Sarazen. Es fielen ihm mit einer Gesamtschlagzeit von 282 für 72 Löcher 5000 Dollars zu. Gene Sarazen hat sich aus Vergnügen den Pokal aufs Haupt gestülpt.

Jakubowsky — Holl

BSC. „Astoria" kämpft gegen „Stern" Wanne-Eickel.

Bor-Sport-Club „Astoria" Bochum kämpft Sonntag morgen in Hamme gegen Bor-Club „Stern" Wanne-Eickel; spannende Kämpfe sind zu erwarten. Im Hauptkampf trifft Jakubowsky (PSV.) im Revanchekampf auf Holl (Herne). Weiter kämpfen:

Astoria			Wanne-Eickel
Schweer	Bantamgew.	geg.	Bönat
Gierock	Federgew.	geg	Galantowitz
Ostkamp	Leichtgew.	geg	Lehnert
Jackmuth	Weltergew.	geg	Gajewski
Steinhage	Weltergew.	geg.	Zech
Kampmann	Mittelgew.	geg.	Grizibowski
Reichhardt	Halbschwergew.	geg	Stutzke

Schach

Die Bochumer Schachgesellschaft hatte den Schachverein Bochum-Werne zu Gast. Die Werner waren den Bochumern in keiner Weise gewachsen und mußten eine haushohe Niederlage einstecken. Der Wettkampf, an 11 Brettern ausgetragen, endete mit einem Siege der Bochumer Schachgesellschaft von 8:3 Punkten.

Billardspiel. Am Sonntag spielt der starke B.-C. Elfenbein gegen den B.-C. Vorwärts im Klubheim des Vorwärts.

„Preußen" oder „Ehrenfeld"

Entscheidendes Spiel der I. Bezirksklasse

Der Reigen der Freundschaftsbegegnungen, der im Ruhrbezirk am kommenden Sonntag zur Entscheidung steht, ist zahlenmäßig nicht sehr stattlich. Es fehlen die überragenden Paarungen, wenn auch immerhin der eine oder andere Leistungsausgleich von einer gesteigerten Anteilnahme begleitet sein wird. Es spielen:

Schwarz-Weiß Essen — Preußen Krefeld
Germania Herne — Meiderich 06
M. B. V. Linden — Hagen 72

1. Bezirksklasse

Gruppe Bochum

S. V. Ehrenfeld — Preußen 07 (vorm.)
Henrichshütte — Rasensport
Witten 07 — S. V. Höntrop

Gesellschaftsspiel:

V. f. B. Holthausen — Gerthe-Hiltrop (Sa.).

Gruppe Gelsenkirchen

SV. Rotthausen — TV. Eickel
VfB. Gelsenkirchen — Kray 04
Preußen Wanne — Hüllen 07

Die Lokalbegegnung zwischen Ehrenfeld und Preußen ist von entscheidender Bedeutung. Gewinnt der S. V. Ehrenfeld, oder erzwingt er nur ein Unentschieden, dann ist er endgültig Tabellenzweiter und hat sich damit den Aufstieg in die höchste Fußballklasse gesichert. Bringen es andererseits die Preußen fertig, die Ehrenfelder zu schlagen, dann dürften voraussichtlich die Leute von der Wasserstraße den Platz Ehrenfelds einnehmen. Es ist also eine entscheidende Begegnung, der man im heimischen Fußballager mit Spannung entgegensieht. Die Chancen sind unbedingt verteilt, wenn man auch geneigt ist, den Ehrenfeldern auf Grund ihres letzten Sieges einen Vorteil einzuräumen. Die Preußen haben dagegen im Osterpokalturnier gezeigt, daß sie wieder in Form sind. — Ganz gleich, wie die Begegnung ausläuft. Der Bessere möge gewinnen.

Die Begegnung Henrichshütte — Rasensport ist belanglos für die Tabelle. Wichtiger ist das Spiel in Witten, wo Höntrop noch den einen, zur Meisterschaft notwendigen Punkt holen will. Andererseits macht sich der Gastgeber noch Hoffnung auf den zweiten Tabellenplatz.

2. Bezirksklasse

Gruppe 1:

Sp. S. Gerthe — Polizei S. V.
Langendreer 07 — Riemke

Gruppe 2:

Concordia — Dahlhausen 16 (vorm.)
B. V. Westfalia — Bochum-West (Samstag).

Die Spiele in beiden Gruppen sind für den Tabellenstand kaum von größerer Bedeutung. Immerhin sind interessante Treffen zu erwarten.

Meisterschaft der Gauklasse

Reichsbahn T. u. S. Bochum — S. V. Harpen

Nachdem der Reichsbahn T. u. S. und S. V. Harpen aus den Meisterschaftsspielen als Gruppenmeister der Gauklasse hervorgegangen sind, findet Sonntag das Spiel um die Gau-Meisterschaft statt. Der Reichsbahn T. u. S. stellte in den letzten Meisterschaftsspielen eine sehr gute Mannschaft, die schöne Leistungen zeigte und ihre stärksten Gegner einwandfrei schlagen konnte. Harpen hat eine gute Kampfmannschaft. Es dürfte wohl ein spannender Kampf werden. Wer den Sieg davontragen wird, ist unbestimmt.

Meisterschaftsspiel:

Hordel — Bommern

Ab 1 Uhr Spielverbot

Der Gau Bochum-Hattingen hat wegen des WSV.-Endspiels am Sonntag für Bochum ab 1 Uhr Spielverbot erlassen. Aus diesem Grunde findet das Spiel SV. Ehrenfeld — Ver. Preußen 07 bereits vormittags um 11 Uhr statt.

Handball im W. S. V.

Meisterschaftsspiele:

TuS Bochum — Herbede
Sprockhövel — Sp. Cl. Dahlhausen
SV. Hattingen — Langendreer 04

Die Handballmannschaft des Tus hat einen Gegner zu Gast, der über ein gutes Können verfügt. Auf eigenem Gelände sollten aber die Bochumer knapper Sieger bleiben. In den beiden anderen Treffen erwarten wir die Platzvereine in Front.

Gesellschaftsspiele:

Die Paarungen der Gesellschaftsspiele sind recht interessant. Folgende Treffen wurden bekannt:
MBV. Linden — „Rasensport Mülheim
Polizei SV. Bochum — Weitmar 92 (DT.)

Der Ruhrbezirksmeister MBV. Linden hat sich den Niederrheinmeister „Rasensport" Mülheim verpflichtet. Die Gästemannschaft verfügt über ein sehr beachtliches Können und ein guter Maßstab für die Lindener. Die Bochumer haben letzthin gute Leistungen gezeigt. Ein Sieg vor dem heimischen Publikum sollte nicht ausgeschlossen sein. Der Polizei SV. empfängt zum Rückspiel die Turnermannschaft aus Weitmar. Auch dieses Treffen sollten die Ordnungsleute für sich entscheiden.

Freier Deutscher Turnerbund

Handball-Meisterschaftsspiele

Einigkeit Herne — Jahn Holsterhausen
Einigkeit Bochum-Ehrenfeld — Club Holsterhausen
Germania Wanne — Deutsche Eiche Wattenscheid
Einigkeit Bismarck — Starke Eiche Bochum
T. V. Herne — Frisch auf Altenbochum

Im ersten Kampf ist die Spielstärke der beiden Mannschaften ziemlich ausgeglichen. Nach dem guten Abschneiden am letzten Sonntag gegen den augenblicklichen Tabellenführer D. E. W. zu rechnen, müßten die Ehrenfelder das Spiel gewinnen. Im dritten Spiel wird sich der Tabellenführer in Wanne die Punkte nicht nehmen lassen. Dem Tabellenstand nach zu rechnen, müßte Einigkeit Bismarck die Punkte gewinnen. Das letzte Spiel wird eine Angelegenheit T. V. Herne sein.

Radsport

Rad-Sport-Club Misa unternimmt Sonntag, den 19. April, eine Wanderfahrt nach Kettwig. Abfahrt 8.30. Treffpunkt Holler.

RV. „Bochumer Wanderfahrer 1927" unternimmt am Sonntag eine Fahrt nach Kettwig. Abfahrt 7.30. Treffpunkt Hasselkuß.

Rfpv. Concordia. Am Sonntag veranstaltet der Verein sein diesjähriges Frühjahrszeitfahren über 50 Kilometer. Start ½10 Uhr Löns Mühle.

RV. „Westfalia 95" Die Mitglieder des Radfahrer-Vereins „Westfalia 1895" treffen sich zur Wanderfahrt nach Dorsten morgen 7 Uhr an der Bürgergesellschaft.

Der RSpC. Meister veranstaltet Sonntag seinen diesjährigen ersten Meisterschaftslauf. Die Mitglieder treffen sich morgens 8 Uhr bei Jöllenbeck, Dorstener Straße.

RV. „Sturmvogel". Die Wanderfahrer des RV. Sturmvogel 04" treffen sich Sonntag vormittag 8 Uhr am Westfalenplatz zur Fahrt nach Haßlinghausen.

Ein nützlicher Auskunft

Frau L. M. Wenn Sie die Miete im voraus entrichten, so war sie für Januar am Beginn des Monats fällig. Der Hauswirt hätte klagbaren Anspruch gegen Sie gehabt. Sie haben die Miete rechtsgültig an den Hauswirt gezahlt. Der neue Hauswirt, der am 28. Januar das Haus in der Zwangsversteigerung erwarb, hat rechtlich auf Miete erst Anspruch vom 1. Februar ab. Ob er gegenüber dem alten Hausherrn einen Anspruch auf die letzten drei Tage geltend machen kann oder will, ist eine andere Frage, mit deren Lösung Sie als Mieter sich aber nicht zu befassen brauchen.

Fr. L. In diesen technischen Dingen hat der Briefkastenonkel leider keine Fachkenntnis. Befragen Sie einen Töpfer oder suchen Sie Auskunft bei der „Umschau" Frankfurt a. M., Niddastraße, zu erhalten.

Fr. H. Abgesehen von besonderen Ausnahmetagen — bei Familienfesten — hat der Mieter nach 10 Uhr abends für Ruhe in seiner Wohnung zu sorgen. Handelt der Mieter böswillig oder ständig dieser Vorschrift zuwider, so kann der Hauswirt ihm die Störung untersagen und hat — falls Mieter die Störungen nicht unterläßt, einen Kündigungsgrund.

E. Km. Glanzflecken aus Herrenkleidern entfernt man, indem man ein feuchtes Tuch auf die Stelle legt, schnell mit einem heißen Plätteisen darüber streicht und das Tuch fortnimmt, ehe es ganz trocken ist, die Stelle wird dabei dämpfen. Man bürste sie dann mit einer weichen Bürste so lange, bis das Dämpfen aufhört.

H. St. Die Radiumjahreserzeugung dürfte 1927 (neue Ziffern haben wir noch nicht) 30 Gramm betragen haben. Bochumer Krankenhäuser haben kein Radium, wohl aber das Knappschaftskrankenhaus in Recklinghausen und die Städtische Krankenanstalten in Dortmund. Der Preis ist uns nicht bekannt, ein angerufener Arzt schätzt aber den herabgeminderten Preis noch immer auf mindestens 100 000 Mark je Gramm.

A. K. Die Wohnung hat u. E. den Charakter eines möblierten Zimmers verloren. Es scheint, daß es sich um eine selbständige Wohnung mit eigener Haushaltsführung handelt. Wesentlich ist die Feststellung, ob der Neubau (d. h. die Räume, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind) mit oder ohne Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln hergestellt worden ist. Fehlt der Zuschuß aus öffentlichen Mitteln, so unterliegt die Wohnung nicht dem Mieterschutzgesetz. Sie könnten daher unter Einhaltung der vertraglichen oder gesetzlichen Kündigungsfrist dem Mieter die Wohnung kündigen. Im anderen Falle unterliegt die Wohnung der Mieterschutzgesetzgebung. Vergl. § 33 M.-Sch.-Gesetz. Der Mieter kann nicht eigenmächtig den Mietzins senken. Den restlichen Betrag können Sie einklagen. Die Räumungsklage ist nur dann zulässig, wenn der Mietrückstand mehr als eine Monatsrate ausmacht. Vergl § 8 M.-Sch.-Gesetz.

Gut gepflegte Ritterbiere und **gute westfälische Küche** in dem gediegen eingerichteten
„Westfalenhaus"
Brückstr. 44
WILLY PIELKEN

Handel · Gewerbe · Industrie

Wirtschafts-Streiflichter

Internationale Pläne zur Kreditregelung – Deutsche Selbsthilfe vorerst noch das Richtigste

Bochum, 17. April.

Während sich auf dem französischen Geldmarkt weiter ein Ueberfluß an Kapital bemerkbar macht, rufen die südosteuropäischen Länder und die baltischen nach Krediten, fordern alle maßgebenden deutschen Wirtschaftsführer, fordert der deutsche Reichsbankpräsident immer wieder, daß endlich das Versprechen des Young-Planes wahrgemacht wird, das der Internationalen Zahlungsbank in Basel die Aufgabe eines ausgleichenden Kreditinstituts zuwies. Der Mangel an Betriebskapital und Betriebskrediten bringt Stockung in die Produktion der europäischen Industriestaaten, er vermindert den Umfang der Absatzmärkte in Europa und in den überseeischen Ländern. Schroff stehen sich in Europa Kapitalüberfluß, der nicht verwertet wird, und Kapitalmangel, der nicht befriedigt werden kann, gegenüber.

*

Auch wenn man ein noch so großer Optimist wäre, so kann man doch die in der letzten Zeit begonnene Weltdiskussion über eine große internationale Kreditaktion nicht mit einem großen Ueberschwang verfolgen. Immerhin darf man in Deutschland mit Genugtuung feststellen, daß die Ideen, die von maßgebenden deutschen Finanzmännern schon vor langer Zeit propagiert worden sind, jetzt auch von angesehenen internationalen Bankleuten aufgegriffen werden. Montague Norman, Englands Notenbankpräsident, hat nach seinem Besuch in Amerika den Gedanken der Gründung eines internationalen Kreditinstituts ernsthaft zur Erörterung gestellt, ein Plan, den Norman schon in Basel gelegentlich der letzten Tagung der Notenbank-Präsidenten kundgab, der jedoch infolge des französischen Widerstandes nicht erörtert wurde. Zwar hat Normans Plan auf dem Wege von Basel über Newyork eine kleine Aenderung erfahren. Während er bisher nur an ein Finanzinstitut dachte, ist jetzt von einem Finanzsyndikat die Rede, an dem Großbanken und Großindustrie — auch die deutsche — zusammenarbeiten sollen. Es soll wirtschaftlich potenten, aber geldarmen Ländern Kredite zuführen, es soll gegenüber den Geldgebern für die Sicherheit der Geldnehmer bürgen und ferner ganz allgemein einer rationellen Verteilung der Kredite die Wege ebnen. Obligationen, die weit über eine Milliarde Reichsmark hinausgehen, sollen zu Kreditzwecken emittiert werden. Vorläufig sind das zwar alles noch Ideen, die auch bis heute noch keine feste Gestalt angenommen haben.

*

Zweifellos würde die Durchführung des Normanschen Projektes den Kreditwünschen Deutschlands entsprechen, wie sie vor allem von Reichsbankpräsident Dr. Luther geäußert worden sind. Normans Projekt ist freilich nicht auf eine uneigennützige Idee zurückzuführen. Neben einer Ankurbelung der europäischen Wirtschaft soll sein Plan auch der Ankurbelung der Reparationen dienen, sollen die Zahlungsmöglichkeiten des Schuldners Deutschland gesteigert und gefestigt werden. Man müßte also gegen das Projekt einwenden, daß seine Durchführung schließlich den Reparationsgläubigern zugute kommen würde. Aber auch das ist vorläufig Zukunftsmusik. Zunächst würde die Durchführung des Planes eine Erholung der deutschen Wirtschaft bedeuten und wenn die deutsche Wirtschaft wieder erstarkt ist, würde man, wie gerade die früheren Reparationsverhandlungen gezeigt haben, auch über die Kriegsschuldfrage viel leichter verhandeln können als auf der Grundlage einer schwachen deutschen Wirtschaft. Nicht gerade die letzten Schwierigkeiten gegenüber dem Norman-Plan aber liegen wieder auf französischer Seite. Dort will man unter keinen Umständen von dem Prinzip der politischen statt der wirtschaftlichen Kreditgewährung abgehen. Ja, man tritt sogar dem englischen mit einem eigenen Plan gegenüber. So zeigt sich auch hier wieder die Politik als der große Störenfried, und erst wenn man alle kapitalkräftigen Länder an einen Tisch gebracht haben wird, dürfte auch der Norman-Plan einige Aussicht auf Verwirklichung haben.

*

Einen geradezu phantastischen Plan zur Ueberwindung der internationalen Wirtschaftskrise hat der bekannte schwedische Zündholzkönig Ivar Kreuger aus seinem Schreibtisch gezogen. Er propagiert die Gründung eines riesigen Internationalen Bankinstituts, das internationales Geld ausgeben soll. Anleihen der Länder, die sich an dem Institut beteiligen, sollen die Unterlage für das eigene Geld der Bank abgeben. Damit hätten wir das Geld- und Kreditproblem in einem Sinne gelöst, der sehr einfach und einleuchtend erscheint. Aber so alt dieser Gedanke ist, so wenig wird er gerade jetzt verwirklicht werden können. Heute erscheint die Welt, die nicht einmal ernsthafte Pläne zu verwirklichen versteht, weniger denn je reif genug für geradezu phantastisch anmutende Gedankengänge, wobei nicht einmal angezweifelt werden soll, daß Ivar Kreuger der richtige Mann zu ihrer Propagierung sein kann.

*

So erscheint, ehe man auf die Verwirklichung aller möglichen internationalen Pläne wartet, die deutsche Selbsthilfe noch immer als die beste und sicherste. Der Realität der Verhältnisse entsprang die Initiative, die die deutschen Wirtschaftsführer bei dem Abschluß der Russenverhandlungen entwickelt haben und mit dem jetzt in Berlin getroffenen Abmachungen ist der Weg für das Hereinströmen der russischen Aufträge und damit für eine Wiederbeschäftigung zahlreicher Erwerbsloser geebnet. Für die Industrie liegt der Vorteil des Abkommens in erster Linie darin, daß man jetzt einheitlich wesentliche Bedingungen des Warenverkehrs festgelegt hat, während früher die einzelnen deutschen Firmen als solche mit der russischen Handelsvertretung in Berlin die Vertragsbedingungen verabredeten. Erfreulich auch, daß die Russen sich dazu verstanden haben, eine höhere Anzahlung als bisher zu leisten. Ist so schon der praktische Nutzen des ganzen Geschäfts nicht zu unterschätzen, so dürfte seine allgemeine Wirkung eine noch viel stärkere sein. Kann doch der gesamte Osten an den Aufträgen der Russen ersehen, daß es die deutsche Industrie am besten versteht, sich den Wünschen dieser Länderkomplexe anzupassen. Anzeichen dieser Erkenntnis machen sich gerade jetzt wieder bemerkbar. Wie gemeldet, treten in den nächsten Tagen zwanzig bis dreißig deutsche Industrielle, darunter der größte Teil aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, eine Informationsreise nach Jugoslawien an, wobei zu beachten ist, daß die Reise auf eine Einladung von jugoslawischer Seite zurückgeht. Ein umfangreiches Programm hat man auf jugoslawischer Seite zusammengestellt, um die deutschen Industrie zu einer Betätigung in Jugoslawien zu ermuntern. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß sich Jugoslawien bisher der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion gegenüber durchaus freundlich verhalten hat. Man rechnet in Jugoslawien folgendermaßen: Jugoslawien liefert seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Deutschland liefert die landwirtschaftlichen Maschinen. Schon jetzt steht das Deutsche Reich in der jugoslawischen Einfuhr an dritter Stelle. Zweifellos werden sich die deutschen Industriellen auf der Reise davon überzeugen können, in welchem Umfange sich bereits heute deutsche Maschinen, deutsche Industrieerzeugnisse, in der Wirtschaft des Landes verwenden lassen. Wird man sich über die Zahlungsbedingungen einigen können — auch Jugoslawien mangelt es an Kapital — so dürfte auch diese deutsche Reise neue Aufträge, neue Beschäftigungsmöglichkeiten für die deutsche Industrie im Gefolge haben. Und so darf auch diese Reise unter dem Gesichtswinkel der deutschen Selbsthilfe gewertet werden.

F. S.

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 17. April 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	17. April Geld	17. April Brief	10. April Geld	10. April Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	7	1.391	1.395	1.458	1.462	1.78
London	1 Pfund	3	20.384	20.424	20.393	20.433	20.43
Newyork	1 Dollar	2	4.196	4.204	4.197	4.205	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.302	0.304	0.309	0.311	0.368
Amsterdam	100 Gulden	2½	168.44	168.78	168.39	168.73	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.315	58.435	58.34½	58.46½	58.37
Budapest	100 Pengö	5½	73.12	73.26	73.15	73.29	73.42
Danzig	100 Gulden	5	81.51	81.67	81.50	81.66	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.557	10.577	10.561	10.581	10.57
Italien	100 Lire	5½	21.97	22.01	21.96½	22.00½	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	5½	7.378	7.392	7.377	7.391	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	3½	112.18	112.40	112.26	112.48	112.50
Oslo	100 Kronen	4	112.10	112.43	112.39	112.51	112.50
Paris	100 Franken	2	16.401	16.441	16.406	16.446	16.40
Prag	100 Kronen	4	12.427	12.447	12.43	12.45	85.00
Schweiz	100 Franken	2	80.82	80.98	80.81½	80.97½	81.00
Spanien	100 Pes.	6	42.12	42.20	46.52	46.62	81.00
Stockholm	100 Kronen	3	112.34	112.56	112.35	112.57	12.00
Wien	100 Schilling	5	58.99½	59.11½	58.99	59.11	153.88

Die Börsenwoche

Berlin, 17. April.

Die Börse gleicht augenblicklich einem Bergsteiger, der sich auf halbem Wege befindet und einer Atempause zur Sammlung neuer Kräfte bedarf. Die Rast ist umso verständlicher, als die Aufwärtsbewegung der Kurse noch am Schluß der vorigen Woche ein beängstigendes Tempo angenommen hatte. Aber schon zu Beginn dieser Woche zeigten deutliche Ermüdungserscheinungen, das Interesse des Publikums ließ wesentlich nach und auch das Ausland stoppte mit seinen Kaufaufträgen. Der Spekulation kam es zum Bewußtsein, daß die tatsächlichen Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft, besonders in den Schlüsselindustrien, die finanzielle Situation des Reiches und der Kommunen das bisherige Steigerungstempo nicht rechtfertigen. Hinzu kamen die Vorgänge in Spanien und die Verflauung der Auslandsbörsen, namentlich Wallstreets, die zur Vorsicht mahnten. Die Spekulation war daher auf den Abbau ihrer Engagements bedacht.

Der diesmalige Rückzug unterscheidet sich grundlegend von allen in den letzten zwei Jahren dagewesenen. Schrittweise, nicht überstürzt, erfolgten die Verkäufe mit dem Resultat, daß im großen Durchschnitt Rückgänge um 4 bis 5 Prozent, bei den Favoriten bis zu 10 Prozent eintraten, die Börse trotzdem aber in sich eine Widerstandsfähigkeit erkennen ließ. Das stärkste Glattstellungsbedürfnis trat am Elektromarkt hervor. Die ungünstige Verfassung des Eisen- und Kohlengewerbes spiegelte sich in den Kursen der Montanaktien deutlich wider. Bei der Enge des Marktes genügten kleine Abgaben, um Kalipapiere stärker zu drücken. Verkäufe der Spekulation bogen auch die Spitzenkurse der Kunstseidenwerte ab. Das immer wieder aufflackernde Interesse für Schultheiß wird in Zusammenhang gebracht mit neuen Zusammenschlußbestrebungen im Biergewerbe. Am Markte der heimischen Renten zeigen sich gleichfalls Ermüdungserscheinungen, die nicht nur zu einem merklichen Nachlassen des Umsatzes, sondern auch zu einer fühlbaren Abschwächung führten.

Rheinisch-westfälischer Wertpapiermarkt

In der abgelaufenen Berichtswoche war die Geschäftstätigkeit am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt immer noch sehr lebhaft und brachte hauptsächlich am Markte der Kohlenwerte zunächst weitere Kurssteigerungen. Im Verlaufe traten jedoch leichte Ermüdungserscheinungen ein, die Aufnahmelust ließ etwas nach, und die Kurse gingen um ein Geringes zurück.

Die Reichsbank am Medio

Starke Entspannung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. April 1931 hat sich in der zweiten Aprilwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 479.8 Millionen auf 1801.9 Millionen Reichsmark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 514.9 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen erhöhte sich von 57,3 Prozent auf 63,5 Prozent.

218 Millionen-Ausfuhrüberschuß im März

Die tatsächliche Einfuhr im März beträgt 604 Millionen Reichsmark (im Vormonat 605), die Ausfuhr 822 Millionen Reichsmark (i. V. 733), so daß sich ein tatsächlicher Ausfuhrüberschuß von rund 218 Millionen Reichsmark gegen 128 Millionen Reichsmark im Februar ergibt. Einschließlich der Reparationssachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr um rund 263 Millionen Reichsmark. An der Steigerung der Ausfuhr sind sämtliche Warengruppen beteiligt. Am bedeutendsten ist die Zunahme bei Fertigwaren (plus 71 Millionen Reichsmark) und bei Rohstoffen und halbfertigen Waren (plus 12 Millionen Reichsmark). Die Zunahme der Fertigwarenausfuhr verteilt sich auf die Mehrzahl der Fertigwarengruppen.

*

So erfreulich dieser Ausweis gegenüber den Ziffern des Vormonats ist, so darf man dennoch das Ansteigen der Ausfuhrziffer nicht überschätzen und nicht als ein Anzeichen der schnellsten Besserung unserer Wirtschaftslage werten. Nach alter Erfahrung ist der Monat März stets eine „Saisonspitze" für die Ausfuhr und übersteigt die Ausfuhr des Monats Februar in jedem Jahre um rund 10 Prozent. Die Rückgänge der Ausfuhr in den Monaten Dezember bis Februar werden jedes Jahr saisonmäßig im Monat März aufgeholt. Weiter bleibt für die deutsche Wirtschaft nicht die Höhe der Ausfuhr allein entscheidend, sondern die Frage, welchen Gewinn die deutsche Wirtschaft an der Ausfuhr hat. Nun aber steht fest, daß die deutsche Wirtschaft infolge des starken Rückganges des Inlandsabsatzes unter einem Exportdruck steht, der die Exporteure zwingt, wenn auch nicht mit Verlust, so doch nur mit einem ganz geringen Gewinn zu exportieren. Wenn man weiter in Betracht zieht, daß in der deutschen Handelsbilanz die Einfuhr weiter in einer rückläufigen Bewegung verharrt, ein Zeichen, daß die deutsche Wirtschaft infolge Produktionsstockungen keinen erhöhten Bedarf an Rohstoffen hat, so wird man den jetzt ausgewiesenen Ausfuhrüberschuß von 263 Millionen Reichsmark nicht als ein alleiniges Anzeichen einer gebesserten Konjunktur ansehen können. Erst der Monat April, der als Saisonspitze nicht mehr in Frage kommt, könnte Vergleichsmaterial für die europäische Wirtschaft liefern.

Börsen vom 17. April

Newyork, Anfang: Unregelmäßig.
Amsterdam: Schwach.
Brüssel: Weiter abgeschwächt.
London: Allgemein nachgebend.
Paris: Stark schwankend und meist schwächer.
Mailand: Uneinheitlich.
Wien: Lustlos und meist niedriger.
Zürich: Nicht einheitlich.

Berlin: unter Schwankungen weiter schwach

Wider Erwarten erbrachten die ersten Notierungen eine Enttäuschung und zwar verursacht durch die weiter rückläufige Newyorker Börse. Es ergaben sich zunächst Rückgänge im Ausmaß von 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus verloren Spezialwerte bis 5 Prozent. Die im Verlaufe bekanntwerdenden günstigen Außenhandelsziffern führten dann zu Kursverbesserungen von durchschnittlich 1 Prozent. Spezialwerte gewannen bis zu 2½ Prozent. Der Reichsbankausweis fand nur eine geteilte Aufnahme und die Gesamttendenz wurde anschließend wieder ziemlich unsicher. Unter kleinen Schwankungen vermochten sich jedoch die Besserungen zu behaupten. Anleihen etwa behauptet. Geld unverändert. Der Kassamarkt lag bei ruhigem Geschäft weiter schwach. Ausgehend vom Farbenmarkt, an dem stärker Material, angeblich für holländische Rechnung herauskam, wurde es gegen Schluß an den Terminmärkten allgemein schwächer und die Märkte schlossen 1 bis 2 Prozent unter Anfang.

Düsseldorf: im Verlauf befestigt

Trotz der Schwäche der Auslandsbörsen vermochten sich die Kurse am Terminmarkt im allgemeinen zu halten, und die eingetretenen Kursrückgänge waren meist geringfügig. Nach der ersten Kursfestsetzung trat eine leichte Erholung ein. So waren Salzdetfurth, Mannesmann, Rheinstahl, Goldschmidt und Wintershall höher gefragt.

Terminwerte

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Aschersleben	162.—	160.50	Klöcknerwerke	68.75	70.50
Barmer Bankverein	111.—	110.75	Köln-Neuessen	—.—	73.50
Darmst.-u.Nat.-Bk.	146.75	146.—	Mannesmann	77.—	77.—
De-Di-Bank	113.50	113 87	Phönix	61.—	60.—
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	132.50	132.25
Feldmühle Papier	129.50	—.—	Rheinstahl	82.—	81.75
Gelsenberg	82.—	82.—	Rhein. Braunk.	184.—	—.—
Goldschmidt	50.—	—.—	Salzdetfurth	254.75	252.00
Harpener Bergbau	—.—	72.—	Ver. Stahlwerke	56.50	56.—
Hoesch	65.50	66.—	Westeregeln Alkali	166.50	167.—
Karstadt	61.—	62.50	Wintershall	130.50	130.—

Auf dem Markt für Kohlenwerte war die Tendenz befestigt. Zu höheren Preisen gesucht bzw. gehandelt wurden Carolus-Magnus, Constantin, Diergardt, Graf Schwerin und Langenbrahm. Von Aktien waren Lothringen und Dahlbusch zu letzten Preisen im Verkehr. Das Geschäft in Braunkohlenwerten war gering. Auch auf dem Kalikuxenmarkt hielten sich die Veränderungen in engen Grenzen. Zu leicht gebesserten Kursen wechselten Beienrode, Habighorst, Heimboldhausen, Mariaglück und Ransbach ihre Besitzer. Elsässische Werte waren behauptet. Von Kaliaktien waren Burbachkali zu leicht anziehenden Preisen im Verkehr. Auf dem Industrieaktienmarkt bestand Nachfrage für holländische Goedhart, Kabelwerk Rheydt und Dinnendahl-Aktien.

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe		
Alte Haase	315	—
Carolus Magnus	4300	4600
Constantin d. Gr.	5000	5400
Deutschland	140	160
Diergardt-Mev.	2000	2200
Ewald	8800	9200
Graf Schwerin	3300	3500
Heinrich	—	6900
König Ludwig	15750	17500
Langenbrahm	9400	—
Westfalen	—	—
Kali-Kuxe		
Beienrode	—	850
Bergmannssegen	10600	—
Braunschw.-Lüneb.	5300	5600
Burbach	6300	—
Einigkeit	11000	11250
Erichssegen	3600	—
Habighorst	2850	3100
Hansa Silberberg	—	—
Heimboldshausen	2900	3100
Hindenburg-Königsh	—	—
Hohenfels	—	—
Hope	5650	6000
Hugo	8000	—
Mariaglück	5400	5700
Marie	1900	2000

Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Aktien		
Dahlbusch	59.—	60.—
Lothringen	30.—	32.—
Niederrh. Bergw.	—.—	—.—
Braunkohlen-Werte		
Bellerhammer	1750	1850
Bruckdorf-Nietleben	—	850
Gute Hoffnung	2400	2550
Leonhardt	—	—
Michel	—	—
Vesta	4800	5100
Kaliwerte		
Marie Luise	1850	1950
Max	1900	2000
Neusollstedt	2300	3050
Ransbach	4200	4500
Reichsland	3100	3200
Siegfried I u. II	11000	11250
Wintershall	—	—
Kali-Aktien		
Adler	—.—	120.—
Bank f. landw. Aktien	—.—	—.—
Hallesche Kali	172.—	175.—
Hannover Kali	—.—	—.—
Kaliw. Burbach alte	160.—	164.—
Burbach neue	159.—	163.—
Kali chem.	—.—	—.—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Balcke Maschinen	—.—	—.—	Rheinmetall	90.—	—.—
Duisb. Bankverein	112.—	—.—	Rh.-Westf. Boden	150.—	—.—
Hochtief A.-G.	78.—	80.50	Schieß-Defries	67.—	69.—
Kabel Rheydt	150.—	152.—	Schlegel-Scharpens	123.—	—.—
Köln Hausbesitzer	85.—	—.—	Waggon Uerdingen	113.—	116.—
Lüdensch. Metall	— —	—.—			

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 17. April 1931

Industriewerte

Name	Div.	heute	vorig.
Akkumulatoren	8	147.7	146.7
Aku	0	87.1	88.8
Alexanderwerk	0	20.5	20.5
A. E. G.	9	111.2	111.7
Alsen Portland	14	115.0	114.7
Ammend. Papier	10	95.2	96.7
Anhalter Kohlen	6	53.7	56.0
Aschaffb. Zellst.	12	82.0	82.0
Augsb.-N. Masch.	6	68.0	68.0
Bachm. & Ladew.	10	81.0	80.1
Baer & Stein	7	—.	—.
Balcke Maschin.	10	—.	—.
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	31.7	31.0
Basalt	0	25.0	25.1
Bast & Co.	12	171.0	171.0
Bayr. Motoren	7	77.5	78.0
J. P. Bemberg	0	96.0	99.0
Jul. Berger	20	273.5	270.0
Bergmann El.	9	95.0	98.5
Berl. Gub. Hutf.	16	181.0	182.0
„ Carlsb. Ind.	0	47.0	46.5
„ Maschinen	0	47.7	47.5
Beton u. Monier	8	85.0	87.0
Bösperd. Walzw.	0	46.5	46.7
Braunk. u. Brik.	10	129.0	130.0
Braunschw. Kohl.	10	220.0	220.0
„ Jute	4	—.	—.
Breitenb. Zement	12	76.2	76.2
Bremen-Besigh.	4	46.0	47.5
„ Wollk.	10	135.2	138.0
Brown-Boveri	9	69.0	67.0
Buderus	4	55.1	55.0
Byk Gulden	6	47.0	47.7
Charl. Wasser	7½	89.0	89.0
Chem. Heyden	5	53.5	54.7
„ Gelsenk.	5	59.0	56.2
„ Albert	0	37.0	38.0
Concord. Spinn.	0	45.2	43.2
Conti-Gummi	9	121.0	119.5
Gröllwitz Papier	8	—.	—.
Daimler Motor	0	32.0	32.0
Dtsch. Atlant.	8	101.5	101.0
Dtsch. Conti Gas	9	134.7	134.7
„ Asphalt	8	76.0	76.2
„ Babcox	7	85.5	87.5
„ Erdöl	7	75.8	76.5
„ Jute	0	52.5	52.5
„ Kabel	6	47.2	47.5
„ Linoleum	15	96.0	97.0
„ Schachtb.	7	82.0	81.0
„ Steinzeug	15	114.0	116.0
„ Tel. u. K.	0	76.5	77.5
„ Ton u. Stein	11	75.2	77.5
„ Eisenh.	7	41.7	42.1
Dittm. Neuhaus	0	29.0	29.0
O. Dörffler	10	61.5	60.5
Dtmd. Akt.-Brau.	17	160.5	163.0
„ Ritt.-Brau.	20	182.0	184.5
„ Union-Brau.	18	180.0	180.5
Dresd. Gardinen	6	49.7	50.2
„ Schnellpr.	0	45.0	46.0
Dürener Metall	10	122.5	122.5
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	17	235.2	235.2
„ Höf. Br.	8	54.5	54.5
„ Kammg.	0	—.	—.
Dynamit Nobel	6	73.6	73.6
Egestorff Salzw.	8	—.	72.0
Eisenb. Verkm.	15	153.5	152.7
Elektra Dresden	12	157.0	158.2
Elektr. Lieferg.	10	134.7	135.5
„ Licht u. Kr.	10	125.0	126.2
Engelh. Brauerei	13	149.0	149.0
Enzinger	8	72.0	73.0
Erdmannsd. Sp.	0	25.0	23.5
Erlang. Baumw.	6	86.0	86.0
Eschw. Bergw.	14	212.0	—.
Excelsior Fahrr.	0	10.5	11.0
Fahlb. List & Co.	7	34.5	34.8
Farbenind. I. G.	12	150.1	150.6
Feldm. Papier	12	128.0	130.7
Felten & Guill.	7½	88.0	89.2
Frankf. Masch.	0	18.1	18.0
Friedrichshütte	6	113.5	113.5
Frister A. G.	7	101.5	101.5
Froebeln Zucker	8	69.5	69.0
Gebhard & König	7	76.7	76.7
Gelsenk. Berg.	8	82.2	82.0
Germania Portl.	14	80.0	80.2
Gerresh. Glas	10	76.0	79.5
Ges. f. el. Untern.	10	125.7	127.2
Gildemeist. & Co.	0	65.2	—.
Girmes & Co.	10	86.0	88.0
Gladb. Wollind.	11	125.2	125.2
Glasm. Schalke	10	120.0	120.0
Glauz. Zucker	3½	63.0	64.2
Glückauf Gelsk.	10	137.0	137.0
Gebr. Goedh. Düs.	15	140.0	141.0
Th. Goldschmidt	0	50.0	49.0
Guano-Werke	5	48.7	52.7
Gritzner Masch.	0	40.0	40.2
Grün & Bilfinger	15	179.7	179.7
Gruschw. Textil	5	49.0	50.0
E. Grundlach	6	—.	—.
Haberm. & Gluck	12	85.0	82.0
Hackethal Drs.	0	55.0	55.0
Hageda	8	93.0	93.7
Hallesche Masch.	4	80.2	80.7
Hamb. El. Werke	10	118.0	120.0
Hammersen	7	87.0	83.0
Hann. M. Egest.	0	23.0	25.0
Harb. Eis. u. Br.	8	56.0	56.5
„ W.-Gummi	6	—.	—.
HarpenerBergbau	6	73.0	72.7
Hein. Lehm. & Co.	6	44.5	44.5
Hemmoor Portl.	10	129.1	128.0
Hilpert Masch.	7	83.0	81.0
Hindrichs-Auff.	7	60.0	62.5
Hirsch-Kupfer	7	—.	116.0
Hoch-Tiefbau	7	80.0	80.0
Hoesch	6	66.7	66.4
Hoffmanns Stärk.	4	59.0	50.6
Hohenlohe-Werk	5	43.0	—.
Ph. Holzmann	8	98.5	99.0
A. Horch & Co.	0	12.2	10.5
Hotelbetr.-Ges.	10	105.0	106.0
Hubertus Braunk.	8	118.2	118.2
Huta Breslau	10	61.0	60.2
Ilse Bergbau	10	188.5	189.5
Ilse Genuß	10	109.7	110.0
Isenbeck Brau	7	86.5	86.5
Jesarich Asphalt	0	43.7	44.7
J. A. John Akt.	8	36.7	37.7
Max Jüdel & Co.	10	107.0	108.5
Junghans Gebr.	0	30.1	30.5
Kahla Porz.	0	31.7	33.0
Kaiser-Keller	0	50.0	48.5
Kaliwerke Asch.	10	160.5	162.2
Karstadt	12	62.0	62.5
Kirchner & Co.	0	38.0	41.0
Klauser Spinn.	0	27.5	27.0
Klöcknerwerke	6	69.1	69.4
C. H. Knorr	12	161.0	164.0
Koch, Adlernäh.	0	48.5	48.5
Köln-Neuessen	6½	73.6	73.5
„ -Gas u. E.	0	49.5	50.0
Kölsch Walzeng.	0	25.2	25.0
Königs-Brauerei	9	110.0	110.0
König Wilhelm	12	233.5	233.5
Kontinental Asph.	5	—.	—.
Körting, Gebr.	6	31.2	32.0
Kötitzer Leder	12½	79.0	89.0
W. Krefft	8	64.0	66.5
Kromschröder	10	99.0	93.0
Kronprinz Metall	0	36.2	36.5
Gebr. Krüger	0	49.0	49.5
Küppersb. & Co.	6	92.5	92.5
Lahmeyer & Co.	12	131.2	132.2
Laurahütte	0	39.0	39.7
Leonhard Braun	8	128.0	128.0
Leopoldgrube	4	33.7	36.5
Lindes Eismasch.	15	167.8	169.2
Carl Lindström	20	382.5	382.5
C. Lorenz	6	—.	—.
Lüdenscheid Met.	0	40.0	40.0
Lüneburg. Wachs	6	54.0	58.2
Magdeb. Allg. G.	0	29.0	—.
Magdeb. Berg	0	39.0	38.5
Magdeb. Mühlen	3	41.5	41.0
Mannesm. Werke	7	76.2	77.0
Mansfeld. Bergb.	0	37.0	37.6
Marie, kons. Bw.	0	—.	—.
Martini & Hünecke	10	71.0	—.
Masch.-B. Untern.	0	44.0	44.1
Maximil. Hütte	3½	127.8	127.8
Mech. Web. Lind.	0	58.5	60.5
„ Web. Sorau	10	—.	—.
„ Web. Zittau	0	37.5	37.7
Merkur Wollweb.	12	117.7	117.5
Miag	10	72.0	71.0
Mimosa A.-G.	18	209.8	209.7
Minimax	5	42.7	43.0
Mix & Genest	8	108.2	110.0
Motoren Deutz	5	—.	—.
Mülheim Bergw.	8	91.0	92.0
Müser Bräu	6	42.2	42.2
Natronzellstoff	8	46.2	48.0
Neckarwerke	9	105.0	105.5
Niederl. Kohlen	10	120.0	120.0
Nordd. Kabel	10	135.0	137.7
„ Steingut	12	138.0	139.7
„ Wolle	0	61.2	63.0
Nürnb. Herk.-W.	0	22.5	25.0
Oberschl. E.-B.	6	42.6	43.0
Oberschl. Koks	8	79.8	79.1
Orenst. & Koppel	6	52.4	54.0
Phönix Bergbau	6½	61.0	61.0
Phönix Braunk.	6	62.5	63.0
Julius Pintsch	12	144.0	144.0
Plauen. Gardin.	6	50.0	51.5
Polyphonwerke	20	166.4	168.5
Poppe & Wirth	0	45.7	45.7
Rasquin F. Farb.	4	—.	—.
Rauchw. Walter	0	17.0	—.
Rheinfeld Kraft	10	138.0	137.0
Rhein. Braunk.	10	183.0	182.5
„ Elektr. Vorz.	6	—.	—.
„ Spiegelgl.	6	85.0	84.0
„ Stahlwerke	7½	81.5	82.4
Rh.-Westf.-El.-W.	10	133.0	134.4
„ Kalk	7	61.5	63.0
„ Sprengst.	4.8	58.0	—.
Richter David	12	—.	68.5
Riebeck	7.2	87.0	88.5
Roddergr. Br.-K.	30	620.0	620.0
Rosenthal Porz.	7	60.0	60.7
Rütgerswerke	5	56.1	56.5
Sachsenwerk	7½	90.0	90.0
Sächs. Webst.	6	46.0	46.2
Salzdetfurth	15	252.5	252.0
Sarotti	10	102.2	103.5
Schering chem.	15	299.0	299.0
Schlegel Brauerei	14	124.5	125.0
Schles. Bg. u. Z.	0	32.0	32.0
„ B. Beuth.	10	83.5	82.7
„ Cellulose	0	33.5	39.0
„ E. u. Gas A.	10	136.0	137.0
„ Portland	12	90.0	90.0
Schneider, Hugo	10	58.0	60.0
Schött, Hermann	0	37.0	37.2
Schub. & Salzer	12	152.0	154.0
Schuckert & Co.	12	138.4	140.0
Schultheis-Patz.	15	176.7	177.0
Schwaben-Bräu	12	124.5	126.0
Schwelm, Eisen	8	101.0	101.0
Fr. Seiffert & Co.	10	119.0	119.0
Siegen Solingen	0	12.5	12.5
Siegersdorf Wk.	5	47.0	49.0
Siemens Glasind.	8	93.0	103.0
Siemens & Halske	14	179.0	180.0
Sinner Aktien	9	97.0	99.0
Sonderm. & Stier	0	165.0	165.0
Sonderm. & St. B.	0	—.	44.0
Stadtberg. Hütte	0	53.0	53.0
Stett. Chamotte	5	47.7	47.7
Stöhr Kammg.	5	92.0	90.0
Stolberg, Zink	0	49.5	50.0
Gebr. Stollwerk	5	52.0	53.0
Stralsund. Spielk.	15	171.7	168.0
Swenska	15	251.0	254.0
Tack & Co.	9	97.2	97.2
Tafelglas	7	99.0	102.0
Thöris V. Oelfb.	6	51.5	50.0
Thür. Gas Leipz.	10	160.5	160.0
Tietz Leonhard	10	120.0	119.5
Transradio	8	122.5	122.7
Triptis Akt.-Ges.	3	35.7	35.5
Tuchfabr. Aach.	12	124.5	126.0
Varzin. Papierf.	10	58.2	60.0
Ver. Böhl Stahlw.	10	—.	—.
„ Chem. Charl.	3	55.0	56.0
„ Dtsch. Nick.	10	111.5	112.0
„ Glanzst. Elb.	0	115.5	114.5
„ Gothaniaw.	8	98.7	98.7
Ver. Märk. Tuch	0	35.2	37.0
„ Met. Haller	4	31.5	31.5
„ Portland	15	100.2	103.0
„ Smyrna Tepp.	8	110.0	111.0
„ Stahlwerke	4	56.7	56.2
„ St. Zypen u. W.	6	—.	—.
„ Thür. Metall	0	—.	—.
„ Ultramarin	12	134.7	136.7
Viktoriawerke	5	44.0	45.0
Vogel Telegr.	6	45.0	45.0
Vogt Wolf	6	—.	—.
Vogtl. Maschinen	0	36.0	36.0
Voigt & Haeffner	6	—.	—.
Vorwohl. Portl.	12	—.	40.7
Wandererwerke	0	54.7	54.0
Warst. Gruben	6	98.0	98.0
Wasserw. Gelsk.	9	125.2	125.2
A. Wegelin Ruß	6	36.2	37.0
Wegelin & Hübner	5	48.0	46.0
Westf. Draht	5	70.5	70.5
Westf. Kupfer	0	34.2	[illegible]
Wicking Portl. Z.	10	43.5	44.7
Wicküler Brau	14	162.0	162.0
H. Wißner Met.	0	71.0	73.0
Wittener Gußst.	0	34.2	34.2
Wittkopp Tiefbau	10	71.5	71.5
Zellstoff-Verein	6	40.5	40.5
„ Waldhof	12	103.0	104.0
Verkehrswerte			
A. G. f. Verkehr	5	68.7	68.7
Baltimore Ohio	7	71.0	71.0
Boch. Gelsenk.	0	—.	—.
Dtsch. Reichsbahn	7	93.7	94.0
Hambg. Amerk. P.	6	71.0	72.2
„ Südam.	8	118.0	119.0
Hansa	10	88.2	88.0
Nordd. Lloyd	6	73.2	73.7
Bankaktien			
Barm. Bankverein	8	112.0	111.0
Berl. Handelsges.	8	125.7	126.5
„ Hypothekb.	12	215.0	215.0
Commerz- u. Pr.	7	119.7	119.7
Darmst. u. N.-B.	8	146.5	147.0
De-Di-Bank	6	113.2	114.1
Dresdener Bank	6	107.0	107.7
Preuß. Bodenkr.	10	141.0	142.0
„ Pfbr.-B.	12	170.0	171.0
Reichsbank	12	169.1	169.8
Rh.-W. Bodenkr.	12	—.	—.
Westd. B.-Kr.-B.	12	151.5	151.0
Kolonialwerte			
Dtsch. Ostafrika	6	62.5	63.2
Neu Guinea	10	279.0	293.0
Otavi	16⅔	32.0	32.0

Festverzinsl. Werte

% Anleihen	heute	vorig.
—Ablösung 1-3	58.5	58.5
— „ Neubesitz	6.4	6.6
6 D Wertbest. 23	—.	—.
„ 10-1000	92.5	92.5
6 „ 1 bis 5	—.	—.
6 Reichsanl. 27	85.0	84.9
8 Reichssch. K	87.2	87.2
10 Berl. Pfandbr.	—.	—
8 „ R. 3 und 6	99.0	99.2
6 Farbenbonds	101.7	102 5
8 Boch. Stadtanl. v. 1929	93.2	94.0
Anleihen der Westfälischen Landesbank		
8 Fg. K.Sch. 25 R. 1	98.2	—.
7 „ „ 26 R. 1	93.7	95.5
8 „ „ 28/29 R 8/9	98.2	98.2
8 „ „ 30 R. 4	98.2	98.2
8 Goldpfdbr. R. 1	100.0	—.
7 Pfandbr. A. R. 1	95.5	95.5
8 „ A. R. 1	84.7	84.7
% Pfandbriefe		
6 Berl. Hyp. B. 10	88.5	88.5
10 Pr. Ctr. B. Gold	100.0	100.0
8 „ „ „ 27	101.5	101.5
10 Rh. W. Bod. 2	—.	—.
8 Pr. Ldpfbr. R. 19	100.5	100.5
7 „ „ R. 21	97.0	97.0
8 „ „ K-O R. 20	97.0	97.0
8 Rh. W. Bod. 15	—.	—.
8 Goldrogg. 1-3	99.7	99.7
8 Pr. C. G. Pf. R. 22	99.1	99.4
8 Pr. C. G. Pf. R. 23	102.0	—.
8 Pr. C. G. Pf. R. 24	99.5	99.5
6 Pr. dto. 25/27	100.0	100.0
7 Pr. C. G. Pf. R. 28	96.0	96.0
% Industrieoblig.		
7 Concord. Bgb.	84.0	84.0
8 Conl. Coutch.	99.8	98.2
6 Daimler Benz	75.0	75.7
6 Hann. Masch.	72.2	72.1
8 HoeschE. u. St.	98.0	98.0
8 Klöckner	96.3	95.9
6 Fr. Krupp A. B.	—.	—.
6 „ R. M.	91.2	—.
1 Mont Cenis	77.0	76.5
6½ Siem. Halske	95.2	—.
7 V. Stahl m. O.	87.1	87.2
7½ Rhein. Stahlw.	95.9	95.9
5 A. E. G. 1890	98.0	98.0
5 Bergmann El.	98.3	98.0

Berliner Zeit- und Schwankungswerte

	heute Anfang	heute Schluß	gestr. Schluß
Berliner Handels-Ges.	126.5	126.2	127.2
Commerz & Privatbank	119.2	119.5	120.0
Darmstädter National	147.0	146.5	147.0
De-Di-Bank	113.4	113.4	114.1
Dresdner Bank	107.7	107.7	108.2
Deutsche Reichsbahn	93.8	93.7	94.0
Hbg. Amerika-Paket	71.1	71.1	72.0
Norddeutscher Lloyd	73.1	73.0	73.8
Aku	88.7	87.2	89.2
Allgemeine Elektrizität	111.5	109.5	112.5
Bayrische Motoren	78.7	78.5	78.6
J. P. Bemberg	97.7	96.5	98.5
Bergmann Elektrizität	97.0	95.7	97.7
Berliner Maschinen	49.7	48.2	48.7
Conti-Caoutschu:	122.2	122.6	122.0
Daimler	32.0	32.4	32.2
Deutsche Conti-Ges.	135.2	135.0	137.0
„ Erdöl	75.7	76.0	77.2
„ Linoleum	96.5	96.4	97.2
Elektr. Licht u. Kraft	125.5	124.5	127.0
Essener Steinkohlen	—.	—.	—.
Farbenindustrie	150.6	148.0	151.2
Feldmühle Papier	130.0	128.5	131.7
Felten & Guilleaume	87.1	87.5	89.0
Gelsenkirch. Bergwerk	82.0	82.0	82.2
Ges. für elektr. Untern.	126.5	125.6	127.6
Th. Goldschmidt	49.5	50.0	50.0
Harpener	—.	—.	73.0
Hoesch Stahl	66.0	66.0	67.0
Ph. Holzmann	99.0	99.5	99.5
Ilse Bergbau	187.0	187.0	186.0
Kali Aschersleben	160.0	161.5	162.1
Klöckner	68.5	68.5	69.0
Köln-Neuessen	73.0	73.0	74.0
Mannesmann	76.6	76.4	77.0
Mansfelder Bergbau	—.	37.2	38.0
Masch.-Bau-Untern.	44.0	44.2	44.5
Phönix Bergbau	60.5	61.5	60.4
Polyphon-Werke	166.2	165.5	168.5
Rhein. Braunkohlen	183.0	183.5	184.2
Rheinstahl	82.0	81.5	82.1
Rh.-Westf.-Elektr.-W.	133.0	133.0	133.7
Rütgerswerke	56.1	56.0	56.2
Salzdetfurth	252.0	254.0	253.5
Schubert & Salzer	154.2	152.7	155.0
Schuckert	138.2	138.5	140.7
Siemens-Halske	180.0	178.0	180.5
Vereinigte Stahlwerke	56.0	56.7	56.8
Westeregeln	167.0	166.0	166.7
Zellst.-Waldh.	103.0	102.0	103.7

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Allg. Hochbau . .	—	—	Liebhold . . .	—	—
Alsberg	—	—	Masch. & Kranbau .	—	—
Dtsch. Lastauto .	—	—	Rhein. Linoleum .	110	—
Düsseld. Eisenhand.	80	83	Schöndorff Gebr. .	—	—
Goedhart Holl. . .	190	—	Westf. Dinnendahl .	91	95
Karstadt	—	—	Westf. Metall Lippst.	100	—

Köln: im Verlauf freundlicher

Bei geringer Unternehmungslust von Publikum und Spekulation eröffnete die Börse wieder schwach. Am Montanmarkt konnten sich lediglich Ver. Stahlwerke und Phönix behaupten. Im Verlaufe wurde die Tendenz bei kleinen Umsätzen auf Deckungen der Spekulation freundlicher. Die Gewinne gegenüber dem Anfang betrugen aber nur etwa ein Prozent. Der Einheitsmarkt verlief überwiegend leichter. Die Börse schloß behauptet.

	17. 4.	16. 4.		17. 4.	16. 4.
Aach.-Münch. F. .	900.—	—.—	Gladb. Feuer . . .	590.—	590.—
Aachen Rück.	140.—	147.—	Kölner Hagel . . .	65.—	66.—
Agripp. See Fl. L. .	385.—	399.—	Kölner Lloyd . . .	250.—	250.—
Allianz Leben . .	192.—	192.—	Kölner Rückv. große	430.—	430.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	214.—	215.—	Kölner Rückv. kleine	280.—	285.—
Colonia Feuer kleine	91.—	91.—	Rh.-W. Lloyd . .	—.—	—.—
Cl. Rückvers. .	155.—	155.—	Union Hagel . . .	—.—	—.—
			Viktoria Allgemeine	—.—	2100 —

Frankfurt: weiter nachgebend

An der Frankfurter Abendbörse gaben die Kurse im Anschluß an den schwachen Berliner Schluß zunächst weiter nach, da die Bewegung am Kunstseidenmarkt, besonders die schwache Haltung der Bemberg-Aktien (minus 4½ Prozent) verstimmte. Die Spekulation schritt im Zusammenhang mit einigen noch an den Markt kommenden Verkäufen zu kleinen Blancoabgaben, so daß Verluste bis zu 1 Prozent überwogen. Später zeigte die Kulisse jedoch auf dem niedrigen Niveau etwas Rückkaufneigung, im ganzen gesehen, war die Stimmung aber weiter recht unsicher.

* **Dividendenvorschläge.** Schlesische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Beuthen OS. 8 (10) Prozent. — Boswau & Knauer A.-G. in Berlin. Nach Abschreibungen von 0,64 (0,36) Millionen Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 623 300 (582 052) Reichsmark. Daraus 12 (14) Prozent. — Alfred Guttmann A.-G. für Maschinenbau in Hamburg. Dividendenloser Abschluß. Zur Vornahme von Sonderabschreibungen soll das A.-K. von 1,4 Millionen Reichsmark im Verhältnis 5:2 auf 0,56 Millionen Reichsmark zusammengelegt werden.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 17. April 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	neute	vorige		neute	vorige
Weizen märk. .	288—290	290—292	Futtererbsen . .	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggen märk. .	191—193	191—133	Peluschken . .	25.0-30.0	25.0-30.0
Futtergerste . .	228—242	218—235	Ackerbohnen . .	19.0-21.0	19.0-21.0
Hafer märk., .	180—184	176—180	Wicken	23.0-26.0	23.0-26.0
Weizenmehl . .	34.7-40.5	34.7-40.5	Blaue Lupinen .	13.5 15 5	13.5-15 5
Roggenmehl 70%	26.6-28.7	26.7-28.7	Gelbe Lupinen .	22.0 26.0	22.0 26.0
" 60%	27.6-29.7	27.5-29.6	Seradella neu .	66.0-70.0	66.0-70.0
Weizenkleie . .	13.0-13 2	13.0-13.2	Rapskuchen . .	9.8-10.2	9.8-10.2
Roggenkleie . .	13.4-13.7	13.2-14.5	Leinkuchen . .	14 3-14.5	14.3-14.5
Viktoriaerbsen .	24.0-29.0	24.0-29.0	Trocken-Schnitzel	7.7 8.0	7.7-8.0
Kleine Erbsen .	23.0 27.0	23.0 27.0	Kartoffelflocken	15.5-16.0	15 5 16.0

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 17. April 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	17. April	16. April
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	95.25	95.50
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	—	—
Reinnickel, 98-99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	51.00—53.00	51.00—53.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	39.75—41.75	39.00—41.00
Gold, 10 Gramm	28.00—28.20	28.00—28.25
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	2.50	2.50
techn. reines Platin per Gramm, detailpreis	4.85	4.85

Der Stand R. W. E. — V. E. W.

Wie bekannt wird, sind Meldungen, nach denen die Verhandlungen zwischen dem VEW. und dem REW. wieder aufgenommen worden seien, verfrüht. Besprechungen zwischen den Verwaltungen der beiden Gesellschaften werden zurzeit nicht geführt, dagegen schweben neue Verhandlungen zwischen dem RWE. und den Bankengläubigern der VEW. über das Schuldscheindarlehen der VEW. Erst nach einer Regelung zwischen dem RWE. und den Bankengläubigern der VEW. dürften die Verhandlungen zwischen dem RWE. und dem VEW. wieder aufgenommen werden. Da sich eine große Anzahl der kommunalen Aktionäre der VEW. einem etwa geplanten Fortfall der Dividendengarantie ganz entschieden widersetzt, muß es zweifelhaft erscheinen, ob unter diesen Umständen überhaupt eine Einigung mit dem RWE. erzielt werden kann.

Generalversammlung der Dedi-Bank

In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, die den Abschluß (6 Prozent, i. V. 10 Prozent) gegen 21 Stimmen, darunter 20 vertreten durch Schüler (Bochum) genehmigte, ging Direktor Wassermann auch auf die Beziehungen des Instituts zu der A.-G. für Osthandel ein und stellte fest, daß die Dedi-Bank etwa 20 Prozent des A.-K. besessen habe. Auf dieses Engagement seien im ganzen 36 Millionen Reichsmark als Verlust abgeschrieben worden. Vorwürfe hinsichtlich Steuer- und Zollverfehlungen hätten sich inzwischen als unbegründet herausgestellt.

Quer durch die Wirtschaft

Aus dem **Vorstand der Ver. Stahlwerke** sind die stellvertretenden Mitglieder Dr. Holthaus (Gelsenkirchen) und Hans Baare (Bochum) ausgeschieden.

*

Die **Fried. Krupp A.-G.** hat mit der United States Steel Corporation ein Abkommen über zukünftige Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Verarbeitung von rostfreiem Stahl getroffen.

*

Die **internationalen Kunstseideverhandlungen** mit dem Ziel einer Konvention werden am 20. Februar in Berlin wieder aufgenommen.

*

Im März stellten die **deutschen Hochöfenwerke** 560 005 Tonnen Roheisen her, arbeitstäglich 18 065 Tonnen gegenüber 18 578 Tonnen im Februar.

*

Die **deutschen Stahlwerke** stellten im März 811 146 Tonnen Rohstahl gegenüber 764 208 Tonnen im Februar her. Das durchschnittliche arbeitstägliche Aufbringen war mit 31 198 Tonnen um 644 Tonnen niedriger als im Februar.

*

Die Mitgliederversammlung des **Aluminiumwalzwerksverbandes** in Berlin beschloß die Auflösung und die sofortige Neugründung des Verbandes mit dem gleichen Namen, jedoch in Form eines Kartells.

*

Wie der Enqueteausschuß in einem Bericht über die **deutsche Glasindustrie** feststellt, ist diese in den einzelnen Zweigen zu fast 60 Prozent überfremdet. Der gesamte Produktionswert beziffert sich auf 430 Millionen, der Veredelungswert auf 300 Millionen Reichsmark jährlich. Die Maschinisierung und Rationalisierung hat in der Glasindustrie sehr starken Eindrang gefunden.

*

Die **Rothenburger Feuerversicherungs-A.-G.** ist an die Union und Rhein-Versicherungs-A.-G. in Berlin übergegangen. Ab 1. April sind vorläufig nur die Feuerversicherung, Fahrraddiebstahl- und Einbruchversicherung übernommen worden. Der Uebergang der anderen Versicherungszweige erfolgt von Fall zu Fall.

*

Zur **Förderung des amerikanischen Außenhandels** wurde in Newyork eine Spezialbank mit einem A.-K. von 10 Millionen Dollar gegründet.

Staaten unter dem Pleitegeier

In London existiert ein Weltschutzverband der internationalen Anleihegläubiger, der jährlich einen Bericht über den Zahlungseingang der Schuldnerländer herausgibt. Der Bericht ist diesmal in sofern besonders aktuell, als die Weltwirtschaftskrise den regelmäßigen Eingang der Zinszahlungen zu bedrohen scheint und als vor allem australische Staaten, namentlich Neu-Südwales, ihre Schulden nicht mehr in vollem Maße anerkennen. Diese Fälle sind in dem Bericht aber noch nicht enthalten. Es wird nur festgestellt, daß das mexikanische Schuldenabkommen vom Juli 1930 immer noch nicht ratifiziert ist und vor allem, daß die Türkei ihre Verpflichtungen aus dem ottomanischen Schulden-Abkommen von 1928 nur gans ungenügend erfüllt. Die „Erfüllungstreue" der europäischen Staaten ist jedenfalls größer als die der überseeischen Länder. In diesem Zusammenhang wird vor allem wieder mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß gerade die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die doch allen Anlaß haben sollten, die „Heiligkeit" von internationalen Schuldverpflichtungen nicht zu diskreditieren, mit ihren Schulden aus dem vorigen Jahrhundert noch immer im Rückstande sind. Es handelt sich um insgesamt 75 Millionen Dollars; die sieben Bundesstaaten im Süden Amerikas in Europa aufgenommen haben und für die die Bundesregierung stets die Verantwortung abgelehnt hat, obwohl der Pleitegeier in anderen Ländern ärger wütet als in Amerika. Der Kampf um die Anerkennung dieser Schulden währt nun bereits 57 Jahre. Die Anleihen sind von Engländern in den Jahren 1836/38 gewährt worden und bereits kurz vor dem amerikanischen Bürgerkrieg notleidend geworden. Es nützt den Gläubigern heute nichts, daß die betreffenden Staaten mehrfach gerichtlich verurteilt worden sind.

Westfalia-Dinnendahl-Gröppel A.-G.

in Bochum

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am

Montag, dem 11. Mai 1931, nachmittags 6 Uhr,

in der Gesellschaft **„Harmonie"** in **Bochum,** stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, des Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1930 sowie Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung des Jahresabschlusses und die Verwendung des Reingewinnes, sowie über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern und deren Stellvertretern.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre unserer Gesellschaft berechtigt, welche ihre Aktien **spätestens 7 Tage vor der Generalversammlung,** den Tag der Hinterlegung und den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, **d. h. bis zum 3. Mai 1931,** bei nachfolgenden Stellen hinterlegt haben:

Hauptkasse der Gesellschaft in Bochum,
Dresdner Bank in **Berlin** oder deren **Filialen** in **Bochum, Dortmund, Düsseldorf** und **Essen,**
Essener Credit-Anstalt, Filiale der Deutschen Bank und **Disconto-Gesellschaft** in **Essen,** oder bei den **Filialen der Deutschen Bank** und **Disconto-Gesellschaft** in **Bochum** und **Dortmund,**
Bankhaus Simon Hirschland in **Essen** und **Hamburg,**
Bankgeschäft Mahnert & Düppe in **Bochum,**
Sämtliche Effekten-Giro-Banken deutscher Wertpapier-Börsenplätze.

Die Hinterlegung kann auch bei einem **deutschen Notar** erfolgen.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperr-Depot gehalten werden.

Bochum, den 18. April 1931.

Der Aufsichtsrat.

Gottesdienstordnung der evange. Gemeinden

Sonntag, den 19. April 1931.

Sammlung für den Kinderpflegeverband und Handarbeitsschulen.

Christuskirche: 9.45: Lehrink; KGD. 11.15: Edelhoff; 3: Taufeier, Edelhoff. **Friedenskirche:** 9.30: Dr. Ehrenberg; KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Taufeier, Winnacker.

Lutherkirche: 9.45: Berthold; KGD. 11: Schmidt II; 12: Taufeier, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: Edelhoff; 9.30: Bolkamp; 5.15: Dr. Ehrenberg.

Johanneskirche: 9: Mäsur, Gottesdienst, Schneider; KGD. 11.15: Bockamp.

Krankenhauskapelle: 9.30: Edelhoff.

Herberge zur Heimat: 8.15; Dr. Ehrenberg.

Gerichtsgefängnis: 8: Klose.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46): Sonntag 11.15: KGD., Dr. Ehrenberg. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim): Sonntag 9: Gottesdienst im Jugendheim, Pfarrer Schmidt II.

10. Pfarrbezirk: Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 282.

Bibelstunden: Mittwoch 8: Rottstr. 85, Mittwoch 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt. Donnerstag 8: Lehrsaal, Friedenskirche. Donnerstag 8: Vereinshaus. Donnerstag 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Ev. Jugend Bochum-Altstadt. Freitag abend 8: Bibelstunde im Jugendheim; Freitag abend 8: Bibelstunde, Moltkemarkt.

Jugendbund für entsch. Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Ev. Verein d. Blauen Kreuzes Bochum, Ev. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3: Bibelstunde. Montag 8: Gebetsstunde. Donnerstag 8: Bibelbespreh- u. Gebetsstunde.

Evangel.-ostpr. Gebetsverein Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Holzapfel; 11: KGD., 12: Taufen. Mittwoch 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: KGD.-Vorbereitung.

Weitmar. Sonntag 8: Frühgottesdienst, P. Saffenberg, 9.45: Hauptgottesdienst, P. Bertelsmann, 11: Kindergottesdienst, 12: Kirchentaufen; Donnerstag: Gemeinschaftsstunde. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar, Mittwoch 8: Bibelstunde im Kindergarten, Schützenstraße. — Evangelischer Jungmädchenverein Weitmar. Sonntag 3: Unterhaltung und Bibelbesprechung. — Vereinsstunden d. Jugendvereins in Weitmar, Sonntag 2: Vereinsstunde; in Eppendorf: Samstag 8.30: Bibelstunde. — Jungmänner-Abteilung Weitmar-Mark. Sonntag 6: Vereinsstunde. Mittwoch 8: Teilnahme an der Bibelstunde. — Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd. Dienstag 8: Bibelbesprechung, Jugendabteilung. 2. In Weitmar-Mark. Sonntag 3: Blaukreuz- und Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8: Bibelstunde. 3. In Eppendorf. Sonntag 2.30: Bibelstunde im Kindergarten. Dienstag 8: Gemeinschaftsstunde.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Diechhoff; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Gebetsstunde. Donnerstag 8.30: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Gerthe. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Missionar Weisenstein; 10.45: KGD. (Entlassungsfeier für die Konfirmierten); 11.30: Taufen. Freitag 7.30: Vorbereitung für den KGD. Samstag 7.30: Bibelbesprechung in der Gemeinschaft.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst in der Kirche 8: Kraemer: Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Goebel (Blaukreuzfe), in der Wegscheid 9.45: Kraemer; KGD. in der Kirche 11: Kraemer; im Gemeindehaus 11: Falkenroth: Taufstunde in der Kirche 2: Kraemer in der Wegscheid 12.15: Falkenroth. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis. Donnerstag 8: Gemeindebibelstunde. — CVJM.: Sonntag 3: Bibelstunde. — Jungmädchenverein Bethanien: Donnerstag 8: Bibelstunde der mittleren Abteil.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 8: Pitsch; 10: Mühge; 11: KGD., Mühge; 12: Taufstunde. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD.

Bochum-Hordel. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Abendroth; 10.45: KGD.; 11.45: Taufen. Donnerstag abend 8: Gemeindebibelstunde im Ev. Kindergarten, Abendroth.

Bochum-Hemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD.

Bochum-Wiemelhausen - Melanchthon: Sonntag 8: Engelbert; 9.45: Althüser; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD.

Jugendbund für entsch. Christentum, Melanchthonkirche. Mittwoch abend 8: Bibelbesprechung für Männer u. Frauen.

Bochum-Wiemelhausen - Petrikirche: Sonntag 10: Niedermeier; 11.30: Taufen; 11.30: KGD., Freitag 8.30: Vorbereitung für den KGD., Reckert.

Versammlungsheil: Dienstag 7.30.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 10: Gebetsstunde; 2: Kinderstde.; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde. Von Freitag, 24. April, bis Montag, 4. Mai, jeden Abend 8: Bibelkurs, gehalten von Herrn Inspektor Seitz und Evangelist Bender im Jugendheim, Königsallee 163.

Jugendbund für entsch. Christentum, Zweigstelle Weilenbrink 12: Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag 2: Sonntagsschule. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. — **Bochum-Engelsburg, Betsaal:** Jeden Sonntag, abends 8: Bibelstunde. Dienstag abends 8: Bibelstunde. — **Bochum-Hamme, Glückaufstraße 33:** Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein junger Männer, e. V., Jugendheim, Oskar-Hoffmann-Straße. Mittwoch abend 8.15: Bibelstunde für Männer und Frauen. Donnerstag abend 8.15: Bibelstunden für junge Männer und Jugendliche.

Bochum-Stiepel. Sonntag 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Pastor Husemeyer; 9.30: Gottesdienst auf der Haar, Pastor Lohmeyer. Bibelstunden: Mittwoch 8: Haar; Donnerstag 8: Schrick. Jungmädchenverein: Dorf: Dienstag 8 Uhr; Haar: Sonntag 4.30 Uhr; Dienstag 8 Uhr. Jungmännerverein: Dorf: Mittwoch 8 Uhr; Haar: Freitag 8 Uhr; Donnerstag 8 Uhr: Turnen. Frauenchor Haar: Donnerstag 8 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Evangel. Gemeinde, Hiltrop: Sonntag 9.30: Gottesdienst; 10.45: Kindergottesdienst; 11.30: Taufen; Vereine: 2: Jungmännerverein; 4: Jungmädchenverein; Montag 8: Posaunenchor; Dienstag 8: Jungmännerverein (Gemeindehaus); 8: Jungmädchenverein (Kindergarten); Mittwoch 8: Kirchenchor (Hubbert); Donnerstag 3—5: Frauenhilfe; 6: Chorsingen; Freitag 8: Jungmännerverein (Alt. Abteilung); Samstag 5—7: Jungscharstunde (Jungmännerverein).

Linden: Sonntag 8: P. Bäumer; 9.30: Superintendent Neubaus; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen; Mittwoch 5: Taufen, P. Bäumer. — **Dahlhausen:** 9.30: P. Weber; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen.

Bochum-Langendreer: Sonntag 7.30: Morgenandacht; 9.30: Gottesdienst; 11: Kindergottesdienst; 12: Kirchentaufen. — **Bochum-Werne:** Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst; 12.15: Kirchentaufen; nachm. 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde fällt aus; 5: Blaukreuzstunde. — **Gemeindeteil Kreta:** Sonntag 10: Gottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche: Vorm. 8: Frühgottesdienst, P. Bonne; 10: Hauptgottesdienst, P. Müller; nachm. 2: Kindergottesdienst, P. Müller; nachm. 3: Taufen, P. Heuser. — Alte Kirche: Vorm. 9: Mäsur, Gottesdienst, Gemeindehelfer Dzialley. — Krankenhaus: Vorm. 10: Hausgottesdienst, P. Bonne. — Höntrop: Vorm. 10: Hauptgottesdienst, P. Bechthold; 11: Kindergottesdienst. — Leithe: Vorm. 10: Hauptgottesdienst, P. Sirtus; 11: Kindergottesdienst, P. Sirtus. — Amtswoche P. Bonne.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 19. April 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Gymnasialmesse, 10: liturgisch. Hochamt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.50: Andacht.

Marienkirche: 6: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt.

Klosterkirche: 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 3.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St.-Anna-Kirche, Bochum-West: Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum - Riemke: 6.15: Messe; 7.15, 8.30: Messe mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

B.-Wiemelhausen, Johannes-Kirche: 7: Messe; 8, 9.15: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15 Beichtgelegenheit; 7, 8.10, 9: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche, B.-Weitmar: 6.30: Messe; 7.45: Messe mit Predigt; 9: Hochamt; 10.15: Schulmesse; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Wattenscheid, Propstei. 5.30: hl. Messe; 6.30: hl. Messe mit Predigt, Osterkommunion der Jungfrauen, des Kirchenchores, des Gesellenvereins, der Markania und des Binzenzvereins; 7.30: hl. Messe mit Predigt; 8.30: hl. Messe, Osterkommunion der höheren Schulen; 9.30: Hochamt mit Predigt und Prozession; 11: hl. Messe mit Predigt; 2.30: Andacht; 3.15: Taufe; 4: Jungfrauenandacht mit Vortrag.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, den 19. April 1931.

Ev.-Luther. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Hamme: Sonntag vorm. 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerle; 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann; 11: Taufen; 11.30: Kindergottesdienst. Mittwoch abend 8: Gottesdienst, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** Sonntag nachm. 1: Posaunenchor; 3: Jungmännerverein; 4: Gemeindeversammlung. Montag abend 8: Kirchenchor. Dienstag abend 8: Jungmännerverein. Mittwoch abend 9: Vorbereitung zum AG. Donnerstag nachm. 3: Frauenverein. Donnerstag abend 8: Jungfrauenverein.

Ev.-Luth. (altluth.) Kirchengemeinden; 1. Gemeinde Bochum, Kirche Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 10: Predigt, Hilfspredig. Steffen. Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 4.35: Unterricht. — **2. Gemeinde Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** Sonntag vorm. 9.30: Pastor Greve; 11: Kindergottesdienst; nachm. 4.30: Außerordentliche Generalversammlung des Männervereins im Gemeindesaal (Vortrag P. Fritze-Witten); nachm. 5: Jungfrauenverein. Dienstag 8: Jungmännerverein. Mittwoch 7.30: Bibelstunde. Mittwoch 8.15: Kirchenchorübung. Donnerstag 3: Frauenverein. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Freie evang. Gemeinde, Rottstraße 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde; 11: Sonntagsschule; 6: Evangelisationsversammlung; 7: Jugendverein. Montag 8: Gem. Chor. Mittwoch 3: Kinderunterricht; 8: Bibelstunde. Donnerstag 8: Jungmädchenverein. — **Gerthe, Holthauser Straße 14:** Sonntag 3.30: Predigt; Dienstag 6.45: Bibelstunde; 8: Jugendverein.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche Bochum, Alleestraße 48: Sonntag 8: Männerprobe; 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel; 11: Sonntagsschule; nachm. 5: Gottesdienst, Prediger Goebel; Mittwoch 8: Bibelstunde; Freitag 8: Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Laer, Werner Heßweg 13a: Sonntag vorm. 9, nachm. 5 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312. Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30. Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Wanne-Eickel, Königstraße 21: Sonntag vorm. 10, nachm. 6 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Wanne-Röhlinghausen, Königstraße 21: Sonntag vorm 8: nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

Altkath. Gemeinde Bochum. Sonntag: vormittags 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche. Pfarrer Vogel, Witten.

Oekumenische apostolische Gemeinde an der Landwehr 11. Gottesdienste: Sonntag morg. 9.30: Feier der hl. Eucharistie, Sonntag abend 5: Liturgischer Gottesdienst. Mittwoch abend 8: Diakoniestunde Marienstr. 23. Donnerstag abend 8: Oeffentliche Predigt.

I. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Pred. Jansen; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Predigt, Prediger Jansen; 6: Jugendverein; Mittwoch 8: Gebetsstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstraße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8.15: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; nachm. 4: Predigt; Dienstag 8.15: Bibelstunde.



Für gut einen Pfennig sodem Sie 10 Liter (imi) Lösung von sodenlosester Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist (imi)! Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist (imi)! Da gibt es nichts in Küche und Haus, was (imi) nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzen und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets



(imi) Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät.

Hergestellt in den Persil-Werken

Westfalen und Rheinprovinz

Einführung des neuen Wuppertaler Oberbürgermeisters

× **Wuppertal,** 17. April. Im Rathaus zu Elberfeld fand die Einführung des neuen Wuppertaler Oberbürgermeisters Friedrich durch Regierungspräsident Bergemann statt. Oberbürgermeister Friedrich machte die Mitteilung, daß er der Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Zeit den in der vergangenen Woche abgelehnten Etat nochmals vorlegen werde, allerdings mit einigen Abänderungen, besonders auf der Ausgabenseite.

Selbstmord eines Königsberger Chorsänger in Düsseldorf

(!) **Düsseldorf,** 17. April. Der anläßlich des 25. Verbandstages des Deutschen Chorsängerverbandes und Tänzerbundes in Düsseldorf weilende Königsberger Vertreter, Chorsänger Denechaud, wurde in seinem Hotel tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß er seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht hat. Er hinterläßt Frau und drei Kinder. Denechaud, der über 30 Jahre an der Königsberger Oper tätig war, teilt in einem hinterlassenen Schreiben mit, seine Nerven seien durch seinen Kampf um die Weiterführung des Königsberger Opernhauses vollständig zerrüttet worden.

Kleine Provinz-Rundschau

s **Neue Kupferfunde im Sauerlande.** Unweit der Ortschaft Rehringhausen (Kreis Olpe) wurde im sogenannten Kupferseifen ein altes Kupferbergwerk freigelegt, welches noch nicht ausgebeutet zu sein scheint. Die Analyse der geförderten Proben ergab einen Kupfergehalt von durchschnittlich 18,5 Prozent.

□ **Zwei Großfeuer.** Im Hause der Landwirtswitwe Brambring in Brilon brach ein Brand aus, der das ganze Gebäude in kürzester Zeit vernichtete. — Auch das Wohnhaus des Landwirts Kaspar N. in Oberalme wurde ein Raub der Flammen.

□ **Eine Schwester vom Motorrad getötet.** In Hamm überfuhr der Bergmann Bruno Eggert mit seinem Kraftrade die Schwester Meritiana aus dem Kinderheim. Sie wurde getötet.

□ **Im Getreidesilo erstickt.** Im Getreidesilo der Mindener Lagerhausgesellschaft ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Auf noch nicht geklärte Weise stürzte der 28jährige Arbeiter Schneidewind beim Füllen des Silos in die Roggenmassen, in denen er, da niemand den Unfall bemerkt hatte, erstickte. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, waren Hals und Luftröhre mit Roggenkörnern angefüllt.

In die Mosel gefahren und ertrunken. Bei Mülheim an der Mosel fuhr ein junger Mann eine steile Straße hinab gegen die Mosel. Plötzlich löste sich die Kette an seinem Hinterrad, die Handbremse versagte und der Radler raste in die Mosel. Er ging unter und ertrank.

40 Jahre Invalidenversicherung

Hervorragende soziale Leistungen

Münster, 17. April.

Anläßlich des 40jährigen Bestehens der Invalidenversicherung hatte die Landesversicherungsanstalt Westfalen die Vertreter der Presse zu einer Konferenz eingeladen, um ihnen über das segensreiche Wirken dieser großen sozialen Einrichtung Aufschluß zu geben und sie vor allem auch mit der technischen Vervollkommnung des Betriebes bekannt zu machen. Landesrat Fix schilderte in dem einführenden Referat, wie die Rente aus der Invalidenversicherung etwa den Zinsen gleich zu achten sei, die jemand für sein als Lebensversicherung angelegtes Kapital erhält oder als Rentenzahlung anstelle der Kapitalauszahlung. Die durchschnittliche Rente einer heute in Westfalen festgesetzten Invalidenrente beträgt monatlich 39,30 Mk., wozu noch 10 RM. für jedes zuschußberechtigte Kind kommen. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen zahlt jetzt

täglich 150 000 RM. Renten

aus eigenen Mitteln, wozu noch schätzungsweise 17 000 RM. Reichszuschüsse kommen. Außer den Renten bestehe eine Hauptleistung der Invalidenversicherung im Heilverfahren, das der Invalidität vorbeugt und manche Rentenzahlung erspart. Für Heilverfahren werden täglich 25 000 RM. in Westfalen ausgegeben. In der Erkenntnis, daß die gesunde Wohnung in hohem Maße Krankheiten verhütet, hat die Landesversicherungsanstalt Westfalen besonders fördernd auf den Klein-Wohnungsbau eingewirkt, für den sie hohe Tilgungshypotheken gewährte. Vor dem Kriege waren es 60 Millionen RM., gegenwärtig 27 Millionen RM., die für Kleinwohnungsbau investiert sind. Die Darleben werden zu 5% plus 1% Amortisation gegeben, und die Leistungen, die die Landesversicherungsanstalt hier zum besten der Allgemeinheit vollbracht hat, zeigen sich am besten dadurch, daß sie allein im Jahre 1930 an Kleinwohnungsbau-Darlehen einen Zinsverlust von 852 000 RM. hat. Uebrigens wollen wir nicht verschweigen, daß außer den erwähnten Beträgen für den Kleinwohnungsbau noch 2,5 Millionen RM. zur Förderung der Landwirtschaft durch Ankauf von Pfandbriefen bei der Landschaft verwendet wurden.

Um den bergmännischen Nachwuchs

Eine Auswirkung der im Ruhrbergbau vorgenommenen Rationalisierung ist in dem auffällig starken Nachlassen des jugendlichen Nachwuchses auf den Zechen zu verzeichnen. Am 1. Mai 1923 betrug bei einer Gesamtbelegschaft von 444 315 die Zahl der Berufsschüler im Ruhrbergbau noch 22 875, sie sank am 1. November 1924 trotz einer um 3000 höheren Belegschaft auf 14 328. In den folgenden Jahren hat die Zahl der Berufsschüler eine fortgesetzte Minderung erfahren. Sie belief sich am 1. November 1930 bei einer Gesamtbelegschaft von 286 119 im Ruhrbergbau nur noch auf 8349. Seit 1923 ist die Zahl der Berufsschüler im Prozentsatz der Belegschaft von 5,15 auf 2,92 herabgesunken. Der Rückgang der Zahl der Berufsschüler ist also verhältnismäßig viel stärker als der Rückgang der Belegschaft. Zu dem Mangel an Nachwuchs gut ausgebildeter junger Bergleute kommt noch ein auffällig stärkeres Nachlassen der Bewerbungen in die bergmännischen Fachschulen (Bergvorschulen und Bergschulen). Die Zahl der Meldungen für die Bergschule in Bochum ist in den letzten Jahren gleichfalls ständig zurückgegangen. Sie betrug in den Jahren 1910 bis 1913 zu den Herbstterminen insgesamt 3331, dagegen in den Jahren 1926 bis 1929 nur noch 1432. Der Rückgang betrug also 57 Prozent.

Entfettungs-Kuren im Frühling

sind sehr empfehlenswert, weil der Körper gerade jetzt eine besondere Neigung zur Stoffausscheidung besitzt. Nehmen Sie früh, mittags und abends 2—3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Burmeister
Ilse Burmeister
geb. Backenköhler

Bochum, den 18. April 1931
Südstraße 7

Nachruf

Am 14. April verschied nach langem Kranksein unser verehrter Chef, der

Bauunternehmer
Walter Romberg

Aufrichtig betrauern wir seinen zu frühen Heimgang.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. (20532

Die Poliere und Arbeiter
der Firma Romberg & Buschei

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir unseren

tiefempfundenen Dank

Familie Otto Heerdt

Bochum, den 17. April 1931 (20443

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sprechen wir hiermit allen Beteiligten, ganz besonders Herrn Pastor Lohmeyer für seine trostreichen Worte unseren

tiefgefühlten Dank

(20110
aus.
Familie Friedrich Witthüser

Bochum-Stiepel, im April 1931

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Gatten und Vaters sagen wir allen, insbesondere den Vereinen und unserem lieben Kameraden Kerle für seine trostreichen Worte am Grabe unseren aufrichtigsten Dank.

Wwe. Ludwig Schröer
nebst Kindern

Bochum, den 16. April 1931 (20363

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes und Bruders Herbert sprechen wir hiermit unseren

innigsten Dank

(20601
aus.
Familie Wilhelm Wegener

Bochum, den 17. April 1931.

Habe meine **Praxis**
von Viktoriastr. 61 nach Humboldtstr. 12
(neben der Reichsadler-Apotheke)
verlegt

Dr. med. F. Cohn
prakt. Arzt und Geburtshelfer

†

Heute morgen 7 Uhr entschlief im St. Josephs-Hospitale in Bochum nach langem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wwe. Erster Bergrat Carl Dobbelstein
Maria geb. Hüsgen

Sie starb, versehen mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, ergeben in Gottes hl. Willen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hedwig Hüsgen

Essen-Werden, Elberfeld, Essen, Diez a. d. Lahn, Köln und Bochum, den 16. April 1931

Die Beerdigung findet Montag, den 20. April, morgens ½9 Uhr, vom St. Josephs-Hospitale Gudrunstraße aus statt, anschließend das feierliche Seelenamt in der Propsteikirche

Ab 16. April übe ich meine
Praxis
Viktoriastr. 6 (Postneubau) aus.
Dr. med. Fr. Stern
Facharzt für innere Krankheiten
Sprechzeit: Vorm. 9—12 Uhr
Nachm. 4—6 Uhr

Von der Reise zurück
Dr. med. Pickert
Wattenscheider Str. 87

Warnung!
Die gegen den Vorstand der allgem. Sterbehilfe Riemke und Umgegend erhobene Anklage ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden, da dem Vorstand nichts nachzuweisen war. Wir warnen hiermit jeden, über den Vorstand Nachteiliges zu verbreiten, andernfalls wir gerichtlich vorgehen.
Der 1. Vorsitzende:
A. Wegener, Fröbelstraße.

Pelze
Füchse, Pelzkragen, mod. Rollkragen für d. Frühjahrsmantel, aparte Würger, mod. Besatz-Felle etc.
Steigen Sie 1 Treppe, Sie sparen Geld!
Offszanka
jetzt Kortumstr. 71, 1 Treppe, Schuh. Speier

Zeitgemäße Unterzeuge
— für Damen, Herren, Kinder —
Die Bedeutung und Ausdehnung dieser Abteilung liegt begründet in langjähriger Erfahrung, fachgemäßer, reeller Bedienung und dem Grundsatze, nur das Beste zu führen.
Im guten Spezialgeschäft
finden Sie für jede Figur die richtige Größe in unübertroffener Auswahl zu vorteilhaften Preisen.
Beachten Sie bitte die Schaufenster
JOH. Mertens söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1868

Sehenswerte Schaufenster-Passage
Ein Weg zu uns
und alle Bekleidungswünsche der Dame finden bei bescheidenen Ausgaben
vollkommenste Erfüllung!
Bochums größtes Spezialhaus für Damen-Kleidung
bietet Ihnen auch in den billigsten Preislagen **neue aparte Kostüme, Mäntel, Komplets und Kleider** in erprobt guten und tragfähigen Qualitäten. Darum gilt für Bochums Damenwelt nur eine Parole: LB16
Die neue Frühjahrskleidung nur von Bernstein!
Ein Blick in unsere 15 Schaufenster überzeugt Sie sofort von unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit.
Sonderabteilung für starke Damen | **Trauerkleidung** Auswahl ins Haus
ERSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMENMODEN
BERNSTEIN
Bongardstr. 39

Grabdenkmäler
in allen Gesteinsarten, kauft man am besten und billigsten in der Steinbildhauerei
Joh. Polla
B.-Hamme, Dorstener- u. Amtsstraßen-Ecke

Familien-Nachrichten

Geboren: Mädchen: Ernst Altenhof (Elli Jünnemann), Gelsenkirchen.

Vermählte: Johannes Meyer mit Else Hoos, Herne.

Gestorben: Heinrich Mühlen amp, 48 J., Wanne-Eickel. Heinrich Booth, 63 J., Gelsenkirchen. Peter Haat, 46 J., Leithe. Andreas Hofer, 64 J., Duisburg. Witwe Henriette Lefahrt, 76 J., Hagen. Frau Amalie Brinkmann, 76 J., Kabel. Johannes Kurig, Essen. Frl. Emmi Klaus, 24 J., Essen-West. Frl. Therese Stratesteffen, 38 J., Hombruch. Wilhelm Bäumer, 54 J., Dortmund.

Geschäftsreisenden
zur Mitfahrt. Reisegebiet Westf., evtl. auch weiter. Kosten nach Uebereinkunft. Angeb. unt. K. H. 20420 an die Gesch.

Heirats-Gesuche

Ja. Mann, 25 J. alt, evgl., wünscht die Bekt. einer Dame im Alt. v. 18—24 J. **zw. spät. Heirat** Zuschr. mit Lichtbild erb. u. H. K. 20554 an die Gesch. d. Ztg.

Suche f. m. Schwester, Witwe, 30 J., ev., 2 Kind., schön. Haush., 4 Zimmer, auf d. Wege Herrenbekt. zw. späterer Heirat. Herr, in sich. Stell. (Beamt. bev. bis 36 J.) woll. sich bew. u. A. K. 20435 an die Gesch. d. Ztg. **Diskret. Ehrensache.**

Wünsch. Sie eine **Ideal-Ehe** so wenden Sie sich nur an das für reell bekannte, vornehme, konkurrenzlose, leistungsfähigste, bevorzugte, seit 1919 alleinige **Großinstitut** v. Rheinl. u. Westf. **Fortuna Zentrale Mülheim-Ruhr** Kettwiger Str. 35, Fernsprecher 41605. **Dortmund** Westenhellweg 134, Inhaber A. Trippel. Und weitere Filial. Einheir. all. Branch, sow. Finanzpartien. **Auf Wunsch** sofortiges Kennenlernen in meinem **Privat-Hause.** Besuch s. auch Sonnt.

Landwirt, 24 Jahre alt, ev., sucht pass. Dame im Alter von 20—25 J. kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Bevorzugt sind Damen aus der Landwirtschaft. Gefl. Ang., mögl. m. Bild, u. L. A. 20537 an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Einf. Küchenmädch., Anf. 30, dkbl., w. Bekt. mit kathol. Handwerk. od. Eisenbahner in fest. Stell. **zw. Heirat.** Wäsche u. 1 Zimm. vorhd. Evtl. **Einheirat** in elterl. 2-Z.-Wohna. Nähe Langendr. Angeb., mögl. m. Bild, unt. W. M. 20372 an die Gesch. d. Ztg.

Geschäftsm., 32 J. alt, mit gutgehend. Geschäft, w. gesch. tücht. kath. Frl. zw. **Heirat** Vermögen erw. — Zuschrift. u. E. S. 20195 an die Geschst.

Frau Derendorff vornehmste und **größte Ehe-Vermittlung** f. jed. Stand. Zentrale: Essen, Hindenburgstr. 85, Telephon 23116, Düsseldorf, Köln usw. Einziges **Großunternehmen** ohne Firmendecknamen, daher **großer Zuspruch** und konkurrenzlos, Weg. solider Tätigk. keine Angaben reich. Einzelpartien. Auch Einheirat u. Finanzheirat usw. vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen. **Privat! Diskret!** (ST1

Schneiderin, dkbl., tücht. im Haushalt, wünscht Bekt. mit sol., kath. Herrn in fest. Stell., Alter 33 bis 40 Jahr., zw. **Heirat.** Wäsche u. vollst. Schlafz. vorh. Zuschr., mögl. mit Bild, u. B. S. 20373 an die Gesch. d. Ztg.

Junggef., 37 J., ev., mit Bargeld und in fest. Stell., w. Bekt. mit Dame bis zu 34 Jahren wecks **Heirat.** Witwe nicht ausgeschl. Einheir. erwünscht. Bildzuschr. unt. D. S. 20391 an die Gesch. dss. Ztg.

Anst. Mädch., 25 J. alt, evang., sucht d. Bekt. ein. anständ. Herrn in sich. Stell. **zw. spät. Heirat** Zuschr., möglichst m. Bild, welch. zurückgej. wird, u. H. W. 20479 an die Gesch. dies. Ztg. erbeten.

Geb., ansehnl. Dame ohne Anh., m. Eink. u. schön. 4-Z.-Heim, wünscht bess. Herrn in d. 50er J. kenn. zu lern. **zw. Heirat.** Pens. Beamt. auch angen. Ausf. Zuschr. u. B. L. 20510 a. d. Gesch.

Fräulein, 36 J., kathol., 3½tausd. Mark Ersparn. vorh. und spät. Vermögen noch zu erwarten, mit vollst. Wäscheausst., häusl. u. gute Erzied., sucht d. Bek. ein. bess. Herrn in sich. Stell., in ungek. al. Alt., am l. Beamt., **zw. sp. Heirat** kenn. zu lern. Zuschr. u. A. R. 20571 an d. Geschst. d. Z.

Fräul., 20 J. alt, ev., musik., sucht die Bekanntsch. ein. gebild. Herrn zwecks **späterer Heirat.** Zuschr. unt. F. H. 20493 an die Gesch.

Bess. Wt.-Witwe., Ende 60er J., n. f. rüst. u. v. ang. Aeuß., f. d. Bek. e. sol. Hrn. gl. Alt. zw. sp. Heir. 3-Z.-Wohn. m. Einr. vh. Anon. zwecl. Gefl. Zuschr. unt. M. G. 20517 an die Geschst.

Im Auftrage der Stadtkasse werde ich am 20. April 1931, nachmitt. 3½ Uhr, im Städt. Hundezwinger an der Rottmannstraße **mehrere Hunde** (darunt. Rassehunde) zwangsweise gegen bar versteigern.
Büscher, Vollz.-Beamter.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 20. April 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1. 1 Ladeneinrichtung, 2 Bedienungen, 3 Sessel, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Büfett, 1 Flurgarderobe, 1 Haarschneidemaschine, 1 Schreibtischlampe, 2. Serge, Satin, Roßhaar, Futterstoffe, 3. 1 Küchenbüfett, 4. 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Rauchtisch, 1 Gassofen, 1 Lehnsessel, 1 Speisezimmer, 1 Wohnzimmer, 5. 1 Klubsessel, Tische, Stühle, 1 Geldschrank, 1 Wohnzimmer, 1 Speisezimmer, 6. 1 Tisch, 1 Schaukasten, 1 Ladenregal usw., 7. 30 Damenschirme, 8. 1 Büfett, 9. 1 Küchenschrank, 6 dreitürige Kleiderschränke, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch, 10. 1 Nähmaschine (Pfaff), 11. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle usw., 12. 1 Teppich, 1 Bild, 1 Blumenständer, 1 Flurgarderobe, 1 Harmonium, 13. 1 Bücherschrank, 1 Vertiko, 1 Truhe, 1 Waschtisch, 14. 1 Coutaway, 15. 1 Küchenbüfett, 16. 9 Grammophonplatten, 17. 1 Schreibmaschine (Ideal), 1 Rollschrank, 2 Schreibtische usw., 18. 1 Posten Schreibwaren, 19. 1 Posten Socken.
Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 17. April 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Straße 36. Fernruf 69898.

Der Tod sitzt im Darm
Willst Du gesund werden und Deine Stuhlverstopfung los sein, so nehme
Guda-Bäder
bei Sietzen, staatl. geprüft. Masseur, Essen, Viktoriastr. 29, Haltestelle Hohenzollernstraße, Ruf 31507. (AA2

Sommer-sprossen
Das garantiert einzig wirksame Mittel ist und bleibt
Frucht's Schwanenweiß Mk. 1,75 u. 3,50
Zu hab. in den Drogerien Altmikus, Bongardstr., Dörring, Hellweg, Reinhard, Moltkemarkt, Kneider, Gr. Beckstr., Fischer, Kortumstr., Parf. Pracht, Kortumstr., Drog. Marquardt, Gerthe, Linden, Drogerie Feuerstein.

Stadttheater Bochum

Samstag, 18. April, 20 bis gegen 22.45 Uhr. Außer Vormiete:
Im weißen Rößl
Lustspiel in 3 Aufzügen von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonntag, 19. April, 20 bis gegen 22.45 Uhr. Blauer Ring 10 und Wahlvorstellung für den Grünen und Gelben Ring:
Der Revisor
Komödie in 5 Akten von Nikolaus Gogol.

Montag, 20. April, 20 bis gegen 22.45 Uhr. Bühnenvolksbund, Serie A:
Der Revisor

Dienstag, 21. April, 20 bis gegen 22.15 Uhr. In Gegenwart des Dichters! Zum ersten Male! D. 23:
Belinde
Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg.

Mittwoch, 22. April, 20 bis gegen 22.45 Uhr. B. 24 u. Volksbühne Serie 1 Nr. 701 bis 1000:
Schwanda, der Dudelsackpfeifer
Oper von J. Weinberger.

Donnerstag, 23. April 20 bis gegn. 23 Uhr. Gelber Ring 6 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
Don Carlos
Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. von Schiller.

Freitag, 24. April, 20 bis gegen 22.15 Uhr. G. 25:
Belinde

Samstag, 25. April, 19 bis gegen 23.15 Uhr. D. 24:
Der Ring des Nibelungen
Zweiter Tag:
Siegfried
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Sonntag, 26. April, 16 bis gegen 18.45 Uhr. Außer Vormiete:
Im weißen Rößl
20 bis 23 Uhr. Außer Vormiete:
Das Dreimäderlhaus
Singspiel in 3 Akten nach Schubert von Berté.

Montag, 27. April, 20 bis gegen 22.30 Uhr. Zum letzten Male! A. 25:
Voruntersuchung
Schauspiel in 5 Akten von Max Alsberg und Otto Ernst Hesse. Erstaufführung des
Hauptmann von Köpenick
2. Mai.

Die gute Tasse Kaffee im Cafe Goubeul
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Ehrenfelder Lichtspiele
Im Jugendheim, Meinolphusstr.
Pat und Patachon als Kannibalen
8 große Akte.
Tränen werden gelacht.
Aus dem guten Beiprogramm:
„Ostpreußen"
„Allerhand Saures"
„Kreideland"
Aufführungen: Sonnabend bis einschl. Montag (18.—20. April) 20 Uhr.
Jugendvorstellg.: Nur Sonntag 16 Uhr

Konzerthaus Vfl. Bochum
Gußstahlstraße 35
Heute
Konzert und Tanz

Fahrräder
neu und gebr., weg. Räumung billig zu verkaufen. Röder, Weilenbrink 21.

Städtisches Orchester / Bochum

Morgen, Sonntag, den 19. April, nachmittags 4 Uhr:
Konzert im Parkhaus
Leitung: Konzertmeister **Curt Hofmann.**
Eintrittspreis 50 Rpf., Zehnerheft 3,— RM., Kinder 20 Rpf.

Sängervereinigung e. V. Bochum

Sonntag, den 19. April, nachmittags 5 Uhr
1. Haupt-Konzert
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee.
Mitwirkende: **Ena u. Franz Ludwig, Münster** (2 Klaviere)
Die beiden Grotrianflügel werden von der Firma J. Marks, Bochum, gestellt. Karten Mk. 0,75 und Mk. 1,00
a4076

Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft

Abteilung Bochum

Mittwoch, den 22. April, nachm. 4 Uhr, im Parkhotel „Haus Rechen"
VORTRAG
der Bundesvorsitzenden Frau von Bredow, aus Berlin, über:
Das Deutschtum im heutigen Südwest- und Ostafrika!
nach eigenen Erlebnissen m. Lichtbildern.
Außerdem verschiedene Darbietungen!
Eintritt 1 Mark. ● 1 Tasse Kaffee, 1 Stück Kuchen 70 Pf.

SKALA-VARIETÉ

OPERETTEN-THEATER
Täglich 8 Uhr abends:
Gastspiel der Rolf-Skora-Bühne, Berlin
Das gewaltige Soldatenspiel:
Muskefier Horn
in 3 Akten von A. L. Söhngen.
Ernstes und heiteres aus dem Soldatenleben.
Ueber 500 Aufführungen in Berlin, Frankfurt, Leipzig, Köln
Preise RM. 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 1,20, 1,40 1,60, 1,80, 2,00
Vorverkauf ab 4 Uhr an der Theaterkasse Telephon 66810

Heinrich Hahnefeld

Hermannshöhe 2

Nach Umbau und Renovierung, Samstag nachmittag 4 Uhr:
a4225
ERÖFFNUNG!

Restaurant Freitag

H. Romberg, Kortumstraße, Ecke Rottstr.
½ Ltr. Bier 40 Pf.
Kleines 20 Pf.
einschl. Bedienung
Empfehle preiswerte Küche

Restaurant „Haus Brenschede"

Bes. Friedr. Hartmann, Bochum-Wiemelhausen, Telephon 62733
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Ia Jazz-Kapelle / Eintritt frei! a3899

Gaststätte Zum Bergbau

Th. Lemm — Tel Bochum 63307
Das gemütliche Familienlokal in der Kolonie Dahlhauser Heide habe ich am 1. April übernommen
Sonntag, den 19. April, ab 5 Uhr, im großen Saale
T • A • N • Z
Voranzeige: Sonntag, den 26. April, 5 Uhr, große
Eröffnungsfeier mit Tanz
● Erstklassige Künstler ● LH38

Restaurant „zum Jägerhof"

Franz Cremer, Dorstener Str. 87
½ Liter Dortmunder Hansa-Bier 40 ₰
Korn Glas 11 ₰

Sie sparen viel durch Reparatur oder Neugummierung Ihrer
Autoreifen
durch Bremer's Vulkanisierbetrieb. — Fachgemäße Ausführung, schnell und billigst. — Verwendung nur besten Materials.
Bremer, Wittener Str. 27a, Telephon 63718

M.-G.-V. Grüne Linde — Schneeglöckchen

Mitgl. des Deutsch. u. Westf. Sängerbd.
Chorleiter Karl Beckmann
Sonntag, den 19. April, abds. 7.30 Uhr, im großen Festsaal des Paul-Gerhardt-Hauses an der Petri-Kirche in Bochum-Wiemelhausen
I. Haupt-Konzert
Mitwirkende: Konzert- u. Opernsängerin Hede Fleischhut, Bochum (Sopran), Lyzeal-Obermusiklehrer Heinz Meier (am Flügel).
Eintritt: 0,80 RM., Erwerbslose 0,50 RM.

Restaurant „Zum Jägerhof"

Dorstener Straße 87, Franz Cremer, Fernspr. 630 83
Heute, Samstag und Sonntag
erstkl. Künstler-Konzert
ausgeführt von der Kapelle **Walter Langenberg**

Theaterverein „Ver. Bunte Bühne" 1920

Sonntag, den 19. April, im Ev. Vereinshaus, Mühlenstr., die Rheinlandsoperette
Winzerliesel
3 Akte, Text und Musik von G. Mielke. Großes Orchester, ff. Kostüme
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr - Eintrittspreise von RM. 0,60—1,00
Erwerbslose auf Balkon Preisermäßigung.
DER VORSTAND

Was wird mir das Jahr 1931 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. — **Probedeut. kostenlos.** Zahlr. Anerkennung. **Kosmolog R. H. Schmidt, Berlin 555,** S., Gräfestr. Nr. 36. Rückporto erbeten.

Sie verlieren den Anschluß an Ihre Kundschaft, wenn Sie im B. A. wenig oder gar nicht anzeigen.

Sonntag vormittag 11.15 Uhr:
Früh-Vorstellung



Grock
Lichtburg
BOCHUM
Zu halben Preisen auf allen Plätzen

Zillertal

Tonhalle
Heute großer
Stimmungs-Abend
mit der beliebten Kapelle **DEWRE.**

Gaststätte „Zum Südpol"

Wiemelhauser Str. 46
Preis-Abbau!

½ Liter = 10/20	40 ₰
4/20 Liter	20 ₰
4/20 Liter Pils	25 ₰
Münsterländer	10 ₰
Wacholder	10 ₰
Belegte Brötchen	10 ₰

Kein Bedienungs-Aufschlag. Empfehle meine Restaurationsräume, Gesellschaftszimmer, Saal und Parkettkegelbahn ●

Restaurant „Zum Wiesental"

Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke.
Jeden Sonntag
Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein der Wirt
(a4000 Franz Schmidt.
Eintritt frei!
Spiegelglatte Tanzfläche.

Tonhalle

Achtung
Heute, Samstag, 2.15 Uhr, große
Kinder-Vorstellung

Lichter der Großstadt
mit



Charlie Chaplin
Des groß. Künstlers schönster Film. Kinder 30, 50, 80, 1.00
Man lacht und weint Tränen!
Dazu:
2 Miky-Maus 2
Tonfilme und Beiprogramm
Heute nachmittag ab 4 Uhr, Sonntag nachm. ab 2.30 Uhr
Charlie Chaplin
in „Lichter der Großstadt".
Vorher Ufa-Ton-Woche und Beiprogramm

Wo trinkt man gute und preiswerte
Pokal- und Flaschenweine?
St. Hubertus-Weinstuben
Bochum, Dickampstr. 1 (früh. Schillerstr.)

The English Conversation Club
Cur next lecture takes place Tuesday, 21st of April, 8.30 p. M. Bochumer Hof
Captain Scott
Guests and frieuds of the Englisch language are specially invited

---

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Samstag und Sonntag
Konzert u. Tanz
Eintritt frei! Eintritt frei!

Michalsky Treff ● der mod. Tanzwelt
Jeden Sonntag a4224
Heinr. Deh, Altenbochum, Prinz

Kapitalien
Erststell. Hypotheken
auf Alt- und Neubesitz sowie auf Neubauten (auch Zwischenkredit) von erster süddeutscher Hypothekenbank zu zeitgemäßen Bedingungen. (a3962
Bankdirektor a. D. Gust. Schröder, Gelsenkirchen, Weststr. 2.
Platzvertreter:
Ludwig Schröder, Bochum, Kortumstr. 54 Telephon 69500

Hypotheken und Baugelder
Betriebskapital für Hausbesitzer und Geschäftsleute,
Darlehn
an Beamte in 8 Tagen ohne Vorkosten und Versicherung.
A. Reifenrath, Bochum, Schellstraße 12.
Sprechzeit durchgehend von 9 bis 8 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Darlehn
Ohne Vermittlungsgebühr. Wer Darlehn braucht, wende sich vertrauensvoll an die „Darlehnsvermittlung" Bochum, Freiligrathstraße 7, 1. Eta. Straßenbahnhaltest.: „Neuer Park" (Linie 9). Streng reelles Unternehm. Nur f. Festbesoldete. Sprechstunden: Mittwochs und Sonnabends, nachm. von 3—5 Uhr. (99918

Darlehn
Festbes., von Privat in 1 bis 2 Tagen, Hypothek. sofort. **Bormann,** Wittener Straße 36.

Darlehn
an Beamte u. Festbesold., nicht u. 275 M. Eink. zu 6 Proz. auf 9 Mon. ohne Vorkost. in 3 Tagen durch **Höwing,** Yorkstraße 10, Ruf 62311.

Hypothekenbank nimmt wieder gute Beleihungsanträge
zu günstigen Bedingungen entgegen d. **Paul Pries,** Kanalstr. 49. Tel. 63971, Mitgl. d. Reichsvb. D. Makler. (a3915

9000—10 000 RM. auf ein abgeschloss. Etagenhaus, im Innern der Stadt Bochum gelegen, als
1. **Hypothek**
gesucht. Ang. unt. U. W. 20536 an die Geschäftsstelle d. Z.

Wer will 3000 RM. gegen 1. Hypothek sicher zu 9 % a. 3 J. fest anlegen? — Angeb. unter C. D. 20565 an die Geschst.

Elektr. Drehrolle bill. zu verk. (a3774 **J. Schammel, Breslau 23,** Pfeilsteinstraße.

Etwas Besonderes:



TRAININGS BLUSE
Das zweckmäßige Kleidungsstück für Sport u. Arbeit, aus marineblauem Futtertrikot m. Reißverschluß, vorrätig in Damen-, Burschen- und Herren-Größen
Jede Bluse kostet nur 2,90

Besichtigen Sie unser Fenster in der Bongardstraße
Wächter



Nur im Pelz-Moden-Salon
Käte Beßmann
jetzt Clemensstr. 10, part., Fernruf 65289
1 Minute vom Hauptbahnhof, an der Ecke Hattinger- u. Clemensstr
●● Edel-Füchse, Natur-Füchse, Modef. Füchse ●●
Moderne Kragen und Krawatten für die schwarz-weiße Frühjahrsmode in imit. und echt Hermelin aus nur bestem Fellmaterial, in großer Auswahl, konkurrenzlos billig und noch 10 Prozent bei Barzahlung!
Maß-Anfertigung. Umarbeitung. Reparaturen in eigener Küschnerei, schnell und billig

---





Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
REITKURSE
für Anfänger-Erwachsene
für Damen
Herren
Kinder
LG8

NERVÖSE
erzielen verblüffende Erfolge, besond. geg. Schlaflosigkeit, Angst, Unruhe, Blutandrang, Reizbarkeit, Schmerzen, Herzbeschwerden, Gemütsdepressionen, Schwächezustände durch Dr. Müller's
DRAKONAL-Tabletten M 2.—
nur in Apotheken in BOCHUM bestimmt
„Alte Apotheke", Marktplatz. Hersteller
Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow

Kein Kükensterben mehr!
Füttern Sie in den ersten Wochen Küfenerstlingsfutter (Marke Pillurdin), Hühnerfutter, Taubenfutter. Nur bei **Pillath, Zoologische Handlung,** Rottstr. 13

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

18. April.

1521 Martin Luther auf dem Reichstage zu Worms.
1873 Der Chemiker Justus von Liebig in München gestorben (geboren 1803).
1892 Der Dichter Friedrich von Bodenstedt in Wiesbaden gestorben (geboren 1819).
1906 Erdbeben in San Franzisko.

Personal-Nachrichten

Die Eheleute Wilhelm Vohl, Hamme, von-der-Recke-Straße 22, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit.

)*(**Aus der St. Johannes-Pfarrei.** In den letzten Tagen ging das Gerücht durch die Gemeinde, daß Pfarrer Spielmann nach Paderborn berufen werde. Nach Erkundigung erfahren wir, daß bis jetzt im Pfarrhaus von einer Berufung nach Paderborn noch nichts bekannt ist.

* **Lehrlingsprüfung der Bezirksgruppe Bochum des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber e. V.** Am Freitag fand in Bochum die Prüfung der Lehrlinge aus einem Teil der Rheinisch-Westfälischen Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber e. V. statt. Die Vorbereitung dieser Prüfung hatte die Ortsgruppe im Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber unter ihrem Vorsitzenden Bunsmann übernommen. Unter dem Vorsitz des Prüfungskommissars Lehmann (Essen) und vor einer Kommission, bestehend aus Frau Richter und Herrn Armbrust und — als Vertreter der Arbeitnehmer — den Herren Rischmüller und Kappen, unterzogen sich zehn Lehrlinge der Prüfung, davon sechs aus Bochum. Sämtliche Lehrlinge haben die Prüfung bestanden. Die Namen der Prüflinge sind: Else Hörtermann (Firma Bunsmann, Bochum); Maria Dommel (Firma Kieslich, Bochum); Elisabeth Jahnke (Firma Unterberg, Bochum); Karoline Schley (Firma Hucklenbroich, Bochum); Ilse Wolf (Firma Bürvenich, Bochum); Carl Cichocz (Firma Zeppenfeld, Bochum); Emilie Hartung (Firma Engelke, Hagen); Olga Becker gen. Fries (Firma Bromnitz, Hagen); Maria Stiez (Firma Müller, Witten); Fritz Schüngel (Firma Gießen, Dortmund). Im Anschluß an die Prüfung fand eine Ausstellung der Prüfungsarbeiten statt.

* **In einen Waschkessel gefallen und verbrüht.** In der Hagenstraße fiel am 14. April ein drei Jahre altes Kind in einen mit heißer Lauge gefüllten Waschkessel und verbrühte sich schwer. An den Folgen der Verbrühungen ist das Kind am 16. April im Krankenhaus gestorben.

* **Unverzollte, ausländische Zigaretten beschlagnahmt.** Gelegentlich einer Kontrolle auf der Auszahlungsstelle der Wohlfahrtsgelder auf Gummerts Hof wurden am 16. April fünf Personen beim Verkauf von unverzollten, ausländischen Zigaretten angetroffen und zur Anzeige gebracht. Die vorgefundene Ware wurde beschlagnahmt.

Stadtteil Gerthe

ko **Jubilare der Arbeit.** Nachstehende Jubilare konnten auf eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren bei der Zeche „Lothringen" zurückblicken. Wilhelm Klusemann, Heinrich Gräwe, Ernst Hausberg, Thomas Rhils und Anton Nowaczyk.

Stadtteil Harpen

* **Kirchliches.** Die erste Konfirmandenstunde der evangelischen Kirchengemeinde Harpen findet am Dienstag, 21. April, vormittags 8 Uhr, im Gemeindeheim bei der Kirche statt. Die neuen Katechumenen versammeln sich zum ersten Unterricht am Mittwoch, 22. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchplatze. — Auf Beschluß der größeren Kirchenvertretung der Gemeinde Harpen wurde der Kirchensteuersatz für das am 1. April begonnene Kalenderjahr auf 20 Prozent festgesetzt.

* **Rektorwechsel an der Heenesschule.** Man schreibt uns: Dem Kollegium und der Heenesschule kommt die überraschende Nachricht, daß Rektor Flottmann durch Regierungsverfügung an die Bismarckschule in Bochum-Weitmar versetzt worden ist. Damit scheidet nach achtjähriger erfolgreicher Wirksamkeit aus der Leitung des Harpener Schuldienstes ein Mann, der sich durch seine vorbildliche Berufstreue, durch sein reiches Können, seine Gewissenhaftigkeit und seine wahrhaft vornehme, jedem gerecht zu werden bestrebte Denkart nicht nur im Kreise seiner Mitarbeiter aufrichtiger Wertschätzung erfreute, sondern auch bei den Kindern, denen er allzeit ein väterlicher Freund war, viel Liebe und Verehrung genoß. Besondere Freude machte ihm im letzten Jahre die Arbeit an der allerkleinsten Gilde, die ihren Rektor darum ganz ins Herz geschlossen hatte. Sein Fortgang wird sowohl von der Schule und ihren Lehrern, denen er als ein treuer Berater stets zur Seite stand, als auch von den Eltern, bei denen er beliebt und geachtet war, schmerzlich bedauert.

Stadtteil Hordel

w **Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V. (Ortsgruppe Bochum-Hordel).** Die Monatsversammlung im Lokale Teller wurde vom ersten Vorsitzenden Schröder geleitet. Die Mehrzahl der Mitglieder sprachen sich gegen eine Beitragserhöhung aus. Nach Beratung von Rentenanträgen wurde die Versammlung geschlossen.

Stadtteil Weitmar

i **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Auf Grund des eingereichten Wahlvorschlages soll an Stelle des verzogenen Gemeindeverordneten, Postassistenten Frank, der Bergmann Heinrich Küthe in Bochum-Weitmar, Blumenfeldstraße 143, als Ersatzmann in die größere Gemeindevertretung eintreten. Einwendungen gegen die Wahl können innerhalb 3 Wochen gemacht werden. — Die Aufnahme der Katechumenen des Bezirks Weitmar-Mitte findet statt am Mittwoch, 22. April, nachmittags 3 Uhr, im Gemeindesaal neben der Kirche. Im Bezirk Weitmar-Mark erfolgt die Aufnahme am gleichen Tage.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

g **Abschiedsfeier.** Die beiden katholischen Pfarrgemeinden St. Michaels und Unter-Dahlhausen veranstalteten im Westfälischen Hof eine Abschiedsfeier für den in Ruhestand getretenen Rektor Beisken. Nach einem Gesangsvortrag begrüßte Pfarrer Baumeister die zahlreichen Ehrengäste u. a. Schulrat Fischer-Worring, Kirchenvorstand, Lehrerschaft, Kirchenchor und Rektor Beisken. Pfarrer Baumeister hielt die Festansprache, in der er die Verdienste des Scheidenden um die katholische Kirchengemeinde hervorhob. Er überreichte ihm den päpstlichen Orden „Pro ecclesia et pontifice". Schulrat Fischer-Worring wies insbesondere auf die Verdienste des Rektors als Erzieher hin und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Scheidende sich eines gesegneten Ruhestandes erfreuen möge. Kirchenchor und Schülerkapelle umrahmten die Feier mit Darbietungen.

r **Geschichtliches aus der Klosterstraße, jetzt „Am Poter".** Die geschichtlichen Beziehungen „Im Kloster" und am „Am Poter" (Pater) deuten darauf hin, daß an den Stellen, wo heute die neuen Wohnhäuser vom Fuhrwerksbesitzer Hohof und Kaufmann Arens stehen, in uralten Zeiten ein Kloster gestanden hat, das bereits ums Jahr 900 nach Christi Geburt im ältesten Heberegister des Klosters zu Werden Erwähnung findet. Das Kloster ist im Laufe der Jahrhunderte vom Erdboden verschwunden, der Standort aber durch die Bezeichnungen „Im Kloster" und „Am Poter" bei den einheimischen Leuten in Erinnerung geblieben. Das Kloster, das ringsum im Schatten stattlicher Buchen und mächtiger Eichen (Heitern) lag, wurde wahrscheinlich von Feinden, die während des dreißigjährigen Krieges oder später unsere heimatliche Gegend heimsuchten, zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Dran gen doch im Jahre 1672 die Welschen in unser liebes Dörfchen Linden, um nach Herzenslust zu rauben und zu plündern. Wenn damals die „Antonius-Kapelle" gänzlich ruiniert, auch die vorhandene Glocke in Stücke zerschlagen und mit weggeführt wurde, dann konnte auch ebenso leicht das alte Kloster mit seinen Nebengebäuden den Feinden zum Opfer fallen. Leider ist die Geschichte des alten Klosters „Lindium" von Anfang bis zu Ende in tiefes Dunkel gehüllt, weil die Akten darüber verloren gingen.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

* **Evangelischer Kirchenchor Altenbochum.** Der Vorstand hat beschlossen, am 3. Mai in der Kirche zu Altenbochum eine Kantate-Feier zu veranstalten. Bei dieser sollen drei Chöre, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, mitwirken. Sie verfügen über 200 Sängerinnen und Sänger. Einzel- und Massenchöre kommen zu Gehör. Der Reinertrag soll der Klein-Kinderschule in Altenbochum zugute kommen. Der Eintrittspreis einschließlich Vortragsfolge wurde auf 25 Pfennig festgesetzt.

(*) **Der Vaterländische Frauenverein Bochum-Altenbochum** hielt am 15. April seine Generalversammlung ab. Frau Baurat Brümmer eröffnete die Sitzung. Frau Amtmann Boos gab den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Mitgliederzahl beträgt 555. Vier Kinder erhielten 48 Soolbäder. 495 Portionen Wöchnerinnen- und Krankenkost wurden verabreicht. 22 Wöchnerinnen wurden 98 kinderreiche Familien mit Gaben bedacht, 75 Frauen über 65 Jahre bewirtet und durch Aufführungen, kleine Geschenke und eine Verlosung erfreut. Die Sterbekasse zählt 442 Mitglieder. Bei 10 Sterbefällen wurden je 100 Mark ausgezahlt. Der Rotekreuztag brachte einen Reingewinn von 178 Mark. Eine am 18. November veranstaltete Verlosung ergab einen Reinertrag von 240 Mark. Die neu eingeführte Pfundsammlung im Verein wird hoffentlich durch freundliche Gaben manche Not lindern helfen. Nach dem Kassenbericht durch Frau Blömeke wurden 11 Hausangestellte für ihre langjährigen Dienste in einem Hause mit Diplom und Geschenken ausgezeichnet, und zwar für zehnjährige Dienstzeit: Berta Egermann bei Frau Svenson, für fünfjährige Dienstzeit: Aenne Berger bei Frau Störing, Marta Linden bei Frau Eduard Wickenburg, Schwester Elfriede Peymüller bei Frau Dipl.-Ing. Wahmann, Emilie Seippel bei Frau Budde, Berta Jordan, Kinderheim Altenbochum, Frieda Koriki bei Frau Bergerhoff, Anes Lindemann bei Frau Paul Schulte-Vels, Elisabeth Walter bei Frau Schulte-Krahwinkel, Käte Olschewski bei Frl. Rummelt, Paula Menne bei Herrn Pflanz, Auguste Krause bei Frau Meyer-Friedrichsburg, Hedwig Althaus bei Frau Höher, Aenne Reidel bei Frau Dr. Schröer. Während des Kaffeetrinkens sorgte die Theaterabteilung des Vereins für die Unterhaltung. Frl. Lehrerin Lips leitete einige hübsche Kinderreigen.

Stadtteil Laer

* **Hohes Alter.** Frau Wwe. Marie Gahshaus, Laer, Werner Hellweg 52, wird 92 Jahre alt.

* **Evangelische Kirchengemeinde Uemmingen.** Am Sonntag, 19. April, nachmittags 6 Uhr, wird der neue Bethelfilm gezeigt im Saale Heckmann in Laer. Eintritt 30 Pfennig. Für die Schulen läuft derselbe Film am Vormittag desselben Tages um 11 Uhr, Eintritt 20 Pfennig.

= **50jähriges Jubelfest des Männergesangvereins „Wachtel", Bochum-Laer.** Im Vollbewußtsein der hohen kulturellen und vaterländischen Aufgaben des deutschen Männergesanges hat es die Leitung des Männergesangvereins „Wachtel", Bochum-Laer für ihre Pflicht erachtet, das aus Anlaß des 50jährigen Bestehens zu feiernde Jubiläumsfest mit ungeschwächter Kraft und voller Zuversicht auszurüsten. Doch soll dem Ernst der Zeit Rechnung getragen werden. Bisher haben 17 Vereine ihre Teilnahme zugesichert.

Stadtteil Werne

ur **Gefährlicher Sturz.** Der Arbeiter August M. stürzte von dem Sitze eines Fuhrwerkes, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Der Bedauernswerte erlitt schwere Kopf-, Brust- und Beinverletzungen und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden.

** **Brand einer Strohmiete.** Am 16. April, gegen 2 Uhr, brannte bei dem Landwirt Kohleppel eine Strohmiete nieder. Es sind etwa 450 Zentner Stroh verbrannt. Vermutlich kommen Wanderburschen als Brandstifter in Frage.

Stadtteil Langendreer

** **Persönliches.** Auf eine 25jährige Tätigkeit auf der Zeche „Mansfeld" blickte gestern Steiger August Jordan, Industriestraße 3, zurück. Ihm wurden wohlverdiente Ehrungen zuteil. — Gestern wurde Wilhelm Lucan, Unterstraße 32, 77 Jahre alt.

** **Protest gegen Schulgelderhöhung.** Bisher zahlten die Schülerinnen der Mädchenrektoratschule in Langendreer ein Schulgeld von 140 Reichsmark jährlich. Im neuen Schuljahr aber soll das Schulgeld auf 240 Reichsmark erhöht werden. Gegen diese Erhöhung erhob eine am Mittwoch abgehaltene Elternversammlung Einspruch. Die Rektoratschule falle nicht unter den Begriff höhere Schule, sondern sei eine Mittelschule. Für die Mädchenmittelschule in Bochum-Altstadt aber sei das Schulgeld auf 144 Reichsmark festgesetzt. Die frühere Gemeinde Langendreer habe mehr für die Schule getan als jetzt die Stadt Bochum. Es wurde eine Abordnung aus fünf Herren gewählt, die inzwischen eine Unterredung mit Stadtrat Stumpf hatte, der keine Zugeständnisse machen konnte.

* **Im Dienst verunglückt.** Freitag morgen 4.50 Uhr, kurz vor Dienstschluß, wurde der Rangierer Karl Sonntag, Werne, auf dem Langendreerer Bahnhof (Westberg) bei Ausübung seines Dienstes verletzt. Er erlitt Stirnverletzungen und Verletzungen an der Hüfte. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Eine ungeheuerliche Rohheit

Am 23. November befand sich ein junger Handwerker B. auf der Kohlenstraße und hatte gerade Abschied von zwei Freunden genommen, als ein Windstoß seinen Hut auf das nahe Feld entführte. Er lief dem Hute nach und als er sich bücken wollte, ihn aufzuheben, wurde er mit einem Gummiknüppel mehrfach über den Kopf geschlagen, daß er zu Boden stürzte. Beim Ringen mit seinem Gegner biß er diesen in die Hand. Jetzt kamen zwei weitere Burschen hinzu und mißhandelten ihn. Einen Messerstich wehrte er mit dem Arm ab, sonst wäre ihm der Stich noch in den Kopf gedrungen. Als der Ueberfallene um Hilfe schrie, und sich anscheinend Fußgänger nahten, stopften ihm die Gesellen den Mund voll Ackererde. Es verließen ihn die Sinne. Als er wieder zu sich kam, kroch er, da er nicht mehr gehen konnte, auf die Straße. Ein Vorübergehender fand ihn und brachte ihn in die Wohnung des Friseurs Vossebein, dort wusch man ihn, befreite ihn von Blut und Dreck, „daß die Küche aussah, wie ein Schlachthaus" und schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er längere Zeit zubringen mußte, da er eine Gehirnerschütterung davongetragen hatte. Dieser aus reiner Raufluft verübte hinterlistige Ueberfall hatte den drei Angeklagten Gefängnisstrafen von einem Jahre sechs Monaten und einem Jahre sieben Monaten eingebracht. Die Angeklagten fochten das Urteil wegen der Höhe des Strafmaßes an. Sie zeigten sich auch in der zweiten Instanz durchaus nicht etwa als reuige Sünder und machten nicht gerade den besten Eindruck. Sie bestritten unbedingt, ein Messer gebraucht zu haben, sonst würde der Zeuge B. ganz andere Verletzungen davon getragen haben. Das angebliche Messer sei ein Schlüssel gewesen. In der nächtlichen Finsternis habe B. Bestimmtes doch gar nicht sehen können. Der Vorsitzende machte kein Hehl aus seiner Verachtung gegenüber einer solchen unerhört rohen Tat, ganz gleich, ob wirklich ein Messer gebraucht worden sei oder nicht. Das Gericht kam trotzdem zu einer Milderung der Strafen auf ein Jahr, bzw. neun Monate Gefängnis lediglich deshalb, weil die Burschen bisher noch nicht vorbestraft waren und die Folgen der Tat doch nicht so ganz schwer gewesen sind.

Aus dem Berufe gerissen

Einem verhängnisvollen Unfall fiel der Steiger Ströcker aus Langendreer zum Opfer, als er eines Tages auf seinem Kraftrade von der Zeche auf der Dürener Straße in Stockum nach Hause fuhr. Das Auto der Lieferfirma Grüne aus Haspe fuhr in scharfem Tempo links und dabei kam es zu einem Zusammenstoß, wobei Ströcker Verletzungen am Kopfe, einen Schulterbeinsplitterung erlitt und auf die linke Seite gelähmt wurde. Er mußte lange Zeit im Krankenhause liegen, wird sein Leben lang unter dem Unglück zu tragen haben und ist nicht mehr in der Lage, seinen bergmännischen Beruf auszuüben. Der Kraftwagenführer erhielt aus seinem Verschulden vor dem Schöffengericht sechs Wochen Gefängnis. Der Verletzte trat als Nebenkläger auf. Das Vergehen gegen die Verkehrsordnung hat für den Autoführer und seinen Auftraggeber die schlimmsten Folgen, die weit fühlbarer sind, als die verhängte Freiheitsstrafe.

Der Konkurs einer G. m. b. H.

Wegen Konkursverbrechens stand der Geschäftsführer H. der Firma M. vor der Strafkammer, da der Staatsanwalt gegen ein Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte und Gefängnisstrafe statt 100 Mark Geldbuße beantragte, da das allzu optimistische Geschäftsgebaren des G. stark an Betrug grenze. Die Firma M. war nach der Inflation mit ihrem Scheinerfolge infolge der Umstellung auf Goldmark dann in Schwierigkeiten geraten, die Schulden überstiegen bei weitem die Guthaben. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, daß er neue Aufträge bzw. eine neue Schuld aufgenommen habe, obwohl er hätte wissen müssen, daß die Firma bereits rettungslos verloren war. Der Angeklagte konnte auch jetzt wieder einwenden, daß er durch solide Geschäftsfreunde, die ihm Kredit gewährten, sich vielleicht noch hätte halten können.

Das Gericht kam im völligen Gegensatz zur Staatsanwaltschaft in voller Uebereinstimmung mit dem Verteidiger zur kostenlosen Freisprechung des Angeklagten. Der Angeklagte hatte nachgewiesen, daß er in steter Verbindung mit einem hiesigen altbewährten gerichtlich vereidigten Bücherrevisor gestanden hätte und daß dieser bei Auslegung der das Geschäftsleben betreffenden Notverordnungen einer in der Tages- wie der Fachpresse damals verbreitet gewesenen Anschauung gefolgt sei, eine Konkursanmeldung könne noch verschoben werden, da jene Notverordnung auch auf die Firma M. anwendbar sei. Der Geschäftsführer habe demnach alles getan, um sich zu unterrichten; deshalb müsse er aus subjektiven Gründen freigesprochen werden.

Zu bedauern ist allerdings der 71jährige Zeuge M., der durch die Ungunst der Zeit und durch die Opfer, die er in all den Jahren brachte, um die mehrfach umgewandelte Firma vor dem Fall zu bewahren, sein ganzes Vermögen in Höhe von 200 000 Mark verloren hat. Was aus dem noch nicht beendeten Konkurse herauskommen wird, steht noch nicht fest. Viel wird es aber nicht sein.

Stempelgeld und Nebenbeschäftigung

Ein Ingenieur aus Langendreer hatte sich vor den Bochumer Schöffen wegen fortgesetzten Betruges gegenüber der Erwerbslosenfürsorge zu rechtfertigen. Er hatte eine gutbezahlte Stellung verlassen müssen, da seine Firma in Verfall geriet. Er bezog nun einige Monate lang Erwerbslosengelder. Daneben suchte er sich ab und zu bei einem Freunde zu beschäftigen, der ihm eine Entschädigung gab. Das Gericht belehrte ihn dahin, daß jede entlohnte Arbeit bei der Versicherung anzumelden sei, auch wenn das Arbeitsverhältnis kein festes ist. Das Urteil lautete auf 200 Reichsmark Geldstrafe.

Das „Kartoffelgeschäft"

Wegen Betruges in zwei Fällen stand der Händler B. von hier vor dem Erweiterten Schöffengericht. B. hatte im Herbst in Burg bei Magdeburg eine Anzahl Waggons Kartoffeln von einer Firma gekauft, die aber nur bei sofortiger Bezahlung zur Lieferung bereit war. Er sandte der Firma von Bochum aus ein Telegramm mit der Bitte um sofortige Ueberfendung der Kartoffeln, der Betrag hierfür werde noch am selben Tag überwiesen. Die Firma lieferte daraufhin die Kartoffeln. Der Angeklagte nahm sie hier in Empfang und veräußerte sie sofort, versäumte es aber, den versprochenen Betrag abzusenden. In dem anderen Falle hatte er in ähnlicher Weise eine Bochumer Firma geschädigt. Das Gericht erkannte wegen Betruges auf sechs Monate Gefängnis.

Was heißt „Schritt"?

Ein Kraftwagen war an einer Straßenbahn mit unverminderter Geschwindigkeit und in einem nicht genügendem Abstande vorbeigefahren. Der Kraftfahrer erhob durch seinen Verteidiger den Einwand, der Wagen sei mit solch trefflichen Bremsmitteln versehen, daß er selbst bei größter Geschwindigkeit sofort zum Halten gebracht werden könnte. Der Begriff „Schrittgeschwindigkeit", wie ihn die Verordnung für den Verkehr mit Kraftwagen geprägt habe, sei nicht wörtlich zu nehmen, sondern sei nur sinngemäß auszulegen. Das Gericht stellte sich jedoch unter eingehender Begründung auf den Standpunkt, daß die Vorschrift „Schrittgeschwindigkeit" wirklich wörtlich auszulegen werden müsse als die Geschwindigkeit eines Fußgängers oder eines fahrenden Pferdefuhrwerks. Diese Geschwindigkeit dürfe beim Vorbeifahren an der Straßenbahn nicht überschritten werden, selbst dann, wenn der Straßenbahnwagen zum Stillstand gekommen und ein Aussteigen nicht stattfand. Das Gericht folgte damit der Auffassung des Oberlandesgerichts, das die Schritgeschwindigkeit mit höchstens 6 Kilometer bemessen hat. Auch das Kammergericht hat sich in Sachen Straßenbahn und Kraftwagen auf den gleichen Standpunkt gestellt.

Bestrafter Nachtgesang

Fünf junge Leute aus Wattenscheid haben in befeuchteter Stimmung auf der Hagenstraße gelärmt und gesungen. Polizei schritt ein, weil eine Schlägerei entstanden war. Es gab heftigen Widerstand, wobei die Wachtmeister sich umzingelt fühlten und den Gummischlauch gebrauchten, so daß erst starke Hilfe nötig wurde. Der betrunkene Akt kostet den jungen Leuten je einen Monat Gefängnis und zwei von ihnen auch noch drei Tage Haft. Dazu die Kosten.

Unsicheres Wetter

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 17. April.

Die Bahn des gestern über Ostfrankreich hinwegziehenden Tiefdruckwirbels folgen die anderen Mitglieder der Zyklonenserie von Island her über die Nordsee weiter südlich nach Mitteleuropa. Ein kräftiger Sturmwirbel liegt heute bereits über der Nordsee. Kühlere Luft auf seiner Rückseite bringt im Kampf mit der von Süden herangesaugten ozeanischen Warmluft westlich der Linie Hamburg—Zürich allgemeine Tiefenbewölkung und verbreiteten Niederschlag. Ueber England hat die kühle Luft aber bereits ihre Herrschaft angetreten und veranlaßt dort bei stark wechselnder Bewölkung nur noch Schauerniederschläge. Der Wirbel wird rasch nach Süden vordringen. Ihm folgen jedoch neue Störungen, so daß bei uns das vorherrschend trübe, regnerische Wetter weiterhin anhält.

Vorhersage für Samstag: Etwas ruhiger, aber immer noch unbeständiger Witterungscharakter. Nur vorübergehend aufheiternd. Zeitweise Regen, zum Teil in Schauern. Noch immer kühl. Windrichtung stark wechselnd. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei starker Bewölkung noch immer Schauerniederschläge.

Barometer Freitag, 17. April Thermometer

7 Uhr 749,0 — 13 Uhr + 3C
24 „ 742,0 — 24 „ + 3C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel
☉ Aufg. 5.30, Unterg. 1930.; ☾ Aufg. 5.31, Unterg. 20.22

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	756,0	SSW 3	4	Regen
Aachen	757,0	SW 5	4	Regen
Frankfurt	758,1	SW 3	6	Regen
Kahler Asten	669,2	SW 4	−1	Schnee
Borkum	751,9	SW 4	5	Regen
Hamburg	755,1	SW 4	5	Regen
Rügenwaldermünde	760,6	SW 1	1	bewölkt
Berlin	757,8	SO 1	5	bedeckt
Königsberg	762,0	SW 1	3	heiter
München	760,4	W 3	4	Regen
Zugspitze	520,6	N 2	−10	Nebel
Zürich	768,3	S 1	5	bedeckt
Genf	762,0	SO 1	6	bedeckt
Lugano	764,2	S 1	8	zieml. heiter

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



4 Dieser Glanz überrascht auch Sie,

denn er ist wirklich frappierend. Die moderne Bodencreme *Perwachs* ist unübertroffen und für alle Fußböden, ob Parkett, gestrichen, Linoleum oder Steinholz, bei leichtester und sparsamster Anwendung vorzüglich geeignet. Welche Arbeit hatte man z. B. bisher mit Parkettböden! Jetzt verleiht *Perwachs* Ihrem Parkett einen schönen vornehmen Hochglanz ohne gefährliche Glätte.

„Um das mühevolle Spänen zu ersparen, reinige man schmutziges und stark nachgedunkeltes Parkett vorher mit „Durinol" dem flüssigen Parkett-Reinigungsmittel, danach *Perwachs* hauchdünn auftragen und sofort blank polieren."



Der angenehme, erfrischende, nervenanregende Duft, die desinfizierende Kraft, und vor allem die Eigenschaft, daß keine Glätte erzeugt wird, ein Ausrutschen sogar des noch unsicher gehenden kleinen Kindes fast ausgeschlossen ist, wird auch Sie veranlassen, nur noch *Perwachs* zu verwenden.

Ab heute also: Für Treppen und Boden nur

Perwachs

DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G. m. b. H., DÜSSELDORF

Groß-Strumpf-Tage

unsere beliebteste Sonderveranstaltung

Wir bringen wieder Ueberraschungen!

Seidenflor-Strümpfe solide Qualitäten, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 95 ₰ **48 ₰**

Waschseidene Strümpfe Doppelsohle, Spitzferse, moderne Farben . . . . . Paar **95 ₰**

Mako-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig . . . . . Paar 78 ₰ **58 ₰**

Waschseidene Strümpfe Doppelsohle, Spitzferse und Ballenverstärkung, beste Farben, Ia Küttner . . . Paar **1,45**

Plattierte Strümpfe Waschseide mit Mako, Ia Farben, solide Qualitäten, ... Paar 1,95 **1,45**

Bemberg-Gold schwere Qualität, beste Farben, Spitzferse und Ballenverstärkung . . . . . Paar **1,95**

Plattierte Strümpfe Waschseide mit Flor, besonders feinmaschig, nur beste Farben . . . . . Paar 2,45 **1,95**

Bemberg-Strümpfe besonders feinmaschig, Spitzferse und Ballenverstärkung, moderne Farben . . . Paar **2,45**

Herren-Jacquard-Socken Ia Kunstseide mit Flor plattiert, 4fache Sohle, moderne Dessins . . . . . Paar 1,45 **95 ₰**

Kinder-Strümpfe Ia Baumwolle, schwarz und farbig . . . . .

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar ₰	25	30	35	40	45	50	55	60	65

Kinder-Strümpfe Ia Seidenflor, beste Farben . . . . . .

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	70	80	95	1,05	1,15	1,25	1,35	1,45	1,55

Strümpfe kauft man bei

Clemens

Sonder-Angebot

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Plüschsofas, Ledersofas und Chaiselongues in bar 20%

auf Kredit bei pünktlicher Zahlung 10%

nur eigene Werkstattarbeit in harter Ausführung, keine Fabrikware

ferner auf Teppiche, Läufer, Divan-Decken Matratzen, Auflagen u. Schoner 10%

Ledersofas von 55,- an, Plüschsofas von 85,- an, Chaiselongues von 45,- an

POLSTEREI A. THIEL
Bochum, Humboldtstraße 52

LT12

Teppiche, Läufer und Divandecken

kaufen Sie in bester Qualität und sehr billig im bewährten Spezial-Geschäft

Teppichhaus
Cieslak
Hellweg 13

LC5

Haargarn-Teppiche . . . 2X3 Mtr. 38,-
Haargarn-Läufer 70 breit . . . Mtr. 2,45

INSERATE

und Anzeigen jeder Art für alle Zeitungen vermittelt

Expreß-Zeitungs-Vertrieb

R. Genieser & Co.

Humboldtstraße 29 u. Handelshof / Fernspr. 68072

GL92

Gut und billig

Bei uns kaufen heißt Geld sparen!

Waschmaschinen
Wringer
Wassermotore

L.R.3

jetzt besonders billig!

Kern & Co., Bochum, Brückstraße 51

Garantie

Am Montag beginnt

die erste Klasse der großen

Preußischen Staats-Lotterie

1/8 Los kostet nur 5 Mk.

Wenn Sie täglich 15 Pfennig zurücklegen, können Sie jährlich 10 Ziehungen mitspielen. Kaufen Sie jetzt zur 1. Klasse ein Los. Bei späterem Eintritt muß nachgezahlt werden.

Trass Staatliche Lotterie-Einnahme Bochum, Wilhelmsplatz

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36

Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Strena vertraulich u. diskret Tel 66224.

Ein großer Erfolg sind meine billigen Preise

Geben auch Sie mir Ihre Fotoarbeiten in Auftrag, damit Sie sich von der erstklassigen Ausführung überzeugen können.

Meine Preise sind: LK17

Größe	6×9	9×12	10×15 (Postkarten)	Rollfilm	4×6,5	6×9
Entwickeln	2 Stück 0,15	2 Stück 0,25	1 Stück 0,15	Entwickeln	0,40	0,40
Kopieren	2 Stück 0,15	2 Stück 0,25	1 Stück 0,15			

Radio-Kirsch-Foto Kortumstr. 48 (gegenüber der Reichsbank)

+Massage+

in u. außer dem Hause sowie sämtl. Heil- und Dampfbäder

Frau Koszinski
ärztlich geprüfte Masseuse
Rottstr. 44, Telephon 61419
Zu den Krankenkassen zugelassen

Piano-

Flügel- und Möbeltransport.

D. Peterei, Nachf. Paul Storch,
gegr. Friedrichsburg 21. Telephon 61865. Beim Amt Altenbochum, 1 Str. rechts.

Die neuen hervorragenden
CHEVROLET-Modelle
Personen- und Lieferwagen
vorrätig. Besichtigung und Probefahrt unverbindlich. [a4204
Original-Ersatzteile stets am Lager.
Fahrzeugwerke Recklinghausen
Verkaufsbüro Bochum
Fernsprecher 65106

Ein gutes Inserat im Bochumer Anzeiger ersetzt Ihnen das schönste Schaufenster in der Laufstraße. Es wird täglich von dem größten Teil der hiesigen Bevölkerung gesehen und gelesen.

Regenwetter
Oelhaut

In der Tasche zu tragen

A Meter M. 3.50 Mark 9.75 an f. Dam. u. Herr. unverwüstlich, Stoffmuster und

Pelerinen von Mäntel v. 18.75 Federleicht, wasserdicht. Prospekt gratis

Spezialhaus für wasserdichte Bekleidung
O. E. Michel, Dresden, Mathildenstr. 56

Haben Sie Stoff?

Anzug od. Paletot, Anfertig. mit guten Zutaten, guter Sitz, 35 und 45 Mk. auf eigener Werkstatt. Anzug oder Paletot wenden 20—35 Mk. Aenderungen, Reparaturen u. Aufbügeln billig.

Alfred Raabe, (91270
Emscherstraße 5. Tel. 691 80.

Wienert Dorsten Tel. 3
für Verrenkungen usw.
Sprechstunden in Bochum: Montags und Donnerstags 10—12 Uhr, Gasthof Lindemann Viktoriastraße 10 Wilhelmsplatz. Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Graue Haare

verschwinden rasch auf (LH48 natürliche Weise ohne Färben durch

»Haar wie Neu«

Fl. zu 4.80, 6.50 und extra stark 8.—

Stadt-Drogerie
Bochum,
Bongardstraße 10.
Drogerie a. Alsstadt, Gr. Beckstraße 11.

Radiogeräte

erster Firmen liefert hiesiges Fachgeschäft zu Originalpreisen ohne Anzahlung bei 1 Jahr Kredit. Interessenten wenden sich vertrauensvoll unt. U. B. 3901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Autoreifen

Reparatur. - Neugummierung

erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisierbetrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 78631

Täglich 2 Ausgaben

STUTTGARTER NEUES TAGBLATT

Größte und bedeutendste Zeitung Württembergs